TRADESCANT

DER AELTERE

1618 IN RUSSLAND.

von

Dr. J. Hamel,

Akademiker, wirklichem Staatsrath und Ritter.

St. Petersburg.

=

1847.

To the Royal Society
Edinburg.

respectfully presented
by the author.

A 18/2.
~~Id. 26. 2~~

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/tradescantderael00game

Tradascant

der aeltere.

TRADESCANT

DER AELTERE

1618 IN RUSSLAND.

Der Handelsverkehr zwischen England und Russland in seiner Entstehung.

Rückblick auf einige der älteren Reisen im Norden.

Geschichtliche Beiträge,

mitgetheilt der

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg

von

Dr. J. Hamel,
Akademiker, wirklichem Staatsrath und Ritter.

Mit Tradescant's Portrait und einer Karte.

Druckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
1847.

St. Petersburg,
bei Eggers und Comp.

Leipzig.
bei Leopold Voss.

Aus dem Recueil des Actes de la Séance publique de l'Académie Impériale de St.-Pétersbourg, tenue le 29 Décembre 1845 (10 Janvier 1846).

Da ich beabsichtige, den im Jahre 1618 bei uns in Archangelsk gemachten Besuch eines die Naturwissenschaften liebenden Engländers, Namens John Tradescant, zu beschreiben, so halte ich es für zweckmässig, einleitend, einen Rückblick auf die erste Ankunft der Engländer an der Dwinamündung zu werfen.

Es sind nun bald drei Jahrhunderte verstrichen, seitdem Albion hier zum ersten Mal Moscovia begrüsste.

Das fast ungestört zwei hundert drei und neunzig Jahre hindurch bestandene freundschaftliche Verhältniss zwischen England und Russland ist von so grossem Nutzen für Handel, Technik und Industrie überhaupt gewesen, dass eine Gedächtnissfeier der gegenseitigen Freundschaftsbegründung, welche vor dreihundert Jahren Statt gefunden, in beiden Reichen beschlossen und seiner Zeit (1853) auf eine würdige Weise begangen werden sollte.

Es war am 24. August des Jahres 1553, als das von dem in der Geschichte der Schifffahrten unvergesslichen Stephen Burrough (und seinem Gehülfen John Buckland) geführte Schiff Edward Bonaventure, auf welchem Richard Chancellor Oberbefehlshaber war, am südlichen Gestade des Weissen Meers vor dem Flecken (Possad) Nenocksa ohnweit der Korelischen Mündung der Dwina Anker warf.

Die Ankunft dieses englischen Schiffs an Russlands Küste war ein blosser Zufall, denn seine eigentliche Bestimmung war nach China und Indien. Die vorhergegangenen grossen, weltumfassenden, geographischen Entdeckungen hatten die Absendung desselben veranlasst, so dass diese Landung unweit Nenocksa mit der allerwichtigsten Epoche der Geschichte der Seefahrten zusammen hängt.

Lissabon war in Folge der im letzten Viertel des funfzehnten Jahrhunderts von den Portugiesen im Westen Afrika's gemachten Eroberungen und der Besitznahme Indiens durch Vasco de Gama ein zweites Venedig geworden. Spanien häufte zu Cadix und Sevilla unsägliche, durch Colon's Entdecknng des südlichen Theils der Neuen Welt ihm zugefallene Reichthümer. Diese hatte sich bekanntlich England entgehen lassen, und es musste sich nun mit den weniger bedeutenden commerziellen Vortheilen begnügen, welche ihm durch die Cabot'sche Auffindung des Nordens vom neuen Continent zu Theil wurden.

Dabei war Englands Seehandel überhaupt noch sehr bedrängt, obgleich schon gar manches Hinderniss seiner Ausbreitung beseitigt worden war. Die Hansa suchte ihr altes, odiöses, Monopol zu behaupten, obgleich seit 1505 auch eine englische corporirte Gesellschaft von Merchant Adventurers für den Handel nach den Niederlanden bestand, wo Antwerpen unter den Handelsstädten Europa's die erste Stelle einnahm. Erst 1551 kam es zur ernstlichen Untersuchung der wiederholten Klagen über die Hansa, in Folge deren der Steelyard in London seiner unbilligen Vorrechte endlich verlustig ward. Hiermit war eine starke Fessel der Handelsspeculation in England gelöst. Man sann in London darauf, das Beispiel Portugal's und Spanien's nachzuahmen und neue Handelswege zur See zu suchen. Ein günstiger Umstand war es, dass

sich damals der, jener grossen Entdeckungsperiode noch angehörige, Sebastian Cabot wieder in England befand, denn er konnte, als Rathgeber, Erfahrungen mittheilen, welche er sich im Verlauf eines halben Jahrhunderts erworben hatte. Als zwanzigjähriger junger Mann hatte er bereits 1497 auf dem Schiff Matthew von seinem Geburtsort Bristol aus die bekannte Fahrt gemacht, auf welcher am 24. Juni Nordamerika entdeckt wurde.

Sein Vater, Giovanni Cabot, war ein Venetianer, Sebastian aber, wie gesagt, zu Bristol um das Jahr 1477 geboren; der Vater nahm ihn, als er erst vier Jahre alt war, auf eine Zeitlang nach Venedig. Das Patent von Henry VII. für die Nordwestfahrt, durch welche Europa vom Norden Amerika's Kenntniss erhielt, war schon 1496 am 5. März auf den Namen des Vaters und seiner drei Söhne ertheilt. Der König von Aragonien, Ferdinand II., schrieb 1512 an Lord Willoughby, Baron von Broke, der sich damals mit den wegen der Allianz gegen Frankreich abgesandten englischen Truppen in Aragonien befand, dass er Sebastian Cabot einladen möge, aus England zu ihm zu kommen. Dies geschah, und Cabot trat in Ferdinand's Dienste, kam aber nach des Letztern 1516 erfolgten Tode wieder nach England zurück. An seine Thätigkeit hier, und dann schon von 1518 an wieder in Spanien, so wie an die von ihm gemachten Seefahrten zu erinnern, würde zu weit führen, doch wäre anzumerken, dass, nachdem er 1548 zum letzten Mal nach England zurückgekehrt war, Kaiser Carl V. 1549 durch Sir Thomas Cheyne, welcher wegen der Beschützung von Boulogne bei ihm als Gesandter gewesen war, den König Edward VI. ersuchen liess, er möge Cabot aus England zurück nach Spanien senden, indem er ihm, dem Kaiser, sehr nöthig sei, auch von ihm Pension erhalte, wäh-

rend England bei seinen damaligen nautischen Unternehmungen einen weniger wesentlichen Nutzen aus dem Wirken dieses Mannes ziehen werde. Cabot blieb jedoch in England, wo ihn sowohl der Hof als das speculirende kaufmännische Publicum wohl zu schätzen wusste. Er bekam schon im Jahr 1549 eine Pension, später, 1551, auch ein Geldgeschenk, und man suchte seine so umfassenden Kenntnisse im Seewesen zu benutzen.

Schon lange hatte er die im Wesentlichen bereits von Robert Thorne zu Bristol 1527 ausgesprochene Idee gehabt, man müsse versuchen, ob man nicht von England aus um Norwegen herum durch eine Strasse, etwa wie die Magellan'sche, nach China (damals Cathay, wie bei uns auch noch jetzt Kitai genannt) und nach Indien gelangen könne, um auf diese Weise mit Portugal und Spanien zu concurriren. Dieses Project theilte er mehreren mit dem Auslande handelnden Kaufleuten (Merchaut Adventurers) in London mit, welche in Verbindung mit verschiedenen anderen Personen eine Gesellschaft auf Actien errichteten, Cabot, den Anreger der Sache, zum Director derselben ernannten und einen Versuch zu machen beschlossen. Die Compagnie bekam den Namen: the Mystery, Company and Fellowship of Merchant Adventurers for the discovery of unknown lands etc.

Es wurden 1552—1553 drei Schiffe aufs Sorgfältigste ausgerüstet. Die Bona Esperanza von 120, der Edward Bonaventure von 160 und die Bona Confidentia von 90 Tonnen; zu jedem Schiff gehörte eine Pinasse und ein Boot. Da Cabot zu alt war, um selbst die Leitung der Fahrt zu übernehmen, so musste sie Andern anvertraut werden. Ihm ward jedoch die Abfassung der Verhaltungsmaassregeln für die Reise anheimgestellt. Die Gesellschaft ernannte zum ersten Chef der Expedition Sir Hugh Willoughby und zum zweiten Richard Chancellor.

Es entsteht hier die Frage, wer denn diese als Seefahrer nicht bekannten Personen gewesen, und wie es sich gemacht, dass gerade ihnen die Leitung dieser wichtigen maritimen Unternehmung übertragen worden.

Aus der Beschreibung der Expedition, welche der Hofmeister der Königlichen Pagen Clement Adams nach Chancellor's Mittheilungen entworfen hat, wissen wir von Sir Hugh Willoughby nur, dass er ein Mann von gutem Herkommen (vir strenuus non obscuro loco natus), seiner militärischen Verdienste wegen (ob singularem in re bellica industriam) bekannt und durch ein stattliches, imponirendes Aeussere (ob corporis formam; erat enim procerae staturae) ausgezeichnet war. — Suchen wir die Verhältnisse dieses für uns so interessanten Mannes näher kennen zu lernen.

Sir Hugh Willoughby's ältester nachweisbarer Vorfahr war zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu „Willoweby upon the would" an der südlichen Gränze der Grafschaft Nottingham ansässig. Damals hatte ein anderer Willoughby (man schrieb zu jener Zeit Willegby, Willoweby u. d. m.) im angränzenden Lincolnshire durch Verheirathung mit einer Erbin aus dem schon alten Hause von Bec bereits den Titel eines Barons von Eresby bekommen, welche Familie noch besteht und seit 1828 durch Peter Robert (Drummond-) Burrell repräsentirt wird. Auch sind diesem Stamme zwei andere Familien mit dem Baronstitel entsprossen: 1492 die Brokesche, und 1547 die Parham'sche, welche letztere seit 1779 ausgestorben ist.

Ob sich gleich des Nottingham'schen Willoughby's Nachkommen, Sir Hugh's Vorfahren, nicht eben so plötzlich hoben, so finden wir sie doch schon im Jahre 1320 im Besitz des Landgutes Wollaton, vier Meilen westlich von der Stadt Nottingham, und bald darauf auch des

nicht weit davon gelegenen, jedoch zu Derbyshire gehörigen Landgutes Risley; späterhin kamen sie auch in den Besitz von Middleton in Warwickshire, so wie von anderen Ortschaften.

Unseres Sir Hugh's Vater hiess Henry. Er hatte sich durch Auszeichnung in Schlachten nicht nur den Titel eines Ritters, sondern auch den eines Bannerets erworben. Die Ritterwürde hatte er nach dem Siege bekommen, welchen er am 16. Juni 1487 in Gegenwart des Königs Henri VII. über die zu Gunsten des Prätendenten Lambert Simnel zusammengebrachte Schaar deutscher und irländischer Truppen erfechten half. Diese Schlacht fand in Nottinghamshire, nicht gar weit von Wollaton Statt, nämlich zu East Stoke südlich von Newark upon Trent. Banneret ward er am 17. Juni 1497 in Folge seines ausgezeichnet tapfern Benehmens in dem Gefecht auf der Haide Blackheath bei London, wo die aus Cornwall andringenden Rebellen besiegt wurden. Er starb am 7. Mai 1528 und liegt in der Kirche zu Wollaton begraben. Sir Henry war viermal verheirathet. Aus der ersten Ehe hatte er zwei Söhne, John und Edward, die zweite und vierte blieben kinderlos; unser Hugh war aus der dritten.

Der älteste Sohn, John, aus Sir Henry's erster Ehe mit Margaret Markham, einer Tochter Sir Robert Markham's von Coatham in Nottinghamshire, ward im Jahr 1533 bei Gelegenheit der Krönung der zweiten Gemahlin Henry's VIII., Anna Boleyn, zum Ritter geschlagen. Er war verheirathet mit Anna Grey, der älteren Tochter des Barons Edward Grey, Viscount von Lisle[1]). Er starb 1547 ohne Kinder zu hinterlassen.

---

[1]) Sein älterer Bruder, Baron John Grey, welcher 1460 in dem Treffen zu St. Albans erschlagen wurde, war der erste Mann der schönen Elisabeth Wood-

Sein jüngerer Bruder, Edward Willoughby, dessen Linie nach John's Tode in den Besitz der Güter kam, verheirathete sich mit Anna Filliol, der ältern Tochter des Sir William Filliol von Woodlands in Dorsetshire[1]), und Miterbin seines grossen Vermögens. Er hatte mit ihr einen Sohn Henry.

Dieser Henry Willoughby nahm Anna Grey, eine der Töchter Thomas Grey's, des zweiten Marquis von Dorset, zur Gattin[2]) und

---

ville, die auch noch als Wittwe König Edward IV. mit ihren Reizen zu fesseln vermochte. Sie ward 1464 Königin und ist die Mutter König Edward's V. und der Königin Gemahlin Henry's VII. In Folge dieser Heirath gelangte die Familie der Barone Grey (von Groby) zu hohem Ansehn; sie war aber auch die Veranlassung zu dem blutigen Kriege und zu allen den grossen Ereignissen von 1469 und den folgenden Jahren. Der Sohn dieser Elisabeth, Thomas Grey, ward erst Graf von Huntingdon und später Marquis von Dorset.

[1]) Die jüngere Schwester, Catherine Filliol, war die erste Frau von Edward Seymour, später (1547) Herzog von Somerset. Anna Filiol verheirathete sich nach Edward Willoughby's Tode mit Lord St. John, einem der sechszehn Staatsmänner, welche Henry VIII. testamentarisch zur Führung der Landes-Regierung während der Minderjährigkeit seines Sohnes Edward ernannte.

[2]) Er war der Sohn des bereits erwähnten Thomas Grey. Der Bruder dieser Anna Willoughby, Henry Grey, der dritte Marquis von Dorset, trat in noch höhere Verbindungen, als ihm schon durch seine Geburt geworden waren. Seine zweite Frau, Frances Brandon, war nämlich eine Nichte des regierenden Königs. Da sie als einziges Kind und Erbin von Charles Brandon, dem Herzog von Suffolk, aus seiner (dritten) Ehe mit Mary Tudor, der Wittwe Königs Louis XII. und Schwester Henry's VIII., nachgeblieben war, so erhielt ihr Gemahl (1551) die Herzoglich Suffolk'sche Würde. Die älteste Tochter aus Grey's Ehe mit der Frances Brandon war die so interessante Jane Grey, welche Roger Asham 1550, als sie dreizehn Jahr alt war, auf dem Landhause zu Broadgate mit Plato in der Hand überraschte, während die Familie sich ausser dem Hause belustigte, und welche drei Jahre später, 1553, ohne es gewünscht zu haben, eine kurze Zeit Königin von England hiess, nachdem sie zuvor mit Lord Guilford Dudley, einem Sohne John Dudley's, Herzogs von Northumberland (seit 1551, Graf von Warwick seit 1547, Viscount von Lisle seit 1542) verheirathet worden war. Eine Schwester

hatte von ihr zwei Söhne: Thomas und Francis. Er selbst ward 1548 zu Norwich erschlagen, wohin er mit den Truppen gekommen war, welche die von Robert Ket, einem Gerber, geleitete mächtige Rebellenmasse zerstreuen sollten[1]).

Der junge Thomas Willoughby trat nach dem Tode seines Vaters Henry (1543) in den Besitz von Wollaton und den andern Gütern. Als sein Grossonkel, Sir Hugh Willoughby, 1553, die Fahrt nach Cathay unternahm, war er erst dreizehn Jahr alt. Er hatte kaum Dorothy Paget, eine der Töchter des talentvollen Diplomaten Baron William Paget von Beaudessert (dem Vorfahren des jetzigen Marquis von Anglesey) geheirathet, als er, ohne einen Erben zu hinterlassen, starb (1558).

Das Vermögen fiel nun seinem jüngern, damals erst eilf Jahr alten Bruder Francis zu. Dieser baute späterhin, von 1580 bis 1588, das Haus zu Wollaton, welches als eines der schönsten architectonischen Monumente aus Elisabeth's Zeitalter dasteht[2]). Sir Francis Willoughby

---

des Lord Guilford Dudley, Catherine, heirathete Henry Hastings, dritten Grafen von Huntingdon, hatte aber keine Kinder. Ihr Gemahl war der Sohn von Francis Hastings, dem zweiten Grafen von Huntingdon und von Catherine Pole, der älteren Tochter von Henry Pole, Baron von Montacute (Enkel von George Plantagenet, Herzog von Clarence, und Neffe des Königs Edward IV.). Henry Hastings hatte zwei bedeutend jüngere, unverheirathet gebliebene Schwestern, Anna und Mary, welche ich hier nenne, weil die Königin Elisabeth dem Zaren Iwan Wassiljewitsch vorschlug, eine dieser Ladies Hastings (wahrscheinlich die jüngste, Mary) zu heirathen, als er Neigung zeigte, sich um ihre, der Königin, Hand zu bewerben.

[1]) Der eben genannte John Dudley, damals Graf von Warwick, hatte den Oberbefehl, als der Sieg errungen wurde.

[2]) Der Architect war Robert Smithson; Thorp scheint aber consultirt worden zu sein. Der Baustein ward bei Ancaster in Lincolnshire gebrochen; man soll ihn gegen Steinkohlen eingetauscht haben.

heirathete Elisabeth Lyttelton, die älteste Tochter Sir John Lyttelton's von Frankeley[1]), die ihm sechs Töchter gebar[2]). Er starb 1597.

Die älteste Tochter, Bridget, welche Wollaton und viel vom übrigen Vermögen erbte, heirathete Percival Willoughby (seit 1603 Ritter) von Bore Place in Kent[3]). Sie hatten einen Sohn Francis.

Dieser Francis Willoughby, der in der Folge auch Ritter ward, heirathete Cassandra Ridgway, die Tochter von Thomas Ridgway, Graf von Londonderry. Aus dieser Ehe entspross 1635 der jedem Naturforscher als Ornitholog und Ichthyolog wohl bekannte Francis Willoughby. Er brachte seine Jugendjahre in Trinity College in Cambridge zu und befreundete sich daselbst mit dem später als Botaniker so berühmt gewordenen John Wray (seit 1669 Ray), dem Linnaeus seiner Zeit. Dieser war acht Jahre älter als er und hatte seinen Unterricht geleitet, Willoughby dagegen verschaffte ihm wiederum die Mittel zum Studium der Natur und zum Reisen. Von 1661 bis 1666 machten

---

[1]) Unter mehreren Gütern, welche Sir John käuflich an sich brachte, war auch der schöne, seitdem von Pope besungene, Landsitz Hagley Park, ohnweit Stourbridge, der noch jetzt seinem Abkömmling, Lord Lyttelton, gehört und von ihm bewohnt wird.

[2]) Ich finde, dass er sich später wieder von dieser seiner Frau getrennt hat. Dreizehn Monate vor seinem Tode verheirathete er sich nochmals und zwar mit der Wittwe Dorothy Tamworth (gebornen Coleby), die viel von dem Vermögen durchzubringen verstand und gleich nach Willoughby's Tode Lord Philipp Wharton's Gemahlin ward.

[3]) Thomas Willoughby, ein Onkel sowohl des ersten, am 17. Februar 1547 zum Baron von Parham ernannten William Willoughby von Eresby, als auch des erwähnten Charles Brandon (indem dieser nach der Königstochter noch als vierte Frau Catherine Willoughby von Eresby geheirathet hatte), war 1539 von Henry VIII. zu einem Lord Oberrichter (im Court of common pleas) ernannt worden. Der oben erwähnte Percival, welcher die Bridget Willoughby heirathete, war sein Grossenkel.

sie zusammen mehrere naturwissenschaftliche Reisen im In- und Auslande[1]). Bei der Bildung der Royal Society im Jahr 1663 war Francis Willoughby sogleich zum Mitglied erwählt worden, während Wray diese Ehre erst 1667 zu Theil ward. Willoughby (dessen Vater 1665 gestorben war) wohnte zu Middleton-Hall, wo er ein naturhistorisches Museum angelegt hatte. Er heirathete 1668 Emma Bernard, die Tochter des Sir Henry Bernard[2]). Einige Jahre darauf fasste er den Vorsatz, eine naturwissenschaftliche Reise nach America zu unternehmen, starb aber am 3. Juli 1672, nachdem er seinen Freund Ray zum Erzieher seiner zwei noch ganz jungen Söhne Francis und Thomas ernannt hatte[3]).

---

[1]) Sie besuchten gewiss jedesmal, wenn sie nach London kamen, das Tradescant'sche Museum nebst Garten in South Lambeth. Ray sagt uns (1676), dass sie dort den ausgestopften Dodo gesehen haben. Er, Ray, fand den daselbst aufbewahrten und Seite 3 des Tradescant'schen Catalogs erwähnten Puffin (Anas arctica Clusii; Mormus arcticus seu Fratercula arctica der Neuern), so wie auch den in der Sammlung der Royal Society befindlichen (Grew's Musaeum Regalis Societatis; 1681, p. 72), grösser als das von Willoughby beschriebene Exemplar. - Im Auslande bereisten sie von 1663 bis 1666 Holland, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Italien, Sicilien und Malta. Willoughby war 1664 auch in Spanien.

[2]) Ray wohnte bald darauf bei ihm zu Middleton-Hall; sie machten zusammen Beobachtungen über die Bewegung des Saftes in Bäumen. Im Jahre 1670 dedicirte Ray seinen Catalogus plantarum Angliae seinem «hochverehrten Freunde und Maecenaten» Francis Willoughby. Des Letztern Mutter starb 1676.

[3]) Ray blieb deshalb zu Middleton-Hall wohnen. Er schrieb daselbst noch 1672 (wie er sagt zum Gebrauch für seine Eleven; der älteste war jedoch erst vier Jahr alt) seinen Nomenclator Classicus von Thieren und Pflanzen, und beschäftigte sich sodann mit der Bearbeitung und Herausgabe der von Willoughby hinterlassenen Geschichte der Vögel. Diese Ornithologie erschien zuerst lateinisch 1676. Willoughby's Wittwe, die Emma Bernard, hatte die wegen der sieben und siebzig Kupfertafeln bedeutenden Kosten bestritten. In der Vorrede beschreibt Ray die vorzüglichen Eigenschaften des Herzens und des Verstandes seines verewigten Freundes und Patrons. Die Ichthyologie bearbeitete er erst 1684; sie erschien 1686. Bei-

Der ältere Sohn Francis Willoughby war noch nicht sieben Jahr alt, als er 1676 (wahrscheinlich aus Anerkennung der wissenschaftlichen Verdienste seines Vaters – die Ornithologie war eben erschienen) zum Baronet ernannt wurde. Er starb 1688 unverheirathet.

Sein Bruder Thomas kam nun in den Besitz des Vermögens und des Titels[1]). Dieser zweite Baronet Sir Thomas Willoughby ward 1693 zum Mitglied der Royal Society erwählt. Er war mehrere Sessionen hinter einander Mitglied des Parlaments. Im Jahre 1711 ertheilte ihm die Königin Anna die Würde eines Barons als Lord Middleton von Middleton. Er starb 1729.

Der gegenwärtige Repräsentant der Familie, Digby Willoughby, ist (seit 1835) der siebente Baron. Er besitzt ausser dem in architectonischer Rücksicht so interessanten Wollaton–House auch Middleton–Hall[2]).

Ich komme nun zu Sir Henry Willoughby's drittem Sohne, unserm Hugh Willoughby. Seine Mutter war Ellen Egerton, Tochter und Erbin John Egerton's von Wrinehill in Cheshire, der die älteste Tochter des Sir John Gresley geheirathet hatte[3]).

---

läufig bemerke ich, dass der Zoolog seinen Namen «Willughby» schrieb; sein Grossvater, Sir Percival, und auch sein Urgrossvater, Sir Francis, hatten «Wyllughby» geschrieben.

[1]) Ihm dedicirte Ray 1690 die erste Angabe seiner Synopsis methodica Stirpium Britannicarum. Er ermahnte ihn, dem Beispiele seines vortrefflichen Vaters in Förderung der Naturwissenschaften zu folgen.

[2]) Sein Haus in London ist in Montagu Street (Portman Square) N° 11. Er ist bereits sechs und siebzig Jahr alt.

[3]) Wer erinnert sich nicht bei dem Namen Egerton, ausser dem so bekannten Reichskanzler Thomas, Baron von Ellesmere, später Viscount von Brackley, an Francis, den dritten und letzten Herzog von Bridgewater, der mit Hülfe Brindley's, Englands innere Schifffahrt begründete und Manchester's Industrie durch seinen Canal so wesentlich gefördert hat. Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser

Aus dem, was über Hugh Willoughby's Brüder gesagt worden, wissen wir, dass er gute Verbindungen bei Hofe hatte. Als Henry VIII. seine vierte Braut, Anna von Cleve, durch eine Flotte aus Flandern abholen liess, war er einer von Denen, welche zu ihrem Empfange (1539–1540) gebraucht wurden. Er war auch Königlicher „Steward".

Hätte Hugh's Bruder Edward eben so wie der ältere John keinen Sohn hinterlassen, so wäre er, Hugh, zum Besitz des Wollaton-schen, Middleton'schen und übrigen Vermögens gelangt. Da aber Edward seinen Sohn Henry und dieser wieder Thomas zum Erben hatte, so war er veranlasst, sich dem Militärdienst zu widmen. Bei den damaligen Verhältnissen Englands, wo man bald gegen Schottland, bald gegen Frankreich zu kämpfen hatte, fehlte es nicht an Gelegenheit, sich auf dem Felde der Ehre Ruhm zu erwerben.

---

hat dieses grosse und nützliche Werk am 21. December 1816 (2. Januar 1817) in Augenschein zu nehmen geruht und ist auf dem Bridgewater Canal und Tunnel zu Worsley weit ins Innere des Berges hineingefahren, um die Gewinnung der Steinkohlen daselbst zu sehen. Die vortrefflichen «auf die in der Schöpfung offenbarte Macht, Weisheit und Güte Gottes hinweisenden» Werke Buckland's, Whewell's, Charles Bell's, Roget's, Kirby's, Kidd's, Chambers's und Prout's werden auf immer an Henry Francis, Grafen von Bridgewater, mit welchem 1829 auch dieser Titel ausstarb, erinnern*). - Wrinehill ist später in den Besitz der Familie der Lords Grey von Wilton übergegangen. Das sehr alte Haus Gresley hat noch jetzt seinen Repräsentanten zu Drakelow in Derbyshire.

---

*) Als Zusatz bemerke ich hier, dass Lord Francis Leveson Gower (der Bruder des jetzigen [zweiten] Herzogs von Sutherland: George Granville) 1833 den Namen Egerton annahm, weil er das ganze, grosse Bridgewater'sche Vermögen geerbt hatte. Er ist, wie der Herzog, Grossenkel von Louisa Egerton, der Tochter des ersten Herzogs von Bridgewater und dieser wiederum war Urenkel von John Egerton, dem ersten Grafen von Bridgewater, welcher eine Urgrossenkelin der erwähnten Königstochter Mary Brandon zur Gattin hatte. Jetzt (Juni 1846) ist Lord Francis Egerton zum Viscount Brackley von Brackley und zum Grafen von Ellesmere ernannt worden. Er unterstützte bekanntlich Agassiz bei der Herausgabe seines Werkes über die fossilen Fische des alten rothen Sandsteines.

Schon 1542 war ein Heer nach Schottland gesandt worden. Bald darauf ward Mary Stewart geboren. Henry VIII. wünschte sich den Besitz dieser Prinzessin für seinen damals fünfjährigen Sohn Edward zu sichern. Da dies in Schottland 1543 zugesagt, gleich darauf aber vom Cardinal Beaton hintertrieben worden war, so schickte Henry VIII. im Jahre 1544 eine starke Armee unter des Grafen von Hertford Oberbefehl dahin. Hugh Willoughby befand sich bei dieser schottländischen Expedition. John Dudley, damals Viscount von Lisle und Lord Admiral von England (späterhin Graf von Warwick und zuletzt Herzog von Northumberland), nahm am Ausfluss des Tyne, unterhalb Newcastle, die dahin marschirten Truppen auf seine gegen zweihundert Segel starke Flotte und setzte dieselben im Firth of Forth zu Granton und Newhaven, ohnweit Leith, ans Land. Dieser Ort sowohl als Edinburg, wo sie durch die Cannongate eindrangen, ward genommen und grossentheils verbrannt; auch die Umgebungen wurden verheert. Bei dieser ganz eignen Art von Brautwerbung hatte sich Hugh Willoughby ausgezeichnet. Er ward am 11. Mai zu Leith vom Oberbefehlshaber, dem Grafen von Hertford, zum Ritter geschlagen[1]) und bei dieser Gelegenheit ward sei-

[1]) Ich brauche kaum darauf aufmerksam zu machen, dass der Graf von Hertford derselbe Edward Seymour ist, von dem bereits erwähnt worden, dass er Edward Willoughby's Schwägerin geheirathet hatte. Er war Bruder der Jane Seymour, der Mutter Edward's, ward 1533 zum Ritter geschlagen und bekam 1536, als Henry VIII. diese seine Schwester heirathete, den Titel Viscount von Beauchamp. Bei der Geburt Edward's (1537) ward er Graf von Hertford, nachher Ritter des Hosenbandordens, dann Oberkammerherr. Im Jahre 1544 wurde er zum Oberbefehlshaber im Norden ernannt; denn da England damals eine Landgränze hatte, so war, ausser den «wooden walls» längs der Küste, auch eine Landmacht zur Beschützung dieser Gränze erforderlich. Am 6. Februar 1547 schlug er den so eben König gewordenen Edward VI., seinen Neffen, zum Ritter. Dies war seine erste That, nachdem er die Zügel der Regierung als Präsident der in Henry's VIII.

nem früheren Wappen ein Drache hinzugefügt. Im väterlichen Wappenschilde führte Hugh Willoughby sehr alte militärische Bezeichnungen, die nicht oft vorkommen, nämlich: drei doppelte (durch einen Riemen oben verbundene) Wasserschläuche, „waterbougets“ wie sie ehedem gebraucht wurden, um auf dem Rücken Wasser in's Lager zu tragen. Man kann sie noch in Lord Middleton's Wappen sehen[1]). Sir Hugh Willoughby blieb auch später dem militärischen Stande treu und focht brav bis zum Ende des damaligen Krieges. In der letzten Periode der Fehden mit Schottland unter Somerset's Administration war er Vertheidiger des den Schotten genommenen Forts Lowder. Dies ist das gegenwärtige Schloss Thirlestane in Berwickshire, nahe bei der Stadt Lauder am Leaderfluss, von dessen Thal Lord Lauderdale, dem auch Thirlestane ge-

---

Testament bestellten Regierungsrathes in die Hände bekommen hatte. Er ward am 10. Februar Lord Schatzmeister, am 16. Herzog von Somerset, am 17. Lord Marschall von England und bekam den Titel Gouverneur Seiner Majestät, Protector des englichen Reichs und General-Lieutenant des ganzen Kriegsheeres. Er liess für sich durch einen italienischen Architecten im Strand einen Pallast erbauen. Dieses, gegen 1775 renovirte und sehr vergrösserte Gebäude (Somerset House) ist gegenwärtig der Brennpunkt der Wissenschaft in England. Hier versammelt sich seit 1780 die Royal Society, seit 1781 die Antiquarian und seit neuerer Zeit die astronomische, die geologische und andere gelehrte Gesellschaften, wie auch der Senat der Londoner Universität. Hier ist Kings College, wo Daniell Chemie lehrte und Wheatston Physik vorträgt, die freie Zeichnenschule in den Sälen, wo ehedem die Gemäldeausstellungen Statt fanden und ausserdem sind hier eine Menge Bureaux, theils zur Verwaltung der Marine, theils zum Fiscus, zur Armenversorgung u. d. m. gehörig. Somerset's Bruder, Sir Thomas Seymour (er war 1539-1540 mit Hugh Willougby zusammen beim Empfang der Anna von Cleve gewesen) ward am 17. Februar 1547 Baron von Sudley und auch Grossadmiral. Er heirathete die verwittwete Königin, Catherine Parr.

[1]) Diese «waterbougets» soll schon im dreizehnten Jahrhundert der Vorfahr der Familie (Bugg), welcher von dem ihm gehörigen Ort Willoughby den Namen annahm, für das Wappenschild gewählt haben.

hört, seit 1624 den Titel führt. Diese Feste ward 1549–1550 eben so wie die andern von den Engländern besetzten Forts auf's Erbittertste und Hartnäckigste von den Schotten und Franzosen angegriffen und belagert. Broughty Castle im Firth of Tay ward am 20. Februar 1550 genommen und die ganze englische Besatzung ohne Barmherzigkeit niedergemetzelt[1]). Fort Lowder aber wusste der tapfere Sir Hugh zu halten. Schon war er von Vertheidigungsmitteln so entblösst, dass er alles zinnerne (Pewter) Geschirr seiner Garnison in Kugeln umgiessen liess, als es Friede ward.

Sir Hugh Willoughby heirathete Jane Strelly, eine Tochter des Sir Nicholas Strelly von Strelly, ohnweit Wollaton. Diesen finden wir 1551 an der damaligen Landgränze zwischen England und Schottland, und zwar an dem östlichen Theil derselben (in the East-marches), im activen Militärdienst. Sir Hugh hatte einen Sohn Henry. Sein Name findet sich in Sir Francis Willoughby's (des Erbauers von Wollaton-House) Rechnungen von 1578 mit einer jährlichen Rente von zwanzig Pfund aus dem Wollaton'schen Gute.

Der 1549 eingeleitete und Anfangs 1552 mit dessen Hinrichtung vollendete Sturz Somerset's, welcher seinen gegen ihn intriguirenden Bruder, den Grossadmiral Baron von Sudley schon 1549 aus dem Wege geräumt hatte, war vielleicht Sir Hugh Willoughby's weiterer Beförderung in seiner militärischen Laufbahn nachtheilig. Es blieben ihm jedoch andere Bekannte unter den hohen Administratoren, und es verdient

[1]) Broughty oder Broughty Ferry ist jetzt gewissermassen ein Pawlowsk für die Einwohner von Dundee (wo man unseren russischen Flachs in grosser Menge verspinnt), indem diese Orte durch eine Eisenbahn verbunden sind. Die Reste der Festungsgebäude dienten neuerdings als Behälter für Eis zur Verpackung der aus dem Tay nach London gehenden Lachse.

bemerkt zu werden, dass es vorzugsweise solche Personen waren, die mehr oder weniger mit dem Marinewesen zu thun hatten.

Somerset's frühere hohe Stellung in der Regierung war dem Herzog von Northumberland anheimgefallen. Dieser hatte, wie wir gesehen, 1544 als Lord Admiral, damals Viscount von Lisle, die Flotte befehligt, welche die Truppen, unter denen sich Sir Hugh Willoughby befand, nach Schottland führte. Der aus Boulogne zurückgekehrte Edward Clinton (Baron von Clinton und Say), hatte 1550 des Barons von Sudley Stelle als Lord Grossadmiral von England, Irland und Wales[1]) eingenommen. Diesem neuen Chef der Marine war Sir Hugh auch seit 1544 bekannt; sie hatten beide an ein und demselben Tage vom Grafen von Hertford den Ritterschlag erhalten[2]). In König Edward's VI. eigenhändigem Tagebuch steht unterm 4. Juli 1551 Folgendes: „Lord Clinton gab mir ein Fest (I was banketted by the L. Clinton) in Deptford, wo ich sah, wie die Schiffe Primrose und Marie Willouby vom Stapel gelassen wurden". Das Letztere muss nach Marie Salines benannt worden sein[3]). Sie war die Mutter der Catherine Brandon, und diese wieder die Stiefmutter der Frances Grey.

---

[1]) So wie auch von den Besitzungen und Inseln derselben, von der Stadt Calais und ihrem Bezirke, von der Normandie, von Gascogne und Aquitanien.

[2]) Lord Clinton war es auch, der 1547, als Hertford die Schlacht bei Pinkey gewann, als Admiral der Nordsee, Broughty Castle im Firth of Tay eroberte.

[3]) Sie war von Geburt eine Spanierin, und hatte sich am Hofe der ersten Gemahlin Henry's VIII., der Catherine von Aragonien, befunden, durch deren wohlwollende Vermittelung sie die Gattin des reichen William Willoughby's, des letzten Barons von Eresby in der ursprünglichen Reihenfolge geworden war. Sie beschenkte ihn mit einer Tochter, und dies war die, nach der Königin benannte, Catherine Willoughby, deren persönliche Eigenschaften sowohl als ihre so bedeutende Erbschaft Charles Brandon, den Herzog von Suffolk, vermochten, sie nach der Königstochter Mary Tudor zur (vierten) Gattin zu nehmen, wodurch sie

Wir haben gesehen, dass im Jahr 1512 Lord Willoughby von Broke in Folge des vom König Ferdinand geäusserten Wunsches Cabot eingeladen hatte, sich in aragonische Dienste zu begeben. Dieser Lord Willoughby hiess Robert und war der zweite, aber auch schon der letzte directe Baron von Broke. Er hatte zur (zweiten) Gemahlin Dorothy Grey, die Schwester des Thomas Grey, des zweiten Marquis von Dorset, welcher damals (1512) den Oberbefehl über das ganze brittische in Aragonien befindliche Kriegsheer führte. Wir wissen ferner, dass dieses Thomas Grey's Tochter Anna (die Schwester des Herzogs von Suffolk, Henry Grey's, und auch Tante der Jane Grey) die Gattin Henry Willoughby's, des Neffen unseres Sir Hugh's, war[1]). Cabot war also durch einen Verwandten Sir Hugh Willoughby's zuerst zu Ferdinand, den König von Aragonien, gekommen und sonach darf man wohl glauben, dass dieser Umstand mit dazu beigetragen habe, dass Cabot den Sir Hugh zum Chef der grossen Nordost-Expedition nach Cathay machte. Eine Grey'sche Connexion galt in jener Zeit gar viel.

---

die Stiefgrossmutter der Jane Grey ward. Der Neffe dieser Marie Willoughby, welcher nach ihrem Gemahl den Namen William bekommen hatte, war derjenige, dem am 20. Februar 1547 der Titel eines Barons von Parham ertheilt wurde. Sein Sohn heirathete Margaret Clinton, die Tochter des Grossadmirals. Catherine Willoughby hatte nach des Herzogs von Suffolk 1545 erfolgtem Tode Richard Bertu zum Gemahl genommen, dessen Sohne Peregrine der erloschene Titel: Baron von Eresby ertheilt wurde. Ihre zwei Söhne aus der ersten Ehe, Henry (Herzog von Suffolk) und Charles Brandon starben beide innerhalb weniger Stunden, am zehnten Tage nach der Benennung des Schiffes nach ihrer Grossmutter, nämlich am 14. Juli 1551.

[1]) Es möchte vielleicht noch verdienen angemerkt zu werden, dass des damaligen Grafen Arundel's (Henry Fitz-Alan's) Mutter, Elisabeth Willoughby, eine Tochter des hier erwähnten Lords Willoughby von Broke gewesen war und dass er, der Graf Arundel, wiederum Catherine Grey, die ältere Schwester der Anna Willoughby, zur Gemahlin hatte.

Cabot's Vorschlag wegen einer Entdeckungsreise zur See gehörte vor des Grossadmirals Clinton Forum. Aus handschriftlichen Documenten habe ich ersehen, dass dieser sich willig erklärte, Sir Hugh die nöthigen Ordres wegen der erforderlichen Schiffsmannschaft auszustellen. Ich besitze auch eine Abschrift von dem ungedruckten, in des Königs Namen ausgefertigten Schreiben, durch welches er zur Bemannung und Verproviantirung der drei Schiffe, so wie zur Ausübung der nöthigen Disciplin auf denselben, autorisirt wird.

Der zum zweiten Befehlshaber bei der Expedition gewählte Richard Chancellor war hierzu von Sir Henry Sidney, dem Vater des noch bekannteren Sir Philipp Sidney vorgeschlagen worden[1]). Er empfahl ihn der Gesellschaft in einer Anrede als einen zur Ausführung ihres Vorhabens höchst brauchbaren Mann, den er aus täglichem Umgange sehr genau kenne (quotidiano convictu hominis ingenium penitus habeo perspectum et exploratum).

Es ergiebt sich, dass Richard Chancellor schon früher eine Seereise, obschon nicht als Befehlshaber eines Schiffes, gemacht hatte. Im Jahre 1551 befand er sich mit dem Capitän Roger Bodenham auf dem, Sir Anthony Aucher gehörigen, Fahrzeug (Barke) Aucher, welches mit Kaufmannswaaren nach Chio und Candia ging. Es war schon im November 1550 aus der Themse ausgelaufen, konnte aber erst am 13. Januar 1551 von Plymouth absegeln. Beinahe wäre es von den

[1]) Henry Sidney war mit dem jungen Edward zusammen erzogen worden, indem sein Vater, Sir William Sidney, Kammerherr und Haushofmeister bei diesem Prinzen war. Er ward daher, als Edward König geworden, zu einem seiner vier geheimen Kammerherren ernannt, von denen er der vertrauteste war Im Jahre 1550 ward er Ritter und 1552 heirathete er Northumberland's Tochter, Mary Dudley, deren Bruder, Guilford, 1553 Jane Grey's Gemahl wurde.

Türken weggenommen worden. Die Rückladung bestand vorzüglich aus Weinen. Der Führer des Schiffes hiess William Sherwood.

Chancellor muss auch in Frankreich gewesen sein, denn bei seiner Beschreibung der Kriegsrüstungen des Zaren Iwan Wassiljewitsch erklärt er: „Ich habe des Königs von England und des Königs von Frankreich Pavillons gesehen; sie sind schön, aber diesem kommen sie nicht gleich[1])".

Er scheint mechanisches Talent besessen zu haben, denn er hatte nach seiner eigenen Angabe einen Quadranten von fünf Fuss Halbdurchmesser anfertigen lassen, mit welchem er nach seiner Zurückkunft aus Russland mit John Dee Beobachtungen machte, deren in des Letztern Ephemeriden (1554 und 1555) Erwähnung geschieht[2]).

Richard Chancellor war Wittwer und hatte zwei Söhne (reliquit abiens (1553) duos filios parvulos orphanos futuros si asperior aliquis casus eum sustulisset). Den einen hatte er auf seiner zweiten Fahrt nach Russland (1555) mitgenommen, um ihn die Zarenstadt sehen zu lassen. Der andere, Nicholas, ward 1560 als Handlungslehrling aus

---

[1]) «The Dukes pavilion is covered either with cloth of gold or silver, and so set with stones that it is wonderfull to see it. I have seene the kings Maiesties of England and the French kings pavilions, which are fayre, yet not like unto his».

[2]) Dieses Instrument hatte John Dee, der es ein vortreffliches nennt (one excellent strong and fayre quadrant, first made by that famous Richard Channcelor, wherewith he and I made sundry observations), später durch den gewesenen Artillerie-Lieutenant Bromfield, welcher es hatte ausbessern lassen, erhalten; es ward ihm aber sammt seinen übrigen Instrumenten während seiner astrologisch-alchemischen Reise auf dem Continent (1583-1589), die sich glücklicherweise nicht bis Russland ausdehnte, verdorben (most barbarously spoyled and with hammers smytt in peces). Dee sagt auch, dass er einen zehnfüssigen Radius astronomicus besessen, dessen Stab und Kreuz auf eine interessante Weise (very curiously) getheilt waren «nach Art des Richard Chancellor'schen Quadranten».

London nach Moscau geschickt und den Agenten daselbst von den Directoren der Gesellschaft besonders empfohlen. Letztere hatten diesem verwaisten Knaben in London Schulunterricht ertheilen lassen[1]).

Nicholas Chancellor war 1580 zur Besorgung etwaiger commerzieller Angelegenheiten bei der, Arthur Pet (aus Ratcliff) und Charles Jackman (aus Poplar) übertragenen See-Expedition, welche, nach Aufsuchung des „Willoughby-Lands" einen Versuch machen sollte, von Waigatsch und Nowaja Semlja aus weiter nach Osten hin vorzudringen, um nach Cathay zu gelangen. Chancellor war glücklicherweise in Pet's[2]) Schiffe, dem George, denn Jackman's, der William, ist mit der ganzen Mannschaft, man weiss nicht wo, verloren gegangen. Hakluyt fertigte für diese Expedition eine Liste der Sachen an, die mitgenommen werden sollten, und auch eine Instruction für den Kaufmann (a note and caveat for the merchant), also für unsern Nicholas Chancellor. Ich habe in England das von des Letztern Hand geschriebene Journal dieser Reise aufgefunden[3]). Er muss übrigens schon bei der zweiten der von Martin Forbisher 1576, 1577 und 1578 ausgeführten drei Reisen gewesen sein, nämlich in der vom Jahr 1577[4]). Später finden wir

---

[1]) «He hath been kept at writing schoole long: he hath his Algorisme, and hath understanding of keeping of bookes of reckonings».

[2]) Dieser Arthur Pet ist derselbe, welcher 1553 mit Chancellor auf der ersten Fahrt war. Er kam als Capitän des Schiffes Jesus 1560 wieder an die Dwina.

[3]) In Hakluyt von 1599 findet sich das von Hugh Smith geführte Tagebuch derselben. Ich freute mich, als ich das Chancellor'sche entdeckte, fand aber später, dass es in Hakluyt's erster, seltener Ausgabe von 1589 abgedruckt ist. Ich habe auch eine von Arthur Pet gemachte, sehr flüchtige Skizze, die Stellung beider Schiffe im August 1580 bei Nowaja Semlja bezeichnend, in England copirt.

[4]) Dieses ergiebt sich aus folgender von John Dee im Jahre 1577 geschriebenen Notiz: «The North Cape (was) first so named by the worthy of aeternall good fame and gratefull memory my derely beloved Richard Chancelor, father to

ihn als Zahlmeister (Purser) auf einem neuen Edward Bonaventure, der im Jahre 1582 mit der Gallione Leicester, unter Edward Fenton's Commando um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Ostindien und China zu gelangen suchen sollte[1]).

Von Seiten der Kaufmannschaft gaben sich der damalige Lord Mayor von London, Sir George Barnes und einer der Sheriffs, William Garret (später in Gerrard und jetzt in Garrard umgewandelt), bei der Ausführung von Cabot's Vorschlag besonders viel Mühe[2]).

Noch möge hier an eine andere kaufmännische Familie erinnert werden, an die der Greshame. Sir Thomas Gresham war seiner Zeit der gebildetste Kaufmann in London. Er hatte in Cambridge studirt, sodann die Handlung bei seinem Onkel Sir John Gresham erlernt, und wurde von 1551 an viel als Finanz-Agent der Regierung in den Niederlanden gebraucht, daher man ihn bisweilen den Königlichen Kauf-

---

this Nycholas Chancelor whose diligent painful und faythful service is known both in the Moscovy Region and now in the Atlanticall northwest attempt». Bei dieser zweiten Fahrt nach Meta Incognita, von wo man Golderz mitzubringen hoffte, befand sich als Capitänsgehülfe auch der in Folge der Fahrt nach Nowaja Semlja (1580) verunglückte Charles Jackman; nach ihm wurde eine Bucht «Jackman's Sound» genannt.

[1]) In beiden Listen des Personals dieser Schiffe fand ich einen «Distillirer von Salzwasser» angeführt.

[2]) Der Sohn von Sir George Barnes, ebenfalls Sir George, war 1586 Lord Mayor; er hatte Sir William Gerrard's Tochter Anna geheirathet. Die Nachkommenschaft schreibt den Namen: Barne. Sie besitzt Sotterley und Dunwich Park in der Grafschaft Suffolk und hat in London ein Haus in Grosvenor Street N° 37. - Sir William Garret war im Jahre 1555 Lord Mayor. Er starb 1571 und ward in der St. Magnus's (des Märtirers) Kirche in Lower Thames Street begraben. Sein Sohn, ebenfalls Sir William, heirathete eine Enkelin des Sir John Gresham. Das Vermögen ist 1767, kraft eines Testaments, auf Charles Drake, einen Verwandten, übergegangen. Die Familie Drake Garrard besitzt Lamer Park in Hertfordshire.

mann nannte. Beinahe unmittelbar vor Sir Hugh Willoughby's und Chancellor's Abfertigung nannte er in einem Briefe vom 16. April (1553) an den Herzog von Northumberland (vielleicht zum ersten Mal in England) den Handel eine Wissenschaft, die erlernt werden müsse[1]). Ihm verdankte die erste Londner Börse, zu welcher er 1566 den Grundstein legte, ihr Dasein[2]). Er stiftete da, wo jetzt die Excise Office ist, die nach ihm benannte, auf eine unverzeihliche Weise vernachlässigte, öffentliche Lehranstalt: Gresham College, wo Astronomie, Geometrie, Medicin und andere Wissenschaften gelehrt wurden und welche die Wiege der Royal Society war[3]).

---

[1]) Er schrieb: «Please your grace, how ys yt possibell, that ayther a mynsterell-player or a shoye-maker, or anny craftye men, or any other that haythe not bynne browght vppe in the syence, to have the pressent understonding of the feat of the Marchaunt Adventorer? To the wyche syence I myselfe was bound prentisse VIII yeres, to come by the experyence and knowledge that I have» . . .

[2]) Sein Vater, Sir Richard, hatte bereits 1537 den Vorschlag gemacht, in London eine Börse zu bauen. - Als 1570 die Königin Elisabeth die Börse besuchte, beehrte sie Sir Thomas mit einem Besuch.

[3]) Von ihrer Begründung in London an bis zum grossen Brande im Jahre 1666, und dann wieder von 1673 bis 1701 hielt sie hier ihre Versammlungen; hier war auch ihr 1681 von Dr. Grew beschriebenes Museum von Natur- und Kunst-Seltenheiten. - Zur Zeit der Willougby'schen Expedition war Sir Thomas Gresham in Antwerpen; sein Onkel aber und mercantilischer Lehrherr, Sir John Gresham the elder, nahm Cabot's Vorschlag mit Wärme auf und stellte sich mit an die Spitze der Gesellschaft, welche die Ausführung zu übernehmen beschlossen hatte. Er war schon seit 1517 mit auswärtigem Handel, zumal nach der Levante, beschäftigt gewesen. Als Sheriff von London 1547, während sein Bruder, Sir Richard, Lord Mayor war, ward er Ritter. Bei Edward's VI. Antritt der Regierung war er Alderman und das Jahr darauf (1547-1548) Lord Mayor. Der Biograph der Greshame, J. W. Burgon (the Life and Times of Sir Thomas Gresham, 1839) ist im Irrthum, wenn er glaubt, ein anderer jüngerer Sir John Gresham, nämlich der Neffe des erwähnten, der ältere Bruder von Sir Thomas, sei derjenige gewesen, welcher sich für die Willoughby'sche Expedition interessirt habe. Dieser jüngere

Von König Edward VI. ist in der Kaiserlichen Eremitage im Saal XLVII unter N° 19 ein Portrait von Hans Holbein aus der Königlichen Sammlung in England, die während der Unruhen unter Carl's I. Regierung zerstreut ward. Es kam aus Lissabon in die Houghton'sche Gallerie, deren Gemälde die Kaiserin Catherina II. ankaufte.

Von Sebastian Cabot giebt es ein, wahrscheinlich auch von Holbein gemaltes Portrait, welches zu der erwähnten Zeit aus White-Hall seinen Weg nach Schottland gefunden hatte und jetzt im Besitz der Harford'schen Familie zu Bristol ist.

Sir George Barnes und William Garret (oder Gerrard) sind von Holbein gemalt, in der Halle in Bridewell zu London in dem Bilde, welches Edward VI. vorstellt, wie er 1553 (also im Jahr der Willoughby-Chancellor'schen Expedition) dem in Scharlach gekleideten Lord Mayor Barnes die Stiftungs-Urkunde (Charter) überreicht. Man hat von diesem Gemälde einen Kupferstich von Vertue.

Von Sir Thomas Gresham befindet sich in der Kaiserlichen Eremitage ein höchst schätzenswerthes Portrait von Sir Antonio Moro,

Sir John Gresham war mit Hugh Willoughby zusammen bei'm Empfange der Anna von Cleve gewesen. In einer handschriftlichen Liste der hierzu bestimmten Personen steht: «yonge Gresham». Im Jahre 1547 ging er mit dem Protector Somerset nach Schottland und ward von ihm nach der Schlacht bei Pinkey zum Ritter geschlagen. Er wurde auch in Documenten noch 1550 Sir John Gresham the yonger, knight, genannt. Was Burgon, Theil I, Seite 370 bis 372 von ihm sagt, muss gestrichen werden. Er starb 1560 und hinterliess bloss eine Tochter. Sir Thomas's einziger Sohn starb 1564 unverheirathet; er selbst 1579. Sir John Gresham's des älteren letzter, directer Nachkomme war der 1801 verstorbene Baronet Gresham, dessen Tochter und Erbin einen Stiefbruder des ersten Marquis von Stafford und Stiefgrossonkel des jetzigen Herzogs von Sutherland, also auch seines Bruders, Lord Francis Egerton*), und ihrer Schwestern, der Herzogin von Norfolk und der Marquise von Westminster, heirathete.

*) Jetzt, 1846, Graf von Ellesmere.

Es war mir bekannt, dass ein solches mit der Sammlung aus Houghton zu uns gekommen, man konnte es mir aber nicht bezeichnen. Mit nicht geringem Vergnügen erkannte ich es im Saal XLVII unter N° 13[1]).

Sir Hugh Willoughby's Portrait befindet sich zu Wollaton-House. Sir Nisbett Willoughby hat vor einigen Jahren durch den Maler Barker in Nottingham eine Copie davon für den grossen Gemälde-Saal zu Greenwich machen lassen. Sie befindet sich daselbst unter N° 1.

Am 11. Mai 1553 lichteten die drei nach Cathay bestimmten Schiffe vor Deptford die Anker und passirten Greenwich, wo sich der Hof aufhielt. Die Matrosen waren hellblau (watchet) gekleidet; man feuerte die Kanonen ab. Edward war schon zu krank, um sich zu zeigen, wie man es gehofft hatte. Das Unternehmen erregte eine allgemeine Theilnahme; es war ein neues und wichtiges. Nie zuvor war ein englisches Schiff um Norwegen herum, wenigstens nicht über Wardöhuus nach Osten hin, gesegelt. Das Nord-Cap hatte diesen Namen noch nicht es bekam ihn während dieser Fahrt von Richard Chancellor und Stephen Burrough. Die russischen Schiffer nannten es aber schon lange: Murmansky Noss, das heisst: Nase oder Cap von Normännien.

Zwei der Schiffe, die Bona Esperanza und die Bona Confidentia, von denen das erste Sir Hugh Willoughby als Oberbefehlshaber am Bord hatte, während es von William Gefferson, das andere aber von Cornelius Durforth, geleitet wurde, waren bis hoch in den Norden gesegelt, wo Willoughby am 14. August Land, wahrscheinlich den zwi-

[1]) Im Catalog der Gemälde-Gallerie der Eremitage ist dieses Bildniss auf Seite 480 folgendermassen beschrieben: «Portrait à mi-corps d'un homme vêtu de noir assis dans un fauteuil tenant les gants dans la main droite. Ses traits portent l'empreinte d'un caractère sérieux et méditatifs». Es war also nicht bekannt, dass hier der berühmte Sir Thomas Gresham vorgestellt ist.

schen dem nördlichen und südlichen Gänse-Cap (Gussinü Noss) gelegenen Theil der Küste von Nowaja Semlja, zu Gesicht bekam. Das feste Land von Russland scheint er am 23. August zum ersten Mal erblickt zu haben.

Es ergiebt sich, dass Willoughby entweder an demselben Tage, oder etwa einen Tag früher als Chancellor (Letzterer landete am 24. August), seinen Fuss auf russischen Boden gesetzt hat. Am 14. September machte man eine abermalige Landung und zwar an der lappländischen Küste, in der westlich von der Insel Nokujew befindlichen Bucht, wo man einige leidliche Ankerplätze fand. Willoughby segelte nun mit beiden Schiffen längs der lappländischen Küste südöstlich gegen das Weisse Meer zu, und hätte er so fortfahren können, so wäre er wahrscheinlich entweder zum Ssolowetz'schen Kloster oder zu Chancellor nach Nenocksa gelangt. Er scheint aber nur bis an einen bei unseren Küstenfahrern längst verschrieenen Ort gekommen zu sein. Dies ist die „Swätoi Noss" genannte Landzunge (vielleicht das unenträthselte Wattunäs [die Wassernase] der Sagen), welche mit Kanin Noss gleichsam die Pforte des Weissen Meeres bildet. Von diesem Cap Swätoi Noss, und von anderen Theilen der lappländischen Küste, hatte Herberstein von unserm Grigory Istoma, so wie auch von Wassily Wlassy und Dmitry Gerassimow Nachricht erhalten, ihre Mittheilung aber, welche er „die Schiffung nach dem Moer, das man das Eisig oder gefrorn Moer nennt" betitelt, ist von ihm dermassen entstellt worden, dass es Mühe kostet die gemeinten Orte zu erkennen, weshalb denn die Erzählung unserer Landsleute viel weniger berücksichtigt worden ist, als sie es verdient.

Obgleich die genannten Moscowiten nur Dolmetscher in Gesandtschaftsangelegenheiten waren, so sind sie doch einer besondern Beach-

tung würdig. Ihrer Vermittelung hat man es zu verdanken, dass der Westen Europa's noch in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts durch gedruckte Beschreibungen nähere Kenntniss von Russland erhalten konnte. Sie waren nämlich durch die Erlernung der lateinischen Sprache in den Stand gesetzt, gebildeten Deutschen sowohl als Italienern über unser Vaterland die gewünschte Auskunft zu geben, welche diese sodann durch den Druck veröffentlichten. Früher hatte man sich bei uns zu diplomatischen Sendungen in's Ausland einiger Griechen bedient, welche aus Rom und Constantinopel nach Russland gekommen waren und Italienisch sprachen. Grigory Istoma scheint von den russischen Dolmetschern der erste gewesen zu sein, der die lateinische Sprache gelernt hat. Von ihm erhielt Herberstein manche Notizen. Er war nicht nur, 1517, in Moscau einer seiner Dolmetscher, sondern reiste auch nachher (1517 und 1518) in seiner Gesellschaft zum Kaiser Maximilian über Krakau und Wien nach Innsbruck und Hall und von da zurück nach Wien[1]). Wassily Wlassy war ebenfalls 1517 als Dolmet-

[1]) Grigory Istoma machte, nach Herberstein, seine erste Fahrt um Norwegen herum unter Iwan Wassiljewitsch im Jahre 1496. Aus dänischen Archivdocumenten ergiebt sich, dass er, 1507, auch von Wassily Iwanowitsch nach Dänemark gesandt ward. Dort soll er sein Latein gelernt haben. Als Herberstein, der ihn «homo industrius» und «ainen beschaidenen sitlichen man» nennt, 1517, in Gesellschaft des aus Deutschland zurückkehrenden Grigory Dmietriewitsch Sagräshsky, wegen der damaligen Verhältnisse mit Polen zum ersten Mal nach Russland kam, war Istoma der Dolmetscher, welcher unweit der Residenz, als Herberstein von der Warte-Station (остаючной ямъ) bei Nicola zu Chlinsk aufbrach, ihm entgegen kam, um ihm zu melden, dass er vom Pferd absteigen müsse, um die im Namen des Grossfürsten von dem zu seinem Pristaw in Moscau bestimmten Timofei Constantinowitsch Chludenew (nicht Chaldenew) abzustattende Begrüssung zu vernehmen. Herberstein freute sich sehr mit Istoma Lateinisch sprechen zu können. Seine, durch den Salzburger Cardinal Matthäus Lang gesteigerte Begierde, Nachrichten über Russland zu bekommen, war so gross, dass er

scher bei Herberstein. Er verstand ausser Latein auch Deutsch und ist als die Quelle der von Dr. Johannes Faber (Heigerlin) 1525 zu Tübingen gedruckten Beschreibung der Religion der Russen anzusehen, welche der Erzherzog Ferdinand (dessen Secretär sowohl als

---

schon beim Einreiten in Moscau mancherlei Fragen an ihn richtete, so dass der Pristaw nicht wusste, was von so ungewohnter Neugier zu halten sei. Herberstein sagt: «Als ich den Tulmätsch vernahm Lateinisch reden, sprach ich zu im am einreitten. Ich erfreyet mich das ich mich möcht mit jme bereden, dan ir Land wäre by uns unbekhant, wolt des gern ain verstand nemen, so het ich auch aller unser Land Tafeln (Landkarten), der wolt ich jne auch gern berichten. Der Pristav fragt bald was ich gesagt hette. Mit dem und das ich ainen Lithischen Pueben mit mir het, macht ich mir ainen grossen verdacht». Es scheint, als ob in der ersten Zeit Istoma nicht viel um Herberstein habe sein dürfen, späterhin aber war er es jedoch, der seine offiziellen Schreiben anfertigte, zum Beispiel das, wo er vorschlägt, Smolensk an Polen abzutreten. Wenn dann aber auch Herberstein in Moscau verhindert worden wäre, Istoma frei auszufragen, so hatte er späterhin Gelegenheit, es nach Herzenslust zu thun, denn Istoma ward, nebst dem Djak Wladimir Ssemenow Plemännikow, gegen das Ende des Jahres 1517, als Herberstein zurückreiste, zum Kaiser Maximilian gesandt. Sie waren Herberstein's Sorgfalt und Schutz bis zur Ankunft bei demselben anvertraut und machten die Reise über Wilna (von wo aus Herberstein nach Trocki zu den Auerochsen fuhr), Krakau, Wien und Salzburg grossentheils zusammen. Bei ihrer Ankunft (Ende März 1518) vor Innsbruck, wo sich Kaiser Maximilian damals aufhielt, kamen ihnen zwei hohe Standespersonen zur Begrüssung entgegen. Herberstein war nämlich etwas vorausgeeilt, um dem Kaiser vorläufigen Bericht abzustatten; er erhielt den Befehl, bei der Bewillkommnung zugegen zu sein. Nach gegenseitigen formellen Anreden, russischer Seits durch Istoma, ritt man in die Stadt, Plemännikow zwischen den zwei Hofbeamten, Istoma aber hinter ihm, mit Herberstein zu seiner Linken. In Innsbruck selbst ward später bei'm Reiten zur Audienz und nach derselben zum Quartier dieselbe Ordnung beobachtet. Bei der Audienz ward Plemännikow (der nur Djak war) vom Kaiser aufgefordert, seine Anrede sitzend und mit der Mütze auf dem Kopfe vorzutragen. Dem Dolmetscher Istoma befahl Seine Majestät auch, sich zu setzen; er that es aber nicht, sondern dolmetschte stehend. Herberstein hatte Befehl, Sorge zu tragen, dass es Plemännikow und Istoma während ihrer Anwesenheit zu Innsbruck an nichts mangele. Da Herberstein in Moscau am Feste der Himmelfahrt Mariä in der nach diesem Feste be-

Rath und sogar Beichtvater Faber war) bald nach ihrer Erscheinung an Herberstein sandte mit dem Auftrag, sie während seines Aufenthaltes in Russland nach Möglichkeit zu vervollständigen. Herberstein war damals bereits auf seiner (zweiten) Reise nach Moscau, und in seiner

---

nannten Cathedralkirche im Kreml (Успенскій Соборъ) dem in Gegenwart des Grossfürsten vom Metropoliten Warlaam abgehaltenen feierlichen Gottesdienst beigewohnt hatte, so wünschte der Kaiser, dass unsere Landsleute am Palmsonntage in der Kirche zu Innsbruck zugegen sein möchten und sandte deshalb Herberstein zum Bischof von Brixen, aber der war «ainer vom Schrofnstain, der fandt in seiner Doctoresen Rath, nit zuezulassen weil sy der Römischen Khirchen nit gehorsamb-ten». Nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt in Innsbruck begleitete sie Herberstein nach Hall (im Innthal), wohin sich der Kaiser begeben hatte, der sie zu «dem hoch Ambt, des er in seiner Capellen daselbsten durch sein Cantrey mit halber stimm singen liess» einlud. Herberstein setzt hinzu: «Das gefiel dem Moscoviter der sprach das ist nach unserm (это по нашему) sovil geredt nach unserm Prauch mit nider oder sanffter Stim den Gottesdienst zu verrichten». Nach der Abschiedsaudienz fuhr Herberstein mit ihnen auf dem Inn und auf der Donau nach Wien, wo sie die Ankunft des Kaisers abwarten sollten. Von Wien aus reisten Plemännikow und Istoma mit den neuen Gesandten Maximilian's, Francesco da Collo und Antonio de Conti, welche den Frieden zwischen Russland und Polen zu vermitteln suchen sollten, und welche mit ihnen und Herberstein zugleich von Innsbruck nach Wien gekommen waren, wieder nach Moscau zurück, wo sie im Juli 1518 anlangten. Istoma hat das Verdienst, seinem Vaterlande auf dieser Reise ein Paar nützliche Geschützmeister verschafft zu haben, die er während seiner Anwesenheit zu Innsbruck contractmässig angeworben hatte. Dies musste mit Umsicht geschehn, und Herberstein sagt uns wie man sich benahm. «Der Pot het in bevelch umb Püxenmaister sich zu bewerben, das er offenlichen nit thuern thuen gab seinen dienern gelt, damit sy zu den gemainen Hoffweibern zu abents giengen, durch des haben sy fünff Personen erfragt, die sich bewilligten in die Mosqua zu tziehen». Diesen fünf «Püxenmaistern» (пушечнымъ мастерамъ) gab Istoma Geld, damit sie sich Pferde kaufen konnten, mit welchen sie nach Lübeck reisten, wo sie sich nach Liefland einschifften und von da weiter nach Moscau gingen. Zwei von ihnen starben bald, der dritte, Namens Walch, erblindete und kehrte mit Erlaubniss des Grossfürsten im Jahr 1526 mit Herberstein in sein Vaterland zurück. Die übrigen zwei: Niclasen aus der Nähe von Speyer, und Jordan aus Hall im Innthale wollte Wassily Iwanowitsch damals noch nicht ent-

Gesellschaft befand sich der mit dem Fürsten Iwan Jarosslawsky Sassekin aus Spanien von Kaiser Carl V. zurückkehrende Wlassy, nach dessen Dictaten das Büchelchen nur wenige Monate zuvor zu Tübingen angefertigt worden war[1]). Dmitry Gerassimow, ein Russe,

---

lassen. Sie hatten sich besonders, 1521, bei Gelegenheit des Vordringens des krimschen Chans Machmet-Girai bis Moscau Ansprüche auf seine Dankbarkeit erworben. Niclasen sollte damals den Kreml mit dem schweren Geschütz vertheidigen; man verlangte sogar, er solle in der Eile die berühmte grosse Kanone an einer Pforte des Kremls schiessfertig aufstellen. Jordan war bei dem Rückzuge der Tataren in (Alt) Räsan, dessen Uebergabe der Chan verlangte. Ohne von seinen Befehlshabern autorisirt zu sein, benutzte Jordan einen günstigen Augenblick, und verbreitete durch das unerwartete Abfeuern des groben Geschützes unter die dichten Haufen der vor demselben befindlichen Tataren einen so grossen panischen Schrecken, dass sie «yederman nur davon» eilten, wodurch die vom Chan dem Grossfürsten, als es sich um Moscau's Rettung handelte, gleichsam abgezwungene Unterwerfungsacte in Räsan zurückblieb. Hans Jordan's Gewerbe war von Hause aus das Schmieden von Kanonenkugeln; er war «ain Kuglschmid». Er hatte in Moscau eine Russin geheirathet und er war es, der Herberstein, 1526, das alberne Mährchen aufband, als ob die Weiber in Russland Schläge von ihren Männern als Beweise ihrer Liebe ansähen. «Er (Jordan) hat mir selbst gesagt, das sy (seine Frau) jme vil mehr liebs weder vor niehe ertzaigt hat, zuletst erschlug er sy gar», Istoma kommt in unsern Acten, eben so wie andere Dolmetscher aus jener Zeit, mit dem Beiworte «Maloi» vor, was in diesem Falle sich weder auf Grösse noch Alter, sondern auf die untergeordnete Stellung bezieht. Herberstein schreibt ihn auch: Isthumen, Ystumen (Istomin).

[1]) Wassily Wlassy wird von Herberstein im Vergleich mit Istoma «auch ain ziemblicher gueter man» genannt. Er lernte ihn, wie jenen, während seiner ersten Anwesenheit in Moscau (1517) kennen. Er war es, der zwei Tage nach seiner Ankunft, am 20. April, auf Anordnung des Grossfürsten, vom Pristaw Chludenew, sammt dem Gehülfen des Letzteren Jelisar (Jielka) Ssergejew zu ihm ins Haus geschickt ward, um ihm die Tages zuvor durch den Pristaw selbst gemachte Anzeige zu wiederholen, dass die Audienz auf den folgenden Tag festgesetzt sei. Ferner hatte der Grossfürst verordnet, Wlassy solle sich am Audienztage des Morgens zu Herberstein begeben, um ihm zu melden, dass, ausser seinem Pristaw, der Bojaren-Sohn Grigory Fomin ssün Iwanow mit dem Djak Missur Munechin kommen werde, um ihn abzuholen (Великій Государь послалъ по тебя своего

den man mit zwei verschiedenen Griechen, die den Namen Dmitry führten, für eine und dieselbe Person gehalten hat, theilte um dieselbe Zeit, nämlich 1525 und 1526, in Rom dem Literator Paolo Giovio alle jene Nachrichten mit, welche das Material zu der von Letzterem im Druck

---

великаго человѣка, который у него въ избѣ живетъ Григорья Ѳомина сына Иванова). Bei der Audienz selbst machte Wassily Wlassy den Dolmetscher. Er war früher beim Uebersetzen von Kirchenschriften in's Russische viel gebraucht worden. Bekanntlich war im Jahre 1506 der Mönch Maxim (bei uns gewöhnlich: Maksim Grek genannt) vom Berg Athos nach Moscau gekommen, und, nachdem er die damals in grosser Zahl im Kreml befindlichen griechischen Schriften revidirt hatte, beauftragt worden, mehrere derselben zu übersetzen. Da er aber nicht Russisch verstand, so ward ihm Wassily Wlassy und auch Dmitry Gerassimow zugegeben, um seine lateinischen Uebersetzungen in's Russische zu übertragen, wodurch denn Wlassy mit dem Kirchenwesen näher bekannt ward. Von ihm und Maxim allein sind die Absätze 31 bis 51 der, 1520, auf Anordnung des Metropoliten Warlaam übersetzten Commentarien zu der Apostelgeschichte des Chrysostomus u. a. (Толкованіе дѣяніямъ Святыхъ Апостолъ Св. Іоанна Златоустаго и иныхъ). Im Jahre 1525 war er als Dolmetscher mit dem Legaten Fürsten Iwan Jarosslawsky Sassekin (Herberstein schreibt Posetzen, was aber keinesweges, wie Adelung glaubte, einen Possadnik bedeutet) und dem Djak Ssemen Borissow Trofimow zu dem bereits im Jahre 1519 gewählten Römischen Kaiser Carl V. nach Madrid gesandt worden, und als sie im Januar 1526 nach Russland zurückkehrten, machte Herberstein, der mit Leonhard, dem Grafen von Nugarolis, zu uns abgefertigt war, die Reise mit ihnen. Unser Gesandter hatte sich eine Zeitlang in Tübingen aufhalten müssen. Diese Gelegenheit hatte der eifrige Katholik Dr. Faber benutzt, um von Wassily Wlassy jene Nachrichten über die Religion der Russen zu erhalten, die er sogleich, noch 1525, unter dem Titel: *Epistola de Moscovitarum juxta mare glaciale religione* etc. drucken liess, und welche der Erzherzog Ferdinand den beiden Gesandten (unter'm 1. Februar 1526 von Augsburg aus) nachschickte, damit sie sie während ihres Aufenthaltes in Moscau zu vervollständigen, auch den Unterschied der beiden Kirchen und die Glaubenslehren, so wie die kirchlichen Gebräuche genau aufzustellen im Stande sein möchten (erit nobis haec inquisicio et labor omnis vester perjucundus). Es ist höchst wahrscheinlich, dass diese Aufforderung von seinem Rath Dr. Faber veranlasst war. Herberstein konnte sich schon unterweges Vieles näher beschreiben lassen. Wlassy hiess bei uns толмачь латынскій и нѣмецкій. Faber sagt von ihm: «germanice et latine mediocriter callebat».

herausgegebenen und ihrer Zeit so willkommen geheissenen Beschreibung von Russland lieferte, und welche auch mit den Herberstein-schen Commentarien gedruckt worden. Gerassimow war den Sommer vor Herberstein's zweiter Ankunft in Moscau nach Rom gereist und kam erst 1526 zurück, als sich Letzterer schon eine geraume Zeit bei uns aufgehalten hatte[1]). Das Wesentliche, was wir aus Istoma's, Wlassy's

[1]) Der Erzbischof von Nowgorod und Pskow Gennady hatte, wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 7001 einen Griechen Dmitry aufgefordert, ihm Auskunft zu geben: 1) über das dreifache Hallelujah, 2) über die slavonische Uebersetzung des ersten Verses des Psalmes XXXII, besonders aber der Worte: прикрышася грѣси, und 3) über die Berechnung der sieben Jahrtausende von Erschaffung der Welt. Es war nämlich damals nach der griechischen Zeitrechnung bereits das Ende des siebenten Jahrtausends verstrichen, ohne dass das für diesen Zeitpunkt befürchtete Ende der Welt erfolgt wäre. Dmitry's Antwort, betitelt: О тречубой аллелуи и о лѣтѣхъ семи вѣковъ ist von 7001 (1492-1493). Meiner Meinung nach ist der Verfasser kein Anderer als Dmitry Manuilowitsch Trachaniot, der schon 1472 mit Sophia, der Braut des Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch, als Abgesandter ihrer beiden Brüder Andrei und Manuil aus Rom nach Moscau gekommen war. Ob er gleich Anfangs 1473 nach Rom zurückgekehrt, und 1474 wieder, von Sophien's Brüdern gesandt, nur auf kurze Zeit nach Moscau gekommen war, so hat er doch später seinen bleibenden Aufenthalt bei uns genommen. Gennady wandte sich an ihn, um die Ansichten eines Griechen zu erfahren; überdem mochte auch die Stellung des Letztern bei Hofe dazu beigetragen haben, dass der Erzbischof an ihn schrieb. Im Jahr 1500 war er bei der Vermählung von Iwan's und Sophien's Tochter Theodosia mit dem Fürsten Wassily Danilowitsch Cholmsky zugegen. Er hatte die Ehre sammt seinem ältern Bruder Jury und seinem eigenen Sohn, der auch Jury hiess, neben dem Schlitten der Grossfürstin Sophia und ihrer Tochter, der Braut Theodosia, in Prozession zur Kirche zu gehn. Sein Sohn, der erwähnte Jury, war 1472 mit ihm nach Moscau gekommen, als er die Braut Sophia dahin begleitete. Dieser jüngere Trachaniot verdient etwas näher gekannt zu werden, da Herberstein oft mit ihm zusammen getroffen ist. Er war Siegelbewahrer (печатникъ), eigentlich Schatzmeister des Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch bis an dessen Ende und wird als solcher im Grossfürstlichen Testament genannt, in welchem seinem Vater Dmitry und seinem Onkel Jury goldene Kreuze zum Andenken vermacht werden. Er war von Iwan's und Sophien's Sohn, dem

und Gerassimow's Mittheilungen an Herberstein über die frühen Reisen der Russen im Eismeer lernen können, besteht kürzlich in Folgendem.

Noch ehe Vasco de Gama seine erste Fahrt um die Südspitze Afrika's machte, hatten Russen in Aufträgen ihres Souverains den Weg

---

jungen Grossfürsten Wassily jederzeit besonders geliebt worden und hatte sich, 1505, eingebildet, er werde vielleicht seine Tochter heirathen. Die Räthe, deren einer er war, hatten mehrere Gründe aufgestellt, warum es gut sein möchte, dass der junge Grossfürst eine Eingeborne heirathe. «Dises Rats (sagt Herberstein) war ursacher der clain Georg Schatsmaister ain Khriech der angenembste Rat, der selb verhoffte sein Tochter solte an die stell khumen». Man war gewohnt gewesen, ihn Jury auch Juschko maloi zu nennen, weil er der Jüngere, nicht aber, wie Adelung glaubte, weil er klein und schwächlich war. Es geschah zum Unterschied von seinem Onkel, dem Jury staroi, dem Aelteren, und man fuhr auch später fort ihn so zu bezeichnen, daher er denn auch bei Herberstein «der klain Georg» heisst. Im Register zu Pantaleon's Uebersetzung von Herberstein steht er gar als «Georgius Klein ein getreuwer Rath». Gewiss wird man hier nicht sogleich Jury Dmitriewitsch Trachaniot erkennen. Wassily Iwanowitsch, als Souverän, schätzte ihn fortwährend sehr hoch. Er war sein «inndrester Rat, Schatzmaister und Cantzler». Doch war er einmal wegen kirchlicher Angelegenheiten auf eine kurze Zeit in Ungnade gerathen, und diese hatte seine Frau, 1516, auch fühlen müssen, weil sie und eine andere Dame das Gerücht verbreitet hatten, dass Solomonia, Wassily's verstossene Gemahlin, bald nach ihrer Tonsur, als Nonne Sophia im Kloster einen Sohn geboren habe. Der Grossfürst konnte jedoch des seiner Aemter entsetzten «klainen Georgs nit wol emperen, nam den zu gnaden aber in andere ämbter an, dan er war gelert und viller sacher erfaren. Wan der Fürst sein bedörfft und nach jme geschickht und er zu den stiegen bracht, hat etlichen seinen ansehenlichen Rätten bevolhen, jne mit samt dem schlitn darinnen er sass, in sein Zimer zu tragen, Als er aber sich des entsetzte und werte, sich gemachs über die stiegen auffueren liess, wie pald das der Fürst vernam, entzürnt sich sehr, die muesten den denocht hinauf in des Fürsten Zimer tragen, Wan er dan mit jme sein sachen beratschlagt hette, musse man den wieder die stiegen ab tragen». Jury Dmitriewitsch Trachaniot war fast immer eine der Hauptpersonen, die sich mit Herberstein, nach seinen Privataudienzen in der Grossfürstlichen Wohnung im Kreml, in dem nach dem Moscaufluss gelegenen Saale (въ набережной палатѣ) zu besprechen hatten. Er war es, der ihm des Grossfürsten Recht auf Litthauen und Polen durch die Abstammung der Ungarn, Mähren und Polen von den Ugri dar-

zur See um die Nordspitze Skandinavien's auszuführen gewusst. Veranlassung dazu gaben die damaligen Verhältnisse Schwedens mit Russland.

Man fuhr auf ganz kleinen Fahrzeugen, die über nicht breite Landzungen geschleppt werden konnten, von der Dwina aus längs der rech-

---

zuthun bemüht war. Für Niemand bei Hofe (1516) hatte Herberstein so hohe Achtung als für Trachaniot. Beiläufig bemerke ich hier, dass der von Adelung zweimal, als Herbersteinen beigegeben, genannte «Dobrago Dadiana» nie existirt hat. Dieser Name ist durch falsches Lesen folgender Stelle in unsern Acten entstanden: Der Grossfürst befahl bei Herberstein's Ankunft: назначить сына боярскаго добраго да діака (es solle ein guter Bojaren-Sohn und ein Schreiber bestimmt werden) um ihm die Honneurs zu machen. Die Wahl fiel auf Grigory Fomin ssühn Iwanow und auf Missur Munechin. Durch unrichtiges Lesen des Wortes: в(ъ)станѣ ist auch der Podjatschy Ostan bei Adelung entstanden. Bei Herberstein's zweiter Anwesenheit in Moscau suchte er Trachaniot vergebens «ich fande den selben khlainen Georgen nimer.» Wenden wir uns nun zu einem andern Dmitry. - Ebenfalls auf den Wunsch des Nowgorod'schen Erzbischofs Gennady, der diese Würde von 1485 bis 1504 bekleidete, hatte sich ein Dmitry in Rom historische Auskunft über die weisse Bischofsmütze (о бѣломъ клобукѣ) verschafft, die er, nicht ohne vieles Bitten, vom Kirchenbibliothekar Jacob erhielt (приласкахся азъ ко книгохранителю церкви Римскія именемъ Якову и многими дарми одарихъ его . . со многимъ моленіемъ припадохъ ко колѣноми его дабы мы далъ написаніе о семъ и съ великимъ заклинаніемъ едва упросилъ и въ тай написалъ подлинно). Er schickte sie aus Rom durch den moscowischen Kaufmann (гостъ) Foma Salarew (auch Sarew und Larew geschrieben) zu dem Erzbischof. Dieser Dmitry war, wie ich glaube, der 1485 mit seinen Eltern und mit seinem Bruder Manuil aus Constantinopel nach Moscau gekommene Dmitry Iwanowitsch Ralew oder Larew. Er war schon 1488 mit seinem Bruder Manuil zu einer Mission nach Rom, Venedig und Mailand gebraucht worden, von der sie Anfangs 1490 in der Gesellschaft von Andrei, dem Bruder der Grossfürstin Sophia, nach Moscau zurück kamen und ausser dem unglücklichen Arzt Leo, dem schon am 22. April auf der Bolwanowka der Kopf abgeschlagen ward, weil der junge Iwan am 6. März unter seiner Behandlung gestorben war, mehrere Techniker und geschickte Handwerker mitbrachten, unter welchen auch der Architect war, der die Granowitaja Palata beendigte und auf dreien der Pforten des Kreml's Schiessthürme (стрѣльницы) errichtete. Manuil Iwanowitsch begleitete 1491 die im Auslande angeworbenen zwei Bergleute, welche an der in die Petschora fallenden

ten Küste des Weissen Meers, sodann links hinüber zum Ter'schen Ufer, und folgte demselben wiederum nordwärts „das Petzeroysch Moer an der rechten hand gelassen“ zu dem erwähnten Cap Swätoi Noss. An die Westseite dieser fast zehn Seemeilen weit in nord-nord-westlicher

---

Zilma Kupfererz fanden. Dmitry Iwanowitsch wurde 1493 mit dem Djak Dmitry Saizew zu Johann, König von Dänemark, abgefertigt, zugleich mit dessen zurückkehrendem Gesandten, Johann Jacobson (Ravensberg), und kam 1494 mit dem dänischen Herold David zurück. Im März 1499 ward er wieder mit Mitrofan Karatscharow, über Krakau und Ungarn nach Italien gesandt, um Architecten, Stückgiesser und einige andere Gewerksleute für Russland anzuwerben. Mit ihm gleichzeitig war Aleksei Jakowlew Golochwastow nebst mehreren moscowischen Kaufleuten abgereist; er sollte den Don hinab über Asow nach Constantinopel gehn, um daselbst Begünstigungen für den russischen Handel auszuwirken. So ging denn wahrscheinlich der erwähnte moscowische Kaufmann Salarew mit nach Italien, und durch ihn ward das Schreiben nebst dem Mémoire von Dmitry Manuilowitsch Ralew, wahrscheinlich um's Jahr 1500, für den Erzbischof Gennady aus Rom mitgenommen. Ralew kehrte erst im November 1504 von seiner Mission zurück; Gennady war bereits im Juli desselben Jahres abgesetzt. Im Jahr 1506 finden wir Dmitry Ralew als Theilnehmer an dem Feldzuge gegen Kasan. Die an Gennady gesandte historische Beschreibung der Einführung der weissen Bischofsmütze, von der es viele Abschriften giebt, hat bekanntlich späterhin zu Discussionen Anlass gegeben, und ist von der grossen Kirchenversammlung zu Moscau im Jahr 1667, bei welcher drei Patriarchen zugegen waren, als unrichtig verworfen worden. - Der dritte Dmitry ist unser Landsmann Gerassimow, der sich 1525 in Rom Demetrius Erasmius schrieb. Er muss 1465 geboren sein und soll seinen Elementarunterricht in Liefland genossen haben, wo er dann auch Latein gelernt hat. Er war als Dolmetscher bei mehreren Sendungen in's Ausland gebraucht worden; am Hofe Kaiser Maximilian's soll ihm Gelegenheit geworden sein, sich etwas auszubilden (dum in aula Caesaris omnis generis hominum refertissima versaretur, si quid barbarum quieto docilique ingenio inerat, elegantium morum observatione detersit). Zugleich mit Wassily Wlassy ward er, wie bereits erwähnt, bei der Maxim Grek aufgetragenen Uebersetzung von Kirchenschriften gebraucht; eins der Hauptwerke, und zwar die erste Arbeit, waren Commentarien der Psalmen (Псалтырь толковая семи толковниковъ). Beide Russen übersetzten bloss den von Maxim aus dem Griechischen in's Lateinische übertragenen Text in's Russische. Wäre Gerassimow selbst Grieche gewesen, so hätte man natürlich nicht erst eine latei-

Richtung vom festen Lande vorspringenden schmalen Landzunge, so wie auch an das breite Ufer, welches die durch sie gebildete Swätonoss'sche Bucht südlich begränzt, stösst die beinahe parallel mit der Richtung des dortigen Theils der lappländischen Küste, nämlich von Nordwest her

---

nische Uebersetzung zu machen gebraucht. Uebrigens sind die erwähnten Commentarien der Psalmen, obgleich vom Metropoliten und von der Kirchenversammlung approbirt, eben so wenig als die Mehrzahl von Maxim's andern Uebersetzungen und Schriften jemals gedruckt worden. Eine schöne Handschrift der Commentarien, copirt 1692, befindet sich zu Moscau in der Synodal-Bibliothek. Maxim's Thätigkeit im Kreml wurden 1525 Gränzen gesteckt und dieses Jahr ward zum merkwürdigsten in Gerassimow's Leben. Schon 1520 war der Genuese Paolo, empfohlen vom Papst Leo X., zum Grossfürsten Wassily Iwanowitsch mit dem Project gekommen, die Wolga, das Caspische Meer, den Oxus, den Indus u. s. w. zu einem Handelsweg von Moscau aus nach Indien zu benutzen, um dessen Erzeugnisse zu bekommen, die dann weiter in verschiedene Staaten Europa's versendet werden sollten, damit Spanien und Portugal nicht allein einen so grossen Vortheil von Indien zögen. Man ging aber bei uns nicht darauf ein. Uebrigens hatte ja schon ein halbes Jahrhundert früher der Twer'sche Kaufmann Afanassy Nikitin von Twer aus einen Weg nach Indien und auch wieder zurück zu finden gewusst. Im Jahr 1525 kam Paolo zum zweiten Mal mit dem vorigen Plane nach Moscau, brachte aber auch ein Schreiben von Clemens VII. mit, welches sich auf die Vereinigung der griechischen und römischen Kirchen bezog, musste jedoch nach einem zweimonatlichen Aufenthalte bei uns seine Rückreise antreten, ohne weder die eine noch die andere Absicht erreicht zu haben, und unser Dmitry Gerassimow ward bestimmt, ihn nach Rom zu begleiten; er ward mit einem Grossfürstlichen Schreiben an den Papst versehen. Dieser liess ihm eine schöne Wohnung anweisen, ihn stattlich in Seide kleiden, gab ihm einen Bischof zum Führer, ertheilte ihm eine gnädige Audienz und forderte den Literator Paolo Giovio (gebürtig aus Como, nicht aber dortiger Bischof) auf, seine nähere Bekanntschaft zu machen. Dieser fand ihn wohl unterrichtet (humanarum rerum et sacrarum literarum valde peritum) und wusste ihm viele Nachrichten über Russland abzulocken, die unter dem Titel: *de Legatione Basilii Magni Principis Moscoviae liber* etc., zuerst 1537, dann 1545, 1551 u. s. w. gedruckt wurden. Die auf dem Titel erwähnte Legation oder Gesandtschaft bestand aus Niemand mehr oder weniger als dem Dolmetscher Dmitry Gerassimow, der als Quelle dieser Beschreibung von Russland, welche, vor der Herberstein'schen mit Recht für die umfassendste galt, angesehen werden muss.

strömende Fluthwelle an, so dass sich die Wassermenge in diesem gerade gegen den Strom gekehrten cul-de-sac anhäuft und ein Theil davon längs der Landzunge wieder auszuströmen gezwungen ist, da denn dieser Rückstrom aus der Bucht am Ende des Cap's gegen die allgemeine

---

Um des Vaterlandes Reichthum an nützlichen Producten durch ein Beispiel zu belegen, erzählte er die possirliche Geschichte von dem Bauer, der in einem hohlen Baum Honig sammelte und darin stecken geblieben war, bis er von einem Med-wed (Honig-Kenner, d. h. Bären) der rückwärts in die Höhlung hineinsteigen wollte und den er fest packte, herausgezogen ward. Gerassimow kehrte im Juli 1526 nach Moscau zurück. Mit ihm kam Johannes Franciscus de Potentia, den der Papst zum Bischof von Scara in Schweden ernannt hatte, welchen aber König Gustav I. nicht anerkennen wollte. Er war als päpstlicher Legat wegen der polnischen Angelegenheiten bei dem Grossfürsten, und hatte unterweges auch von König Sigismund eine Instruction bekommen. Gerassimow beschäftigte sich später in Nowgorod in Auftrag des Nowgorod'schen und Pskow'schen Erzbischofs Makary mit der Uebersetzung der Bruno'schen Commentarien der Psalmen, welche Cochleus 1533 zu Leipzig unter folgendem Titel herausgab: *Psalterium Beati Brunonis, Episcopi quondam Herbipolensis a Johanne Cochleo Presbytero restitutum et Hebraica veritate adauctum.* In unserer academischen Bibliothek befindet sich, seit 1763, ein wohlerhaltenes handschriftliches Exemplar dieser Uebersetzung des Bruno'schen Werkes von Gerassimow mit einigen Zugaben des Letzteren; ein anderes Exemplar mit denselben Beigaben wird in der Bibliothek der Sophienkirche in Nowgorod aufbewahrt. Gerassimow endete seine Arbeit am 15. October 1535 (nicht 1536). Die Handschrift hat zwei Titel, von denen der erste sich auf Gerassimow's Prolog bezieht, der andere aber also lautet: Собраніе толъкованіемъ на книгу сто и піати десіать псалмъ отъ различныхъ оучителей потруженіемъ Блаженнаго Брунона Епископа Гербипольскаго. Der Uebersetzer nennt sich: грѣшной и мало оученый Димитріи Схоластикъ рекше оученикъ. Er bemerkt, dass er die Arbeit übernommen habe, indem er dem Befehl des Erzbischofs Gehorsam geleistet «не яко мнящася вѣдати извѣстно чюждая, но и своего оуроженаго языка много невѣдуща а чюждаго зѣло мало. Всякіи бо хитрецъ своея хитрости имена отчасти вѣсть, а никтоже похвалитися съверъшенно вся вѣдати . . Якоже оубо и книжницы книжная вѣдятъ, поеликому Богъ подаруетъ, воини воинская, въ кораблѣхъ плавающіи морская, и пристоящихъ дѣлъ корабленыхъ имена вѣдятъ, полетяжатели земледѣлателная, тектоны, и ковачи, и шевцы, и прочіи ремественицы, яко сукно краилии, и прочіе поставы дѣлающеи, оксамитники, бархатники, камочники, и прочіи

Meeresfluth unter einem stumpfen Winkel anstösst, wodurch eine gewaltige Brandung im Meere entsteht, die man bei uns Suloi oder Suwoi nennt, und die bis zehn Werst weit ins Meer hinein bemerkbar sein soll. Herberstein giebt die Schilderung der von Grigory Istoma und

---

златыя и сребреные и шолковые поставы дѣлающеи, коиждо вѣдятъ своихъ хитростей имена, и основаніе и краскамъ растворенія, и мѣрамъ оуряженіа. Зане всякую вещъ мѣра краситъ, кромѣ же мѣры, мнѣщаяся добра быти, на вредъ предваряютъ.. Веліе оубо неоудобьство имать, егда божественое писаніе отъ языка въ инѣ языкъ прелагается. И вѣдятъ сіе много оученніи, іиже многымъ языкомъ искоусни соуть. Во истиу бо божественаго писанія высота и глубина неизмѣримы соуть, и никои хитрости, отъ вышереченныхъ хитростеи иодобни соуть тои. Азже аще и гроубъ есмь и невѣжа словомъ, но оуповаю на милость божію, и на повелѣвшаго мнѣ преосвещенную главоу о исправленіи внедовѣдомыхъ, и сумнѣнныхъ». Ich wollte nicht unterlassen, der alten technischen Terminologie wegen, diese Stellen hier anzuführen. Ueberhaupt dürfte wohl eine Vergleichung der Arbeit Gerassimow's von 1535 mit der von ihm und Wassily Wlassy mehr als ein Viertel Jahrhundert früher vollendeten, in Bezug auf die Ausbildung der russischen Sprache nicht ganz uninteressant sein. Der Grieche Dmitry Trachaniot nannte sich 1493 in seinem Schreiben an Gennady, Dmitry staroi (der Aeltere). Der Grieche Dmitry Ralew, der um's Jahr 1500 eine Abhandlung aus Rom an Gennady sandte, schrieb sich Mitä maloi (der Jüngere, zum Unterschiede von Trachaniot). Der Russe Dmitry Gerassimow nannte sich, 1535, Dmitry scholasstik, worunter er Schüler verstand, denn er setzt hinzu: рекше оученикъ. Andere erwähnen seiner als Dmitry tolmatsch (der Dolmetscher), aber eben so ward auch der Grieche Dmitry Ralew genannt. Uebrigens ist Dmitry Gerassimow auch mit Mitä maloi und Tolmatsch latünskoi bezeichnet worden. Aus diesen unbestimmten Benennungen entstand der erwähnte Irrthum unserer Historiker. Im Wörterbuch der russischen Kirchenautoren (Словарь историческій о писателяхъ духовнаго чина грекороссійской церкви) hält man den Uebersetzer des Bruno'schen Psalterium's für den Verfasser oder wenigstens den Uebersender der historischen Beschreibung der weissen Bischofsmütze und diesem wird im Catalog der Rumänzow'schen Manuscripte die Abhandlung von 7001 über das Hallelujah und die siebentausend Weltjahre zugeschrieben. - Lehrberg bei Krug (Untersuchungen zur Erläuterung der älteren Geschichte Russlands) giebt das Jahr, in welchem Gerassimow in Rom war, unrichtig mit 1522 an, denn in dem Datum bei Jovius: anno septimo millesimo tricesimo, tertio Aprilis, hätte sich: tertio auf die Jahreszahl (7033, d. h. 1525) beziehen sollen.

seinem Gefährten bei Swätoi Noss ausgestandenen Gefahr nach der von Ersterem ihm gemachten Mittheilung, da ihm aber die Ursache der ungewöhnlichen Bewegung des Wassers, nämlich des Suwoi's, nicht klar war, so ist auch seine Beschreibung dunkel[1]). Herberstein hat ferner nicht verstehn können, was das für ein Fels gewesen sei, von welchem Istoma erzählte, dass ihm sein Schiffer heimlich eine Spende von Hafermehl mit Butter vermischt dargebracht habe, um bei ihm vorbei zu kommen. Er wusste nicht, dass dieser Fels (Kamen), Woronucha genannt, kaum eine Kabeltaulänge von dem spitz und ganz niedrig auslaufenden Cap Swätoi Noss entfernt ist und nur zur halben Ebbezeit über der Oberfläche des Meers hervorzuragen beginnt, dagegen bildete er sich ein, es müsse eine grosse hohe Felsenmasse, ein Berg, sein[2]). Dass

[1]) Er sagt: «Undter dem gepürg (Sweti-Noss) sieht man wie das Moer einfelt und sich ver(f)leust, als auf sechs stund, unnd dan wider über sich heraus mit grossem sauss in die höch wallund aussfleust, und das in ewige zeit, von sechs zu sechs stunden wachsend, und ablauffend gesehen wirdt, so es dan in sechs stunden das Moer einfleust, zeucht so starckh an sich, das die Schiff welche etwas in die nahent khumen, ye gar verzuckht, also das die zween (er meint Istoma und den Herold) mit grosser mühe und arbait sich darvor enthalten haben». «Neque (Istoma) se unquam in maiori periculo fuisse aiebat. Nam gurgite subito ac violenter navem, qua vehebantur, ad se attrahente, vix magno labore renitentibus remis sese evasisse». - Hulsius glaubte noch im Jahr 1602, dass das «Cap Heilige Nase» das Nord-Cap sei. Indem er, nach Herberstein, von Istoma's Fahrt spricht, heisst es: «Von dannen sie zum Cap Heiligen Nasen kommen, so ohne zweiffel vom Plantio, Hondio und nachfolgenden Nord-Cap genennet wirdt, darbey ein wunderbarer Wirbel ist» u. s. w.

[2]) Herberstein schreibt: «Wie sy umb den Perg der heiligen Nasen, seind sy wider zu ainem Felsigen Perg khomen, da seind sy durch den Windt etliche tag aufgehalten worden, so spricht der Scheffman, der Fels den es secht, haist Semes soverr wir den nit mit ainer vereherung ermildern, khumen wir nit leichtlich hinfür, als die baidt (Istoma und der Herold) dem Schiffman darumb zuredten, schwig er darüber stil, sy seind vier gantzer tag also da aufgehalten worden, erst hörte der Wind auf, und sy furen hin mit guettem Wind, sagt der Schifman wider, jr habt mein vermonung den Felsen zu sonfften verspot, hette aber ich den nit

aber Istoma hier nichts Anderes als den zur Fluthzeit unsichtbaren Fels: Kamen Woronucha gemeint hat, darüber erhalten wir die Gewissheit durch Anthony Jenkinson. Als dieser 1557 zum ersten Mal zu uns kam, schrieb er in seinem Reisejournal: „Am 7. Juli kamen wir an ein Cap genannt Svetinose, welches den Eingang in die Bai von St. Nicolas bildet. An diesem Cap liegt ein grosser Stein (a great stone), welchem die vorbei passirenden Fahrzeuge (barkes) Spenden von Butter, Mehl und anderen Victualien darzubringen pflegten, indem sie glaubten, dass, wenn sie dieses unterliessen, ihre Barken oder anderweitigen Fahrzeuge verloren gehen müssten, was auch oftmals Statt gefunden hat". Wir dürfen uns daher, nach einem solchen directen Zeugniss, durch die falsche Benennung: Semes, die Herberstein diesem Felsen giebt, nicht irre machen lassen. Er konnte Istoma's lateinisch geschriebenes Wort: Camen (Fels) eben so leicht in Semes umwandeln, als er aus Borsü (-ja sobaki), was Windhunde bedeutet, das bisher nicht enträthselte Wort „Kurtzi" gemacht hat[1]).

---

verehrt, wir wären noch nit herdan khumen, sy fragten jne wie er gethon und den verehret hette, sagt er wäre bey der nacht hienauff gestigen, und hette ain habermel mit ainem Putter abgemacht, und auf den Stain den sy sahen, gegossen». «Superato S. Naso, ad quendam montem saxosum, quem circumire opportebat, pervenisse: ubi cum ventis reflantibus aliquot diebus detinerentur, nauta, Saxum (inquit) hoc quod cernitis, Semes appelant: quod nisi munere aliquo a nobis placatum fuerit, haud facile praeteribimus, quem Isthoma, ob vanam superstitionem se increpasse aiebat, increpatus nauta subticuit, totoque illic quatriduo vi tempestatis retentos, ventis postea quiescentibus, solvisse. Cumque secundo iam flatu veherentur, nauclerum dixisse: Vos admonitionem meam de placando Semes saxo, tanquam vanam superstitionem irridebatis: at nisi ego noctu clam ascenso scopulo, Semes placassem, nequaquam transitus nobis concessus fuisset. Interrogatus, quid Semi obtulisset? avenae farinam butyro permixtam, super lapidem quem prominere vidimus, se fudisse dicebat.»

[1]) Bei Beschreibung der Hasenhetze, welcher Herberstein in Gegenwart des

Damit Istoma und sein Gefährte auf der weiteren Fahrt, nach Wardöhuus zu, nicht um die weit in's Meer hineinragende und einen sehr grossen Umfang habende Halbinsel Rübatschy herumzufahren brauchten, hielt man sich nahe an die Küste des festen Landes und fuhr in den von demselben und dem südöstlichen Theil der Halbinsel gebildeten Motower Busen, von welchem (namentlich aus dem am Ende desselben befindlichen und 1823 vom Capitän Lieutenant, jetzt Admiral Lütke nach seinem Schiff: Nowaja Semlja benannten Hafen) die (vier) Fahrzeuge, so wie das Gepäck, über den hier sehr schmalen Landstreifen, welcher die Halbinsel Rübatschy mit dem Hauptlande verbindet, in die grössere (nördlichere) der zwei wolokoff'schen Buchten[1]) hinübergeschleppt wurden, und dann schiffte man um Murmansky Noss herum an die Westküste Norwegen's in den Drontheimer Fiord; von Drontheim

---

Grossfürsten Wassily Iwanowitsch beiwohnte, sagt er: «wan sy die Jaghund in die schächle lassen, gehn sy nebeneinander mit grossem geschray, das sich gar nichts enthalten mag, hervornen helt man mit reschen hunden, die sy Kurtzen nennen (Kurtzos dictos)». Adelung versuchte das Wort «Kurtzen aus кругузая собака und aus dem Canis cursalis des Mittelalters zu erklären. - Rücksichtlich des Wortes Semes wäre es auch möglich, dass Istoma, ausser Swätoi Noss, auch der Sieben Inseln, Sem Ostrowow, bei denen er vorbei gefahren, erwähnt, und dass Herberstein diese Sem nach seinen Noten hier mit jenem Felsen, Kamen Woronucha, verwechselt habe. Uebrigens wurden damals fast alle russische Benennungen sehr entstellt. Noch im Jahr 1555 hat Stephen Burrough aus Iwanowskije Krestü «Swan Crist» und aus Cap Teriber «Cape Sowerbeer» gemacht.

[1]) Von wolotschit: schleppen. Da diese Landenge hier sehr schmal ist, so ward die Halbinsel oft Insel genannt (Vischer Eilant). In früheren Zeiten wäre diese Benennung wahrscheinlich die richtige gewesen. Die Landecke, wo der Motow'sche Busen sich nördlich wendet, um dann den Nowaja Semlja-Hafen zu bilden, heisst Motka und daher kommt es, dass bei Herberstein die ganze Halbinsel Motka genannt wird. «Ain Perg der sich in das Moer gelassen, mit Namen Motka zu sehen als stuende der gar im Moer, wie ain Innsl». Irrig giebt Herberstein Wardöhuus (bei ihm Barthus) als auf der Halbinsel Motka, d. h. Rübatschy liegend an.

aus machte man die Reise zu Lande mit Rennthieren bis nach Bergen, von da aber mit Pferden weiter gegen Copenhagen zu.

In der hier beschriebenen Richtung wurde diese Fahrt 1496 von Istoma und, wie Herberstein sagt, später auch von Wlassy gemacht. Letzterer stieg erst zu Bergen an's Land[1]). Beide kehrten von Copenhagen über das Baltische Meer und durch Liefland nach Moscau zurück. Im Jahr 1501 machte aber Jury Manuilowitsch Trachaniot[2])

[1]) Es ist Herberstein kaum zu verzeihen, dass er sagt: Dront (Drontheim) befinde sich zweihundert Meilen nördlich von der Dwina, und Bergen sei «zwischen gepürgen gerade in Mitternacht» gelegen. - Istoma hatte die Reise zur Dwina über Nowgorod gemacht. Wlassy aber ging von Moscau nach Pereslawl, Rostow, Jaroslawl und Wologda. Von Rostow aus machte er die Reise grossentheils zu Wasser.

[2]) Jury Manuilowitsch Trachaniot, einer der aus Rom zu uns gekommenen Griechen, gehört vorzugsweise jener interessanten Epoche an, in welcher Russland mit dem Westen Europa's in Verbindung trat, und er war selbst bei Vermittelung derselben thätig. Am 11. Februar 1469 kam er in Moscau an, um von Seiten des päpstlichen Stuhls dem seit 1467 verwittweten Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch die in Rom wohnende Sophia (Fominischna), Nichte des letzten griechischen Kaisers, zur Gemahlin vorzuschlagen. Als diese 1472, schon als angelobte Braut, nach Moscau reiste, war, wie bereits erwähnt, Dmitry Manuilowitsch Trachaniot, Bruder dieses Jury, mit seinem Sohne Jury in ihrem Gefolge; Jury Manuilowitsch kam später nach Russland, um da zu bleiben. Durch die Verheirathung Iwan's mit einem Sprösslinge des griechischen Kaiserhauses kam der doppelte Adler in das russische Reichswappen und in Folge der wiederholten Reisen von Russland nach Italien kamen viele nützliche Techniker nach Moscau, deren Werke zum Theil noch jetzt im Kreml zu sehen sind. Deutschland ward nun auch auf Russland aufmerksam. Kaiser Ferdinand III. gab einem gebildeten gereisten Deutschen, Nicolaus Poppel 1486 einen Empfehlungsbrief an Iwan Wassiljewitsch. Wie es scheint, sollte er, ausser der Erwerbung allgemeiner Kenntnisse von Russland, vorläufig zu erforschen suchen, ob wohl eine Verbindung des Sohnes des Kaisers, des damals verwittweten Königs von Rom, Maximilian, mit einer der zwei Töchter Iwan's, Helena und Feodosia, eingeleitet werden könne, oder ob man sie mit Gliedern anderer deutschen Regentenhäuser: Baden, Sachsen oder Brandenburg, zu vermählen geneigt sei. Nach seiner Zurückkehr im Jahre 1488, fand Poppel den Kaiser gerade zu Nürnberg auf dem Reichstage. Er erzählte ihm und

die beschwerliche Reise um Murmansky Noss in der entgegengesetzten Richtung, nämlich aus Dänemark nach Russland zurück kommend. Sowohl mit Istoma (1496 und 1507) als mit Jury Trachaniot, 1501, machte die Fahrt als Herold des Königs von Dänemark, ein Schotte von

---

der hohen Versammlung viel von der Grösse und Macht Russlands, so wie auch von den vorzüglichen Eigenschaften seines Herrschers, worauf er, sowohl vom Kaiser Ferdinand, als von seinem Sohne, Maximilian, dem Könige von Rom, officiell nach Moscau gesandt ward, wo er, ausser Anderm, die erwähnten Heirathsvorschläge machte. Mit Poppel zusammen ward im März 1489 Jury Manuilowitsch Trachaniot vom Grossfürsten als Gesandter zum Kaiser und zum König abgefertigt; von gebornen Russen gingen Iwan Chalepa und Constantin Aksentjew mit. Ausser den Hauptangelegenheiten der Mission war Trachaniot und diesen Letztern aufgetragen, sich zu bemühen, einen Erzkundigen und einen Metallurgen, einen Militäringenieur, einen Artilleristen, einen Baumeister und einen geschickten Silberarbeiter zu engagiren. Schon einige Jahre früher, ehe Poppel die Verbindung mit Deutschland einleitete, hatte der Grossfürst den ungarischen König Matthias gebeten, ihm dergleichen Künstler zu senden. Der König von Rom hatte gerade 1489 im Namen seines Vaters, des Kaisers, den Vorsitz auf dem Reichstage, der zu Frankfurt am Main gehalten wurde. Unsere Gesandtschaft ward vom Könige auf dem Rathhause, in Gegenwart vieler der zum Reichstag gekommenen Herren, empfangen. Trachaniot, der weder Latein noch Deutsch verstand, hielt eine italienische Anrede an den König, welcher sie durch Dr. Georg von Thorn, gleichfalls italienisch, beantworten liess. Trachaniot überreichte, als Grossfürstliches Geschenk, drei Pelzfutter, eins von Zobeln (сорокъ соболей), eins von Hermelin (шуба горностайна) und eins von Vehin (шуба бѣлинина). Chalepa und Aksentjew, die man dort Ritter des Gesandten nannte, brachten jeder ein Vehinfutter dar. Am folgenden Morgen hatte Trachaniot Privataudienz. Er reiste auch noch zu dem damals schon vier und siebzig Jahr alten Kaiser, der ihn sehr gnädig empfing, ihm aber kein Schreiben an den Grossfürsten gab, so dass er bei seiner Rückkehr nach Moscau im Juli 1490 blos eins vom römischen König Maximilian überreichte. Als Gesandter von Maximilian war der erwähnte, italienisch sprechende, Dr. Georg von Thorn (bei uns unrichtig Делаторъ geschrieben) mit gekommen, der nicht nur bei'm Grossfürsten im Beisein seiner Söhne Wassily und Jury Audienz hatte, sondern auch noch der Grossfürstin Sophia besonders vorgestellt wurde, welcher er, nebst einem Stück grauen Tuches, einen Papagaien verehrte. Karamsin, verleitet durch unsere Jahrbücher, sagt: Jury Trachaniot sei

Geburt, der in unsern Acten und, in Folge der Mittheilungen unserer Dolmetscher, auch bei Herberstein nur mit seinem Taufnamen David bezeichnet wird. Ich vermuthe, dass sein Familienname Cocker, oder etwas dem ähnliches war; keinesweges aber hiess er Gerold oder gar

---

1499 als Gesandter von Russland in Rom gewesen. Dies ist ein Irrthum, der augenscheinlich daraus entsprungen ist, dass man seine Mission zum Könige vom Rom mit einer Sendung nach Rom verwechselt hat. Nach einem Aufenthalt in Moscau von weniger als sechs Wochen, nämlich im August 1490, reisten Jury Trachaniot und Dr. Thorn wieder nach Deutschland; Ersterem war der Djak Wassily Kuleschin beigegeben. Ausser den diplomatischen Angelegenheiten hatten sie dem Könige von Rom zu melden, dass der Grossfürst bereit sei, ihm eine seiner Töchter zur Gemahlin zu geben. Sie sollten auch suchen, einen guten Arzt zu engagiren, denn Leo's tragisches Ende hatte schon Statt gefunden. Sie trafen den König zu Nürnberg, waren bei ihm vom März bis Juni 1491 und kamen im Spätjahr nach Moscau zurück, wo bald nachher auch Dr. Thorn, zum zweiten Mal, als Gesandter von Maximilian erschien. Er hatte zu melden, dass der König, da er lange keinen Bescheid von Moscau erhalten, sich entschlossen habe, die Anna von Bretagne zu heirathen. Da man aber bei uns später die Nachricht erhielt, dass sie ihm der König von Frankreich abwendig gemacht habe, so ward Thorn, als er im Frühjahr 1492 wieder nach Deutschland reiste, aufgetragen, dem Könige Maximilian unter Anderm zu verstehn zu geben, dass er noch hoffen könne, eine der Grossfürstlichen Töchter für sich, oder für seinen Sohn Philipp zu bekommen. Dieselbe Commission erhielt der bald darauf abgefertigte Jury Trachaniot, welchem zwei Djaken, Michaïlo (Klepik) Jaropkin und Iwan (Wolk) Kuritzin (1505 als Ketzer verbrannt), zugegeben wurden. Sie waren bei dem König von Rom in Colmar, kamen aber im Juni 1493 nach Moscau zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, und die Grossfürstin Helena ward Alexandern, dem Grossfürsten von Litthauen, nachherigem König von Polen, angetraut. Der früher erwähnte Wassily Kuleschin, welcher jetzt Schatzmeister war, figurirte bei der Trauung in Wilna. Nachdem Jury Manuilowitsch Trachaniot im Februar 1500 mit seinem Bruder und Neffen bei der Vermählung von Iwan's Tochter Feodosia mit Cholmsky ehrenvoll gebraucht und bei den darauf folgenden Hochzeitsfestlichkeiten zugegen gewesen, ward er im April mit dem geschäftskundigen Djak Wassily (Tretjak) Dalmatow, in Gesellschaft der im Februar angelangten dänischen Abgesandten Johannes Anderson, Andreas Christenson und Andreas Glob nach Dänemark geschickt, von wo dann Trachaniot sammt Dalmatow mit dem

Gerlad, wie er in Folge von unrichtigen Uebersetzungen nicht nur bei uns, sondern auch in dänischen Schriften wiederholt genannt worden ist[1]).

Ich habe schon darauf hingedeutet, dass das Cap Swätoi Noss wegen des Wasserstrudels an seiner Spitze bei den Biarmafahrern vielleicht:

---

dänischen Herold im August 1501, wie schon bemerkt, um Norwegen's Cap herum (мимо Мурманскаго носа) zur Dwina zurück kam. Dass dieser «Jury staroi» nebst seinem Bruder und Neffen in Iwan's Testament bedacht worden, ist bereits erwähnt. Wassily Dalmatow war schon 1477 bei der Unterwerfung von Nowgorod und 1493 zu Sendungen wegen der damals projectirten Verheirathung einer Tochter Iwan's mit Conrad, dem Fürsten von Masowien, gebraucht worden, später aber, 1509 und 1510, war er bei der entscheidenden Unterwerfung von Pskow der Hauptagent. Von ihm erzählt Herberstein, dass ihn Wassily Iwanowitsch sehr geschätzt habe (charus Principi, et inter intimos Secretarios habitus), dass er ihn aber nach Belosero in's Gefängniss gesandt habe, wo er gestorben sei, und dass man dann sein ganzes Vermögen confiscirt habe, weil er Armuth vorgeschützt, um sich einer ihm vom Grossfürsten aufgetragenen Mission an den Kaiser Maximilian zu entziehen. Seine Brüder Nemetz (Feodor) und Sachar waren 1517 Herbersteinen entgegen gesandt worden und waren auch bei der Rückreise seine Geleitsmänner von Moshaisk an die Gränze hinter Smolensk.

[1]) Den ganz falschen Familiennamen Gerold hat dieser Herold durch unrichtiges Lesen und Uebersetzen der lateinischen Schreiben des Königs Johann von Dänemark erhalten. Man hat den Heroldstitel: David Heraldus (noster) für einen Familiennamen gehalten. Da nun im Russischen das H durch G ausgedrückt wird, so ist daraus Gerold entstanden und dieses ist sogar noch in Gerlad verwandelt worden. Seinen wahren Namen müssen wir aus den dänischen Archiven zu erlernen hoffen. Bei uns fand ich in einer Copie der lateinischen Uebersetzung eines Schreibens des Grossfürsten Wassily Iwanowitsch an den König Johann die Worte: «Vestrum Oratorem Heraldum Magistrum David Kocken». Hierauf hin erlaube ich mir einstweilen anzunehmen, dass sein Familienname Cocker war. Einige Berücksichtigung verdient der hier angegebene Name wohl, denn die von mir benutzte, von dem ehemaligen Reichskanzler Grafen Rumänzow besorgte Abschrift des im geheimen Staats-Archiv zu Copenhagen befindlichen Originals ist unterzeichnet: «Ex charta coaeva Archivi Regii secretioris accurate excripsi Grimus Johannes Thorkelin Archivi Regii secretioris Praefectus». Ich wünschte sehr, das Original des angeführten Schreibens wegen des Wortes Kocken sehen zu können. Unsers Istoma's Name ist in allen von Herrn Thorkelin vidimirten Abschriften auch nicht ein ein-

Wattunäs, Wassernase hiess. Es war nöthig, hier auf diesen Suwoi aufmerksam zu machen, denn ich halte dafür, er habe mit dazu beigetragen, dass Sir Hugh Willoughby seine Fahrt südöstlich zum Weissen Meer nicht weiter fortsetzte. Aus dem von ihm geführten Journal wis-

---

ziges Mal richtig geschrieben. Zu fernerem Beleg aus dänischen Schriften, dass das Wort Herold die Function, nicht aber den Familiennamen bedeute, möge eine Stelle aus Huitfeld's Werke: Danmarkis Rigis Kronicke, II, S. 1075, die sich in seiner: Kong Hansis Kronicke, S. 270, wieder findet, dienen. Da steht: Sin (Kong Hansis) Herold, Mester David u. s. w. Schade ist es, dass auch hier der Familienname nicht angegeben wird. Herberstein sagt uns, dass Mester David ein Schotte war. Dass jemand von dieser Nation in König Johann's Dienst stand, dürfte schon deswegen nicht auffallen, weil der damalige König von Schottland, James IV., Johann's Neffe war. James III. hatte nämlich, in Folge eines schon 1460 vom König von Frankreich, Carl VII., gemachten Vorschlags, 1470 seine Schwester Margareta geheirathet und als Mitgabe die Orkney- und Shetland-Inseln bekommen. Zur Abschliessung eines Bündnisses zwischen Dänemark und Schottland (mit England bestand eines schon seit dem Jahr 1490) war im Mai 1493 eine Gesandtschaft aus Schottland nach Copenhagen gekommen; unser David hat in ihrem Gefolge sein können. König Johann wünschte den Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch zu ernsten Angriffen auf das der dänischen Krone treulos gewordene Schweden oder wenigstens auf das dazu gehörige nahe liegende Finnland zu bestimmen, wofür er ihm wieder seinen Beistand gegen Litthauen zusagte. Der im Juli 1493 zur Begründung einer solchen Abmachung wegen gegenseitiger Hülfsleistung nach Moscau gekommene dänische Gesandte, welcher der Erste von allen war, ist in keinem Werke mit Namen bezeichnet. Man hielt in Dänemark seine gegen Schweden gemünzte Sendung so geheim als nur möglich. Jedoch bekam der Autor der schwedischen Reim-Chronik Notiz davon, und er sagt in seinen Versen ganz kurz: der Dompropst zu Roschild (Domprosten aff Roskel) sei vom König Hans nach Russland geschickt worden. Dies copirt Messenius (1620), so wie auch Dalin (1750) ohne zu prüfen, und Schlegel glaubte (1769) irrig, Meister David und dieser Dompropst sei eine und dieselbe Person. Nach meiner Meinung war der dänische Gesandte, der 1493 über Gothland, Liefland und Nowgorod im Juli nach Moscau kam, niemand anders als Johann Jacobson (Jens Ibson, Jebson, Ipsön u. a. m.), welcher sieben Jahre später Bischof zu Roschild wurde. Er war aus der Familie Ravensberg. Sein Vater hatte ihn als jungen Mann mit einem Tutor nach Cöln gesandt, um ihn dort auf der damals berühmten Universität studiren zu lassen. Ein daselbst von

sen wir, dass er am 14. September in eine Bucht am lappländischen Ufer eingelaufen war, wo er zum Ankern taugliche Plätze fand. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese die grosse Bai bei der Insel Nokujew war. Wie lange er hier verweilte, wird nicht erwähnt, er hat sie aber

---

ihm geschlossenes, unpassendes Ehebündniss (turpi amore captus est libidine cecus, uxorem duxit meretricem quandam, nomine Christinam) wurde nach seiner Rückkehr, durch Vermittelung seines Vaters wieder aufgelöst und Jacobson ward Canonicus, auch Priester am Stifte zu Roschild. König Johann nahm ihn als seinen Secretär mit auf die Reise, welche er 1482 nach Schleswig und Holstein, auch nach Hamburg, machte, um sich und seinem jüngern Bruder, dem Prinzen Friedrich, daselbst huldigen zu lassen. Späterhin finden wir Jacobson als Propst oder Vorgesetzten (Provist, Forstander) des Klosters zu Dalby auf Schonen genannt, auch kommt er als Decan von Roschild vor. Er machte in Aufträgen des Königs Johann eine Reise nach Schottland und England, und nach dem 1500 erfolgten Ableben des Bischofs von Roschild ward ihm, Jacobson, diese hohe Würde zu Theil. Bereits als Bischof (Johann VI.) ward er 1501 in Gesellschaft von Heinrich Krumeridge mit einer Flotte nach Opslo in Norwegen gesandt, um die abgefallenen Norweger zum Gehorsam gegen ihren Souverän zurückzubringen. Knut Alfson, der dortige Anführer, ward auf des Bischofs Schiff erschlagen. Dieserhalb sowohl, als auch wegen der Ermordung des Reichshofmeisters Paul Laxmand (1502) wirft die Geschichte auf Jacobson den Verdacht geheimer Mitwirkung. Uebrigens wird er als ein gelehrter und staatskluger, zugleich aber auch als ein sehr sinnlicher und prachtliebender Mann (regem ipsum vivendo sumptuose et splendide superavit), geschildert, der jedoch den Bedürftigen gerne Gutes erzeigte. Er unterhielt auf seine Kosten etliche hundert Reiter zum Dienst für den König. Er starb 1512, auf dem Schlosse zu Hiortholm, in zerrütteten Vermögensumständen, nachdem sein späterer Nachfolger, der Cantor Laug Urne, schon eine Zeitlang für ihn vicarirt hatte. Er ward im Hauptgange der alten, 1716 auch von Peter dem Grossen besuchten Stiftskirche zu Roschild, der frühern Residenzstadt Dänemarks, wo viele Könige ruhen, begraben, und zwar, wie man 1753 zufällig entdeckte, im bischöflichen Ornate und mit Hostienteller und Kelch auf den gefalteten Händen. Beiläufig erinnere ich hier daran, dass sich seit 1642 in dieser Domkirche auch der Sarkophag des 1602 zu Moscau verstorbenen Herzogs Johann des jüngern von Dänemark befindet, welcher in der erst das Jahr zuvor, 1601, mit Erlaubniss des Zaren Boris Feodorowitsch Godunow in der deutschen Slobode «von eitel Dannenholz» erbauten lutherischen Kirche in einem gemauerten Gewölbe beigesetzt worden war. Bekanntlich hatte er

wahrscheinlich am folgenden Tag, oder wenigstens am 16. September verlassen, um der Küste südöstlich zu folgen. Nun hatte er aber ganz conträren Wind; beim Laviren konnte es daher nicht fehlen, dass seine Schiffe in die vom Cap Swätoi Noss sich in nord-nord-westlicher Rich-

---

mit der einzigen, schönen und gebildeten Tochter des Zaren, der Grossfürstin Xenia Borissowna Godunowa, welche drei Jahre später ein so schmähliches Loos traf, vermählt werden sollen. An einem Pfeiler, wo die Länge des Körpers von Christian I. bemerkt war, liess Peter der Grosse 1716 die seinige auch bezeichnen. Joachim Beck, der Schwiegersohn des neben Johann Jacobson begrabenen Bruders desselben, Joachim, hatte für Johann, den Bischof, eine Grabschrift angefertigt, in welcher Folgendes vorkommt: «Interea in Angliam et Scotiam missus Legatus, qua in legatione ita se gessit, ut jucundissima, gratissima et gloriosissima sit ejus nominis memoria, et apud Anglos et Scotos, quos ipsos etiam eodem tempore, cum inter se maximum bellum gessissent et starent jam utrinque instructi exercitus infestis animis et signis, alter in alterius perniciem accincti, in concordiam dissidentes reconciliavit. Factum omnibus seculis memorandum. Tanti erat illius viri, apud peregrinos etiam homines, quaedam vocis et vultus augusta majestas et gravissimis in rebus nominis autoritas». Leider wird uns nicht gesagt, in welchem Jahre Jacobson seine Reise nach England und Schottland gemacht habe. Ende Februar's 1493 war in London eine dänische Gesandtschaft, bestehend aus einem Canzler (Secretär) des Königs, dessen Bruder, einem Doctor und einem Herold, im Begriff abzureisen. Nach dem Inhalt der Grabschrift ist man verleitet zu glauben, dass Jacobson im Jahr 1497 in Schottland gewesen und dass er dort vom König James IV. bei der Vermittelung des in diesem Jahre bewerkstelligten Waffenstillstandes mit gebraucht worden sei, wie sich denn auch der König von England seinerseits hiezu eines Fremden bedient hat, nämlich des Don Pedro Ayala, der in Angelegenheit der projectirten Vermählung des Prinzen von Wales Arthur mit der Catherina von Arragonien, die nach seinem Tode die Gemahlin seines Bruders Henry ward, nach London gekommen war. Zugleich mit dem politischen Geschäfte scheint auch die bereits 1495 eingeleitete, aber erst 1503 vollzogene Vermählung der englischen Prinzessinn Margaret, Henry's VII. ältesten Tochter, mit dem Könige von Schottland James IV. betrieben worden zu sein. Diese Heirath ist als die Grundlage zu der 1603, also gerade hundert Jahr später erfolgten Vereinigung Englands und Schottlands anzusehen. Wenn Johann Jacobson erst nach seinem Besuche bei uns in England und Schottland gewesen ist, so hat er natürlich in diesen beiden Reichen von Russland und Moscau erzählen können. Es scheint, als ob der englische Hof

tung ausdehnende Suwoilinie kamen. Dass seine zwei Schiffe die kleineren der Expedition waren, wissen wir; das grössere derselben war nur von hundert und zwanzig Tonnen. Da nun der Wind gerade gegen die Fluthwelle anging, so muss der Suwoi sehr heftig gewesen sein, und

---

um jene Zeit angefangen habe von Russland Notiz zu nehmen. Im ersten Jahre der Regierung von Henry VIII., nämlich **1510**, ward am Fastnachtssonntag im Parlamentssaale zu Westminster ein costümirter Ball veranstaltet, wo der König selbst in türkischer, der damals eben ernannte Graf von Wiltshire, Henry Stafford aber, und der Baron Fitzwalter, später Viscount und Graf von Sussex, in russischer Tracht mit Mützen von Grauwerk erschienen (in two long gounes of yelowe satin traversed with white satin and in every bend of whyte was a bend of cremson satin after the fashion of Russia or Ruslande with furred hattes of greye on their hedes, either of them havyng an hatchet in their handes and bootes with pykes turned up), u. s. w. Vielleicht hatten ähnliche «goodly bankets» schon bei den Hochzeitsfesten des Königs von Schottland und der Prinzen von Wales Statt gefunden. Anzuführen möchte noch sein, dass im Jahre **1496** zwischen König Johann von Dänemark und König James IV. von Schottland ein Commerztractat abgeschlossen wurde. Jacobson's Sendung nach Russland fand nicht, wie Huitfeld schrieb, wegen Grenzbestimmungen Statt, sondern es handelte sich, wie schon gesagt, um Hülfe gegen Schweden, welches Lübeck und andere Hansestädte in sein Interesse gezogen und gegen Dänemark und Russland aufgereizt hatte. Von Kemi (an der Mündung des Kemiflusses etwas östlich von Torneå) aus war im Frühjahr **1490** ein Schreiben veröffentlicht worden, das zum Zweck hatte, Jedermann gegen Russland aufzubringen und die Hinrichtung einer grossen Zahl Russen zu entschuldigen. Man beschrieb die seit einer Reihe von Jahren von den Russen in Norrbotten und in Ostbotten wiederholten Ueberfälle, indem sie, sich auf den bestehenden Frieden berufend, unter dem Vorwand Handel zu treiben, dahin gekommen und dann über die wehrlosen Einwohner hergefallen seien, dieselben nicht nur um ihre Habe, sondern auf grausame Weisen um's Leben gebracht haben; dass von ihnen die (am nordöstlichen Ufer des Bottnischen Meerbusens gelegenen) Kirchdörfer Kemi, Ijo und Limingo verbrannt worden seien; dass sie behaupteten, der ganze Lachsfang im nördlichen Theile des Bottnischen Busens gehöre Russland, und zwar nicht nur an seiner östlichen Küste bis nach Pyhäjoki herunter zum Fels Hanakiffwi, sondern auch an der schwedischen Seite bis Binreklubbe im Kirchspiel Skellefteå herab, und dann im Norden die (östliche) Hälfte des Kemiflusses bis nach Rovaniemi hinauf; ausserdem habe jeder Kopf drei weisse Felle (бѣлинины, Grauwerk) abzutragen. Hanakiffwi

Sir Hugh, der nicht wissen konnte, warum sein Schiff so gewaltig umher geworfen wurde, gab am 17. September, wahrscheinlich während der Fluth, welche am frühen Morgen dieses Tages Statt fand, beiden Schiffen den Befehl umzukehren, indem er in die früher besuchte Bucht

---

oder Hanhikiwi ist ein funfzehn Klafter im Umkreis habender und mehr als drei Klafter aus dem Wasser hervorragender Fels am Ufer des Meerbusens; es sollen Inschriften darauf gewesen sein. Biureklubbe ist ein Fels am entgegengesetzten, westlichen Ufer des Busens. Man hatte einen Ort, Turka, zwei Meilen von Uleå, bestimmt, den die Russen nicht überschreiten sollten; da dieses aber damals doch wieder geschehen war, so hatte der Vogt Hans Anderson einundzwanzig derselben hinrichten lassen; die Uebrigen waren gegen das Weisse Meer hin geflohen. Der erwähnte Ort Turka befand sich auf einer kleinen Insel im Uleåfluss, wo, nach spätern Nachrichten, an den Sonntagen während des Sommers für die mit Lachsfang beschäftigten Fischer Gottesdienst abgehalten wurde. Bei der Kapelle Muhos, ebenfalls am Uleåfluss, vier Meilen von Uleå, soll ein drei Ellen hoher und eben so breiter Stein, Ruskonkiwi genannt, gewesen sein, in welchem als Grenzzeichen: der Löwe für Schweden, ein Kreuz für Russland und der Hammer für Lappland eingehauen waren. Der Grossfürst Wassily Iwanowitsch hatte zur Sicherheit gegen Liefland 1492 die Feste Iwangorod, Narwa gegenüber, erbauen lassen, und er ging, 1493, gern das vom König von Dänemark, Johann, vorgeschlagene Bündniss mit ihm ein. Um ein solches wirklich abzuschliessen, wurden nun Dmitry Iwanowitsch Ralew und der Djak Dmitry Saitzew mit dem zurückkehrenden Johann Jacobson ohne Zeitverlust nach Dänemark geschickt. Dmitry Ralew war, wie wir gesehen haben, schon 1488 zu einer Mission nach Italien gebraucht worden; nachher war er wieder abwesend von 1499 bis 1504, und sandte aus Rom die Abhandlung über die weisse Bischofsmütze. Er muss wohl, ausser Italienisch, auch Latein verstanden haben, und konnte sich also Jacobson unterwegs verständlich machen. Beim König Johann befand sich dazumal ein italienischer gelehrter Doctor der Rechte, von welchem bekannt ist, dass er 1495 auf der Seefahrt mit dem König zum calmarschen Reichstag in Schweden um's Leben kam, indem auf dem Schiff, auf welchem er sich mit den Documenten befand, Feuer ausbrach. Jury Manuilowitsch Trachaniot kam erst nach Ralew's Abfertigung von seiner letzten Sendung zum König von Rom zurück, sonst hätte er vielleicht mit Jacobson nach Dänemark gehen müssen, denn er war bei seiner Hinausreise in den dänischen Besitzungen schlecht behandelt worden, und hatte darüber Klage geführt. Uebrigens scheint er mehr bei Missionen in Heirathsangelegenheiten gebraucht worden zu sein. Die schwedische Reim-

hinter der Insel Nokujew wieder einzulaufen gesonnen war. Er konnte dies an demselben Tage nicht bewerkstelligen; auch war es nicht rathsam, es während der Nacht zu thun, denn er wusste aus seiner frühern Recognoscirung, dass sich in der Mitte der Bucht ein kleiner isolirter

---

Chronik meint Ralew und Saitzew da, wo sie von zwei aus Russland gekommenen Bojaren (twa Bajora) spricht; zugleich erzählt sie uns, dass in Allem nicht weniger als zwanzig Russen damals nach Dänemark gegangen seien, und dass sie sich zu Reval eingeschifft haben. Vielleicht befand sich in diesem Gefolge auch Grigory Istoma; die Chronik meldet, dass einige Russen 1493 in Dänemark zurückgeblieben seien. Der lateinisch abgefasste Tractat ward am 8. November zu Copenhagen ausgefertigt; wir besitzen eine Abschrift davon. Johann versprach Beistand gegen den Herzog von Litthauen, er aber bedurfte Hülfe: «contra suos inimicos et hostem Swantonem Regni Swecie occupatorem gubernatorem. Et quum aliquis nostrum incipiet lites adversus Swantonem qui nunc gerit se pro gubernatore regni Svecie, Ericum Sture Capitaneum in Wiburg aliosque occupatores regni nostri Suetii infideles subditos atque rebelles tunc primus inter nos alter utri significabimus». Die Gesandten des Einen sollten im Lande des Andern frei reisen können (viam mundam in terris et aquis absque impedimento habebunt); Handel und Gewerbe wurden bedacht, aber davon, dass König Johann dem Grossfürsten Wassily Iwanowitsch einen Theil Finnlands, und, nach Messenius, namentlich Aeyräpää, Lasche (Jäskis) und Sawolax versprochen habe, steht in diesem Documente nichts. Mit Ralew und Saitzew kam nun der Herold David nach Moscau, der vielleicht Jacobson schon das Jahr zuvor dahin begleitet hatte. Sie waren die Ueberbringer des Tractats; da sie aber wegen der Jahreszeit und der Gefahr vor den Schweden und deren Verbündeten nicht über das Baltische Meer zurück reisen konnten, so liess sie der König nach Marstrand in Norwegen, damals an seiner südlichsten Spitze gelegen, bringen, wo sie auf seinen Befehl Geleitsmänner bekamen, um die Fahrt um Schweden herum, durch Norwegen, also mit Rennthieren. zu machen. Die schwedische Reim-Chronik missbilligt es sehr, dass der König die Russen mit dem Weg durch Norwegen bekannt gemacht habe. Nach Huitfeld ist ein Theil von ihnen über Narwa (Iwangorod) zurückgereist. Der mit Ralew und Saitzew gekommene Mester David ist unseres Wissens der erste nach Moscau gelangte Schottländer. Wenn Istoma 1493 in Ralew's Gefolge nach Copenhagen gegangen war, so musste er noch vor dem im Jahr 1495 erfolgten Ableben der Königin Mutter Dorothea, nach welchem die Feindseligkeiten von Seiten Schwedens offen ausbrachen, zurückgekehrt sein, denn wir wissen durch Herberstein, dass er im Jahr 1496 mit David

Fels befinde. Sir Hugh's zwei Schiffe, die Esperanza und die Confidentia, liefen daher erst am 18. September in die Nokujew Bai ein.

Wenn jener Schwierigkeiten der Schifffahrt, welche unserem Istoma und dem Herold David, so wie manchen anderen frühen Befahrern der

---

die Fahrt von der Dwina aus durch das Weisse Meer und den Nord-Ocean um Murmansky Noss nach Drontheim in Norwegen machte. Es war in dem letztgenannten Jahre nicht möglich auf dem gewöhnlichen Wege nach Copenhagen zu reisen, weil Russland in Finnland einen blutigen Krieg führte; auch kam, als Reaction hievon, eine schwedische Flotte von Stockholm herüber nach dem erst vier Jahre alten Iwangorod bei Narwa, welches erobert und zerstört wurde. Bereits gegen das Ende des Jahres 1495 hatte bekanntlich unser, meistens aus Pskowern gebildetes Heer eine Zeitlang vor Wiburg gestanden, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Im Februar 1496 waren russische Truppen von Nowgorod aus, wohin sich der Grossfürst Iwan Wassiljewitsch 1495 begeben hatte, schon wieder in Finnland, und zwar in seinem südwestlicheren Theil, in den sie wahrscheinlich über das Eis des Finnischen Meerbusens gedrungen waren. Es war gerade ein äusserst strenger Winter (сіяже зима люта бысть, мразы были велицы и снеги), demungeachtet aber richteten sie grosse Verheerungen an (землю немецкую пусту учиниша и пожгоша и людей посекоша и вполонъ множество взяша). Noch ehe Thauwetter eintrat, nämlich im Monat März, waren sie bereits nach Nowgorod zurückgekehrt. Um diese Zeit zog eine neue mächtige, von zwei Fürsten Uschatoi geleitete Schaar russischer Kriegsvölker aus der Gegend um Ustjug, Onega und aus dem Dwinalande in das jetzige Uleåborgsche Gouvernement an das Nordende des Bottnischen Meerbusens nach Kemi (кемъ) und Torneå (торна), vielleicht bis zu dem, auch jetzt, zu Schweden gehörigen Kalikself (колоконъ, wenn dieses nicht etwa Kalajoki bedeuten soll) und bekriegte ebenfalls die Bewohner des nordöstlichsten Theils des Ostufers des Meerbusens, wo verschiedene, nach den russischen Namen nicht ganz leicht zu erkennende Orte und Flüsse erwähnt werden, als: Ijo (Ія), Haukipudas (Hechtbucht; гавка, путашъ), Uleå (овлуи, wo jetzt Uleåborg steht), Limingo (лимиига), Lumijoki (снежная), Siikajoki (nach den Fischen: Sigi, Salmo lavaretus, benannt; сиговая) und Salo. Ein Theil der Truppen muss aber im Juli auch weit südlicher, nämlich in dem jetzigen Kuopio'schen, so wie in dem Wiburg'schen Gouvernement gewesen sein, denn die Reim-Chronik sagt, dass die Orte Jokkas und Oloffsborg, d. h. Nyslott, verbrannt worden seien. Arzübüschew, der Autor der Повѣствованіе о Россіи, 1838, schreibt (IV, 68), diese so grosse russische Heerschaar sei auf Schiffen von dem Dwinaflusse aus durch das Weisse Meer und den Nord-Ocean um Murmansky

Küste Lapplands bei Swätoi Noss wegen des Suwoi's aufstiessen, und welche vielleicht auch Sir Hugh Willoughby zur Rückkehr in den Hafen bewogen, in unseren Zeiten nicht mehr so häufig gedacht wird, so erklärt sich dies sehr natürlich aus der Verschiedenheit der Grösse der

---

Noss herum zu den Orten, wo sie gekämpft hat, also zum Bottnischen Meerbusen, gelangt (они, выбравшись съ Двины, ѣхали моремъ мимо Мурманскаго носа). In diesen auffallenden Irrthum hat er sich durch den archangelogorod'schen Letopissetz verleiten lassen, wo nach kurzer Erwähnung des Feldzuges zu den Flüssen, die er nicht aufzufinden wusste, gesagt wird: «а ходили съ Двины моремъ Акіаномъ, да черезъ Мурманской носъ» was sich wahrscheinlich auf Istoma's und David's Fahrt beziehen sollte. - Herberstein meldet, dass Istoma sein Latein in Dänemark gelernt habe, es ist dieses also vermuthlich unter der Leitung von Johann Jacobson, des Königs «Archigrammaticus» geschehen. Da nun Istoma unser erster Dolmetscher war, der Latein verstand, und da er sich dadurch Herberstein, durch ihn aber der vaterländischen Geschichte nützlich gemacht hat, so verdient dies hier bemerkt zu werden. Sei es, dass Istoma schon 1493 nach Copenhagen gekommen und eine Zeitlang dort geblieben war, oder dass er sich erst später dort aufhielt, so kann es ihm an Mitteln, sich zu bilden, nicht gefehlt haben. Die Universität war 1474 nach Berathung mit dem damaligen Bischof von Roschild gestiftet worden, welcher, zusammen mit dem Decan und dem Propst dieses Stifts, so wie mit dem Decan von Copenhagen den Senat der Universität bildete. Die ersten Lehrer waren von Cöln, wo Jacobson studirt hatte, der, wie wir gesehen, im Jahr 1500 selbst Bischof von Roschild, und somit Kanzler der Copenhagener Universität ward. Die lateinische Sprache wäre also zu uns nach Russland aus Cöln über Copenhagen gekommen, und Johann Jacobson Ravensberg hätte zur Einführung derselben beigetragen. Der lateinische Tractat von 1493 ist für uns interessant, weil er wahrscheinlich von ihm redigirt worden ist. Unsere Copie müsste mit dem Copenhagener Original verglichen und dann gedruckt werden. Dass meine Vermuthung, Jacobson sei der 1493 nach Moscau gekommene dänische Gesandte gewesen, gegründet sei, wird durch eine von mir so eben aufgefundene Angabe bestätigt. In den von Karamsin benutzten handschriftlichen Jahrbüchern, welche man die archivischen nennt, weil sie im Moscowischen Archiv aufbewahrt wurden, fand ich des Gesandten Taufnamen Иванъ, also Johann. Die Stelle lautet so: тогожъ мѣсяца іюля (7001 = 1493) пришелъ посолъ квѣликому князю изнѣмецкие земли отдатцкаго короля Иванъ о любви и о братстве и князь велики почтивъ его и отпустилъ а хкоролю датцкому послалъ своихъ пословъ слюбовию и збратствомъ дмитрея грека ралѣва палеіолога да дмитрея

Fahrzeuge, so wie aus der Vervollkommnung der Schifffahrt in allen ihren Theilen, aus dem jetzigen Besitz vortrefflicher Seekarten und aus der erlangten Kenntniss der Ursache und der Natur des Suwoi's selbst. Uebrigens hatte der 1500 verunglückte Diaz weniger Grund, die von

---

занцова. In andern weniger zuverlässigen Jahrbüchern, welche dieselbe Quelle benutzt haben müssen, ist Иванъ zu Ивана gemacht, weil man glaubte, es beziehe sich auf den König, dessen Namen man kannte. Die gedruckte Nikon'sche Letopiss, der Schlötzer'sche Codex Patriarchalis u. a. m. haben auch Ивана und setzen Ивану bei der zweiten Erwähnung des Königs hinzu. Daher mag es gekommen sein, dass Karamsin vorzog gar keinen Namen zu nennen. Im Jahre 1499 hatte Iwan Wassiljewitsch bei König Johann um dessen Tochter Elisabeth für seinen Sohn den Grossfürsten Wassily anhalten lassen, und es ging eine dänische Gesandtschaft, bestehend aus Magister Johannes Anderson, Doctor Andreas Christenson und Magister Andreas Glob nach Moscau ab, wo sie im Februar 1500 anlangte. Um diese Heirathsangelegenheit weiter zu betreiben, wurde schon im April, wie bereits erwähnt, Jury Manuilowitsch Trachaniot mit ihnen zum König Johann abgefertigt; diese sandten aber bald vom Wege die Nachricht, dass Elisabeth an Joachim, den Markgrafen von Brandenburg verheirathet sei. Ueber die hier erwähnte Gesandtschaft giebt unsere Geschichte nichts Näheres. Karamsin hat bloss (B. VI, Anm. 434) nach der Archivischen Letopiss «приде посолъ на Москву отъ Дацкаго Короля Ивана Каплянъ, именемъ Иванъ». Mit diesem капляпъ Иванъ ist der Magister Johann Anderson gemeint und er ist niemand anderes als der in der dänischen und schwedischen Geschichte so wohl bekannte Jens Andersen, mit dem Beinamen Baldeneck, nach seinem kahlen Kopf so (auch Calvus) genannt. Er war der Sohn eines Schusters, hatte zu Merseburg studirt und eine Zeitlang in Italien gelebt. Nach Dänemark zurückgekehrt, ward er König Johann's geheimer Secretär und bekam 1502 das Bisthum Odensee auf der Insel Fühnen. Er war ein kluger Mann und wurde vielfach in Staatsangelegenheiten gebraucht. Nach Laxmand's Ermordung bekam er dessen Pallast zum Geschenk und die Geschichte wirft auch auf ihn Verdacht in Bezug auf dieses Ereigniss. Er durfte es wagen, dem König wegen einer Geliebten einen warnenden Wink zu geben. Im Jahr 1503 ward er nach Lübeck zu dem damals dort anwesenden päpstlichen Legaten Cardinal Raymund gesandt und bewirkte der Königin Christina's Befreiung aus Stockholm gegen Versprechung einer grossen Summe Geldes, was für ihn später, 1517, Verantwortlichkeit und sogar Gefangenschaft zur Folge hatte. Zwischen 1504 und 1508 erbaute er den bischöflichen Pallast zu Odensee. Im Jahr 1520 spielte er bei der

ihm, meiner Meinung nach, am 1. Mai 1487 erreichte Südspitze Afrika's Capo tormentoso zu nennen, als unsere damaligen Umschiffer von Murmansky Noss gehabt haben würden, wenn sie dem Cap Swätoi Noss eine ähnliche Benennung gegeben hätten, denn wenn hier der für sie gefähr-

---

Krönung Christian's II. zum König von Schweden, und bei dem auf diese Feierlichkeit folgenden Blutbade zu Stockholm eine Rolle. Er war es, der die Rede an die Stände hielt, um sie zur Anerkennung des Königs zu bewegen, und er schlug später die Verbrennung aller der Hingerichteten in drei Parteien vor. König Christian II. hatte ihn 1520 zum Bischof von Strengnäs in Schweden ernannt. Während der Belagerung von Stockholm aber, 1521, entwich er nach Dänemark, wo ihn der König, man weiss nicht warum, aus einem Gefängnisse in's andere, zuletzt nach Hammershuus auf Bornholm bringen liess. Die Lübecker befreiten ihn 1522 bei Einnahme der Insel und nach Christian's II. Flucht kehrte er wieder nach Odensee zurück. Im Jahr 1529 trat er dieses Bisthum für Geld an Knut Gyldensterna ab und begab sich nach Lübeck, wo er 1539 starb. Da ich einmal des Stockholmer Blutbades erwähnen musste, so will ich hier noch einige Worte über einen ebenfalls dabei betheiligten Mann, der auch bei uns in Moscau gewesen ist, beifügen. Es ist der bereits genannte Johannes Franciscus de Potentia, ein neapolitanischer Mönch. Dieser war im Jahr 1520 von Papst Leo X. als Commissär in kirchlichen Angelegenheiten des Nordens nach Dänemark gesandt, vorzüglich auch um wegen des Stockholmer Blutbades Untersuchungen anzustellen. Die Hauptschuld ward auf Dietrich Slaghök geworfen. Dieser war ein Landsmann und Verwandter der berüchtigten Sigbrit, der Mutter der Dyveke, Christian's II. Geliebten (wegen welcher 1516 Herberstein zu diesem König gesandt ward), von Haus aus ein Barbier, der in Dänemark Geistlicher und 1520 sogar Bischof von Skara in Schweden geworden war. In Folge der von Johannes Franciscus eingeleiteten Untersuchung ward er im Anfang des Jahrs 1522 erst unter den Galgen gestellt und dann, nachdem ihn der Henker an eine Leiter gebunden hatte, in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen. Im Jahr 1526 hatte Papst Clemens VI. den Johannes Franciscus an dieses Slaghök's Stelle zum Bischof von Skara ernannt, und er war auf dem Wege nach Schweden zu diesem Bisthum, als er mit Dmitry Gerassimow zusammen aus Rom nach Moscau kam. Daher erwähnt Herberstein seiner, ohne ihn übrigens zu nennen, als «ain Bapstischer Pot ain Titulierter Bischove Scaren». In unsern Chroniken steht unter'm Jahr 1526: пришелъ посланникъ великаго князя отъ рима Митя малой толмачъ латыньскоі, а съ нимъ вмѣстѣ пришелъ къ великому князю отъ папы римскаго Климента именемъ Иванъ фреп-

liche Strudel auch nicht permanent ist, so wiederholt er sich doch unablässig zu regelmässigen Perioden von sechs zu sechs Stunden, da hingegen Diaz nur zufällig mit heftigen und widrigen Winden zu kämpfen hatte.

In einem ungedruckten, dem hochseligen Kaiser Alexander zu-

чюжковъ (bei anderen: фрунчежской) бишупъ». König Sigismund hatte ihm auf seiner Durchreise durch Polen eine schriftliche Instruction gegeben, in welcher er ihm anbefiehlt, seinen Vortrag beim Grossfürsten wegen des Friedens mit Polen so abzufassen, dass man ja nicht glauben möge, er, der König, habe darum angesucht; übrigens wünschte er Smolensk zurück zu haben, worum sich später auch Herberstein fruchtlos bemühte. Andreas Christenson war ein Carmeliter und Doctor der Theologie. Ich finde ihn unter dem Jahr 1519 erwähnt bei Gelegenheit der Ueberführung des Carmeliterklosters von Landscrona nach Copenhagen in ein neu dazu errichtetes Gebäude. Er wurde damals Magister provincialis genannt. Der dritte von den im Jahr 1499 bei uns gewesenen Dänen war der Magister Andreas Glob. Er ist mir unter'm Jahr 1512 als Secretär des Bischofs Jens Anderson Beldenack von Odensee, also demselben, mit welchem er in Moscau war, vorgekommen; später war er Propst bei diesem Stifte. Im Jahre 1520 ward er vom König Christian II. nach Segeberg in Holstein gesandt, um Urkunden von da nach Sonderburg zu bringen; viele der wichtigsten sollen damals, wie man vermuthet absichtlich, vernichtet worden sein. Er scheint später zu Gamborg an der Westküste von Fühnen ansässig gewesen zu sein, auch bewohnte er zuweilen ein anmuthiges Landhaus auf der nahebei (im kleinen Belte) gelegenen Insel Svinoe. Ein von ihm der Kirche zu Gamborg geschenkter Koffer trug die Inschrift: Andreas Glob Anno Domini MDXXII. Man glaubt, er sei in dieser Kirche begraben; die Inschrift auf dem Stein ist aber schon lange nicht mehr lesbar. Die mit den drei von mir hier bezeichneten Gesandtschaftspersonen nach Dänemark abgereisten Jury Manuilowitsch Trachaniot und Tretjak Dalmatow müssen bei dem König Johann zu Anfang des Jahres 1501 in Schweden gewesen sein, denn die dasige Chronik erzählt, dass auf dem zu jener Zeit in Stockholm gehaltenen Reichstage ein russischer Gesandter eingestanden habe, es sei von König Johann dem Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch ein Theil von Finnland zugesagt worden. Dies soll nicht wenig dazu beigetragen haben, dass die Schweden von Neuem abfielen. Sten Sture nahm Stockholm ein und machte sogar die auf dem dortigen Schloss zurückgebliebene Königin zur Gefangenen. Knut Alfson ging nach Norwegen und wiegelte das ganze Land auf. Der Roschilder Bichof Johann Jacobson Ravensberg war dahin geschickt worden, um ihm entgegen zu wirken. Der damals so

geeigneten Memoire, welches eine Beschreibung der lappländischen Küste von der Fischeransiedelung an der Lumbowschen Bucht bis zum Fischerdorf Plotna, welches sich bei der Swätoi Noss'schen Bucht hinter den Joakanschen Inseln befand, liefert, wird der Suwoi bei Swätoi Noss mit

---

allgemeine Aufstand in Schweden und Norwegen war die Ursache, dass Trachaniot und Dalmatow nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach Russland zurückreisen konnten, und daraus erklärt es sich, warum sie im August 1501 um Murmansky Noss herum zur Dwina kamen. Es kann sein, dass sie, um Swätoi Noss zu vermeiden, den Weg durch Russisch Lappland bis zur Küste vom Kandalaxschen Meerbusen machten, und sich dann wieder einschifften, denn es heisst, sie seien beim Solowetz'schen Kloster vorbei gekommen. In ihrer Gesellschaft war der Herold David, welcher die Fahrt um Murmansky Noss mit unserm Istoma 1496 in der entgegengesetzten Richtung gemacht hatte. Als Iwan Wassiljewitsch im Jahre 1503 den David, mit seinen Angehörigen, in Begleitung eines eigenen Boten, zum König Johann nach Dänemark zurückzusenden wünschte, liess er durch den im November an seinen Schwiegersohn Alexander, den König von Polen und Herzog von Litthauen, abgefertigten Djaken Mikita (Guba) Semenow Moklokow um einen Geleitspass für sie zur Hin- und Rückreise durch Litthauen und Polen anhalten. Es wurden ihrer zwei zu Krakau am 13. Januar 1504 ausgefertigt, einer in russischer Sprache für Litthauen und ein lateinischer für Polen. Moklokow brachte sie nach Moscau. Sowohl in den russischen Schreiben wegen dieser Angelegenheit als in dem Passe selbst steht «посолъ маистръ Давыдъ». Nach dem im October 1505 erfolgten Hinscheiden des Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch kam David mit einem noch an den Verstorbenen gerichteten Schreiben nach Moscau, wo er verweilte, bis im Jahre 1507 ein neuer Bote, Johannes Plagh, vom König Johann beim Grossfürsten Wassily Iwanowitsch angelangt war. Beide, der Herold David und der Bote Plagh, wurden nun, zusammen mit Grigory Istoma, nach Dänemark abgefertigt, wo damals, zu Nykiöbing auf Falster, wegen der lübeckischen Angelegenheiten eine Art von Congress Statt fand, zu welchem lübeckische, französische und schottländische Abgesandte eingetroffen waren. Da das aus Moscau überbrachte lateinische Schreiben des Grossfürsten Wassily Iwanowitsch an König Johann wahrscheinlich von Istoma, unserm ersten diplomatischen Lateiner, abgefasst worden ist, so kann ich nicht umhin es hier ganz anzuführen. Es lautet folgendermassen: «Annunciamus vobis plurimas et amicabiles salutationes, serenissime et carisseme frater. Scribimus ad vestram celsitudinem quantum vestra misit celsitudo ad genitorem nostrum Johannem Imperatorem et Dominum tocius Russie et

einiger Ausführlichkeit geschildert und man sieht, dass derselbe auch noch im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts als sehr gefährlich für kleinere Fischerfahrzeuge galt. Sie sollen, wenn sie zufällig, z. B. bei nebeligem Wetter in denselben gerathen, grosser Gefahr ausgesetzt sein,

---

Magnum Ducem vestrum Oratorem Heraldum Magistrum David Kocken (Kocker?), Dei autem voluntas facta est quod genitor noster migravit in dominum. Deinde a vobis ad nos venit vester nuncius Johannes Plagh cum vestris credencialibus litteris et verbis nam quid vir vester Magister David post obitum patris nostri a vobis retulit vester nuncius Johannes Plagh nobis ex parte vestra ille idem retulit quod si divina providencia genitor noster migrasset in domino ut nos tunc vobiscum essemus simili modo sicut vos cum genitore nostro in fraternitate et amicitia fuistis contra omnes inimicos, et nuncium quoque nostrum ad vos fratrem nostrum Johannem Regem cum hoc una cum vestris (nicht nostris) nunciis mitteremus. Nos autem vobiscum cum fratre nostro Johanne Dacie, Suecie, Norwagie etc. Rege amiciciam et fraternitatem habere volumus eodem modo sicuti vos cum nostro genitore habuistis. Et nunc ad vos nostrum nuntium Ysconiam (soll augenscheinlich Ystomam heissen) una cum vestris nunciis remittimus. Cum Deo favente ad vos vestri nuncii pervenerint una cum nostro nuncio Yschonia (Ystoma) cum hiis nostris litteris, optamus quatenus vestras fortificatas litteras de amicicia et fraternitate nomine vestro scribere mandaretur qualiter apud genitorem nostrum vestre littere fuerint et huius modi litteris vestris sigillum vestrum mandaretur appendi. Et super hiis litteris ad nos crucem in presencia nostri nuncii Ysconie (Ystoma) osculari velitis, istas quoque sic fortificatas litteras cum vestro nuncio una cum nostro nuncio Yscania (Ystoma) ad nos mittatis nobis hujusmodi tales vestras litteras obsignando. Et Deo favente cum idem noster nuncius Yscania (Ystoma) una cum vestris nunciis cum huiusmodi vestris roboratis litteris ad nos redierit, quibus nobis visis nos vice versa de verbo ad verbum litteras nostras scribere nec non sigillum appendi manderemus, et super talibus litteris nostris in presencia vestri nuncii crucem osculari volumus, et de post easdem nostras roboratas litteras ad vos una cum vestro nuncio remittamus. Et sic Deo auxiliante vobis volumus obsignare nuncium quoque nostrum Ysconiam (Ystomam) ad nos absque mora remittatis. Ex Muscovia anno septimo millesimo decimo quinto mensis Julii septuagesima die». Es würde ein Leichtes sein, die russischen Worte des Concepts, nach welchem Jstoma dieses lateinische Meisterstück angefertigt hat, fast auf den Buchstaben wieder zu geben. Wir besitzen auch die Abschrift des Concepts der Antwort des Königs Johann an Wassily Iwanowitsch. Sie fing an: «Johannes etc. Basilio tocius Russie Imperatori salutem et sin-

ja oft ganz verloren gehen. Dieses Memoire bildet den ersten Theil eines Werkes, welches der Verfasser, der gewesene polnische Gesandtschaftsrath Anton von Poschmann über den Fischfang an diesem Theil der lappländischen Küste auszuarbeiten gesonnen war; der nautische Theil

---

cerem atque fraternalem in Domino dilectionem. Dilectissime frater et confederate. Vestre Majestatis nuncius Ysiania (Ystoma) tali die N. ad nos una cum David Heraldo nostro applicuit atque venit nobis vestras litteras exhibens atque presentans. Ex quibus litteris clarius accepimus vos velle pie memorie domini Johannis Basilii vestigia in omnibus imitari et precipue fraternalem amicitiam atque confederacionem nobiscum contrahere ac insuper tali amicicia et confederacione litteras nostras conficere et eos ad manus vestras una cum memorato nuncio nostro N. ac Yscania (Ystoma) in presentiarum dirigimus atque transmittimus summopere desirantes atque deprecantes ut similes litteras vestras eandem amiciciam et confederacionem continentes nobis remittere velitis. O Princeps frater noster socer ac parens . . hier folgte eine Erwähnung dessen, was sich zugetragen, als König Johann Anfang **1501** nach Schweden gekommen war, wo damals, wie bereits erwähnt, auch unser Gesandter Jury Manuilowitsch Trachaniot nebst Dalmatow gewesen sein muss. «Postquam regnum (nostrum Suecie) intravimus cum paulo populo ut voluerunt (ne regnicole nimium aggravarentur) opposuerunt se nobis in effectum faciendes nobiscum sicut Judei fecerunt contra Christum. Et tunc manus istorum Suecorum rebellium nostrorum sicut Deo placuit in persona evasimus. Et sic prefati Sueci rebelles adhuc totum nostrum regnum Suecie occupant et detinent contra Deum contra justiciam et inratam fidelitatem nobis prestitam. Unde ex corde monemur rogare fratrem et confederatum nostrum ut iniquitatem rebellium nostrorum menti sue habeat u. s. w. Im Jahr **1514** kam der Herold David zum ersten Mal als Abgesandter vom König Christian II. nach Moscau. Er wird jetzt in unsern Annalen schon David staroi (der Alte) genannt. Im Frühling **1515** reiste er mit dem Gesandten Iwan Mikulin Jarowo-Ssabolotsky und dem Djak Wassily Beloi zur Einleitung eines Freundschaftsbündnisses mit König Christian II nach Dänemark. Alle drei kamen im August desselben Jahres wieder nach Moscau im Bezug auf diesen Vertrag. Im Jahre **1516** reiste David mit dem Djak Nekrass Dalmatow nach Copenhagen zurück. Herberstein schreibt, dass er mit «Maister David des Khünigs in Denmarckht gesandten khundschafft gemacht» habe. Obgleich es aber, weder aus Herberstein's deutscher, noch aus seiner lateinischen Beschreibung klar ist, ob er mit David **1517** in Moscau oder aber **1516** in Nykiöbing zusammengetroffen sei, so ist es doch wahrscheinlich, dass er ihn in Moscau sah, denn in der dänischen Ueber-

scheint auf den im Jahre 1800 von dem Flotte-Lieutenant Kordjukow hier gemachten Beobachtungen und Untersuchungen zu beruhen[1]).

Die positive Gewissheit, dass die Bucht, in welche Sir Hugh Willoughby nach seiner Rückkehr einlief, die westlich von der Insel No-

---

setzung eines Schreibens des Grossfürsten Wassily Iwanowitsch an König Christian II. vom Juli 1517 heisst es ausdrücklich, dass «Meister David Gerhold» von dem König bei ihm gewesen sei und angesucht habe, dass dänische Kaufleute in Nowgorod und in Iwangorod wohnen, auch daselbst ihre eignen Kirchen haben dürften, was denn der Grossfürst bewilligt; es werden sogar die Stellen in beiden Städten genau bezeichnet, ihr Umfang bestimmt, und als Baumaterial Holz genannt. Da nun Herberstein am 18. April 1517 in Moscau ankam, so hat er ohne Zweifel den dänischen Herold David, den mehr als zwanzigjährigen Bekannten Istoma's, dort noch angetroffen, denn David war wahrscheinlich selbst der Ueberbringer des Grossfürstlichen Schreibens vom Juli. Merkwürdig ist es, dass die Uebersetzung des erwähnten russischen Schreibens mit dem falschen Namen des Herolds in dänischen Schriften abgedruckt worden ist, z. B. in Huitfeld's Historiske beskriffuelse om hues sig haffuer tildragit under Kong Christiern den Anden; Kiobenhaffn, 1596, S. 49: «Oss hafver besogt paa vor Broders K. Christens udi Danmarck hans vegne, Huis Sendebud haffuer voerit Mester David Gerhold» u. s. w. (Siehe dasselbe in Huitfeld's Danmarkis Rigis Krönicke II, S. 1114). Nach dieser dänischen Uebersetzung aus dem Russischen hat nun wieder Büsching seine deutsche gemacht und Gerolt geschrieben (Magazin III, S. 178.), und so ist der falsche Name Gerold von uns nach Dänemark handschriftlich übergegangen, und dann von da gedruckt zu uns zurückgekommen. Das zwischen Wassily Iwanowitsch und Christian II. geschlossene Freundschaftsbündniss, ähnlich dem durch Johann Jacobson's Vermittelung 1493 mit König Johann begründeten, ist datirt: Moscau am 2. August 1517. Wahrscheinlich war also der Herold David damals noch in Moscau. Herberstein blieb daselbst bis Ende November. Im Zarischen Archiv im Kreml befanden sich ehedem sechs Originalschreiben der dänischen Könige Johann und Christian II. an die Grossfürsten Iwan und Wassily und eben so viele Concepte von Gramoten dieser Grossfürsten an die genannten Könige.

[1]) Poschmann's handschriftliche Beschreibung des ohnweit Swätoi Noss gelegenen Theils der lappländischen Küste ist betitelt: Замѣчаніе о бѣломъ морѣ и берегѣ онаго (наче о берегѣ его отъ мѣстечка Плотины до Лумбовскаго селенія). Der zweite Theil sollte weitere Nachrichten über den Fang von Kabeliau, Hering und andern Fischen, besonders aber auch Vorschläge zur Hebung dieser Industrie enthal-

kujew gelegene war, verdanken wir wieder Anthony Jenkinson, welcher 1557 in seinem Reisejournal unter dem schon erwähnten 7. Juli bei Cap Swätoi Noss folgendes hinzufügt: „Notire dass wir gestern (am 6. Juli) den Ort vorbei passirten, wo Sir Hugh Willoughbie mit seiner ganzen Mannschaft umkam; welcher heisst Arzina reca, das bedeutet: der Fluss Arzina". Jenkinson war im Stande, den Ort anzugeben, weil er Jemand bei sich hatte, der zwei Jahre zuvor an der Dwinamündung gewesen war, als die beiden Willoughby'schen Schiffe dahin gebracht wurden. Dies war Robert Best, der ihm jetzt zum Dolmetscher diente. Die kurze Beschreibung, welche uns Sir Hugh Willoughby selbst in seinem Journal von dem für ihn namenlosen Hafen,

---

ten. In Bezug auf die Gefährlichkeit des Suwoi's steht hier: «Съ обѣихъ сторонъ вода какъ молстромъ притягиваетъ къ сувою, волненіе же дѣлается чрезвычайное какъ бы бурунъ на каменьяхъ. Чрезъ сей сувой весьма опасно проходить во время прилива нечаяннымъ случаемъ въ туманѣ по ошибкѣ. Промышленники на своихъ рыболовныхъ шнякахъ и даже на парусныхъ лодьяхъ попавши въ сію пучину часто погибаютъ. Необыкновенное оное волнение начинаетъ судно съ боку на бокъ качать и напослѣдокъ заливается и потопляет[ся]. Сила вѣтра въ семъ случаѣ не дѣйствуетъ а грѣсти и подавно нельзя потому что волненіе оное переломляетъ всѣ весла. Естьли иногда и спасаются то тогда когда попадаютъ при началѣ сего сувоя или когда воды не столь сильно дѣйствуютъ, катъ то: во время четвертей мѣсяца, то выноситъ теченіемъ въ море къ N° по сей струѣ. Чемъ далѣе отъ берега тѣмъ менѣе сіе необыкновенное волненіе и теченіе. Сей сувой дѣлается при приливѣ воды, а при отливахъ воды спора ничего нѣтъ. Во время новолуніа и полнолуніа сей сувой гораздо сильнѣе дѣйствуетъ нежели въ другое время. Удалые и смѣлые проходятъ и во время сего сувоя только близъ самаго святаго носа такъ чтобъ едва веслами не доставало до берега. Тутъ есть камень воронуха называемая, такъ между имъ и берегомъ проскакиваютъ, только великой опасности подвергаются, потому хоть немного оплошаютъ, то тотчась утащитъ въ сію струю и такъ естьли не зальетъ то утащитъ въ море». — Noch vor nicht gar langer Zeit ging unter den Küstenfahrern die Meinung, bei Swätoi Noss seien Würmer gewesen, welche die Wasserfahrzeuge durchlöcherten, sie seien aber durch einen Spruch verbannt worden.

oder vielmehr von der Bucht gibt, passt ganz vollkommen auf die von der Westseite der Insel Nokujew und von der gegenüber liegenden Küste gebildete Bucht. Es heisst bei ihm: „dieser Hafen erstreckt sich in das Land hinein ungefähr zwei Leagues weit und ist eine halbe League breit; das Land ist hoch und felsig". Nach des Capitän Lieutenants Reineke Beschreibung von 1842, welche sich hier auf des Lieutenants Affanassjew Messungen von 1840 gründet, ist die westliche Nokujewsche Bucht ungefähr sechs und eine halbe Werst tief, am Eingang drei, in der Mitte anderthalb Werst breit, und läuft nach Süden hin fast spitz zu. Die Felseninsel (zur Ebbezeit Halbinsel) Nokujew bildet gegen Norden, nämlich gegen die See zu, das höchste Land an diesem Theil der Küste. Hier hatte Willoughby vollkommenen Schutz vor dem damals tobenden Südost-Wind. Er konnte bis an die südlichste Spitze der Bucht fahren, wo die Drosdowka hinein fällt, es ist aber wahrscheinlich, dass er sich, wenn nicht gleich, so doch später, in der kleinen Bucht beim Ausfluss der Warsina an der Westseite jener grossen vor Anker gelegt hat; an beiden Orten gibt es Stellen mit sechs Faden Tiefe, welches die seines Ankerplatzes war.

Sir Hugh Willoughby hatte in dieser Bucht bloss eine Wendung des ihm conträren Windes abwarten wollen; diese erfolgte aber nicht. Dahingegen trat sehr schlechtes Wetter mit Frost und Schnee ein, der Mond war seit der Nacht vom 21. auf den 22. September im Abnehmen, und nach einer Woche verzweifelte Sir Hugh an der Möglichkeit weiter zu reisen und beschloss da zu überwintern. Drei Parteien, die in verschiedenen Richtungen auf drei und vier Tage ausgesandt worden, um Menschen aufzusuchen, kehrten erfolglos zurück. Alle Fischerleute hatten sich schon für den Winter weit in's Innere zurückgezogen. Die Tage wur-

den immer kürzer und vom 25. November an sah unsere Gesellschaft auch zu Mittag nichts mehr von der Sonne. Da man nicht verstand, sich vor der Kälte zu schützen, auch nicht das Nöthige dazu bei sich führte, indem man von einem Winter in Russland und im hohen Norden überhaupt damals in England keine Idee hatte, vorzüglich aber, weil die Umgebung der Nokujew'schen Bucht ganz von Holz entblösst ist, so — — erfror, mit Sir Hugh Willoughby, die ganze auf beiden Schiffen befindliche fünf und sechzig Mann starke Mannschaft. Die Meisten von ihnen mögen in der über einen Monat langen Nacht vom 25. November bis zum 29. December ihren ewigen Schlaf begonnen haben. Aus einer Unterschrift Willoughby's ersieht man, dass derselbe Ende Januar 1554 noch am Leben war; er hat sich also wahrscheinlich vor seinem Dahinscheiden noch manchmal um Mittagszeit des Anblicks der Sonne erfreuen können, aber welche grausenerregende Scene beleuchtete sie! Zwei eingefrorene Schiffe voll erstarrter, zum Theil von Schnee überwehter Bekannten, nach denen sich die Blicke der nachgebliebenen, nur halb noch lebenden Unglücksgefährten unwillkührlich hinwendeten, die ohne Hoffnung und selbst der Tröstungen der Religion beraubt, in ihrer verzweiflungsvollen Lage desselben Schicksals gewärtig waren; der Seelsorger befand sich bei Chancellor. Willoughby's Schiff führte zwei Chirurgen: Alexander Gardiner und Richard Molton; sie waren erst bei Harwich an Bord gekommen. Auf der Esperanza befanden sich zwei, nicht wie Hackluyt schreibt sechs, Kaufleute; auf der Confidentia waren ihrer drei[1]).

[1]) Drei und vierzig Jahre später (1596—1597) überstanden mit Jacob Heemskerk und Wilhelm Barentz eilf Holländer, zwar unter vielen Leiden, im seitdem nicht wieder erreichten hohen Norden von Nowaja Semlja einen Winter, indem

Im Sommer kommen an die, während des Winters unbewohnte, lappländische Küste viele Fischer, und so wurden denn in der Nokujewschen Bucht die beiden englischen Schiffe mit den todten Menschen, den Waaren und dem Geräth 1554 vorgefunden. Als der Zar Iwan Wassiljewitsch,

---

sie am Ufer genug angeschwemmtes Holz zur Feuerung und zum Bau einer Wohnung fanden. Merkwürdig bleibt es, dass sie, da ihr im Eise eingeschlossenes Schiff unbrauchbar geworden war, sich ihre zwei Böte (schuyt ende bock; scapha et linter) so zurichten konnten, dass es möglich ward, auf denselben von Nowaja Semlja an die lappländische Küste zu gelangen, und dass sie diese Böte nach ihrer Ankunft zu Kola mit Erlaubniss des dasigen Wojewoden (am 1. [11.] September 1597) auf den Kaufhof brachten, damit sie «zum Angedenken ihrer unerhörten Fahrt» daselbst aufbewahrt werden möchten. Wir verdanken diesem Umstande eine Ansicht des damaligen Kola mit dem abgesonderten Kaufhof (Gasthof, гостинный дворъ), in dessen Mitte eine grosse Wage aufgehängt war. Es ergiebt sich, dass die Holländer mit den beiden kleinen Fahrzeugen, obschon einzeln, denn sie waren schon jenseits Kanin Noss getrennt worden, die lappländische Küste in der Nähe der Nokujewschen Bucht, in welcher die Engländer 1553-1554 erfroren waren, erreicht haben. Heemskerk scheint direct zu der Bucht hinter der Insel Kitai, wo sich Krugloe Stanowischtsche befindet, gelangt zu sein. Er traf hier eine Lodje mit dreizehn Russen, von denen er und seine Gefährten gastfreundschaftlich aufgenommen wurden. Das andere Boot war schon früher zufällig nicht weit von diesem Orte an die Küste gelangt und man vereinigte sich. Nachdem sie einige Tage hier verweilt, sich erfrischt und daher beschlossen hatten, diese Bucht Comfort zu nennen, fuhren sie zusammen weiter. Sie wollten nach Wardöhuus zu gelangen suchen, wurden aber vom Wetter gezwungen, in eine schon westlich vom Kolaer Busen gelegene Bai einzulaufen, wo sie ein Haus mit drei Lappen vorfanden, welche ihnen bestätigten, was sie schon von Fischern bei den Sem Ostrowow und bei Kildin gehört hatten, dass bei Kola ein holländisches Schiff liege. Es fand sich, dass der Führer desselben der das Jahr zuvor mit ihnen gewesene Johann Cornelis Ryp war. Sie machten nun die Reise nach Holland auf seinem Schiffe und konnten daher ihre Böte in Kola zurücklassen. Obgleich Kola in unsern Annalen schon früh genannt wird, so ist doch darunter keineswegs ein bedeutender permanent angesiedelter Ort zu verstehen. Die Lappländer «vom Murmanschen Meer», welche 1533 getauft wurden, waren vom «Kolaflusse (сколы рѣки), vom Tutoloma (стутоломи)» - so hat es die archivische Letopiss - «und von Swätoi Noss (зсвятаго носу)». Sie bekamen aus Nowgorod die nöthigen Geistlichen, um in ihrem, der Lappen, Lande (въ своей землѣ) zwei Kirchen, zu

bei dem Chancellor bereits gewesen war, über dieses Ereigniss Bericht erhalten, befahl er dem Dwinaschen Namestnik (Statthalter) Fürsten Semen Iwanowitsch Mikulinsky-Punkow, alles auf den Schiffen Vorgefundene auf Lodjen (dort gewöhnlichen Fahrzeugen) nach Cholmogorü

Mariä Verkündigung und zum heiligen Nicolai, zu begründen. Wenn Stephen Burrough 1556 während seines vierzehntägigen Aufenthalts in dem Kolaer Busen bis dreissig Lodjen mit wenigstens vier und zwanzig Mann in jeder derselben, von Kola her kommen sah, so waren dies nicht lauter dortige Einwohner, sondern meistens Leute, die sich zum Fisch- und Wallrossfang aus südlichen Gegenden dahin begeben hatten. Es muss lange gedauert haben, ehe sich eine bedeutende Ansiedelung, da wo jetzt Kola liegt, bildete, denn als im Jahre 1565 ein holländisches, dem aus Wardöhuus entwichenen Philipp Winterkönig zugesandtes Schiff zum Ueberwintern da anlegte, bestand der ganze Ort aus nicht mehr als drei Häusern, deren Bewohner bei Ansicht des Schiffes in den Wald liefen. In den folgenden Jahren nahm die Zahl der Einwohner zu, und es langten auch andere Schiffe daselbst an. Bis zum Jahr 1582, in welchem einige dänische Schiffe sich bei Kola Plünderungen erlaubt hatten, war kein Wojewode in Kola oder Malmuss gewesen; die Steuereinnehmer für den Norden von Lappland hatten gewöhnlich in Kandalakscha gewohnt. Der erste Wojewode Awerki Iwanowitsch baute 1582 den Kaufhof mit der Wage für die Norweger, und der zweite Wojewode Maxaka Fedorowitsch Ssudimontow baute 1583 den Ostrog mit den Thürmen an den Ecken, von welchem noch jetzt Ueberreste zu sehen sind. In diesen Ostrog ward das 1590 von den Finnländern zerstörte Petschensche Kloster verlegt. Zwischen dem Ostrog und dem Kaufhof floss damals der Kola, der sich seitdem ein Flussbett weiter östlich ausgewühlt, und dadurch eine Art Insel: Monastürsky Ostrow gebildet hat. Im Herbst 1595 war Iwan Samoilowitsch Salmanow Wojewode; wahrscheinlich war er es, der die Fahrzeuge der Holländer in Empfang nahm. Mit Hülfe der jetzigen vortrefflichen Karten der lappländischen Küste, welche wir dem Admiral Lütke und dem Capitän Lieutenant Reineke verdanken, lassen sich die kleinen Ansichten und Kärtchen von Gerhard de Veer, welcher mit in Nowaja Semlja überwintert hatte, verständlich machen, was früher nicht möglich war, da die Namen selten an ihrer wahren Stelle stehen. In Veer's, schon 1598 holländisch, lateinisch und französisch herausgegebenen illustrirten Beschreibungen (Waerachtige Beschryvinge; Diarium Nauticum und Vraye Description etc.) ist eine Karte, auf welcher die Küste von Swätoi Noss (Swetenos) bis jenseits des Kolabusens dargestellt ist. Die Nokujew Bucht ist wegen des in der Mitte ihrer Einfahrt befindlichen Felsens nicht zu verkennen; auch ist sie

bringen zu lassen und es daselbst einstweilen unter Siegel zu verwahren. Mit der Ausführung wurde das Cholmogorsche Stadthaupt Fofan Makarow, nebst einigen anderen Personen (Kossitzün, Posselsky und Jepichow) beauftragt. Dies geschah im Frühjahr 1555.

---

mit dem Namen Mokogef bezeichnet. Nordwestlich von derselben sieht man die beiden Böte. also schon nach ihrer Vereinigung. In späteren Ausgaben der Veer'schen illustrirten Beschreibung, z. B. bei Hulsius von 1612, erscheint die russische Lodje und Heemskerk's Boot, auf welchem auch de Veer sich befand, in einer runden Bucht mit engem Eingang, und Veer sagt uns, dass sie mit dem Boote zwischen Felsen hineingefahren seien. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, dass dieses die durch die Insel Kitai gebildete Kruglaja (d. h. runde) Bucht sei. Auf einer Anhöhe, welche Reineke auf zwei hundert und sechzig Fuss bestimmt, sind zwei Holländer von dem andern Boote hingezeichnet, welche von da die Lodje und Heemskerk's Boot entdecken; das Boot selbst sieht man aus einer nordwestlicher gelegenen Bucht herauskommen. Dies muss wohl die Dworowajabucht sein. Bei Hulsius (1612) steht hier mit Unrecht Mokogef; Comfort aber liest man bei den Häusern an der Krnglajabucht, wo auch jetzt eine Stanowischtsche ist. Warsina ist irrig den Sieben Inseln gegenüber gesetzt. Ferner stehen hier die beiden Böte wieder in einer Bai westlich von dem Kolabusen, wo auch das in der Beschreibung erwähnte Wohnhaus mit den drei Lappländern und dem grossen Hunde dargestellt ist; wahrscheinlich war dies die Urabucht. Einen andern Lappländer, der nahebei auf der Anhöhe gemiethet ward, sieht man nun als Begleiter des von hier nach Kola oder vielmehr zu dem Schiffe abgefertigten Holländers. Dieses, von Ryp befehligte Schiff liegt in der Kola Bucht nicht gar weit vom Ostrog und dem gegenüberstehenden Kaufhof mit der Wage. Man sieht nun die beiden Böte noch einmal, wie sie die Bucht herauf nach dem Schiff hin fahren. Die drei Meilen unterhalb Kola am rechten Ufer des Busens bestandene Salzsiederei ist auch verzeichnet, und auf einem der früher angeführten Blätter sieht man, wie ein Boot von sechs Menschen über Land getragen wird. Die Veer'schen Illustrationen machen uns ziemlich genau mit dem Bau der damaligen russischen Lodjen bekannt. Es braucht wohl nicht daran erinnert zu werden, dass der uns unvergessliche Barentz auf der Fahrt, bald nach der Abreise von Nowaja Semlja gestorben war, und dass Heemskerk derselbe sei, welcher mit den Expeditionen von 1598 und 1601 aus Holland nach Indien ging. Abtheilungen dieser Flotten haben auf Mauritius stark zur Ausrottung der Dodo beigetragen. Heemskerk fand seinen Tod als Admiral 1607 in der Seeschlacht bei Gibraltar. Man setzte seine Leiche bei und errichtete ihm ein Monument in der alten Kirche zu Amsterdam.

Dass seiner Zeit über Sir Hugh Willoughby's trauriges Ende so wenig geschrieben worden, erklärt sich einerseits daraus, dass 1553 als die Expedition Statt fand, die Wollatonsche Familie, wie schon bemerkt, durch einen dreizehnjährigen Jüngling, Thomas Willoughby, repräsentirt wurde, und dass bei dessen 1558 erfolgten Tode sein Nachfolger Francis auch nicht mehr als eilf Jahre zählte. Ferner war zur Zeit der Reise und nach Beendigung derselben die Aufmerksamkeit Englands auf viel zu wichtige Angelegenheiten für Staat und Kirche gerichtet, als dass Sir Hugh Willoughby's Schicksal eine grosse Theilnahme im Publicum hätte erregen können. Unmittelbar nach seiner Abreise aus England ward die bis dahin bestandene Ruhe gestört, und es folgte eine höchst stürmische Zeit. Am 6. Juli war König Edward VI. gestorben. Lady Jane Grey ward am 10. Juli als Königin proclamirt. Man griff zu den Waffen. Mary bestieg den Thron. Northumberland ward hingerichtet. Die Wiedereinführung des römisch-catholischen Cultus, so wie auch das Project der Königin, Philipp von Spanien, den Sohn Kaiser Carl's V. zu heirathen, wodurch man Englands Selbstständigkeit gefährdet glaubte, veranlasste aufrührerische Bewegungen. Wiat drang in London ein, ward aber ergriffen und enthauptet. Die Gefängnisse waren mit Personen von Rang angefüllt und zu derselben Zeit, wo an Lapplands Küste Sir Hugh's Blut in seinen Adern erstarrte, floss das seiner jungen Grossnichte, der Jane Grey, auf dem Schaffot im Tower fast gleichzeitig mit dem ihres Gemahls, Lord Guilford Dudley, dem sie sehr bald nach der Abfahrt unserer Schiffe angetraut worden war. Kurze Zeit nachher musste auch das ihres Vaters (Henry Grey, des Bruders der Anna Willoughby), und das seines und ihres Bruders (Thomas Grey), fliessen. Im Juli ward Mary's Heirath mit Phi-

lipp vollzogen. Religiöse Verfolgungen ohne Zahl, Verbrennungen einer Menge von Protestanten, Frauen, sogar schwangere nicht ausgenommen, Inquisitions-Prozeduren, Torturen u. d. m. beschäftigten damals die Gemüther zu sehr, als dass weder Chancellor's 1554 in London bekannt gewordene sogenannte Entdeckung Russlands, noch die später angekommene Nachricht von Willoughby's und seiner Gefährten tragischem Ende die Aufmerksamkeit des Publicums besonders hätte in Anspruch nehmen können.

Es wäre zu wünschen und unserer an Beweisen von Dankbarkeit für längst verschollene Verdienste so reichen Zeit nicht unwürdig, auch dieser Begebenheit, die sich der durch Cabot eingeleiteten Verbindung Englands mit unserm Vaterlande unmittelbar anschliesst, und bei welcher der Anführer dieser geschichtlich merkwürdigen und so erfolgreichen maritimen Expedition, Sir Hugh Willoughby, mit nicht weniger denn fünf und sechzig Engländern ein Opfer des kühnen Unternehmens wurde, ein verewigendes Denkmal zu setzen. Das nun bald, und namentlich im Jahr 1853 einfallende dreihundertjährige Jubiläum des freundschaftlichen Verkehrs zwischen England und Russland würde sich schön dazu eignen, ein solches Denkmal aufzustellen. Der vierhundert Fuss hohe abgerundete, weit in die See hineinragende schwarze Felsenrand der Insel Nokujew, einer der höchsten und auffallendsten Punkte an dieser Küste, wäre zur Errichtung einer Denksäule besonders passend, welche man aus russischem und brittischem Granit zusammensetzen könnte. Gewiss würde die Brittische Factorei in St. Petersburg, gemeinschaftlich mit der Russia Company in London gern zu einem solchen Unternehmen die Hand bieten; auch Lord Middleton dürfte vielleicht wünschen, etwas dazu beizutragen, indem Sir Hugh Willoughby zu den Familiengliedern

seiner Vorfahren gehörte[1]). Ob ein solches Denkmal vielleicht mit einem auf der bezeichneten Stelle zu errichtenden Leuchtthurm vereinigt werden könne, so dass daraus Nutzen für die Schifffahrt und zugleich eine Beschützung menschlichen Lebens entstände, unterliegt nicht meiner Beurtheilung. Die Genueser wollen jetzt ihrem Columbus ein Monument setzen; Cabot hat keines, weder in seiner Geburtsstadt Bristol, noch in der Metropolis von Grossbritannien. Man kennt nicht einmal die Grabstätte des in oder bei London verstorbenen Entdeckers von Nord-America, wo England sowohl als Russland jetzt so bedeutende Besitzungen haben. Die Willoughby'sche Expedition, zu welcher der nach Moscau zum Zaren Iwan Wassiljewitsch gelangte Richard Chancellor gehörte, war das letzte grosse von Cabot eingeleitete Unternehmen; das Monument zu Nokujew würde daher zugleich ein Denkmal für Cabot sein[2]).

---

[1]) In dem Lord Middleton gehörigen Wollaton-House bei Nottingham werden Kleider aufbewahrt, welche die sein sollen, die man auf dem Körper des erfrornen Sir Hugh Willoughby gefunden hat. Pennant erzählt, dass ein Diener in Wollaton House, wenn er einem Fremden das Portrait von Sir Hugh Willoughby (a whole length in large breeches, according to the fashions of the times) zeigte, dabei zu sagen pflegte, es stelle ihn vor in der Attitude, in der er erfroren wäre (from his meagre appearance the servant tells you that it represents the attitude in which he was found starved). Schwerlich wird einer seiner Unglücksgefährten, die ihn überlebt haben mögen, daran gedacht haben, den Erstarrten zu porträtiren, auch hat es gewiss keiner der Fischerleute, die im Frühjahre die Schiffe entdeckten, gethan. Uebrigens verdient die Scene zu Nokujew von 1553-1554 wohl von einem Künstler besser dargestellt zu werden, als bei John Pinkerton in seinem Reisewerke: A general collection of the best and most interesting voyages and travels, auf dem Titelkupfer zum ersten Band, 1808, geschehen ist.

[2]) Es darf wohl daran erinnert werden, dass gerade zu der Zeit, als Cabot seine Entdeckungsfahrt (1497) nach dem Norden America's machte, Don Pedro de Ayala als Agent von Spanien wegen der Verheirathung der Catherina von Aragonien in England war, und wahrscheinlich über Cabot's Reise an seinen Hof berichtete. Das Jahr darauf, 1498, erreichte Columbus den Continent von America,

Das dritte Schiff der Cabot'schen Expedition, Edward Bonaventure, wurde schon am 30. Juli 1553 in der Nordsee durch einen heftigen Sturm von den beiden andern getrennt, und hatte eine ganze Woche lang zu Wardöhuus, welcher Ort für einen solchen Fall zum Rendezvous bestimmt worden war, vergeblich auf sie gewartet. Dann war es in das Weisse Meer und in die Nähe der Dwinamündung gelangt. Es trug, ausser Richard Chancellor, Stephen Burrough und John Buckland, noch sieben und vierzig Personen. Der schon erwähnte Geistliche hiess John Stafford, der Arzt Thomas Walter (in einer Handschrift: Water). Kaufleute waren zwei: George Burton, welcher nach dem Cap Handel trieb, und Arthur Edwards. Zu nennen wären noch John Hasse, weil er schon damals etwas über Russland geschrieben hat, Arthur Pet aber, William Burrough, Richard Johnson, John Sedgwicke und Edward Passy[1]), weil sie nachgehends, eben so wie Chancellor, Stephen Burrough, Buckland und Edwards, wieder zu uns gekommen sind.

Nenocksa war der Ort, wo diesen ganz unerwartet angelangten Gästen aus England zum ersten Mal russisches Brod und Salz vorgesetzt werden konnte. Nenocksa siedete sein Salz selbst[2]).

---

[1]) Diesen Passy habe ich auch Pacie, wie bei Hakluyt, geschrieben gefunden und ich erlaube mir zu vermuthen, dass Hakluyt diesen Namen bei einer spätern Gelegenheit Price gelesen hat. Wenn dem so ist, so wäre Edward Price von der zweiten Fahrt nach Russland kein anderer als dieser Passy.

[2]) «Своеварка съ Непокскихъ росолныхъ вытокъ». Das Kloster des heiligen Nicolai betrieb zu Nenocksa Salzsiederei. Durch eine Gramota des Zaren Iwan Wassiljewitsch vom Jahr 1545 war ihm erlaubt, in der Umgegend Salzsohle aufzusuchen, Röhren zu setzen und Salz zu sieden (соляныхъ пожилинъ [росолу солянаго] искати и трубы и варницы ставити и соль варити). Es wird auch jetzt noch, sowohl hier als bei Una und an andern Orten der Umgegend, Salz gesotten.

Das östlich von Nenocksa, dicht an der Korelischen Mündung der Dwina gelegene Kloster des heiligen Wunderthäters Nicolai war der erste Ort, den die Engländer von Nenocksa aus besuchen mussten. Aus einer kaum zwei Jahre vor ihrer Ankunft gemachten Beschreibung der Kirchen und des Besitzthums des Klosters wissen wir, was sie dort gesehen haben und wer die damals gegenwärtigen Personen gewesen.

Chancellor musste nun den Character eines Gesandten (Possol) von England annehmen. Er fuhr mit mehreren seiner Schiffsgefährten auf der Malokurje und Dwina nach Cholmogorü. Das dortige Stadthaupt Fofan Makaroff und die Landrichter rapportirten über die Ankunft der Engländer an den Zaren Iwan Wassiljewitsch. Das Schiff ward auf ihre Veranstaltung zum Ueberwintern in die westlich von Nenocksa befindliche Unabucht gebracht [1]) und Chancellor reiste, ohne noch vom Zaren selbst eine Einladung oder Erlaubniss erhalten zu haben, die ihm jedoch unterwegs von Moscau aus entgegenkam, am 23. November zu Schlitten nach der Residenz ab.

---

[1]) Dies geschah im October. Es muss ein sehr harter Winter gewesen sein, denn Chancellor erzählte Adams in London, das auf dem Schiff zurückgebliebene Volk habe viel davon gelitten. «Nautae certe nostri, qui in nave remanserant ex inferiori stega in foros scandentes, tam subita lipothymia nonnunquam sunt correpti, ut intermortui subinde ruerent: tanta erat illic rigentis coeli inclementia». In der an der Unabucht 1599 errichteten Pertominschen Einsiedelei brachte Zar Peter während seines zweiten Besuches an der Dwina, 1694, drei Tage zu und verfertigte da ein hölzernes Kreuz mit einer Inschrift, welches er auch selbst ans Meeresufer tragen half und selbst dort aufstellte, zum dankbaren Gedenken seiner Rettung, indem er auf der Fahrt von Archangelsk nach dem Solowetzschen Kloster, vom Sturm überfallen, in grosser Lebensgefahr gewesen war. Seine Rettung hatte er der Entschlossenheit und Geschicklichkeit des Lootsen Antip Timofeew zu verdanken, welcher das Fahrzeug glücklich in die Unabucht hinein steuerte. - Ob sich der Zar damals wohl erinnert haben mag, dass diese Bucht 1553-1554 das erste hier zur Nordküste Russlands gekommene (englische) Schiff aufgenommen hatte?

Die Ankunft der Engländer in Russland trifft fast zusammen mit einigen der wichtigsten Ereignisse in unserer Geschichte. Der Zar Iwan Wassiljewitch war nicht lange vorher glorreich von der Eroberung Kasan's nach Moscau zurückgekommen. Astrachan ward bald darauf gezwungen, Russland die Pforte zum Caspischen Meer zu öffnen. Sibirien, seinen goldenen Boden nicht kennend, schickte sich an, dem Herrscher Russlands Zobel und Grauwerk als Unterwerfungsbeweise anzubieten; Fürst und Volk huldigten dem Zaren, und hiermit war der erste Schritt zur Besitznahme von dem unermesslichen, metallreichen Lande gemacht, von welchem man sogar nach Nordamerica hinüber ging.

Zwölf Tage nach Chancellor's Ankunft in Moscau meldete ihm der Zarische Djak Iwan Michailowitsch Wiskowatü, welcher damals unsere auswärtigen Angelegenheiten besorgte[1]), dass ihn Iwan Wassiljewitsch zur Audienz zulassen wolle, worüber er sich nicht wenig freute. Der bekannte Liebling Iwan's, Aleksei Fedorowitsch Adaschew war bei Chancellor's Empfang zugegen; die beiden Kaufleute Burton und Edwards begleiteten ihn[2]). Er überreichte dem Zaren ein offenes Schreiben vom König Edward VI, wie deren jedem Schiffe der Expedition einige Exemplare in verschiedenen Sprachen, für alle Regenten, in deren Länder sie gelangen dürften, mitgegeben waren[3]).

---

[1]) Er war übrigens gerade um die Zeit der Anwesenheit Chancellor's in Moscau in Untersuchung wegen seines Beitritts zu der Baschkin'schen Heresie. Sein durch angebliche Verrätherei zu Gunsten Polens u. s. w. im Jahr 1570 herbeigeführtes schmähliches Ende ist bekannt.

[2]) Pinkerton hat im ersten Bande seines erwähnten Reisewerkes gesucht diese Audienz, welche dem damals gebräuchlichen Ceremoniel gemäss Statt fand, nach Chancellor's Beschreibung bildlich darzustellen.

[3]) «Ad Principes septentrionalem ac orientalem mundi plagam inhabitantes juxta mare glaciale nec non Indiam orientalem.»

In dieser Schrift war vorzüglich Englands Wunsch, commerzielle Verbindungen anzuknüpfen, ausgesprochen[1]). Nach der Audienz hatte Chancellor und die beiden Kaufleute die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden.

Chancellor gab sich viel Mühe, Kenntniss von den für England interessanten Handelsverhältnissen Russlands zu erhalten. Wir besitzen von ihm selbst das Resultat seiner Beobachtungen in einem englischen Schreiben an seinen Onkel Christopher Frothingham, und Clement Adams hat uns Chancellor's Mittheilungen über seine Reise lateinisch wiedergegeben[2]). Der bei Letzterem befindliche John Hasse beschrieb zur Belehrung der englischen Kaufmannschaft die Münzen, Gewichte und Maasse Russlands, so wie auch die üblichen Zollgebühren. Anbei lieferte er Notizen über russische Erzeugnisse und schlug

---

[1]) Es heisst darin unter Anderem: «Concessimus viro honorabili et forti, Hugoni Wilibeo, et aliis qui cum eo sunt servis nostris fidis et charis, ut pro sua voluntate, in regiones eis prius incognitas eant, quaesituri ea quibus nos caremus, et adducant illis ex nostris terris id quod illi carent. Atque ita illis et nobis commodum inde accedat, sitque amicitia perpetua, et foedus indissolubile inter illos et nos, dum permittent illi nos accipere de rebus quibus superabundant in regnis suis, et nos concedemus illis ex regnis nostris res, quibus destituuntur».

[2]) Eden schrieb 1557, Chancellor habe ihm erzählt, dass er in Moscau einen Gesandten vom «König von Persien (the kinge of Persia, called the great Sophie)» getroffen habe. Dieser sei ganz in Scharlach gekleidet gewesen, und habe dem Zaren Manches zu Gunsten der Engländer gesagt, denn England und sein Handel sei ihm nicht unbekannt gewesen (The ambassador was appareled all in scarlet, and spoke much to the Duke in behalf of our men, of whose kingdom und trade he was not ignorant). Unsere Jahrbücher enthalten keine Nachricht über die Anwesenheit eines persischen Gesandten in Moscau im Jahr 1553-1554. Chancellor selbst, und nach ihm auch Adams beschreibt den Pomp, mit welchem zwei Gesandte nach Litthauen abgefertigt wurden. Hasse meldet, dass, während er mit Chancellor in Moscau gewesen, ein «grosser Ambassadeur» aus Liefland angelangt sei (for the assurance of their priviledges). Dies muss die bekannte Gesandtschaft des Heermeisters von Liefland und des Dörptschen Bischofs gewesen sein.

zur Begründung eines zweiten Handelshauses oder Depots für englische Waaren, ausser Moscau, Wologda als den passendsten Ort vor[1]).

In Folge von Chancellor's Gesuch, den Engländern Handelsverbindungen mit Russland zu gestatten, ward im Februar 1554 ein Schreiben des Zaren Iwan Wassiljewitsch an König Edward VI., der aber schon das Jahr zuvor am 6. Juli gestorben war, ausgefertigt[2]). Nach dieser Gramota sollten englische Kaufleute in Russland sehr gern gesehen und ganz freien Handel zu treiben ermächtigt sein. Das Document ist nicht nur interessant, weil es das erste aus Russland nach England gelangte Schreiben ist, sondern es verdient näher gekannt zu sein, weil Hakluyt 1599 bei der Publikation einer englischen Uebersetzung desselben sich erlaubt hat, den Titel des Zaren Iwan Wassiljewitsch nach viel spätern Gramoten zu drucken, so dass Astrachan, Sibirien und Liefland hier früher im Zarischen Titel erscheinen, als dies wirklich der Fall war und sein konnte. In dem Schreiben des Zaren vom Februar 1554 war weder Astrachan, noch Sibirien, noch Liefland genannt[3]).

---

[1]) Er hatte auch den Aufenthalt zu Wardöhuus benutzt, um sich mit dem dort gebräuchlichen Gewicht bekannt zu machen. Vom Stockfisch und Lachs sagt er, sie kommen nach Cholmogorü von einem nicht weit von Wardöhuus befindlichen Ort, genannt Mallums; dies soll Malmuss sein, nämlich Kola.

[2]) So eine lange Zeit konnte damals verstreichen, ehe aus England nach Russland Nachricht von einem so wichtigen Ereigniss kam. - Welcher Contrast mit Jetzt!

[3]) Ich habe in England vergebens nach dem Original dieses Zarischen Schreibens gesucht, glaube aber die erste davon gemachte englische Uebersetzung gefunden zu haben. Ausserdem habe ich mir auch jene Uebersetzung, welche Hakluyt benutzt haben muss, abgeschrieben. Diese Handschrift ist stark vom Feuer beschädigt; ich habe aber das Fehlende aus einer früher gemachten Copie ergänzen können. Alle drei Exemplare bezeugen, dass sich Hakluyt bei Herausgabe seiner Principal Navigations von 1599 eine unverzeihliche Freiheit erlaubt hat. Denn da ihm die Namen der vom Zaren beherrschten Länder zu unverständlich schienen, so hat er den Zarischen Titel aus späteren Gramoten abgeschrieben, so dass Iwan Wassiljewitsch

Chancellor und seine Begleiter verliessen Moscau im März (1554). Man wartete an der Dwina die günstige Jahreszeit ab, und reiste dann auf dem Edward Bonaventure nach England zurück. Das Schiff hatte das Unglück, unterwegs von Flamändern überfallen und beraubt zu wer-

---

schon Anfangs 1554 als Zar (king) von Astrachan, als Herr und Grossfürst (lord and great duke) von Liefland, und als Befehlshaber (commander) von ganz Sibirien erscheint. Hierdurch ward Karamsin verleitet zu glauben, der Zar habe sich wirklich schon damals (im Februar 1554) so betitelt, obgleich unsere Annalen erst 1555 von der zu ihm nach Moscau mit Unterwerfungsanerbietungen gekommenen Gesandtschaft Jediger's, des Beherrschers von Sibirien, Meldung thun. Da Karamsin von Astrachan und von Liefland nichts erwähnt, so scheint er es für möglich gehalten zu haben, dass Iwan Wassiljewitsch diese Länder schon 1554 in seinen Titel aufgenommen habe. Hakluyt's Verstoss vom Jahr 1599 ist um so auffallender, da er selbst in seinem frühern, übrigens sehr seltenen Werke von 1589 den Titel des Zaren richtig gegeben hatte. Er scheint die russische Originalgramota noch gesehn zu haben, denn er beschreibt die russische Schrift sowohl als das angehängte Siegel mit dem geharnischten Reiter, im Kampfe mit dem Drachen. Sie war auf Papier geschrieben und es war eine deutsche Uebersetzung derselben dabei. Die von mir aufgefundene ältere englische scheint von dieser deutschen gemacht zu sein, und zwar wieder von einem Deutschen in London. Ich stiess auf sie in einem Bande, der einst dem Heroldsamt gehört haben muss, welchen aber später unter Andern Sir Robert Cotton, und zuletzt der berühmte, 1809 verstorbene Antiquar Richard Gough besessen hat. Bei der Versteigerung seiner Effecten in 1810 ward dieser Band für das British Museum gekauft. Auf der Rückseite des Blattes 175 und auf Blatt 176 steht daselbst: The coppye of the lettre which was sente to Kinge Edward Ao. 1554. The almyghtie power of God with the feare of the hooly Trynytie: A right christian belever: we greatiste Lord John Vasselevitche: by the grace of god Emperour of all Russes: and greate Duke Volloidemersque: Moskosque: nogrottsque: kassanque: placestosque: Smallentsque: Tweresque: Iverdsque: permysque: vettsque: bolgorsque: and of other lands Emperour and greate Duke to newgorod in the lowe cuntrey: Chernegofsque: Rasnsque: Wollotsque: yerzeffsque: belsque: Rostosque: yeraslawsque: beloweshersque: udorsque: obdorske: ffondynski: with dyversse other lands: lorde on all the northe side and petisioner. In primis greattist and famous Edward Kinge of Ingland: our gracious word, with good and frendlie remembrannce in all reason from our christian faythfull greate taking awctoritie by commanndment of the hyghest of our Awncestrye: this our lordlie writinge

den; die Gesellschaft gelangte aber doch nach London mit dem an Edward VI. gerichteten Schreiben des Zaren, welches der Königin Mary dargebracht wurde. Chancellor erzählte überall, wie gnädig er zu Moscau von Iwan Wassiljewitsch aufgenommen worden war.

---

to A kynglie desyre, accordinge to the peticon of one Richard, trewlie sent with the reste of his fellowshippe whem he shall trewlie com to you. By yt celf the 20 yere of our lordshippe, to our seacoste ys com folk in one shippe theade Rychard, withys felowshippe and have said that they arre frinds they have desyred to com within our lordlie dominion, and accordinge to theyre requests they have fullye granntid, and have byn in our lordlye howsse in presence of our sight and hathe desyred us accordinge to Your kinglie requests that we wold permytt Your marchants to travaile to our Subiects and dominions, to occupie withall manner of wares, without hynderannce, Staye or Interrupcon, and hathe geven us Your lettre in which lettre ys written the like request, to manner of men in theire dominions, wheresoever they shalhappen to com sent by Your trewe Servannte, Hughe Willowghbie the which Hughe Willoughbie in our dominions hathe not arryved and whereas Your sservante Rychard ys com to us, we wythe christian trewe assurance in no manner of wyse will refuse his petision, and by our faythfull grante, we will not forsake thye request, by the which Your ymbassett that Yow sent to us, the same thy Imbasset with good ffree will to passe to us and from us withowt anye hynderance or losse, with suche message as shall com to us, the same message to retourne to thie kingdom well awnswerid withall suche marchannts as shall com forthe of Your lande withall manner of ware, if they will traveile toccupie within our lordom, the same marchants with free marchandise in all our lordshippe, withall manner of ware and uppon all manner of ware freelie to travele owt and in, without hynderannce and losse accordinge to this our lettre, and a ffurther assurannce of our worde we haye caused our Signet to be sett to this our lettre, written in our lordlie howsse and castle the Musco. In the yere 7042 (sollte 7062 seyn) the monethe of februarye. Da sich Hakluyt, nach seiner Gewohnheit, erlaubt hat, auch die von ihm benutzte Uebersetzung willkührlich abzuändern, so gebe ich sie hier genau, wie sie sich im British Museum, unter Otto, E, III, Seite 49 und 50 vorfindet. Die verbrannten Stellen ergänze ich mit Cursivschrift aus einer vor dem Brande gemachten Copie, welche ich bei Lansdowne 141, Seite 342, vorfand: The Allmightie power of God and the *incomprehensible* hollie Trinitie of our rightfull Chri*stian beliefe*. Wee greatest Lord Ivan Vassilewiche *by the* grace of God Emperour of all Russia *and great* Duke Vslademerskij, Moskouskij Nougord*skij*, *Cazanskij* Pskouskij Smollenskij

Es bildete sich nun in London aus Kaufleuten und einigen Personen vom Adel eine neue Gesellschaft, welche die Aufsuchung unbekannter Länder im Norden, ostwärts sowohl als westwärts, zum Zweck hatte. Die Compagnie ward von Philipp und Mary am 26. Februar 1555

Tuerdskij Yogorsk*ij Permskij* Veatskij Bolgarskij and other lands, *Emperor* and great Duke of Novago roda and in the *lowe* Countreys Cheringosskij Rezanskij Volots*kij Rzesskij* Belskij Rostouskij Yoroslauskij Belocherskij Oodorskij Obdorskij Condinskij and manie other co*untries* Lord over all the north Cost greetinge. Before all right great and of honor worthye Edward Kinge of England our most hartie and of good zeale with good intent and frendlie desire and of our holie Christian faith and of great governannce and in the light of great understanding our answere by this our honorable wrightinge unto Your Kingelie Governannce at the request of Your faithfull servannt Richard with his company as he shall wisely lett You knowe, is this. In the strength of xxtie yere of our governance be knowne at our sea Coast arived a shipp with one Richard and his Companie and sa*id that he was* desirous to come into our dominions *and according* to his request hath seene our lordshipp *and our heires* (in Otto, E, III, stand hier gewiss: eies; auch hat es Hakluyt so) and hath declared unto us Your Ma-ties *desire* that wee schould grannt unto Your subi*ects to goe* and come and amonge our dominions a*nd subiects* to frequent free merkett with all sort of *merchandizes* and uppon the same to have wares for the*ir retorne* and they delivered unto us Your letters w*hich declared* the same request. And uppon that we *have geven* order wheresoever Your faithfull servannt *Hugh* Willobe lande or touche in our dominion*s to be* well enterteyned which as yet is not arri*ved the* which Your servannt Richard cann declare. A*nd we* with Christian beleife and faithfullness and *according* to Your hon-ble request and my ho-ble command*ement* will not leave it undonne. The which both wilbe You to send unto us with Your shipps *and* vessells when and as often they may with good assurance to see them harmeles. And yf You *send* me one of Your Ma-ties Councell to treat with us whereby Your countrey merchants mai* with all kind of wares and wheare they will make ther mar*ket* in our dominions and ther to have the*ir free market* with all free liberties throughe my who*le dominions* with all kinde of wares and of all kinde of *wares* to come and goe at ther pleasure witho*ut any* of ther lett damage or impediment accor*ding and* by this our Lettre or word with my seale and this my vill or Lettre wee have co*manded* to be undersealed. Written in our dominion *in our* Towne and our Pallace in the Castell of *Moscovie* in the yere seven thousande and sixtie the s*econd* month ffebruarye.

durch eine besondere Urkunde (Charter) bestätigt. Cabot wurde für die Zeit seines Lebens zum Präses derselben ernannt, und da Chancellor bei Iwan Wassiljewitsch bereits die Zusicherung einer speciellen Begünstigung für England ausgewirkt hatte, so ward dieser Gesellschaft ein ausschliessliches Privilegium zum Handel mit Russland ertheilt[1]).

Man hat sich in England bemüht, Chancellor's Ankunft zu Nenocksa gleichsam als eine Entdeckung von Russland darzustellen[2]). Es

---

[1]) Diese Gesellschaft hat im Verlauf der Zeit ihren Namen öfters geändert. Sie besteht noch jetzt, obgleich ohne die früheren Privilegien, als die Russische Compagnie (the Russia Company). Ich besitze die Namen aller ihrer ersten Begründer, welche nirgends gedruckt sind. Unter sechs Personen vom hohen Adel befand sich William Howard, Graf von Effingham, damaliger Lord Gross-Admiral von England. Von ihm steht noch in der neuesten Ausgabe von Burke's genealogical and heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire (unter Effingham), dass er 1553 als Gesandter zum Zaren von Moscovia gebraucht worden, und dass dies die erste Ambassade von England nach Russland gewesen sei. Diese ganz grundlose Behauptung müsste in der nächsten Ausgabe der Peerage gestrichen werden. Ausser jenen sechs adeligen Personen waren hundertvierundachtzig andere Mitglieder, von denen hier etwa zu bemerken sein möchten: Sebastian Cabot, Sir Henry Sidney, Sir William Cecil, Sir William Peter, Sir George Barnes, William Gerard, Thomas Offley der Aeltere und John Dymmock, weil sie sich der Gesellschaft auf verschiedene Weise nützlich gemacht haben; Richard Chancellor, Stephen Abroughe (Burrough), John Buckland, Arthur Edwards George Burton, Thomas Banister und John Sparke aber, weil sie in Russland gewesen sind. Die im British Museum in der Cotton'schen Sammlung von Handschriften unter Otho E. III. S. 49 und 50 aufbewahrte Liste der ursprünglichen Mitglieder ist, wie leider so viele andere Documente dieser Abtheilung, halb verbrannt, so dass die äussere Hälfte aller Blätter fehlt. In der Lansdowne'schen Sammlung, Num. 141, S. 343-352 fand ich eine Abschrift, aus der ich das Fehlende ergänzen konnte. Hakluyt hat bloss die Namen der Lords aufzunehmen gewürdigt.

[2]) Hakluyt schrieb noch 1598: «Wil it not in all posteritie be as great a renowne unto our English nation, to have bene the first discoverers of a Sea beyond the North cape (never certainly knowen before) and of a convenient passage into the huge Empire of Russia by the bay of St. Nicolas and the river of Duina; as for the Portugales to have found a Sea beyond the Cape of Buona Esperanza,

verdient daher untersucht zu werden, ob Willoughby und Chancellor vor ihrer Abreise Kenntniss von dem Weissen Meer, der Dwina und der nordöstlichen Gegend Russlands überhaupt haben konnten.

Man weiss, dass die älteste Nachricht von einer Fahrt um Norwegen, nämlich um Murmansky Noss (seit 1553 Nord-Cap genannt), durch König Alfred von England, einem Könige, der Schwert und Feder gleich wohl zu führen wusste, und den man als den Begründer der englischen Flotte betrachtet, abgefasst ist. Seine Nachrichten hatte er nach den Worten des Normanen Other niedergeschrieben, welcher schon zu Rurik's Zeit, oder doch bald nachher, wahrscheinlich im letzten Viertel des neunten Jahrhunderts, eine Seefahrt von der Westküste Norwegens nach dem Weissen Meer unternommen hatte. Es ist merkwürdig, dass die älteste Beschreibung einer Seereise zu unserer nordischen Küste der Feder eines Königs entflossen ist, während wir fast eben so alte Nachrichten über frühe Wasserfahrten, welche von Russland aus auf dem Schwarzen Meer gemacht wurden, einem Kaiser, nämlich Constantin IV porphyrogeneta, verdanken.

Es scheint mir keineswegs gewiss zu sein, dass der Fluss, zu welchem Other kam, wie gewöhnlich angenommen wird, die Dwina gewesen sei, wohin wohl Erik Blodyxa mit Harald Gräfäll, Thorer Hund mit Karli und Guastein, so wie bis zum Anfang der Mongolenperiode (1252) gewiss noch viele Biarmafahrer gesegelt waren; Other mag an dem Mesenfluss gewesen sein. Im Weissen Meer, oder bestimmter am Eingang in die Bucht vor dem Ausflusse des Mesens (Mesen Bucht) be-

---

and so consequently a passage by Sea into the East Indies; or for the Italians and Spaniards to have discovered unknowen landes so many hundred leagues Westward and Southwestward of the streits of Gibraltar, and of the pillers of Hercules?»

findet sich links eine Insel: Morshowetz, nach den Wallrossen, Morshü[1]), früh so benannt. Rechts ab liegen die Morshowüja Koschki, d. h. die Wallross Sandbänke. Other sagt uns, dass die Kunde vom Wallrossfang die Hauptveranlassung zu seiner Reise gewesen sei, indem die Wallrosszähne, das Elfenbein jener Zeit, einen hohen Werth haben und die zur Schifffahrt nöthigen Taue aus den Häuten der Wallrosse gemacht werden, was beiläufig auf das schon zu jener Zeit hohe Alter der Schifffahrt in diesen Gewässern hindeutet[2]). Da Other dem König Alfred einige Wallrosszähne aus dem Weissen Meer verehrte, so waren dies die ersten aus diesem Meer von der jetzigen russischen Küste nach

[1]) Herberstein schrieb 1549: Mors, und der Uebersetzer seines lateinischen Werks Pantaleon, setzt 1563 willkührlich zu Mors hinzu: «oder der Tod». Der Pole Miechow hatte 1517: pisces morss geschrieben. Chancellor sagt 1554: a fish called a Morsse, und Adams setzt (auch 1554): bellua Mors nominata.

[2]) Ein sehr erfahrener Mesener Bürger Aleksei Fedorow Okladnikow versichert mich, dass noch vor zwanzig Jahren an der Ostküste des Eingangs zum Weissen Meer zwischen Kija und Kanin Noss viele Wallrosse erlegt worden seien. Die Stationen waren bei den Flüsschen Salnitzü und Bolschija Bugränitzü. Herberstein erwähnt der Wallrosse als häufig vor der Petschoramündung und Chancellor sagt: die Fänger derselben wohnen in Pustosersk. Ersterer schreibt: «Vor dem Gmund der Petzora sagt man von wunderlichen thieren, ains wirdt genent mors sol als ein ox gross sein hat khurtze füss wohnt im Meer hat oben zween lang zend — Man fecht die allain der schönen weissen zend halben, davon man schöne messerheft macht. Die Moscowiter, Türken und Tattern machen an jre wehr und sonderlichen an die khurzen als wie wir Tölche oder Hessen tragen, gar schöne hefft und ist allain zu ainer zier und nit von der schwär wegen, damit ainer ain krefftigen straich möche thuen, wie ainer davon geschriben hat (Herberstein spielt hier auf den erwähnten Miechow an, der dieses 1517 in seiner bekannten Sarmatia geäussert hatte), man verkaufft die zend nach der waag, und haist man die gemaingelichen Vischzend» (рыбій зубъ). Die ergiebigste Wallrossjagd ist auch jetzt auf den Gulaiew'schen Sandbänken vor der Petschorabucht, auf Waigatsch und an der Westküste von Nowaja Semlja. Zu Other's Zeit aber können Wallrosse auf der nach ihnen benannten Insel, und an der Küste südlich von Kanin Noss häufig gewesen sein.

England gebrachten Gegenstände. Wahrscheinlich nahm Other nicht nur Zähne, sondern auch Häute mit, so dass dieses die ältesten (bekannten) Exportartikel aus dem Weissen Meere nach Norwegen wären.

Wir können nicht nachweisen, ob Cabot, für welchen König Alfred's Beschreibung von Other's Reise grosses Interesse haben musste, Kenntniss davon gehabt habe[1]). Aber verschaffen konnte er sich die gedruckte italienische Uebersetzung von Herberstein's Werk über Russland (Commentari della Moscovia), in welcher sich die Fahrt unseres Istoma und des dänischen Herolds David um Murmansky Noss, nebst Notizen über das Eismeer, die Dwina, die Petschora und den Ob befinden. Sie war schon im Jahre 1550 zu Venedig, wo Cabot seine Jugendjahre verlebt hatte, gedruckt und es befindet sich dabei die vom piemontesischen Cosmographen Giacomo Gastaldo angefertigte Karte von Russland, auf welcher sowohl „das Eismeer" (es ist bloss ein Theil des Weissen Meers), als die Flüsse Dwina, Mesen, Petschora, sogar mit der Zilma (wo man Erze gefunden hatte) und auch der Ob angedeutet sind. Der letztere entspringt aus einem grossen See am rechten (östlichen) Rande der Karte, dem „Kithai See (Kythay lago)", und im Buche steht da-

[1]) Ich kann hier nicht unbemerkt lassen, dass ich im British Museum Alfred's Beschreibung von Other's Fahrt neben William Cecil's Tagebuch von 1552 bis 1557 aufbewahrt gefunden habe. Cecil hatte erst Mary, eine Schwester Sir John Cheke's, und dann Mildred, die Tochter Sir Anthony Cooke's, geheirathet. Da Cheke und Cooke die Leiter der Studien des jungen Edward's waren, so war Cecil durch sie nicht nur dem Protector Somerset, sondern auch dem jungen Monarchen selbst näher bekannt geworden und zu ansehnlichen Würden gelangt. Da er auch in Handelsangelegenheiten, zum Beispiel 1551 bei der Aufhebung des Monopols des Steelyards thätig war, so darf man wohl glauben, dass König Alfred's Beschreibung von Other's Reise dem König Edward vorgelegt worden sei, und dass man sich auch mit Cabot, der bei Hofe Zutritt hatte, und dem wissbegierigen Edward oft Vorträge über Sachen der Marine machte, davon unterhalten habe.

von: „il lago de Kithai, dal quale il gran Chane di Cathaia, il quale gli Moscowiti Czar Kythaiski appelano, ha il nome“. Wie sehr musste nicht eine solche geographische Notiz den Urheber der Nordostexpedition nach Cathay interessiren, und es ist kaum zu bezweifeln, dass Cabot dieses Buch nebst der Karte nicht aus Venedig bekommen haben sollte. Von Finmark und von Wardöhuus hatten Sir Hugh Willoughby und Chancellor Kenntniss, denn sie waren übereingekommen, sich, im Falle ihre Schiffe in der Nordsee getrennt werden sollten, in Wardöhuus einander abzuwarten. Da nun bei Herberstein, in Istoma's Erzählung seiner Reise auf dem Eismeer, die Fahrt zwischen Wardöhuus und der Dwina beschrieben ist, so war der Weg dahin angezeigt und Cabot konnte Kenntniss davon haben. Nun erklärt unser Dmitry Gerassimow in seiner, Herberstein's Werk beigefügten, Beschreibung von Russland, dass, wenn man von der Dwina aus rechts am Ufer hinsegele, man wahrscheinlich nach Cathay werde gelangen können, und Gerassimow's Nachrichten waren von Paolo Giovio schon 1537, dann 1545 und 1551 lateinisch durch den Druck veröffentlicht worden.

Deutschland hatte schon 1488 durch Poppel, so wie von 1489 bis 1492 durch Jury Trachaniot, Chalepa, Aksentjew, Kuleschin, Dr. Thorn, Jaropkin und Kuritzin mancherlei Kunde von Russland erhalten. Auf dem Reichstage zu Frankfurt 1489 wurden dem König von Rom, Maximilian, Zobel-, Hermelin- und Vehinfelle dargebracht. Bald darauf wurden Zobel- und Vehinfelle den Metallurgen und andern Technikern, die man für Russland anwarb, als Zahlung angeboten. Poppel sandte bald nach seiner Zurückkunft nach Deutschland Jemand, der nach dem Nordosten Russlands reisen und einen der Wogulen „die rohes Fleisch essen“ auch ein lebendiges Elenthier für

den deutschen Kaiser Friedrich III. mitnehmen sollte. Michael Snups kam 1492 nach Moscau, um eine Reise an den Ob zu unternehmen und die dortige Gegend geographisch und überhaupt wissenschaftlich zu untersuchen. Iwan Wassiljewitsch bewilligte diese Reise nicht.

Bei Ramusio finden wir, dass ein Russe in Augsburg einem dortigen Gelehrten eine Karte vorgelegt habe, um zu zeigen, dass es vielleicht möglich sei, durch das Eismeer zu den Gewürzinseln und Gewürzländern, d. h. nach Indien zu gelangen. Dies kann der 1525 mit dem Fürsten Iwan Jaroslawsky Sassekin aus Spanien zurückkehrende Wassily Wlassy gewesen sein; wo nicht, so war es Dmitry Gerassimow, entweder 1525 auf der Reise nach Rom mit Paolo (Centurione) oder 1526 auf der Rückreise mit dem vom Papst für Skara in Schweden zum Bischof bestimmten Johannes Franciscus de Potentia, den jedoch Gustav Wasa, wie schon erwähnt worden, niemals anerkannt hat.

Dass russisches Pelzwerk um die Zeit der Willoughby'schen Expedition auch in England eben so wie anderwärts, längst häufig im Gebrauch gewesen sei, davon zeugen viele der von Hans Holbein in England von 1526 bis 1554 gemalten Portraits. Ich nenne hier nur als Beispiele das des Bischofs von Canterbury, Warham, gestorben 1532, das des Kanzlers, Sir Thomas More, hingerichtet 1535, und das der Königin Anna Boleyn, enthauptet 1536.

Die Königin von Polen, Helena Iwanowna, hatte gegen das Ende des Jahres 1503 ihren Vater, den Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch, gebeten, er möge ihr einen schwarzen Zobel mit den Vorder- und Hinterfüssen und den Krallen an denselben schicken. Iwan Wassiljewitsch antwortete ihr im März 1504, man schneide dort, wo die Zobel gefangen werden, die Beine immer ab, er habe aber Befehl ertheilt, dass

man welche für sie, so wie sie dieselben wünschte, besorge und nach ihrem Empfang wolle er sie ihr sogleich zukommen lassen[1]).

Im April 1555 ward Chancellor wieder auf dem Edward Bonaventure nach Russland gesandt. Er war mit einem griechisch, polnisch und italienisch abgefassten Schreiben von Philipp und Mary vom 1. April an den Zaren versehen, worin für den gnädigen Empfang Chancellor's bei seiner ersten Ankunft in Moscau gedankt und um abermalige gütige Aufnahme seiner und der bei ihm befindlichen Personen, so wie auch um fernere Begünstigung des Handels angesucht ward[2]).

---

[1]) Herberstein brachte 1527 aus Moscau lebendige Hermeline und Eichhörnchen (die das Grauwerk liefern) mit nach Deutschland, von welchen letztern ihm aber drei unterwegs in Dubrowna verloren gingen. «Ich bracht mit mir Lebendige Feech und Härmel zu nachts undter meinem Pet hat der Harmel drei Feech zu todt gepissen und am genickh ausgefressen».

[2]) Ich finde in dem englischen Concept zu diesem Schreiben die Bestätigung meiner Vermuthung rücksichtlich des Alters der von mir zuerst mitgetheilten Uebersetzung der Zarischen russischen Gramota von 1554, denn es kommen hier an einigen Stellen die identischen Worte derselben vor, z. B. in folgender: «Your Maiestie have granted that all marchants with al maner of wares, if they wil travel or occupie within your dominions, the same marchants with their marchandises in al your lordship may freely, and at their libertie travaile out and in without hinderance or any manner of losse: farther that our ambassadours shall with free good will passe to and from you without any hinderance or losse, with such message as shall come unto you, and to returne the same to our kingdomes well answered». Jene Uebersetzung war also die offizielle, nach welcher die Antwort abgefasst ward. Es erhellt auch aus diesem Concept, dass bei Chancellor's erster Anwesenheit in Moscau einige seiner Gefährten mit ihm zusammen bei der Audienz und an des Zaren Tafel waren, denn es heisst hier: «Your Majestie did call Chancelour and certaine of his company to your emperiall presence and speech, entertayned and banqueted them with all humanitie and gentleness». Aus dem Königlichen Privilegium vom 26. Februar 1555 erhellt, dass dieses die Kaufleute waren, also George Burton und Arthur Edwards. «Lord John Basilivich, Emperour of all Russia, did not onely admitte the Captaine and marchants our subjects into his protection and princely presence, but also received and intertained them very graciously and honourably».

Stephen Burrough blieb diesmal in England. John Buckland, der auf der ersten Fahrt sein Gehülfe gewesen war, leitete jetzt das Schiff. Chancellor nahm einen seiner zwei jungen Söhne mit. Zugleich kamen die beiden ersten zu Handelsagenten in Russland bestimmten Kaufleute. Der eine von ihnen hiess George Killingworth[1]), der andere

[1]) Killingworth war Tuchhändler, draper, in London gewesen. Die Compagnie rechnete damals besonders auf einen guten Absatz von Tuch in Russland. Der Erfolg zeigte, dass sie sich nicht geirrt hatte. Es war die Periode, wo der Schaafpelz dem Kaftan zu weichen begann. In London kostete der Compagnie das nach Russland gehende Tuch (broadcloth) von gewöhnlichen Farben, ein Stück in's andere L 5, 9 s., Scharlach jedoch kam auf L 17, 13 s. 6 d. und feines Violet auf L 18, 6 s. 6 d. zu stehen. Der Rubel ging damals zu sechszehn Schilling acht Pence; man hielt ihn aber nur zwölf oder dreizehn Schilling werth. Ich habe in Moscau oft in Gramoten über Zarische Schenkungen gefunden: Sukno lundüsch; dies bedeutet nichts Anderes als Londner Tuch. In Cambridge fand ich eine Handschrift, aus welcher ich lernte, dass eine nach Russland gehende Art Broadcloth späterhin selbst von den englischen Kaufleuten «lundish cloth» genannt ward. Die erste bedeutende Sendung von Tüchern aus England (zweihundert und neun Stück) kam im Jahr 1557 an die Dwina. Sie war begleitet von fünfhundert und achtzehn Stück Kersei's aus Hampshire, welche in London L 4, 6 s. das Stück kosteten. Es waren davon nicht weniger als vierhundert hellblaue (watchet), also muss diese Farbe besonders geliebt worden sein; von den übrigen Stücken waren drei und vierzig blaue, drei und fünfzig rothe, funfzehn grüne, fünf ingwerfarbene und zwei gelbe. Man hatte einige Baumwollengewebe (ein und zwanzig Stück in drei Ballen zu L 9, 10 s.) mitgeschickt; ausserdem Zinngeschirr (neun Fässer), Zucker u. s. w. Die Preise russischer Producte waren damals in London: Wachs 4 Pfund, Talg 16 Shilling, Flachs von 20 zu 28 Shilling der Zentner; Thran 9 Pfund die Tonne. In den ersten Jahren wünschte die Compagnie sich hauptsächlich auf die hier genannten Artikel einzuschränken. Eine Ausfuhr von Hanf und Theer beabsichtigte sie in der Gestalt von getheerten Tauen und Seilen zu machen. In Bezug auf Pelzwerk traf sie eine Auswahl; die Directoren schrieben: «as for sables and other rich furres, they bee not every mans money». Killingworth hatte bald nach seiner Ankunft in Moscau (1555) fünf Zentner Flachsgarn zu acht und ein viertel Pence das Pfund zur Versendung nach England gekauft. Die Compagnie hatte, wahrscheinlich von Napea oder aber von Robert Best gehört, dass in Russland und in der Tatarei viel Stahl verfertigt werde, und dass Letzterer der bessere sei (wee heare that there is great plentie of

Richard Gray[1]). Mehrere andere, meistens junge Personen begleiteten sie, um sowohl in Moscau als an verschiedenen Orten im Innern des Landes zur Einleitung commerzieller Geschäfte gebraucht zu werden. Einige von ihnen sind für uns deswegen besonders interessant, weil sie über die damaligen Handelsverhältnisse, so wie auch über andere Gegenstände

steele in Russia and Tartarie, and that the Tartars steele is better than that in Russia). Die Direction wünschte daher 1557 Proben davon zu bekommen. Hier muss Ustjug'scher und Tula'scher Uklad gemeint gewesen sein. Der letztere konnte tatarisch genannt werden, denn man bereitete ihn meistentheils hinter der Linie, auf welcher Russlands «wooden walls» gegen die Tataren, nämlich die Sasseka, der Waldverhack, eingerichtet wurde. Es wird immer geschichtlich merkwürdig bleiben, dass England aus Russland Stahl zu beziehen wünschte. Deutscher Stahl war damals in London weit theurer als 1551 bei Aufhebung des Monopols des Steelyards. Man hatte in London auch Nachricht erhalten, dass Russland reich an Kupfer sei (that there is great plentie of copper); man verlangte Proben davon und nähere Auskunft. Ueberhaupt wünschte die Compagnie nicht nur von Russlands Natur- und Industrie-Erzeugnissen Muster zu bekommen, sondern auch von den Fabriksmaterialien, die aus der Tatarei und der Türkei bezogen werden. Drei Rubel in Münze sollten aus Moscau nach London gesandt werden, um sie daselbst auf ihren wahren Werth prüfen zu können. Killingworth war nur ungefähr zwei Jahre an der Spitze der Handlung in Moscau. Er machte Reisen nach Nowgorod, Pskow, Cholmogorü u. s. w. Bei der ersten Ankunft in Wologda 1555 hatte ihm ein Kaufmann zwölf Rubel für ein Stück Tuch (broadcloth) und vier Altin für das Pfund Zucker geboten; er verkaufte aber nicht zu diesen Preisen. Für ein Haus in Wologda, in welchem er den grössten Theil der mitgebrachten Waaren niederlegte, zahlte er von Mitte September bis Ostern 1556 zehn Rubel Miethe.

[1]) Richard Gray, der zweite Chef der Handlung, war bei Einrichtung der Tau-Fabrik in Cholmogorü thätig, für welche die Meisterleute 1557 von England gesandt worden waren. Am 14. April 1558 ward ihm, zusammen mit Robert Best, des Zaren Iwan Wassiljewitsch Krone mit dem grossen Rubin auf einem Drathe, die kostbaren, aber meist ungeschliffenen Edelsteine und die reich mit grossen Perlen und schweren Steinen besetzten Zarischen Gewande gezeigt. Dabei ward er aufgefordert, auf seiner bevorstehenden Reise nach England, sich umzusehen, ob er dort nicht ähnliche und, wo möglich, noch kostbarere Edelsteine, Perlen, Goldstoffe u. d. m. für den Zarischen Schatz zu kaufen bekommen könne. Im Februar 1559 war Gray in Cholmogorü und beabsichtigte von da aus zum Jahrmarkt nach Lam-

geschrieben haben. Folgende kamen auf dieser Fahrt zum ersten Mal nach Russland: Henry Lane, der im Jahr 1557 zum dritten Agenten ernannt ward und dem wir mehrere Notizen über die Begründung des Handels verdanken. Ein Theil derselben ist von ihm selbst aufgesetzt,

---

poshnä zu reisen. Dieser auf einer Insel, achtzehn Werst oberhalb der jetzigen Kreisstadt Mesen gelegene Ort war dazumal von bedeutender Wichtigkeit für den Handel. Lamposhnä war das Makarjew jener Zeit, indem es den Austauschpunkt der Handelsartikel des diesseits der Dwina gelegenen Theils von Russland mit den Ergebnissen der Jagd auf Nowaja Semlja, Waigatsch und andern Inseln, den Ausbeutungen der Promüschlenniki des Samojedenlandes, so wie Ugriens und überhaupt des ganzen damals bekannten Nordostens bildete. Alle Arten dortigen Pelzwerkes, Rennthierhäute, so wie auch Fisch-, nämlich Wallrosszähne, wurden mit Rennthieren von Pustosersk und andern Orten her nach Lamposhnä gebracht, wo zweimal im Jahre Markt abgehalten wurde, zu welchem russische Kaufleute, meistens von Cholmogorü aus, reisten. Die eingetauschten Waaren wurden über Pinega nach Cholmogorü gebracht und von hier wurden die für das Ausland bestimmten, vor der Zeit dass die Engländer den Weg nach der Dwina gefunden hatten, nach Nowgorod gesandt, Russland aber wurde über Wologda und Moscau damit versehen. John Hasse hatte schon 1554 Lamposhnä zwischen Pinega und Pustosersk genannt (Penninge, Lampas and Powstezer). Er sagt man bringe von Cholmogorü unter Anderm Tuch, Zinn- und Kupfergeräthe (cloth, tinne, batrie) dahin zum Austausch. Chancellor führte das verschiedene Pelzwerk an und sagt, es werde, sammt den «Fischzähnen», auf Rennthieren (on harts) nach «Lampas» zum Verkauf gebracht, von Lampas aber führe man das Erhandelte nach Cholmogorü, wo der Jahrmarkt am St. Nicolaitage gehalten werde. Nach ihm erzählt Adams hievon und schreibt, die Waaren würden auf den Rücken der Rennthiere nach Lamposhnä gebracht (Mercimonia cervorum dorsis ad oppidam Lampas feruntur). Chancellor hatte dies mit seinem «on harts» nicht so bestimmt ausgedrückt Wenn er aber geglaubt hat, dass die Rennthiere mit den Waaren belastet wurden, so ist er im Irrthum; sie wurden zu Schlitten gebracht und diese von Rennthieren gezogen. Durch Richard Johnson erfahren wir, dass zweimal im Jahre in Lamposhnä Markt gehalten wurde. Gray schrieb, dass 1559 mehr Leute in Lamposhnä zusammenkommen würden, als in den letzten zehn Jahren der Fall gewesen sei (this lent [1559] cometh to Lampas such a number of men of divers nations with wares, as hath not been seene these ten yeeres); er erwähnt besonders der Ugrier (thither come many out of Ugori), auch nennt er Cholmogor'sche Kaufleute, die bereits dahin gereist waren; er selbst wollte

der andere findet sich in der von ihm zur Veröffentlichung mitgetheilten Correspondenz. Ob er gleich ursprünglich zum Agenten der Compagnie für Cholmogorü bestimmt war, so befand er sich doch als solcher späterhin auch in Moscau. Er verliess Russland im Jahre 1560[1]).

---

eine Quantität Tuch (Kersei's) zum Eintausch mitnehmen. Lamposhnä ist auf unsern Karten unrichtig angegeben. Die wahre Lage dieses Ortes ist auf Lamposhensky ostrow, der südlichsten und grössten von einem Dutzend Namen habender und meist vortreffliche Graswiesen enthaltender Inseln im Mesenfluss, dessen rechts, östlich von diesen Inseln, fliessender schmälerer Theil hier Kurjabucht genannt wird. Am südlichen Ende der ungefähr zwölf Werst langen, genannten Insel liegt das Dorf Lamposhnä, welches zwei Kirchen besitzt; ihm gegenüber fällt das Flüsschen Schukscha von Westen her in den Mesen. Ein Winterweg, der vier Stationen hat, führt von da aus nach der Kreisstadt Pinega. Lamposhnä ist gegenwärtig der Sitz der Verwaltung eines Districts von Kronsbauern (Wolostnoje Prawlenie). Ueber das Alter des Ortes als Marktplatz müssten Forschungen angestellt werden. Vielleicht ist er von Biarmafahrern besucht worden. Im Frühling sollen bei'm hohen Wasser bisweilen Theile von alten Gebäuden ausgewaschen werden. Dem jetzigen Namen scheint das russische Wort Poshnä (пожня, Heuschlag, Wiese) zu Grunde zu liegen. In einer 1545 den Samojeden vom Zaren Iwan Wassiljewitsch verliehenen Gramota steht: «Самоѣдцы пріѣзжаютъ на Лампожню торговати съ Русаки.. да съ тое жъ ден съ Лампожни Лампожничи даютъ мнѣ Великому Князю въ Казну по три рубли на годъ.. и чтобы имъ пріѣзжая на Лампожню торговати было гдѣ ставитися а наддадутъ надъ старымъ оброкомъ полтину» u. s. w.

[1]) Henry Lane war ein gebildeter Mann. Er hat Verschiedenes über die erste Zeit des Aufenthalts der Engländer in Russland geschrieben, besonders auch über die Audienz im Jahre 1555, bei welcher er zugegen war. Er erwähnt, dass Stephen und William Burrough die Insel Waigatsch zuerst in eine Karte eingetragen haben (an island called Waigatz first by them put into the carde or mappe). Bei einer andern Gelegenheit beschreibt er, wie kurz vor seiner Abreise aus Moscau 1560 ein Handelsstreit mit Schirai Kostromitzky und einigen anderen russischen Kaufleuten gesetzmässig durch's Loos zum Vortheil der englischen Compagnie entschieden wurde. Er reiste mit Jenkinson nach England zurück. Im Jahre 1566 war er Agent der Compagnie in Antwerpen und Amsterdam. Das Jahr zuvor hatte, wie ich weiterhin zeigen werde, ein Italiener Raffaelo Barberini gesucht, von Antwerpen aus einen Handel nach Russland einzuleiten; er hatte 1564 gewusst sich vom Zaren Iwan Wassiljewitsch ein Privilegium dazu auszuwirken. Als 1567 die

Christopher Hudson war erst einige Zeit in Nishny-Nowgorod, und nachher zwei Jahre lang erster Agent in Moscau, wo, wie ich aus einem seiner eigenhändigen Briefe (an Cecil) ersehen, einige Artikel für den zwanzigfachen Werth verkauft wurden[1]). Er reiste 1562 nach England

---

moscowischen Kaufleute Twerdikow und Pogoreloi nach England kamen, diente er ihnen, so gut er konnte, als Dolmetscher bei den Audienzen, die ihnen die Königin Elisabeth ertheilte. Bei einer später, nach 1582, gemachten Erwähnung der von diesen Moscowiten dargebrachten Zarischen Geschenke, die in Pelzwerk bestanden, spricht sich Lane mit viel Wärme zu Gunsten desselben aus, während er die damalige Einführung von allerhand Seidenzeugen tadelt. «At that time (1567) that princely ancient ornament of furres was yet in use. And great pitie but that it might be renewed, especiall in Court and among Magistrates, not onely for the restoring of an olde worshipfull Art and Compagnie (er meint das Handwerk und die Zunft der Kürschner, skinners) but also because they be for our climate wholesome, delicate, grave and comely: expressing dignitie, comforting age, and of longer continuance and better with small cost to be preserved (?), then these new silks, shagges, and ragges, wherein a great part of the wealth of the land is hastily consumed». Der grössere Theil der für uns so interessanten frühen commerziellen Correspondenz der Engländer in Russland, welche Hakluyt veröffentlicht hat, war diesem von Lane mitgetheilt worden.

[1]) Dieser Hudson schrieb sich selbst Hoddesdon. Er war in London Handlungsdiener bei Sir George Barnes gewesen und blieb sieben Jahre in Russland. Den oben angeführten Brief fand ich unter Pepys's Papieren in Magdalen College in Cambridge. In Nishny-Nowgorod (Nisnovgorod in the confynes of Russia) hatte er dasjenige Tuch (sorting cloth), wovon das Stück mit allen Unkosten an Ort und Stelle nur auf sechs Pfund Sterling zu stehen kam, zu siebzehn Rubel verkauft, was, wie er selbst sagt, nach dem damaligen Werthe des Geldes beinahe das Dreifache ausmachte. Der Rubel wäre also dem Pfund Sterling fast gleich gewesen. Hudson war zwei Jahre hindurch erster Chef der englischen Handlung in Moscau. Er erzählt unter Anderem, dass er Waaren, welche L 6608 gekostet hatten, für L 13644 verkauft habe, also mit mehr als hundert Prozent Gewinn. Im Jahre 1562 kehrte er nach England zurück, wo er nun auf eigene Rechnung Geschäfte machte. Vier Jahre später ward er aber wieder von der Compagnie gebraucht, um den Handel mit Narwa zu erweitern. Ich besitze Abschriften von den Briefen, welche die Königin Elisabeth am 16. März 1566 an die Könige von Dänemark und von Schweden schrieb, um ihn wegen der damaligen kriegerischen Zeit ihrem Schutze zu empfeh-

zurück. Im Jahr 1566 sandte ihn die Londner Compagnie nach Narwa, um dort für ihre Rechnung ein Handelshaus zu eröffnen.

Robert Best war schon 1556–1557 im Stande bei unserm Gesandten Nepeja und auch bei Jenkinson den Dolmetscher zu machen.

---

len. Er wird in diesen Schreiben genannt: «Christophorus Hodesdon, mercator Londinensis, spectatae quidem et probitatis et fidei vir». Elisabeth hatte sogar schon am 4. December 1565 vorläufig an beide Könige geschrieben. Den einen, wie den andern, versichert sie, dass die Schiffe der Compagnie den Moscowiten keine zu Kriegsoperationen erforderliche Gegenstände zuführen würden. Im Jahre 1567 wurde Hudson auf's Neue und zugleich für L 11000 Tuch, Kersei's und Salz nach Narwa gesandt. Die Directoren schrieben aus London an den damaligen Agenten William Rowley in Moscau unter'm 18. April: «We have sent M. Cristopher Hoodson this yere to the Narve (whome we think to be arrived ther by this tyme) about 200 clothes, 200 kersaies, seven ships laden with salt and other wares to the valeve of L 11000 and shippes to the burdon of about 1300 tonnes ther to be laden and the wares solde and the (w)hole retourne to be made this sommer if it be possible». Hudson meldet, dass er der damaligen ungünstigen Verhältnisse ungeachtet der Compagnie einen Gewinn von vierzig Procent verschafft habe. Im Jahre 1569 kam Hudson aus London mit drei Schiffsladungen Waaren nach Narwa; er blieb daselbst als Chef der von ihm in Gang gebrachten Handlung. Mit den zurückkehrenden Schiffen schrieb er der Compagnie, sie möge im nächsten Frühjahr (1570) dreizehn Schiffe herüber senden, die er damals alle befrachten zu können hoffte. Er rieth, die Schiffe wohl mit Geschütz zu versehen, weil zahlreiche Freibeuter zu befürchten seien; er selbst war auf seiner letzten Fahrt nach Narwa mehreren begegnet. Die Führung der von Hudson gewünschten Flotte von Kauffahrteischiffen aus der Themse ward William Burrough anvertraut. Dieser stiess wirklich am 10. Juli bei der Insel grosse Tüters (Tuttee) auf sechs polnische Freibeuterschiffe. Eins derselben entkam, ein anderes ward von ihm verbrannt und die vier übrigen brachte er nebst drei und achtzig Mann mit nach Narwa, wo diese Gefangenen, einer, der früher mehreren Engländern das Leben gerettet hatte, ausgenommen, dem Wojewoden ausgeliefert wurden Den Bericht an den Zaren über dieses Ereigniss unterschrieb Hudson als Chef der Factorei mit Burrough zusammen. Späterhin hatte Hudson Unannehmlichkeiten, weil ihn die Compagnie beschuldigte, er habe nebenbei für sich Geschäfte gemacht; sie verlangte von ihm hundert Pfund Straf- und Ersatzgeld. Der von mir in Cambridge aufgefundene Brief ohne Datum an «Syssel», der 1571 Lord (Baron) Burleigh wurde, war von ihm in Bezug

Er war für Ersteren, nach dem an der schottländischen Küste erlittenen Schiffbruch, von wesentlichem Nutzen, und wir verdanken ihm auch einige Nachrichten über Russland[1]). Späterhin, und namentlich im Anfange des Jahres 1571 ward er von der Königin Elisabeth mit einem Schreiben

---

hierauf geschrieben. Hudson erwähnt in demselben, er sei 1553 nach Russland gekommen und zwei Jahre später, 1555, sei er von Moscau mit Tuch nach Nishny-Nowgorod gesandt worden. Er hat sich hier geirrt; er kam erst 1555 nach Russland.

[1]) Robert Best ist meiner Meinung nach der Verfasser einer anonymen recht interessanten Notiz, die man bei Hakluyt gedruckt findet. Dieser Aufsatz enthält die Beschreibung der Reise Nepeja's und seiner englischen Begleiter vom Kloster St. Nicolai nach Moscau, mehrerer ceremonieller Audienzen und Mahlzeiten bei'm Zaren, auch eines Besuches, den Best im reich ausgestatteten Troitzkischen Kloster, gemacht hat; ferner Bemerkungen über den Zaren selbst, über die Wasserweihe und die Ceremonie am Palmsonntage in Moscau, über Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse in Russland überhaupt, endlich eine Schilderung der Artillerie-Uebungen, welche damals alle Jahre im Winter bei Moscau Statt fanden. Da der Autor unbekannt war, so hat man diese Notiz wenig beachtet; ich will hier Einiges daraus anführen. Das Wort Zar schreibt Best für seine Landsleute: Otesare. Er sagt: «this word Otesare his Majesties interpreters have of late dayes interpreted to be Emperour, so that now hee is called Emperour and Great Duke of all Russia.. He is no more afraid of his ennemies which are not few, then the hobbie of the larks» (hobby ist der Lerchenfalk: Falco subbuteo).. I thinke no Prince in Christendome is more feared of his owne nobles and commons then he is, nor yet better beloved.. He delighteth not greatly in hawking, hunting, or any other pastime, nor in hearing instruments or musicke, but setteth all his noble delight upon two things: first, to serve God, as undoubtedly he is very devoute in his religion and the second, howe to subdue and conquere his enemies».. So beschrieb ein Engländer den Zaren Iwan Wassiljewitsch im Jahr 1558. - Auf den Mauern des Troitzkischen Klosters fand Best metallene Kanonen vor (it is walled about withe bricke very strongly like a castle and much ordinance of brasse upon the walls of the same) und in den zehn Kellern sehr grosse Fässer (of an unmeasurable bigness and sise; they conteine six or seven tunnes a piece). Alle Winter im December fand, wie gesagt, bei Moscau eine Artillerieprobe Statt. Das grobe Geschütz wurde an einen dazu bestimmten Platz gebracht und man schoss auf hölzerne Häuser, die eigens hierzu erbaut und mit Erde angefüllt waren. Mit den Handgewehren feuerte man auf sechs Fuss hohe, zwei Fuss dicke Eisblöcke, welche in einer etwa eine Viertelmeile langen Reihe

zum Zaren Iwan Wassiljewitsch gesandt, welcher, wie wir sehn werden, damals nicht gut gegen die Königin gestimmt war, weil er auf seine ihr durch Jenkinson schon im Jahr 1567 gemachten geheimen Eröffnungen keine befriedigende Antwort bekam. In übler Laune hierüber

---

neben einander aufgestellt waren. Am 12. December 1557 wohnte Best, wahrscheinlich mit Dr. Standish und andern unlängst nach Moscau gekommenen Engländern dieser Artillerieübung bei. Er sah den Zaren Iwan Wassiljewitsch zu Pferde ankommen. Auf dem Haupt hatte er eine scharlachrothe mit Perlen und Edelsteinen besetzte Mütze; sein Kleid war aus reichgeblümtem Stoffe. Die Boyaren und der übrige Adel in Goldstoffgewändern ritten drei Mann hoch vor ihm her und den Zug eröffneten fünftausend Arquebusiere, in Gliedern zu fünfen marschirend, jeder mit einer Hakenbüchse auf der linken Schulter und mit der Lunte in der rechten Hand. (The Emperors Majestie and all his nobility came into the field on horseback, in most goodly order, having very fine Jennets and Turkie horses garnished with gold and silver abundantly. The Emperors Majestie having on him a gowne of rich tissue, and a cap of skarlet on his head, set not only with pearles, but also with a great number of rich and costly stones. His noble men were all in gownes of cloth and gold, which did ride before him in good order by three and three, and before them there went 5000 harquebusiers, which went by five and five in a rank in very good order, every (one) of them carying his gun upon his left shoulder, and his match in his right hand, and in this order they marched into the field where the ordinance was planted). Für die «harquebusiers» (russisch Pischtschalniki) war parallel mit den Eisblöcken in einer Entfernung von ungefähr fünf und zwanzig Ssashen ein etwas erhöhter Stand von Brettern gemacht, wo sie sich aufstellten. Nachdem der Zar den für ihn bestimmten Platz eingenommen hatte, fingen die Pischtschalniki an auf das Eis zu schiessen, womit fortgefahren wurde, bis es gänzlich zertrümmert war. Nun wurden die Mörser abgefeuert und dann schoss man mit dem groben Geschütz die Häuser zusammen. Man fing mit den kleineren Kanonen an und endete mit den grösseren; dies ward dreimal wiederholt. (They have faire ordinance of brasse of all sortes, bases, faulcons, minions, sakers, culverings, cannons double and royall, basiliskes long and large, they have six great pieces whose shot is a yard of height, which shot a man may easily discerne as they flee: they have also a great many of morter pieces or potguns, out of which pieces they shoot wild fire). Beiläufig bemerke ich hier, dass zwischen Chancellor's erster und zweiter Anwesenheit in Moscau daselbst zwei grosse Kanonen gegossen worden waren. Die eine goss man im September 1554. Sie wog tausend zweihundert Pud;

hatte er 1570 der englischen Compagnie ihre Privilegien entzogen. Man berichtete sogleich hierüber nach London und die Directoren machten eine Vorstellung an die Königin, was dann die ungesäumte Abfertigung des Robert Best über Schweden zur Folge hatte.

---

ihre Mündung hatte funfzehn Werschock im Durchmesser. Der darauf angebrachte Titel des Zaren enthielt Kasan zwischen Nowgorod und Pskow. Die andere Kanone war unmittelbar vor Chancellor's zweiter Ankunft in Moscau fertig geworden, nämlich im September 1555. Sie wog tausend und zwanzig Pud und hatte eine Mündung von vierzehn Werschock Durchmesser. In dem Zarischen Titel auf derselben stand Astrachan zwischen Kasan und Pskow. Auffallend ist, dass Chancellor schon nach seiner im Jahr 1554 erfolgten Zurückkunft nach London von seiner ersten Reise zu uns von der Eroberung Astrachan's erzählt hat. Eden sagt in seiner 1555 gedruckten Uebersetzung von Peter Martyr's Decaden: «At Richard Chancellor his being in Moscovia (1553-1554) fyrst Duke John Vasilwich that now reyneth, subdued all the Tartars with their regions and provinces even unto the great citie and mart towne of Astrachan and the Caspian Sea». Chancellor muss wohl die vorläufige Unterwerfung Astrachan's von 1552 gemeint haben, denn die Nachricht von der entscheidenden Besitznahme von Astrachan erhielt Iwan Wassiljewitsch erst am 29. August 1554, Chancellor war aber schon im März von Moscau und also höchst wahrscheinlich Ende August auch von der Dwinamündung abgereist. Es wäre hier noch anzuführen, dass öfters, und sogar in einer Zarischen Gramota (von 1570) gesagt worden ist, Chancellor sei dreimal in Russland gewesen. Wäre er aber auch etwa während des Winters 1555-1556 auf ganz kurze Zeit nach England gereist, so war doch damals Eden's Buch schon gedruckt. - Best beschreibt die ihm (am 14. April 1558) vor seiner Abreise von Moscau nebst andern Kleinodien und Kleidungsstücken gezeigte Zarische Krone so: «His Majesties crowne being close under the top very faire wrought (of gold) was adorned and decked with rich and precious stone abundantly, among the which one was a rubie, which stood a handfull higher than the top of the crown upon a small wier, it was as big as a good beane: the same crown was lined with a faire blacke Sable, worth by report forty robles». Des Zaren Stab (Possoch) beschreibt Best so: «a staff of goldsmiths worke well garnished with rich and costly stones». - Henry Lane erzählt von Best, dass er «a strong willing Englishman» sich im Jahr 1560 erboten hatte, mit den erwähnten russischen Kaufleuten (Schirai Kostromitsky u. a.) im Interesse der englischen Compagnie in Moscau einen gesetzlichen Faustkampf einzugehn. Jene hatten durch dieselbe russische Producte nach England gesandt und ver-

Thomas Hawtree war eine Zeitlang Agent der Compagnie in Wologda. Ich habe in England einige Andenken von ihm vorgefunden[1]).

Richard Judde, wahrscheinlich ein Verwandter des Sir Andrew Judde, eines thätigen Mitgliedes der Compagnie in London.

---

langten nun mehr, als nach der von dem Agenten Lane gemachten Berechnung ihnen zukam. Best's Anerbieten wurde von den russischen Kaufleuten nicht angenommen und die Sache sodann durch's Loos entschieden. Ich besitze die Copie eines Schreibens der Königin Elisabeth vom 21. April 1565 an Dr. Albert Knopper, Rath Friedrich's II., Königs von Dänemark, worin sie bittet, Robert Best und William Rowley, die damals für Rechnung der russischen Compagnie mit einer Ladung Tuch nach Narwa gingen, im Fall der Noth Beistand zu gewähren. Eine Copie des durch Robert Best überbrachten Schreibens fand ich in der öffentlichen Bibliothek zu Cambridge. Es ist vom 24. Januar 1571. Best wird darin nicht genannt. Die Königin sagt: «De his singulis caeterisque rebus Serenitatem Vestram sigillatim magis certiorem facere poterit is qui has perfert». In einem Best mitgegebenen Schreiben an Johann, den König von Schweden, wird er ebenfalls nicht mit Namen genannt, sondern mit «praesens hic nuncius» bezeichnet. Zar Iwan Wassiljewitsch antwortete der Königin erst einige Monate nach der Einäscherung Moscau's, nämlich im August 1571, aus der Alexandrow'schen Sloboda. Aus diesem Schreiben ersieht man unter Anderem, dass er den «Robert» (Best) selbst gesprochen habe. In der englischen Uebersetzung steht: «having asked your ambassador Robert he hath spoken unto us by the same words that were wrytten in your letter and we have caused annswere to be gyven unto hym upon his talke accordinge, as we have wrytten unto you in our letter». - Das Nähere an seinem Ort.

[1]) Auf der Bibliothek in Trinity College zu Cambridge fand ich ein handschriftliches Büchelchen, welches diesem Thomas Hawtree in Wologda gehört hat Es enthält 1) Начало ученія дѣтямъ, und 2) Nauka krótka ku czytaniu pisma polskiego. Von Hawtree's Hand steht darin: «Thomas Hawtrie of London marchannt of the Moscowia». Ferner von einer andern Hand: «So sayeth the worthie merchant of Winchcombe with the winching paynted spoons and brass cups». Dieses ist eine der drei Schriften, welche in dem Catalogus librorum manuscriptorum Angliae et Hiberniae (von 1697) unter N. 626 stehen als: 3 Books in the Russian language. - Unter den Manuscripten der Bodlei'schen Bibliothek zu Oxford fand ich ein Büchelchen, betitelt: Сказанія книгъ дѣяній апостолскихъ написано Лукою Евангелистомъ.. Darin steht von Hawtree geschrieben: «This boke cost one roble one altyne and 2 d(engi) and was wrytten in Colmogro and bounde at Vologda the 7.

Folgende hatten schon die erste Fahrt mit Chancellor gemacht: Arthur Edwards (Kaufmann), der 1565 mit Richard Johnson und dann zu wiederholten Malen bis 1579 durch Russland nach Persien gereist ist; er endete sein Leben in dem genannten Jahre zu Astrachan.

November anno 1557». Dieses Letztere ist der Oxforder Bibliothek 1601 von dem Leibarzt der Königin Elisabeth, Dr. Lancelot Browne verehrt worden. In dem erwähnten Catalog steht es unter N. 2903 als: Liber lingua Russica seu Moscovitica, MS. - Da Hawtree bald nach 1557 einen Besuch in England gemacht hat, so ist es wahrscheinlich, dass er damals diese Schriftchen seinen dortigen Verwandten oder Freunden als Andenken nachgelassen hat. Er kam 1560 wieder nach Russland. Im Jahr 1567 bestätigte er mit seiner Unterschrift, zusammen mit Jenkinson und einigen Andern, die von Raffe Rutter gemachte Uebersetzung der damals ausgewirkten Privilegien. Das Jahr darauf, 1568, ward er von der Königin Elisabeth in einem Schreiben an den Zaren vom 16. September mit mehreren Andern bezeichnet als einer, der gesetzwidrig für sich Geschäfte mache. Als solcher ward hier auch Nicholas Chancellor (der einzige Sohn von Richard Chancellor), genannt. - Noch fand ich im Ashmol'schen Museum in Oxford in einem Büchelchen mehrere Notizen, die 1557 in Cholmogorü geschrieben waren. Nach einer von «Trytiak afnuti of Coboylove» gemachten Erzählung sollte sich der See zu Pereslawl (Salesssky) am 16. Mai (1557) dreimal gehoben haben; es war deshalb eine Procession zur Kirche angestellt worden u. s. w. Am 13 Juni wüthete zu Cholmogorü ein fürchterliches Gewitter bei grosser Hitze. Es schlug an verschiedenen Stellen ein, zündete und tödtete mehrere Personen in der Slobode, so wie auch in einem Nassad des Zaren (in a nosad of themporors) u. s. w. Ich führe dieses hauptsächlich deswegen an, weil wir zufällig gerade von dieser Zeit auch Nachricht über das Wetter an dem 2° 34′ nördlich entfernten östlichsten Rande der lappländischen Küste, bei Tri Ostrowa, haben. Stephen Burrough, der sich damals (mit seinem Bruder William) auf der Recognoscirungsfahrt wegen der nicht nach England gelangten Schiffe Confidentia, Esperanza und Philip and Mary befand, schreibt in seinem Journal, dass bei Cap Orlow (мысъ орловъ, von ihm Cap Race genannt), es des Abends am 10. Juni bei einem Sturm aus Norden nach starkem Nebel so kalt geworden sei, dass Segel und Tauwerk gänzlich mit Eis beschlugen und er Gott dankte, dass er hinter die zwei Leagues südlicher gelegenen Drei-Inseln (Tri Ostrowa) gelangen konnte, wo er Anker warf. Der Sturm und die Kälte dauerten nicht nur bis zum 13., an welchem Tag die grosse Schwüle in Archangelsk Statt fand, sondern bis zum 16.; wegen des vielen Eises fand Burrough es aber erst am folgenden Tage möglich auszulaufen.

Richard Johnson, der 1556 mit den Burrough's die Fahrt nach Waigatsch gemacht haben soll. Im Anfang des Jahres 1557 war er bei den Samojeden, Anfangs 1558 aber in Nowgorod. Noch in demselben Jahr ging er mit Jenkinson nach der Bucharei, später aber, 1565, als Chef der dritten Expedition nach Persien.

John Sedgwick, der 1557–1558 in Nowgorod und an andern Orten Hanf und Flachs aufkaufte[1]); endlich Edward Prise, wenn nämlich dieser Name mit Passy und Pacie hier identisch ist.

Ausser dem Edward Bonaventure war noch ein anderes Schiff: Philip and Mary unter Leitung des Capitäns John Howlet von London ausgesandt. Auf diesem Letztern befand sich John Brooke, welcher zu Wardöhuus untersuchen sollte, ob von dort ein Handel mit England eingeleitet werden könne. Es ist nirgends bestimmt gesagt, ob dieses Schiff bis an die Dwinamündung gesegelt sei. Der Edward kam daselbst am 23. Juni an. Seine Ladung wurde auf Fahrzeugen, die man zu Cholmogorü gemiethet hatte, nach Wologda geführt, wo man damit am 11. September anlangte. Ein Theil der Gesellschaft musste hier verweilen, der andere aber ging mit Chancellor nach Moscau, wo er am 4. October ankam[2]). Der Djak Iwan Michailowitsch Wis-

---

[1]) Er zahlte in Nowgorod anderthalb Rubel für den Berkowetz Hanf. Weisser Flachs kostete drei Rubel. In Wologda war der Preis für Hanf drittehalb Rubel.

[2]) Killingworth schrieb, dass er, Chancellor, Lane, Prise und Best gleich nach Moscau gegangen seien. Lane aber nennt Edwards anstatt der beiden Letztern. Von Hudson habe ich in England einen Brief, datirt aus Jaroslawl vom 7. November 1555, vorgefunden. Er schreibt darin, es seien an dem Tage wohl dreitausend Störe (sturgeons) auf dem Markt gewesen; er habe einen derselben für sieben Altin gekauft. In Danzig habe er für einen weniger guten neun Mark zahlen müssen. Letzterer war wohl der Acipenser Sturio *Linn.*; die Unsrigen aber werden meistens Acipenser Güldenstädtii *Brandt.* (russisch: Ossetr) gewesen sein.

kowatü liess die Hauptpersonen zu sich bitten, empfing sie mit grosser Artigkeit, bat sich das königliche Schreiben zur Durchsicht aus, sorgte für Logis und Beköstigung, und wirkte ihnen schon für den 10. October eine Audienz aus, bei welcher sie dem Zaren das Schreiben von Philipp und Mary überreichten. Das für denselben bestimmte, noch nicht angelangte Geschenk (Zucker und „Hollocke“) wurde nur angemeldet[1]). Killingworth berichtet, der Zar habe Jeden bei der Hand genommen, aber Lane schreibt, sie seien zum Handkuss zugelassen worden. Nach der Audienz wurden die Engländer zur Tafel geladen, bei welcher auch der Metropolit Makary zugegen war. Man nannte sie: die Schiffs-Gäste „gosti korabelnije“ und setzte sie an einen Tisch dem Zaren gegenüber, welcher einem Jeden von ihnen, bei Nennung seines Taufnamens, Brod, verschiedene Gerichte und Getränke zusandte[2]).

Der Zar hatte das Schreiben von Philipp und Mary gut aufgenommen[3]) und Chancellor und Killingworth sannen mit Fleiss auf

---

[1]) Das Fass mit Hollocke ging später verloren, weil der Schlitten umwarf (the Emperours present was delivered to a gentleman at Vologda [vielleicht Nepeja], and the sled did overthrow, and the butte of Hollocke was lost, which made us all very sory). Der Winter stellte sich 1555 sehr spät ein; das Wetter war milder, als es die ältesten Leute sich erinnern konnten. Daher war der Weg im November sehr schlecht und die Waaren der Engländer mussten lange in Wologda bleiben.

[2]) Nach der Mahlzeit liess der Zar einen Jeden der «korabelnije gosti» zu sich treten und reichte ihm zu trinken. Bei dieser Gelegenheit bewunderte er Killingworth's schönen, nach Lane's Zeugniss fünf Fuss zwei Zoll langen, breiten und starken, blonden Bart. Er hielt ihn dem Metropoliten Makary vor, welcher sagte: Божiи даръ (das ist eine Gabe Gottes). Es klingt jetzt sonderbar, dass in Moscau der Bart eines Engländers habe auffallen können. Bei Herberstein's Audienz 1527 fragte ihn der Grossfürst Wassily Iwanowitsch, der sich bei seiner zweiten Vermählung den Bart hatte abscheren lassen, ob er sich je rasirt habe: bril li borodu? Herberstein verstand dies und antwortete stracks: bril (ja, ich habe mich rasirt).

[3]) Ueber dieses Schreiben steht in der archivischen Letopiss: «въ грамотахъ пи-

Maassregeln, um Englands Handel in Russland auf eine solide Weise zu begründen und ausgedehntere Handelsprivilegien zu erhalten, wobei ihnen der jetzt zum Okolnitschy ernannte Aleksei Fedorowitsch Adaschew, mehr noch aber der Djak Wiskowatü wohlwollend an die Hand gingen. Bei Letzterem wurden mehrere Comitätsversammlungen gehalten, denen auch russische Kaufleute beiwohnten. Man hielt es für das Zweckmässigste, vor der Hand in Cholmogorü, in Wologda und in Moscau Niederlagen einzurichten.

Man glaubt allgemein, Zar Iwan Wassiljewitsch habe in Folge von Chancellor's und Killingworth's Gesuch von 1555–1556 den Engländern vollkommen freien Handel ohne Zoll und Abgaben durch ein Document aufs Neue bestätigt, auch ihnen viele persönliche Vorrechte ertheilt; es ist jedoch kein directer Beweis dafür vorhanden[1]).

салъ (цѣсарѣва карлусова сынъ аглинскiи филипъ королъ и его королева Марiя) ко Царю и великому Князю съ великою любовию и похвалою и царемъ его благочестивымъ нарѣцая на многихъ Государствахъ и челомъ бьетъ испрошенiемъ о всякой добре».

[1]) Ich habe kein Original eines Zarischen Privilegiums von 1555 oder 1556 auffinden können. Was für ein der Londoner Compagnie ertheiltes Privilegium von 1555 gilt und auch als solches bei Hakluyt steht, ist augenscheinlich von den Engländern geschrieben und kann nur als Vorschlag oder Concept dazu angesehen werden. Wirklich sagt Killingworth in einem am 27. November 1555 durch Wiscowatü's Vermittelung über Danzig nach London abgefertigten Brief: «We were by divers Italians counselled to take heed whom we did trust to make the copie of the privileges that we would desire to have, for feare it should not be written in the Russie tongue, as we did meane. So first a Russian did write for us a breviat to the Emperor, the tenour wherof was, that we did desire a stronger privilege: and when the Secretary (das ist Wiscowatü) saw it, he did deliver it to his grace (hier ist der Zar gemeint), and when we came againe, his grace willed us to write our minds, and hee would see it, and so we did. And his grace is so troubled with preparations to warres, that as yet wee have no answere». Weiterhin schreibt er: «if wee were dispatched heere of that we tary for, as I doubt not but

Zufolge einer von der Londner Compagnie erhaltenen Instruction war der Edward Bonaventure noch während des Sommers 1555, von John Buckland geführt, nach England zurückgekehrt[1]). Im folgenden Frühjahr, nämlich Ende April 1556, wurde er nicht nur mit Waaren, sondern auch mit neuer Mannschaft (lauter Todes-Candidaten) für die beiden Schiffe Bona Esperanza und Bona Confidentia, nach Russland abgefertigt. Der Philip and Mary, der ebenfalls 1555 nach England zurückgekehrt war, kam 1556 mit dem Edward von dort zu uns. Die beiden bei Nokujew neu bemannten Schiffe wurden mit zur Dwinamündung gebracht.

Obgleich John Buckland bei dieser Expedition wieder der Capitän des Edward's war, so hatte doch Stephen Burrough Befehl, die Reise auf demselben bis Wardöhuus mit zu machen. Von da sollte der Edward mit Buckland weiter gehen, Burrough aber auf der Pinasse Searchthrift, die ihm zu diesem Zweck mitgegeben war, eine Entdekkungsreise nach Osten hin unternehmen, und wenigstens zu dem Obfluss zu gelangen suchen.

Auf dieser, von Cabot in Verbindung mit der jetzt corporirten und neu privilegirten Gesellschaft vorgeschlagenen, Fahrt begleitete den Ste-

---

we shalbe shortly (you know what I meane) - er spielt hier auf das gewünschte Privilegium an - then as soone as we have made sale, I doe intend to goe to Novogrode, and to Plesco, whence all the great number of the best tow flaxe commeth» u. s. w. - Die in dem für das Privilegium geltenden Schreiben aufgestellten Vortheile sind bedeutend. Im Bezug auf den freien Handel steht da: «we graunt free licence and power to exercise all kinde of merchandizes freely and quietly without any restraint, impeachment, price, exaction, prest, straight custome, toll, imposition, or subsidie to be demanded, taxed or paid, or at any time hereafter to be demanded, taxed, set, levied or inferred upon them» u. s. w.

[1]) Wenn es wahr ist dass Willoughby's Leichnam nach England gebracht worden, so kann es bei dieser Gelegenheit geschehen sein.

phen Burrough sein jüngerer Bruder William, der schon auf der ersten Reise 1553 als sechszehnjähriger Jüngling mitgewesen war und der sich später in der englischen Marine bekannter wie Stephen gemacht hat[1]). Es waren noch acht andere Personen bei ihnen. Wenn Richard Johnson einer von diesen gewesen ist, so muss er während des Winters 1555–1556 aus Russland nach London gereist sein.

Am 9. Juni segelte Stephen Burrough mit der Pinasse Searchthrift auf eine geringe Strecke in den Kola-Busen, den er Kolafluss nennt.

---

[1]) Diese Burrough's schrieben sich ehedem Abourough. William brachte 1566 Anthony Jenkinson zu uns. Stephen und er führten 1568 den Gesandten Thomas Randolph und seine zahlreichen Begleiter zur Dwina. Ich habe die Instruction für James Bassendine (Bassington), James Woodcocke und Richard Browne, welche im Jahre 1569 von der Petshora aus eine Entdeckungsreise nach Osten machen sollten, von William Burrough's Hand gesehen. Hakluyt datirt sie irrig vom 1. August 1588; dies sollte 1568 heissen. Dass dieser Burrough im Jahr 1570 dreizehn Kauffartheischiffe nach Narwa brachte und einige Freibeuterschiffe wegnahm, ist schon erwähnt. Adelung irrt, indem er sagt: Christofer Hodsdon sei dabei gewesen. In den Jahren 1574 und 1575 war William Burrough als Agent der Company in Russland. Er reiste vom St. Nicolas Hafen nach Moscau, von da nach Narwa und zurück nach St. Nicolas und fertigte eine Karte von Russland an, die er der Königin Elisabeth zueignete. Er schrieb ihr bei Uebersendung derselben: «every thing is placed aright in true latitude and longitude as till this time no man hath done the like». William Burrough, der auch zu Rochelle in Frankreich gewesen, ward vielfältig von der Russischen Company zu Rathe gezogen, z. B. 1576 über den Handel mit Narwa und mit Kola, so wie mit andern Orten der lappländischen Küste; ferner über die beste Zeit der Abfertigung von Schiffen nach St. Nicolas. Als Pet und Jackman 1580 ihre Fahrt gen Cathay unternahmen, setzte er für sie eine Instruction auf. In der englischen Marineverwaltung bekleidete er den Posten eines Controlleurs (Comptroller of the Navy). - Christopher Burrough, Sohn von Stephen, machte 1579-1581 mit Arthur Edwards und einundzwanzig Andern die Reise über Astrachan (wo Edwards starb) nach Persien und beschrieb sie. Er kehrte 1584 nach England zurück. Im Jahr 1587 wurde er von der «Muscovia Company» wegen Zwistigkeiten unter den Moscauer Agenten um seine Meinung befragt.

Da er hier sein Fahrzeug ausbessern liess, auch nach dem Auslaufen durch widrigen Wind gezwungen worden war dahin zurückzukehren und bis zum 22. Juni zu bleiben, so hatten sich viele die Bucht herab gekommene Lodjen in seiner Nähe gesammelt, welche in die Gegend der Petschora auf den Wallross- und Lachsfang zu segeln gesonnen waren. Er lief nun mit ihnen zugleich aus dem Kola-Busen aus.

Burrough's Fahrt nach Waigatsch, über welche er auch eine, leider verloren gegangene, Karte anfertigte[1]), ist bekannt genug und ich brauche mich nicht bei einer Beschreibung derselben aufzuhalten, kann aber doch nicht umhin, ein Wort zur Ehrenrettung eines redlichen russischen Schiffers aus jener Zeit zu sagen, auf welchen durch einen auf Unkenntniss der russischen Sprache beruhenden Irrthum in der Erman'schen deutschen Uebersetzung des vortrefflichen Werkes des Admirals Lütke neuerdings ein sehr falsches Licht geworfen worden ist. Unter den Lodjenführern, mit welchen Burrough während seines Weilens in dem Kola-Busen bekannt geworden war, befand sich einer, Namens Gawrila, Sohn eines Geistlichen, der sich ihm zum Geleitsmann anbot und der sich mit russischer Gutmüthigkeit auf alle nur mögliche Weise bemühte, dem Fremden zu dienen, ihm auch wirklich von dem wesentlichsten Nutzen war. Burrough lässt unserm Gawrila in seinem Reisejournal mehrere Seiten hindurch alle Gerechtigkeit widerfahren. Admiral Lütke zieht dieses zusammen, indem er sagt: Буррo не могъ нахвалиться услужливостью сего Гаврилы, d. h. Burrough konnte die Bereitwilligkeit dieses Gawrila's, ihm zu dienen, nicht genug rühmen. Er-

[1]) Ich habe in England eine freilich nur sehr flüchtige Skizze von William Burrough's Hand, die Lage von Waigatsch bezeichnend, aufgefunden und nicht unterlassen sie zu copiren.

man setzt aber „Bourrough entschloss sich dazu (sich von ihm leiten zu lassen), hatte sich aber in der Folge der Dienstfertigkeit dieses Gawrilo und seiner Gefährten nicht sehr zu erfreuen.“

Stephen Burrough, der nicht nur nach Waigatsch, sondern an die Küste von Nowaja Semlja gelangt war, verzichtete am 22. August auf weiteres Vordringen und kam am 11. September nach Cholmogorü zurück, indem er den Versuch, an den Ob zu gelangen, auf das Frühjahr 1557 verschob. Wir werden sehen, warum er unterblieb[1]).

An der Dwinamündung lagen im Juli 1556 vier englische Schiffe vor Anker, nämlich die beiden in diesem Jahre aus England gekommenen, Edward Bonaventure und Philip and Mary, dann aber die mittelst der neuen Mannschaft aus der Nokujewer Bucht dahin gebrachten, Bona Esperanza und Bona Confidentia.

Am 2. August 1556 segelten alle eben genannte vier Schiffe zusammen nach England ab. Auf dem von John Buckland geführten Edward Bonaventure befand sich, nebst Richard Chancellor und seinem Sohn, der Edelmann von Wologda Ossip Grigorjewitsch Nepeja[2]) als (erster) Gesandter des Zaren Iwan Wassiljewitsch an

---

[1]) Richard Johnson, der die Burrough's begleitet haben soll, befand sich im Anfang des Jahres 1557 bei den Samojeden. Er hat beschrieben, was für vermeinte Zauberkünste er bei diesem Volke gesehen. Er giebt auch einige geographische Notizen, z. B. «East Northeast of Russia lieth Lampas, which is a place, where the Russes, Tartars and Samoeds meete twise a yeere, and make the faire to batter wares for wares. And Northeast from Lampas lieth the country of the Samoeds, which be about the river of Pechere. And Northeast from the river Pechere lieth Vaygatz. Beyond Vaygatz lyeth a lande called Nova Zembla, which is a great lande, but wee sawe no people, and there wee had Foule inough, and there wee sawe white Foxes and white Beares» u. s. w. Diesen Worten nach wäre er wirklich dort gewesen.

[2]) Nicht Nejelow, wie Polewoi irrig schreibt. - Wahrscheinlich ward er gewählt, weil in Wologda ein englisches Handelshaus angelegt werden sollte.

Philipp und Mary mit einem Gefolge von sechzehn Personen (Russen); er war schon am 25. März vom Zaren in Moscau entlassen worden. Der Handlungsdiener Robert Best ging als sein Dolmetscher mit. Auf der Bona Esperanza hatten sich zwei Cholmogorische Kaufleute, das erwähnte Stadthaupt Fofan Makarow und Michailo Grigorjew nebst noch acht Russen eingeschifft, um in England directe Handelsverbindungen anzuknüpfen. Von russischen Waaren hatte, zum Theil auch für Rechnung des Gesandten Nepeja und der erwähnten Cholmogorischen Kaufleute, der Edward Bonaventure für zwanzig tausend und die Bona Esperanza für sechstausend Pfund Sterling geladen. In der Nordsee wurde die Esperanza sowohl als die Confidentia und der Philip and Mary durch Sturm an die norwegische Küste bei Drontheim verschlagen. Die Confidentia, auf welcher 1553–1554 die ganze Mannschaft erfroren war, scheiterte daselbst an einem Felsen und ging sammt Ladung und Equipage zu Grunde. Von der Esperanza, auf der Sir Hugh Willoughby mit seinen Gefährten erfroren war, und auf welcher sich jetzt zehn unserer Landsleute, ausserdem aber vierzehn Engländer befanden, hat man nie erfahren, wo sie nach ihrem Auslaufen aus dem Drontheimer Fiord verunglückt ist, so dass wir nicht wissen, wo die ersten russischen Kaufleute, welche sich nach England begeben wollten, vom Ocean verschlungen worden sind.

Der Edward Bonaventure ward nach langem Herumtreiben in der Nordsee endlich an die schottländische Küste verschlagen und ankerte am 10. November in der Bay bei Pitsligo an der Nordküste von Aberdeenshire. Da in der Nacht der Anker wich, so scheiterte das Schiff, wobei Richard Chancellor mit seinem Sohn und sieben Personen (Russen) aus des Gesandten Nepeja's Gefolge, die in einem Boot das Ufer zu er-

reichen suchten, ertranken; der Gesandte aber ward wie durch ein Wunder gerettet; auch John Buckland, der Führer des Schiffes, so wie Robert Best, des Gesandten Dolmetscher, entgingen dem Wassertode. Fast die ganze Ladung und die für den König und die Königin bestimmten Geschenke des Zaren, ein schöner Falke nebst Jagdgeräth, vier lebendige Zobel und kostbares Pelzwerk gingen verloren, und was wir jetzt am Meisten zu bedauern haben, ist wohl der Verlust der von Chancellor und seinen Gefährten vom Juni 1555 bis zum August 1556 gesammelten Nachrichten über unser Vaterland.

So waren denn die drei ersten 1553 von England ausgesandten Fahrzeuge alle im Meer versunken, und dieselben beiden Schiffe, deren gesammte Mannschaft in der Nokujew-Bucht an der lappländischen Küste erfroren war, wurden jetzt mit allen Menschen, die sie trugen, von den Wellen des Oceans verschlungen[1]). Nur von dem dritten, dem Edward Bonaventure, war ein Theil des Personals gerettet worden.

Der Philip and Mary hatte im Hafen zu Drontheim überwintert. Nachdem man ihn in London längst für verloren gehalten hatte, langte er am 18. April 1557 in der Themse an.

Da man im December 1556, zwar von dem Schicksal des Edward Bonaventure durch Briefe zu London schon unterrichtet, jedoch ohne Nachricht war, was aus den mit ihm zugleich am 2. August von der Dwinamündung ausgelaufenen drei Schiffen: Bona Esperanza, Bona Confidentia und Philip and Mary geworden sei, wovon während des Win-

[1]) Wahrscheinlich hatten die im Winter eingefrorenen Schiffe stark gelitten, weil sie nicht losgeeist worden waren. Auf Cabot's Vorschlag hatte man sie vor der Abreise mit Blei bekleidet, um sie vor der schädlichen Einwirkung des Seewassers zu schützen. Dies waren die ersten Schiffe, welche in England auf diese Weise beschlagen wurden; in Spanien war es schon früher geschehen.

ters Nachricht nach Cholmogorü gelangt sein muss, so entschloss sich Stephen Burrough im Frühjahr 1557 zur Aufsuchung derselben eine Recognoscirung an die Küste von Lappland zu unternehmen und aus diesem Grunde unterblieb die Ausführung seiner zweiten nach dem Obfluss jenseits Nowaja Semlja projectirten Reise[1]).

Am 23. Mai 1557 lief er, wieder in Begleitung seines Bruders William, mit der Pinasse Searchthrift von Cholmogorü aus, segelte vom Cap Swätoi Noss, welchem er den Namen Cap gallant gab, immer in der Nähe der lappländischen Küste dahin und gelangte am 28. Juni in die Wardöhuus-Bucht, ohne etwas von den gesuchten Schiffen gesehen oder gehört zu haben. Auf der Rückfahrt sah er sich durch starken widrigen Wind genöthigt, in eine Bucht am Westende der Halbinsel Rübatschü einzulaufen. Vielleicht war dies die Waidabucht. Hier fand er ein Fahrzeug aus Drontheim, und erfuhr von dem Eigenthümer desselben, dem Sohn des dortigen Bürgermeisters, das Unglück, welches die Bona

---

[1]) Es muss hier bemerkt werden, dass Stephen Burrough zur Unternehmung dieser Fahrt an die lappländische Küste keinesweges von London aus beauftragt war. Im Gegentheil schrieben die Directoren der Compagnie Anfangs Mai 1557, dass er jedenfalls die Reise nach dem Ob unternehmen solle. «Wee doe perceive that Steven Burrow is returned from his discoverie with the Searchthrift, and wintereth at Colmogro, and is minded to set forth in the beginning of June next to seek the river of Ob. We pray God to speede him well, and trust to have him here in England this yeere to bring us good newes . . We will that Steven Burrowe doe proceed on his voiage to discover». Es scheint, als ob Burrough durch seine das Jahr zuvor gemachte Erfahrung die Lust verloren habe, die Fahrt nach Osten noch ein Mal zu versuchen. Im Jahr 1560 führte er eins von den drei Schiffen (the Swallow), welche aus der Themse an die Dwina gesandt wurden. Arthur Pet war damals der Capitän des Schiffes: Jesus. Bei dieser Gelegenheit kam Richard Chancellor's einzig nachgebliebener Sohn Nicholas nach Russland. Burrough's Fahrt zur Dwina 1569 habe ich schon erwähnt. In England war er einer der Aufseher über die Schiffe in Medway-water, wo sich ausser andern Orten Chatham befindet.

Confidentia betroffen hatte. Jenes Schiff trug die Segel, welche die Wellen im Drontheimer Fiord mit den Masten an's Land geschwemmt hatten. Ferner sagte man ihm, der Philip and Mary habe bei Drontheim überwintert, sei aber im März nach England gesegelt, wo er, wie wir schon gesehen, auch glücklich (am 18. April) angelangt war.

Nepeja hatte nach dem Schiffbruch in Schottland mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen. Robert Best, sein Dolmetscher, muss ihm hier von grossem Nutzen gewesen sein. Als am 3. December die Compagnie in London Nachricht von dem Unglück erhalten hatte, ward die Königin Mary davon unterrichtet. Diese – ihr Gemahl war damals auf dem Continent – schrieb an die verwittwete Königin von Schottland, Marie von Lorraine, die Mutter der Mary Stewart und bat sie, Nepeja und seinen Gefährten Hülfe zukommen zu lassen. Zu demselben Zweck wurden auch der Doctor der Rechte Lawrence Hussie und George Gilpin von London mit einem „Talmatsch or Speachman" zu ihm gesandt. Diese Personen trafen Nepeja am 23. December schon in Edinburg, wo sie der schottländischen Reichsverweserin Marie das Schreiben von Mary, der Königin von England, überreichten. Erstere veranlasste die Abfertigung eines Herolds mit etlichen Commissären nach Pitsligo-Bai, um dem Verschleppen der gestrandeten Sachen zu steuern; die Hülfe kam aber zu spät; man rettete bloss Kleinigkeiten; die meisten Sachen von Werth waren weg. Nepeja reiste am 14. Februar 1557 in Gesellschaft der beiden genannten Londner Herren von Edinburg ab[1]). Zu Islington vor

[1]) Auf englischen Boden, bei Berwick upon Tweed, gelangte Nepeja am 18. Februar. Hier empfing ihn Lord Thomas Wharton, der Befehlshaber (Warden) am östlichen Theil der schottländischen Gränze (East marches). Zwölf Meilen vor London ward er am 27. Februar mit vielem Pomp von achtzig Kaufleuten zu Pferde empfangen und zu dem vier Meilen von London gelegenen Hause eines der Kaufleute

London kam ihm, am 28. Februar, der Lord Viscount Montague[1]) mit dreihundert Personen zu Pferde entgegen, um ihn im Namen der Königin zu bewillkommnen. Von der Barrière der City (nördlich von Smithfield) an ritten Viscount Montague und der Lord Mayor Sir Thomas Offley[2]) zu beiden Seiten Nepeja's bis zu dem für ihn bei dem Kaufmann John Dimmock[3]) in Fenchurch-street bereiteten Logis.

---

begleitet, wo er, nachdem er verschiedene Geschenke erhalten, übernachtete. Am folgenden Morgen waren nicht weniger als hundert und vierzig Mitglieder der Russia Company mit eben so vielen Dienern dahin gekommen, um ihn nach London zu geleiten. Man hatte ihm unterwegs eine Art von Fuchsjagd improvisirt.

[1]) Er war noch Sir Anthony Brown, als er am 3. August 1553 bei'm Einzug der Königin Mary in London mit einritt. Am 2. September 1554 bekam er den erwähnten Viscountstitel. Im November desselben Jahres reiste er, zusammen mit dem Bischof von Ely, nach Dover zum Empfang des Legaten Cardinal Pole. Er ward auch (im Februar 1555) mit dem erwähnten Bischof nach Rom gesandt, um dem Papst für die durch den Legaten erhaltene Absolution für ganz England zu danken. Bei dieser Gelegenheit erhob Paul IV. Irland zu einem Königreich.

[2]) Die beiden Aldermen: William Harper und John White waren auch dabei. Sie sowohl als der Lord Mayor waren in Scharlach gekleidet.

[3]) Die englischen Historiker schreiben: Nepeja sei in «Denmark house» logirt worden. So ein Haus gab es nicht. Ich vermuthe, dass sie Denmark für Dimmock gelesen haben. John Dimmock, aus Niederdeutschland gebürtig, gehörte in London zur Gilde der Tuchhändler. Er war während der Regierung Henry's VIII. und Edward's VI. mehrfach zu Commissionen auf dem Continent gebraucht worden. Ich habe einen Brief von seinem Bruder an ihn aus Antwerpen vom 16. März 1538 gesehen, in welchem es sich um den Ankauf von Schiesspulver und damaligen Feuergewehren, «halfe huckboshes» (halbe Hackenbüchsen, Arquebusen) genannt, handelte. Im Jahr 1548 hatte er in Friesland mit dem Gesandten Sir Philip Hobby die geheime Anwerbung von zweitausend Mann Fusstruppen betrieben, welche gegen Schottland gebraucht werden sollten; das Jahr zuvor waren schon zweitausend Mann angeworben worden. Er fand Vergnügen daran, sich ausländischen Gesandten in London nützlich zu machen. Im Januar 1561 unternahm er mit Bewilligung der Königin Elisabeth eine Reise nach Schweden, um dem König Erich XIV. einige Kleinodien zu verkaufen. Bei dieser Gelegenheit hatte er die Dreistigkeit, den König die Möglichkeit blicken zu lassen, dass die schon abgebrochene Heirathsangele-

Nach König Philipp's Zurückkunft aus Flandern[1]) ward Nepeja am 25. März in's Palais zu Westminster geladen, wo er und die Königin ihm Audienz ertheilten[2]). Er überreichte sein Schreiben vom Zaren Iwan Wassiljewitsch, hielt eine kurze Anrede und übergab zwei Zimmer Zobelfelle[3]).

---

genheit mit Elisabeth vielleicht doch noch in's Werk zu richten sei. Er liess durch einen Künstler, den er mitgebracht hatte, des Königs Portrait malen und bewegte ihn zur Uebersendung einiger Geschenke. Elisabeth, die solches durch des Königs Gesandten Dionysius Beurrèus erfuhr, liess Dimmock gleich nach seiner Zurückkunft gefänglich einziehn, und schrieb an Erich unter'm 22. Juni 1561 dass Dimmock von ihr gar keine Aufträge erhalten habe. Hieraus erklärt sich, wie es kam, dass Cecil am 21. Juli (1561) dem Lord Mayor von London befahl, alle Bilder in Büchern, welche Elisabeth's und Erich's Portraits zusammen enthielten, vernichten zu lassen. Im December 1565 schrieb die Königin wieder an Erich und bat ihn, zu befehlen, dass dem im Schuldthurm sitzenden Dimmock eine ihm für gelieferte Sachen zukommende Summe ausgezahlt werde.

[1]) Diese war einige Tage vor Nepeja's Audienz erfolgt, also nicht am 20. Mai, wie an vielen Orten, unter Anderen auch in: L'art de vérifier les dates, steht.

[2]) Lord Montague begleitete Nepeja auf der Themse in einem stattlichen Fahrzeuge bis zur Westminsterstiege, wo später die Brücke gebaut worden ist. Hier empfingen ihn sechs Lords, um ihn in ein Staatszimmer im Palais zu geleiten, wo ihm, ehe er in den königlichen Audienzsaal gerufen ward, die ersten Würdenträger des Reichs ihre Aufwartung machten. Diese waren namentlich: Nicholas Heath, der Erzbischof von York, als Reichscanzler, William Paulet, der Marquis von Wiltshire, als Lord Reichsschatzmeister, William Paget, Baron von Beaudessert, als königlicher Siegelbewahrer, William Howard, Baron von Effingham, als Grossadmiral, und Thomas Thirleby, der Bischof von Ely.

[3]) Ich habe, alles Suchens ungeachtet, dieses Schreiben weder im Original, noch in der Copie oder in einer Uebersetzung auffinden können. In Philipp und Mary's lateinischen, von Roger Asham, dem Secretär für diese Sprache abgefassten, Antwort wird von dem Schreiben des Zaren gesagt, es sei voller Freundschaftsversicherungen gewesen: «Accepimus litteras Vestras amoris et amicitie plenas per dilectum Virum (nicht, wie man für Alexander Turgeniew copirt hat: vestrum) nuntium et Legatum Osiph Nepeam (nicht wie in der angeführten Copie: epea) ad nos delatas . . Intelligimus . . ex litteris vestris . . vos de vestra liberalitate varia privilegia, libertates et munitates mercatoribus nostris et aliis etiam nostri Anglie subditis qui

Zwei Tage nachher begab sich Thomas Thirleby, der Bischof von Ely[1]) und Sir William Peter, der erste Secretär Ihrer Majestäten zu Nepeja in sein Quartier, um mit ihm das Nöthige zu verhandeln[2]). Am 23. April hatte er seine Abschiedsaudienz[3]), am 29. desselben Monats gaben ihm die Mitglieder der Russia Company ein Fest[4]), am 1. Mai

in aliqua ditionis Vestre parte mercaturam exercent dedisse et concessisse». - Nepeja's Anrede wurde englisch und spanisch wiederholt; in der ersteren Sprache wahrscheinlich durch Robert Best. - Die überreichten Zobelfelle waren vielleicht von Chancellor 1554 importirt. - Nepeja ward auf dieselbe Weise, wie er gekommen, nach der City zurückgebracht.

[1]) Thomas Thirleby war früher Bischof von Norwich. Im August 1554 ward er an des verstorbenen Thomas Goodrich Stelle als Bischof von Ely bestätigt. Im November desselben Jahres ward er, wie schon erwähnt, mit Lord Montague zum Empfang des Cardinals Pole nach Dover gesandt und im April 1555 befand er sich mit Montague in Rom bei'm Papst Paul IV. Er und Edmund Bonner, der Bischof von London, waren diejenigen, welche 1556 Thomas Cranmer, den Erzbischof von Canterbury, seiner Würde entkleidet und der weltlichen Gewalt überliefert hatten, worauf er am 21. März zu Oxford als ein «membrum putridum et detestabile ecclesiae et haeresiarchus anathematisatus» verbrannt ward. Im Jahre 1558 wurde Thirleby mit dem bekannten Dr. Wotton (Decan von Canterbury) zu den Friedensverhandlungen in Cambrai gebraucht.

[2]) Diese Personen, Bischof Thirleby und Sir William Peter sind gemeint, wo es in dem Schreiben an den Zaren heisst: «Fecimus ut que ab illo (Nepeja) vestro nomine proponebantur per certos nostros consiliarios quibus negotium dedimus ut cum illo tractarent prolixe et diligenter perpenderentur».

[3]) Die Lords Talbot (Graf von Shrewsbury) und Lumley holten Nepeja zu der Abschiedsaudienz ab. Nach derselben wohnte er, in Gegenwart ihrer Majestäten und in Begleitung des Herzogs von Norfolk (Thomas Howard), so wie der erwähnten Lords dem Feste des Hosenbandordens bei.

[4]) Dieses Fest fand in der Halle der Tuchhändlergilde (Drapers-Hall) in Throgmorton-street Statt (a notable supper, garnished with musicke, enterludes and bankets). Als man auf Nepeja's Gesundheit trank, ward ihm gemeldet, dass die Compagnie alle Unkosten seiner Reise und seines Aufenthaltes in Schottland und England tragen wolle. Der gleichzeitige Verfasser einer Beschreibung dessen, was die Russia Company für Nepeja in London gethan hat, sagt: «the like is not in any president (er meint: precedent) or historie to be shewed».

überbrachte ihm Thomas Thirleby und Sir William Peter das Schreiben des Königs und der Königin an den Zaren[1]), so wie die meisten der für denselben bestimmten Geschenke[2]) (auch Nepeja erhielt mehrere) und am 3. Mai fuhr er nach Gravesend, um sich dort auf dem Schiff Primrose[3]) nach Russland einzuschiffen[4]).

---

[1]) Ich habe schon bemerkt, dass es lateinisch und von Roger Asham abgefasst war. Es heisst darin: «Speramus hoc fundamentum mutue amicitie hoc modo bene et feliciter jactum et stabilitum magnos et uberes fructus tum fraterni inter nos et successores nostros amoris et amicitie firme tum perpetui inter subditos nostros commercii coniunctionem allaturum. Et in magnam spem adducimus fore ut sicut Deus ex sua infinita bonitate et favore nostris temporibus hanc mari viam et navigationem antea incognitam aperuit sic etiam imposterum in suum honorem et gloriam ad incrementum christiane et catholice Religionis, ad publicum commodum et utriusque partis subditorum et Regnorum bonum sit eam conservaturus et prosperaturus». - «Et aquoniam vester legatus Ossiph Nepea, qui se hic apud nos in sua legatione prudenter et considerate gessit, jam ad vos redire instituit, qui optime exponere potest, et ut speramus prolixe vobis exponet quo animo sumus ergo hoc commercium nuper inter nostros vestrosque subditos et utriusque ditionis regna et urbes repertum».

[2]) Ausser verschiedenen Stoffen und Tüchern ward dem Zaren ein vorzüglicher Harnisch nebst Sturmhaube, mit carmoisinfarbenem Sammt und vergoldeten Nägeln beschlagen, übermacht (a notable pair of Brigandines with a Murrion covered with crimson velvet and gilt nailes). Es ward auch ein lebendiges Löwenpaar mitgesandt.

[3]) Dieses ist eins der zwei Schiffe, von denen König Edward VI. in seinem Tagebuch unterm 6. Juli 1551 schreibt, dass sie vom Stapel gelassen worden, als er sich in Deptford befand. Der Primrose segelte am 12. August 1553 zusammen mit dem Leon und einer Pinasse Moon von Portsmouth ab, um nach Guinea zu gehen. Dieses Unternehmen war von Barnes und Garret kurze Zeit nach der zu uns gelangten Cathay-Expedition beschlossen. Der König hatte ihnen die zwei Schiffe geliehen. Die hier erwähnte, durch Capitän Wyndham's Betragen missglückte Unternehmung nach Guinea ist oft, sogar von Strype und Campbell, mit der Willoughby'schen Reise verwechselt worden.

[4]) Gegen das Ende der Anwesenheit Nepeja's in London waren die Mitglieder der Russia Company doch nicht recht zufrieden mit ihm. In einem Postscript vom 10. Mai (1557) zu einem schon früher ausgefertigten Schreiben an die Agenten in Moscau sagen sie: «Wee doe not finde the Ambassadour nowe at the last so con-

In Nepeja's Gesellschaft kam der bekannte, mit grosser Gewandheit begabte und thätige Anthony Jenkinson nach Russland, der uns später noch mehrere Mal von England aus besucht hat. Robert Best machte den Dolmetscher. Auch kam ein Arzt (Doctor Standish), ein Apotheker, und mehrere Personen zur Betreibung verschiedener Gewerbszweige mit. Zwei Böttcher sollten an der Dwina Fässer zur Verschiffung von Thran, Talg u. d. m. binden[1]). Sieben Tau- und Seilfabrikanten (der Meister hiess Robert Bunting) kamen zur Einrichtung einer Reperbahn, um alle Arten Taue und Seile zur Ausfuhr nach England, wo selbe damals sehr hoch im Preise waren, zu verfertigen. Ein Kürschner, Namens Allard, ward gesandt, um die Auswahl des Pelzwerks zu leiten und ein gewisser Leonhard Brian, um „in Permien oder an der Petschora, so wie in Ugorien" die Eibenbäume (Taxus baccata) zu untersuchen, und zu bestimmen, ob sich das Holz davon zur Exportation nach England eignen möchte[2]). Da so hoch im Norden kein Taxus wächst,

---

formable to reason as wee had thought wee schoulde. Hee is very mistrustfull, and thinketh everie man will beguile him. Therefore you had neede to take heed howe you have to doe with him or with any such and to make your bargaines plaine and to set them downe in writing»

[1]) Als am 10. Mai 1557 einige der von dem gescheiterten Edward Bonaventure geretteten Sachen nach London kamen, fand man die russischen Fässer (mit Thran) weit besser als die englischen, deren man damals so eben hundert und vierzig, zum Theil in Dauben, mit den auslaufenden Schiffen an die Dwina abfertigte. Letzteres geschah zur Vorsicht, weil die Directoren, wie man schrieb, nicht gewiss waren, ob es in Russland in hinlänglicher Menge gutes Holz zur Anfertigung von Fässern gäbe.

[2]) Wegen dieser Angelegenheit schrieben die Directoren der Russia Company Folgendes: «We doe understand that in the Countrey of Permia or about the river of Pechora is great quantitie of Yewe, and likewise in the Countrey of Ugory, which we be desirous to have knowledge of, because it is a speciall commoditie for our Realme. Therefore we have sent you a yong man, whose name is Leonard Brian, that hath some knowledge in the wood, to shew you in what sorte it must be cut

so steht zu vermuthen, dass Jemand die mit der Silbertanne (Pinus picea) verwandte Pichta (Abies sibirica *Ledeb.*) dafür angesehen hat, denn ihre Blätter haben Aehnlichkeit mit denen des Taxus. Wahrscheinlich ist der Irrthum unserem Gesandten Nepeja zuzuschreiben, der den Taxus in England im Winter, also ohne Frucht, gesehen, und da er die (russische) Pichta kannte, die Gesellschaft darauf aufmerksam gemacht haben konnte. Ferner wurden auf diesen Schiffen zehn junge Leute als Lehrlinge der Handlung nach Russland abgefertigt[1]). Die in Pitsligo-Bay

---

and cloven. So our minde is if there be any store, and that it bee found to be good, that there you doe provide a good quantitie against the next yeere for the comming of our shippes: one of the coopers may goe with Leonard Brian to cut and cleve such Yewe as he shall like there». Die Blätter unserer Pichta (пихта, Abies sibirica), sind denen der Eibe so ähnlich, dass man sie Yew-leaved Fir genannt hat. Ich bemerke hier, dass während der dritten Expedition nach Persien (1565-1567) die Engländer bei Schamachi viel Taxus fanden, der dort zu Flitzbogen gebraucht ward. Arthur Edwards schrieb am 26. April 1565 nach London: «You shall understand here is plentie of yew for bowstaves. I caused three horse loades to be bought us for to know the trueth: but they were cut out of season this moneth of April, the sap being in them. Three moneths I never left speaking to the Contrey men to bring some. Your Agent will send some home for example».

[1]) Unter ihnen befand sich Thomas Alcock, den man schon im Verlauf des folgenden Winters über Smolensk und Danzig nach England abfertigte, der aber in Polen gefänglich eingezogen wurde. Er sagte daselbst aus, er wäre nach London gesandt, mit dem Auftrage für das kommende Frühjahr, 1558, die Ausrüstung eines Schiffes zu besorgen, um die Passage nach Cathay wieder zu versuchen, denn da es ein milder Winter sei und daher auf der Nordsee weniger Eis treiben werde, so könne man sich einen guten Erfolg versprechen. Man warf ihm vor, die Engländer brächten viel Kriegsgeräth nach Russland (thousandes of ordinance, as also of harneis, swordes, with other munitions of warre, artificers, copper e. c.). Er erwiderte, man habe bloss hundert Panzerhemden aus England nach Russland gebracht; sie seien aber alt und nur frisch aufgeputzt (such olde thinges newe scowred as no man in Englande woulde weare). Alcock hatte vierzig Altine (russisches Geld) bei sich, welche ihm zur grössern Hälfte die Engländer in Moscau mitgegeben hatten, um sie unter ihre Verwandten in England als Andenken zu vertheilen. Er schrieb: «They

mit dem Leben davon gekommenen neun Russen aus Nepeja's Gefolge kehrten auch nach Russland zurück[1]).

John Buckland hatte sich durch den auf der letzten Fahrt mit dem Edward Bonaventure erlittenen Schiffbruch nicht abhalten lassen, die Führung des Schiffes Primrose, auf welchem sich Nepeja und Jenkinson befanden, zu übernehmen[2]). Ausser diesem Schiff liefen damals noch drei andere aus: der John Evangelist, die Anna und die Trinitie[3]). Der Primrose wäre gleich im Anfange der Fahrt beinahe verunglückt. Auch hatte man bei Wardöhuus Unannehmlichkeiten gefürchtet. Nepeja war daher nicht wenig froh, als er am 12. Juli bei'm Kloster St. Nicolai den Fuss auf's feste Land setzen konnte. Er verweilte daselbst mit den andern aus England gekommenen Personen eine Woche. Dann traten sie sämmtlich, mit Ausnahme Jenkinson's, ihre Reise nach Moscau an, wo sie am 12. September anlangten und schon am

---

tooke from mee fourtie Altines in Russe money, whereof twentie and more were for tokens». Diesemnach möchte man glauben, dass schon 1557 Altine geprägt worden seien; es befindet sich aber meines Wissens in keiner Sammlung ein Altin aus jener Zeit. Der schon erwähnte Agent Richard Gray sandte seiner Frau und Tochter durch Alcock zwei bulgarische Münzen. Unter'm 26. December 1558 schrieb die Königin Elisabeth wegen Alcock's Zurückreise an Sigismund den König von Polen, so wie auch an dessen Statthalter in Litthauen und an den Gouverneur von Wilna und bat, ihn ungehindert durchreisen zu lassen. Im Januar 1560 befand er sich in Stockholm auf dem Wege nach Russland; die Reise durch Polen war ihm verweigert worden.

[1]) Ihre Namen waren: Issak Iwaschenko (Fwesscheneke), Dmitry, Jermolai (Gorbolones), Semen, Jeroffei, Stepan, Luka, Andrei und Foma.

[2]) Der Primrose war während dieser Fahrt Admiralschiff der Flotte und Jenkinson hatte den Titel eines Capitäns desselben, überdem aber hiess er «Captaine general of the flote».

[3]) Die Führer dieser Schiffe waren: Lawrence Roundall, David Philly und John Robins. Der Kaufmannsgüter, welche die vier Schiffe zu uns brachten, habe ich schon gedacht.

14. Audienz hatten, bei welcher sie dem Zaren die rechte Hand küssten. Nachher wurden sie zur Tafel gezogen[1]).

Jenkinson, der die Schiffe von der Dwinamündung am 1. August nach England zurückgesandt, und sich unterwegs wegen Handelsangelegenheiten viel aufgehalten hatte, erreichte Moscau erst am 6. December. Es war zu spät, um noch an diesem Festtage vorgestellt zu werden; am Christtage aber hatte er Audienz und speiste bei'm Zaren[2]).

Die Veranlassung zu Jenkinson's Sendung nach Russland war folgende. Da Burrough's Versuch, in der Nordsee weit nach Osten vor-

---

[1]) Zwei Tage darauf sandte der Zar sowohl dem Dr. Standish als jedem der übrigen neu angekommenen Engländer ein Pferd zum Reiten in der Stadt. Am 18. September erhielt er einen Zobelpelz. Am 1. October speiste er wieder bei'm Zaren. Am 11. erhielt er siebzig, der Apotheker und die Uebrigen aber jeder dreissig Rubel. Am 3. November, so wie am 6 und am 25. December 1557, am 6. Januar und am 12. April 1558 war er ebenfalls an des Zaren Tafel.

[2]) Jenkinson kam am 3. August (1557) nach Cholmogorü, fuhr von da am 15. in einem kleinen Boot die Dwina hinauf, notirte noch an demselben Tage an der Einmündung der Pinega die zu beiden Seiten befindlichen Alabasterberge und die im Boden liegenden Fichtenbäume (pine apple trees lying along within the ground, which by report have lien there since Noes flood). Zwischen der Pinega und dem Jemetz beobachtete er die Industrie des Theerschwehlens und die der Pech- und Potaschegewinnung. Bei Totma auf der Suchana beschreibt er die Schwierigkeit der Fahrt für die Nassaden und Doschniken, die damals zum Salztransport von den Siedereien an der Seeküste nach Wologda gebraucht wurden. Auf dem Wege von Cholmogorü bis Wologda war er in kein Haus gekommen; ein Beil, eine Zunderbüchse und ein Kessel waren daher unserem Reisenden unentbehrliche Dinge. Am 1. December reiste er von Wologda über Jaroslawl, Rosstow und Pereslawl zu Schlitten nach Moscau. Er erwähnt nichts davon, dass am Christtag ausser ihm auch andere mit ihm aus England gekommene Personen beim Zaren gespeist haben. Am 6. Januar war er in russischer Kleidung bei der Wasserweihe; der Zar erkannte ihn und lud ihn wieder zur Tafel ein. Am Dienstag in der Osterwoche (den 12. April) speiste er bei'm Zaren, zusammen mit Richard Gray, wahrscheinlich auch mit Robert Best und Dr. Standish. Nach der Mahlzeit bat er um die Erlaubniss, seine Reise nach Cathay, die sich jedoch in der Bucharei endete, antreten zu dürfen.

zudringen, misslungen war, so sollte sich nun der im Reisen erfahrene[1]) und vielfach gebildete Jenkinson bestreben, Cathay (China) zu Lande zu erreichen und zwar durch die Bucharei. Man hatte nämlich gehört, dass Caravanen aus China oft nach Buchara kämen.

Das Project gefiel dem Zaren Iwan Wassiljewitsch. Ohne von der Königin Elisabeth gebeten zu sein, gab er nicht nur zu Jenkinson's Reise über das unlängst von ihm eroberte Astrachan seine Einwilligung, sondern ertheilte auch allen Statthaltern längs der Wolga Befehle, ihm behülflich zu sein; überdem versah er den Reisenden mit Empfehlungen an Herrscher jenseits des Caspischen Meers.

Jenkinson verliess Moscau am 23. April 1558. Er fuhr zusammen mit Richard und Robert Johnson die Moskwa, die Oka und die Wolga[2]) hinab nach Astrachan, segelte dann über's Caspische Meer, auf welchem nie zuvor eine christliche Flagge geweht hatte (Jenkinson's

---

[1]) Im November 1553, als Chancellor zum ersten Mal an der Dwina war, befand sich Jenkinson in Aleppo. Wir verdanken ihm eine interessante Beschreibung des mächtigen Truppencorps, welches der Sultan damals nach Persien führte, um den Schach zu bekriegen. Von tausend Pagen in Goldstoffgewanden trug eine Hälfte Hackenbüchsen, die andere türkische Bogen und Köcher mit Pfeilen. «After the great Turke followed sixe yong ladies, mounted upon fine white hackneis . . every one of them having two eunuchs on each side, and little bowes in their hands».

[2]) Auch auf dieser Fahrt hat Jenkinson manches Interessante notirt. Er nennt den District zwischen Casan und der Kama zur Linken der Wolga: Vachen. Müller (S. R. G. VII, 435) sagt: «Dieses weiss ich zwar nicht zu erklären: Es ist aber doch gut, solches anzumerken, weil es vielleicht andern zu Untersuchungen Anlass geben kann». Man möchte sich wundern, dass der Historiograph der «Wotäken» in diesem von einem Engländer geschriebenen Worte nicht sogleich die Вятчине (Wätschine) erkannte. An einem andern Orte, wo Jenkinson seine verschiedenen Reisen aufzählt, schreibt er: Vachin. Ebenso steht auch auf seiner bereits 1562 in London gedruckten Karte von Russland. Hier sieht man, dass der von ihm gemeinte District nicht bis an die Wolga geht, sondern den Wätkafluss umgiebt.

trug ein rothes Georgenkreuz), und drang sodann bis nach Buchara vor. Dort erfuhr er, dass die Communication mit China durch Kriegsunruhen schon seit drei Jahren abgebrochen sei; er sah sich daher genöthigt, seinen Plan aufzugeben. Am 2. September 1559 gelangte er wieder nach Moscau und hatte schon zwei Tage darauf Audienz, ward zum Handkuss zugelassen, überreichte dem Zaren einen Yak-Schweif aus Cathay und eine tatarische Trommel; nachher war er mit an der Tafel. Am 9. Mai 1560 kam er nach Cholmogorü und schiffte sich bald darauf mit Henry Lane zusammen nach England ein. An Lane's Stelle wurde Thomas Glover Agent der Compagnie in Moscau[1]).

Schon im folgenden Jahre 1561 kam Jenkinson zum zweiten Mal nach Moscau. Das vorgesteckte Ziel war jetzt Persien[2]). In einem (lateinischen) Schreiben vom 25. April an den Zaren Iwan Wassiljewitsch bezeugte ihm die Königin Elisabeth ihren Dank für die Jenkinson bereits erwiesene gütige Aufnahme und Förderung seiner Absicht, und bat ihn zugleich, er möge denselben, der jetzt in ihrem Dienste stehe (nostrum jam famulatum) seines ferneren Schutzes würdigen und ihm ein Empfehlungsschreiben an Tahmasp, den Schach von Persien ertheilen. Ein ähnliches Schreiben hatte ihm die Königin selbst

[1]) Er blieb Agent bis 1566, dann ward er der Compagnie untreu und wirkte für sich und einige Andere ein eigenes Handelsprivilegium aus. Sein Sohn, Sir Thomas Glover, war späterhin englischer Gesandter in Constantinopel.

[2]) Es war ihm nebenbei aufgetragen, er solle jemand, etwa Richard Johnson, von Cholmogorü über Land nach Osten senden, denn man wollte von Russen gehört haben: man komme nach dreissig oder vierzig Tagereisen an's offene Meer. Aus dieser Reise ward nichts. Die Reiserouten unserer Engländer nach Osten erstreckten sich damals bloss von Cholmogorü aus über Pinega nach Lamposhnä und nach der Mesen'schen Slobode (230 Werst), wo die Samojeden Markt hielten, dann aber von Lamposhnä den Mesen entlang über Pogorelskaja und Sesapolskaja nach Juroma (115 Werst), wo sie die Elenthier- (Loss-) Häute für England ankauften.

gegeben[1]). Er kam mit dem Schiff: the Swallow zur Dwina. Die Compagnie hatte ihm eine verschlossene Kiste mit kostbaren Sachen, die zum Theil zu Geschenken für den Zaren und seinen ältesten Sohn, den Zarewitsch Iwan, bestimmt waren, mitgegeben. Sie enthielt Juwelen, Goldstoffe, Scharlach u. d. m.

Jenkinson erreichte Moscau am 20. August, als Iwan Wassiljewitsch sich eben anschickte, sein Beilager mit der schönen Tscherkessin Marja Temgrukowna zu halten, während dessen die Thore der Stadt drei Tage lang geschlossen waren und kein Einwohner, Eingeborner oder Fremder, aus dem Hause durfte[2]). Da sich Jenkinson hartnäckig weigerte, das Schreiben der Königin vorläufig aus den Händen zu geben, so suchte man ihn zu chicaniren; dessen ungeachtet fand die Audienz etwas später Statt und er ward zur Tafel geladen. Wegen der Reise nach Persien machte man ihm abermals Schwierigkeiten und er hatte bereits einen Pass zur Rückreise nach England erhalten, als durch Nepeja's Vermittelung seine Sache die gewünschte Wendung bekam. Am 15. März 1562 speiste er nebst einem Gesandten aus Persien bei'm Zaren, der ihn nicht nur mit den zugesagten Geleitsbriefen versah, sondern auch mit verschiedenen Aufträgen beehrte.

Am 27. April verliess er Moscau und reiste in Gesellschaft dieses

---

[1]) Ich habe folgende hierauf Bezug habende Order des Siegelbewahrers der Königin, Sir Nicholas Bacon, in Händen gehabt: «Primo Junii **1561.** To Thomas Cotton the under Clerk of the Hanaper in the Court of Chancery.-Ye shall allowe for certene lace myngled with gold and silver putt to several lettres patents sent by the Quenes Maiestie as well to the Emperour of Russia as to the Sophie which lace amounteth in yards to the nomber of viij after the rate of vj s. viij d. for every yard and this letter shalbe your discharge. N. Bacon». - Sir Nicholas war bekanntlich der Vater von (Lord) Francis Bacon, damals vier Monate alt.

[2]) Jenkinson schrieb: the cause thereof unto this day not being known.

Gesandten wie früher die Wolga hinab. Der Engländer Edward Clark begleitete ihn. Ein kurz zuvor mit den Türken geschlossener Friede war Ursache, dass Jenkinson's Bemühung, ein Handelsverhältniss zwischen Persien und England einzuleiten, nicht ganz den gewünschten Erfolg hatte, denn Persien bekam damals Tücher und andere Waaren durch die Türken. Am 20. August 1563 kam Jenkinson nach Moscau zurück. Er lieferte die für den Zaren gekauften Edelsteine und Seidenzeuge in die Schatzkammer ab und erstattete Bericht über die Ausführung der übrigen Aufträge. Der Zar gab ihm seine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen und äusserte, er wünsche ihn ferner zn gebrauchen.

Jenkinson benutzte des Zaren Gunst zur Auswirkung eines neuen Privilegiums, blieb den Winter über in Moscau, schickte Edward Clark zu Lande nach England, fertigte am 10. Mai (1564) eine neue Expedition nach Persien ab[1]), verliess Moscau am 28. Juni, schiffte sich später an der Dwinamündung (wieder auf dem Schiff the Swallow) ein und langte am 28. September in London an.

---

[1]) Sie bestand aus Thomas Alcock, George Wrenne und Richard Cheinie. Die Reise zu Wasser begann diesmal nicht zu Moscau, sondern zu Jaroslawl. Alcock wurde unweit Schamachi ermordet. - Für die im Jahr 1565 nach Persien gesandte Expedition wurde von Glover, dem Agenten, Richard Johnson zum Chef bestimmt, so dass der weit fähigere Arthur Edwards unter ihm dienen musste. Die Directoren der Compagnie schrieben, 1567: «We marveille that Richard Johnson was sent into Persia as chefe being a man in our opinions unfitt for that chardge and nothing so fitte as an other». Doch verlangten sie, er solle eine Karte der Wolga und des Caspischen Meeres anfertigen. «We be desirous to have a Sea Carde made of the viage of the Caspian Sea with a note in writing of the courses, sondings, marks, danngerous places, varriinge of the compasse and latitude of places, quallitie of harbroughes. . . Will Johnson to make a Charde of the Caspian Sea and viage down the Volga». Zu der Reise von 1565 war ein eignes Fahrzeug in Jaroslawl gebaut worden und Edwards schlug vor, für künftige Fahrten ein grösseres machen zu lassen; er bat, man solle hierzu einen Meister aus England schicken.

Am 4. Mai 1566 ward Jenkinson auf's Neue zu uns abgefertigt; er kam am 10. Juni auf dem Schiff Harry an der Dwina an[1]). Eine Hauptveranlassung zu seiner diesmaligen Sendung war das Treiben eines Italieners Raffaello Barberino, der sich zu Antwerpen – damals noch das Emporium des Handels – aufhielt. Er war der Onkel des berühmten Papstes Urban VIII. Im Jahre 1564 hatte er sich von der Königin Elisabeth ein Empfehlungsschreiben an den Zaren Iwan Wassiljewitsch zu verschaffen gewusst. Ein anderes, ihm jedoch weniger nützliches, bekam er von Philipp II., dem König von Spanien (und Ex-König von England). Mit diesen Empfehlungen war er im Sommer 1564 in Moscau eingetroffen. Ein Antwerpner Handelshaus war mit ihm übereingekommen, ihm den halben Gewinn abzutreten, wenn er vom Zaren die Erlaubniss zu freiem Handel mit Russland auswirken könne. Der Zar bewilligte es nicht nur, sondern verhalf ihm auch zu ähnlichen Begünstigungen vom König von Dänemark Friedrich II., und vom König von Schweden Erich XIV. Kaum war Barberino im Sommer 1565 nach Antwerpen zurückgekehrt, als er ein Schiff (mit Salz und mit Silber-Münze) nach Narwa abfertigte. Die Engländer meldeten dieses nach

---

[1]) Jenkinson schrieb am 26. Juni aus Cholmogorü durch den mit den Schiffen zurückkehrenden William Burrough an Sir William Cecil. Er theilt ihm Mancherlei über die damaligen politischen Verhältnisse Russlands, so wie auch über die Handlungen des Zaren mit. Unter Anderm sagt er von ihm, er baue eine Burg von zweitausend vierhundert Faden Umfang; die Steine dazu werden fünfhundert Meilen weit hergeholt, die Fracht dafür koste zwölf Pfennige der Centner. Dies war das Castell, welches der Zar damals zu Wologda baute. Jenkinson übersandte durch Burrough an Cecil ein Elenthier (a strange beast called a loysche [лось] and bred in the country of Casan in Tartarie). – Beiläufig bemerke ich hier, dass in den ersten Jahren die Agenten zu Cholmogorü den Directoren der Compagnie in London mehreremale Rennthiere und weisse Bären als Seltenheiten zusendeten. Seit 1559 war dazu eine spezielle Erlaubniss des Zaren erforderlich.

London, und die Directoren der Compagnie machten der Königin eine Vorstellung darüber. Elisabeth schrieb jetzt (unter'm 20. April 1566) durch Jenkinson an Iwan Wassiljewitsch, sie habe ihm den Barberini als einen Reisenden, keinesweges aber als Kaufmann empfohlen[1]). Jenkinson hatte den Auftrag, dem Zaren über Barberini eine

[1]) Raphael Barberini war der jüngste Sohn von Carl Barberini. Sein Bruder Franz war Rechtsgelehrter und wohnte in Rom. Dieser sorgte für die Erziehung der Söhne des erstgebornen Bruders Anton, von denen der älteste, Maphaeus, zu hohen geistlichen Würden gelangte und 1623 sogar, als Urban VIII., Papst ward. Unter'm 10. Juni 1564 schrieb Raphael aus Antwerpen an Franz in Rom: «Vi dirò brevemente siccome mi è venuto qualche occasione di andare a trattare in Moscovia un partito con quel Signore e per far questo primo mi è donato D(?) 400 contanti e di poi mezzo a participazione dello stesso negozio». Er bat ihn: «Non diciate che io sia andato se non in Svevia per qualche mio negozio che così hò scritto a ciascuno riservato a quelli di casa e questo acciò non mi fossi fatto una contramina al mio disegno. - Partirò a Santo Giovanni». Das von mir in England im Concept vorgefundene Schreiben der Königin Elisabeth an Iwan Wassiljewitsch ist vom 20. Juni 1564. Sie sagt darin: «Vestrum ergo nos et nostros singulare studium facit ut libenter etiam hoc tempore Raphaelem Barberinum, virum quidem Italum, sed nobis, certis nominibus, valde charum, his nostris literis Vestrae Maiestati commendemus. Petimus itaque ut hic vir vestra bona gratia atque voluntate, et iussu etiam atque authoritate, si opus fuerit, benigne a Vestra Maiestate, humaniter a Vestris subditis tractetur. Utque sibi ac suis, cum bonis universis tutum liberumque sit per Vestra regna atque provincias ire, transire istic morari quam diu placuerit et inde abire atque recedere quandocunque illi ac suis libitum fuerit». Lord Montague, welcher 1557 unsern Gesandten Nepeja in London empfangen und geleitet hatte, auch vordem in Rom und später in Madrid gewesen, war im März 1564 mit dem talentvollen Diplomaten Dr. Wotton und dem Staatsmann Walter Haddon von Elisabeth nach den Niederlanden gesandt worden, um mit den Commissionären des Königs von Spanien die Handelsangelegenheiten zwischen England und den Niederlanden zu reguliren. Wahrscheinlich hatte Barberini den Empfehlungsbrief der Königin Elisabeth an Iwan Wassiljewitsch durch Lord Montague's Vermittelung erhalten. In Moscau genoss Barberini viele Beweise von Aufmerksamkeit von Seiten des Zaren, und als im November Abgesandte von Iwan Wassiljewitsch's Schwiegervater aus Tscherkassien, zugleich mit der Gesandtschaft vom Kaiser Ferdinand und vom Ordensmeister Wolfgang (wegen

Unterlegung zu machen und darauf hinzuwirken, dass ausser der englischen privilegirten Compagnie keinen Ausländern in Russland freier Handel gestattet werde. Auch war es jetzt wünschenswerth, das frühere vom Zaren erhaltene Privilegium auf den Handel von Russland aus nach der Bucharei und nach Persien auszudehnen.

Fürstenberg's Befreiung) Audienz hatten, ward Barberini ebenfalls dem Zaren vorgestellt; auch speiste er nachher zusammen mit ihnen in der Granowitaja Palata. Nach Antwerpen im Sommer 1565 zurückgekehrt, schrieb er am 21. Juli an seinen Bruder Franz: «Avendo ottenuto per il paese del Moscovito franchigie e salvi condotti per me e mia gente, spero in futuro avervi a far del bene, perche hò auto certe cognizioni di che pochi sono informati, hò di poi auto passaporti e salvi condotti dal Rè di Danimarca e dal Rè di Sueda, cose che le stimo e vagliono molto, e per non perdere l' occasione alli XI del presente (am 11. Juli 1565) hò spedito di quà una nave con x. m. (10,000) D(?) fra mercanzie e contanti che se a Dio piacerà vadia e torni a salvamento spero molto bene e così seguirò in futuro sperando che Dio per questa strada ricompensi tutta la casa mia». Am 8. September fügte er zu einem Briefe hinzu: «Non sò che dirmi se non che sto semivivo aspettando che N. S. Iddio mi faccia grazia che la nave ch'io mandai venga a salvamento siccome in lui spero». An seinen Vater schrieb er noch im August: «Perche sò che dovete sapere che hò mandato una nave alle Nerve: vi dirò avere ricevuto lettere dal Sopracarico (er hatte den Sund passirt). Però se a Dio piaccia farmi la grazia che ritorni a salvamento sono molto certo di ristorarmi a doppio di ogni mio danno e da potermi contentare, perche vi hò carico sale, che quindi primo costo mi costa D 1500 la qual grazia di poterlo passare è stato gran favore che mi hà fatto il Rè di Danimarca a istanzia del Moscovito 'l quale mi fece lettere per detto Rè molto in mio favore e me ne fece ancora pel Rè di Sueda per aver passaporto franco dalle sua nave, dalli quali anzi mio ritorno hò tutto ottenuto. (Russland war damals mit Dänemark in gutem Einverständniss. Nach dem Freundschaftsbündniss von 1562 sollten die Russen Kaufhöfe in Copenhagen und in Wisby auf Gothland haben; die Dänen aber zu Nowgorod und zu Iwangorod [Narwa]. Im Jahr 1564 hatte Iwan Wassiljewitsch einen Frieden mit Erich XIV. geschlossen). E detto Moscovito mi hà fatto privilegi e franchigie e esenzioni bellisime per me, mia nave, e miei uomini, sicche non pago di cosa alcuna uno soldo. E come 'l paese chi vi va non ne puo uscire, a me hà fatto, che mia gente sieno d'ogni cosa libere e franche .. Però concludo che veggo la strada aperta da fare del bene e se io lo volessi andare a servire, come infinite volte mi fece dire da due Ferraresi prigionieri che vi sono, penserei starvi

Jenkinson war am 23. August nach Moscau gekommen und hatte am 1. September Audienz. Der Zar, welcher damals in Moscau ein neues Schloss, in Wologda eine Burg und vieles Andere in der Alexandrowschen Sloboda bauen liess, trug ihm auf, einen geschickten Architecten (an architecture which can make castells, townes and palaces) in Eng-

---

troppo bene, lasciato da parte la incommodità del paese; ma non me ne risolvo, se la necessità non me ne sforza, perche sò che mai piu potrei uscire di là». Barberini setzte damals für seine Freunde eine kurze Beschreibung von Russland auf; diese «Relazione di Moscovia» wird in der Barberinischen Bibliothek zu Rom aufbewahrt und ist 1658 gedruckt worden. Wir verdanken Barberini handschriftliche Notizen über die Handelsartikel, welche er dazumal der Einfuhr werth hielt, auch lernen wir von vielen die Preise kennen. Im Jahr 1564 galt in Moscau das Pud Zucker 60, Alaun 55 bis 60, Brasilienholz 30 Altin, gesponnenes Gold das Pfund 18 Thaler, Perlen (grosse weisse) die Unze 2 Rubel, der Thaler 50 Dengi. Barberino beschreibt, was für eine Panzerrüstung, welche Art von Pferdegeschirr, Schlitten- und Pferdedecken und was für andere Sachen für den Zaren besorgt werden sollten. Er räth, kalekutische Hähne und Hühner, Schwertbohnen, Blumenkohl und Kürbis-Samen, vini buoni e grandi, ma non dolci, grosses Papier zum (damals eben mit dem Апостолъ begonnenen) Bücherdruck in Moscau, Markasit zur Composition der Drucklettern nach Russland zu senden. Elisabeth schrieb durch Jenkinson an Iwan Wassiljewitsch unter'm 20. April 1566: «Intelligimus Vestram Maiestatem eam etiam nostrarum literarum rationem habere, ut ad respectum earundem, et plurimum semper nostris tribuat, et plus aliquando alienis etiam in nostram gratiam concedat, quam nos ipsae pro illis postulamus. Id quod superiori anno, cuidam homini Italo, Raphaelo Barberino accidit, quem nos, ut peregrinatorem non ut negociatorem Vestrae Majestati commendavimus. Sed de hoc Italo homine, quomodo et nostrarum literarum commendatione et Vestrae Majestatis bonitate ausit abuti et de aliis etiam rebus, quae ad intercursum inter Nos ac Nostros institutum imprimis pertinent, Antonius Jenkinson, perdilectus noster famulus, fusius, coram praesenti sui sermone, sed nostris verbis, animi nostri sententiam declarabit». - Bekanntlich kam im folgenden Jahre, 1567, Alba aus Spanien nach den Niederlanden. Barberini (er war Ritter des St. Stephanordens) nahm unter ihm oder vielmehr unter Vitelli Dienste als Militär. Seine damaligen Briefe an seine Brüder in Rom sind für die Geschichte jenes Krieges benutzt worden. Im Jahr 1569 ward er nach England zu Elisabeth gesandt etc. Sein Neffe, Urban VIII., begründete die Celebrität des Bar-

land für ihn anzuwerben, ferner einen Doctor und einen Apotheker, so wie Meisterleute, die Gold und Silber auszufinden verstünden (masters such as are conning [nicht coming] to seke ought gold and silver). Es scheint mir, als ob Jenkinson zu Besorgung dieser Angelegenheit während des Winters 1566–1567 eine Reise nach London gemacht habe.

In einem Schreiben der Königin Elisabeth vom 18. Mai 1567 bittet sie Iwan Wassiljewitsch, das im vorigen Jahre versprochene Privilegium ausfertigen zu lassen, und meldet zugleich, dass sie den vom Zaren begehrten Personen die Reise nach Russland verstattet habe. In der That kamen auch damals (1567) ein Doctor (Reynolds), ein Apotheker (Thomas Carver?), ein Ingenieur (Humphry Lock[1]), sein Gehülfe John Finton), ein Goldschmid und Probirer (goldsmythe and goldefiner: Thomas Green) und andere Meisterleute[2]) zu uns herüber.

---

berinischen Hauses. Wer hat nicht von dem Palais dieser Familie in Rom gehört? Die reiche, jetzt leider verschlossene Bibliothek mit dem Schatz von Handschriften ward vom Cardinal Franz Barberini, dem Grossneffen von Raphael, gestiftet.

[1]) Lock schrieb an Sir William Cecil am 4. März und am 20. Mai 1568 und sagt unter Anderm: «I cold do for the Emperor such things and make him such engynes for his warres that he might thereby subdue any prynce that wold stand against him with devyces yf I would make manyfest I cold have land and money inoughe, but that goods is evil gotten, that proffyt pressyts (precipitates) a man down into hell». Ferner erklärt er, er habe in England eine sehr vortheilhafte Einrichtung zum Salzsieden machen können, dieses aber nicht gethan, weil er fürchtete, Andere würden den Vortheil davon geniessen. Am 1. Juli 1568 schrieb er, es seien Ende Mai's ein Doctor, ein Apotheker und ein Chirurgus angekommen. «the Doctor was jolyvatyd (er macht ein englisches Verbum aus: жаловать) with 200 rubles, the potycarye with 100 and the surgeon with 50 rubles». Am 19. Mai 1572 schrieb Lock an Lord Robert Dudley, Grafen von Leicester, dass er nicht wisse, ob der Zar seine Bauten fortsetzen werde und dass er wünsche nach England zurückzukehren.

[2]) Die Londoner Compagnie sandte noch drei Seiler: Robert Wilson, Robert Bland und John Bushell. Der erste war auf vier Jahre mit L. 9 jährlichem Gehalt,

Zar Iwan Wassiljewitsch erklärte nun Jenkinson, er wünsche 1) mit der Königin Elisabeth ein Freundschaftsbündniss abzuschliessen (which shall be the beginning of further matter to be done); 2) sie solle seinen Freunden hold, seinen Gegnern aber feind sein, er werde dasselbe thun; 3) besonders solle sie sich nicht mit dem Könige von Polen befreunden; Sigismund suche ihr und ihrem Volke zu schaden. Dieser habe neuerdings einen Spion zu den englischen Kaufleuten in Moscau gesandt mit einem Schreiben, in welchem diese aufgefordert werden, die ihm, dem König, geneigten Russen mit Geld und anderweitig zu unterstützen. Die Absicht hierbei sei gewesen, Verdacht auf die englischen Kaufleute zu werfen, das gute Vernehmen zwischen England und Russland zu untergraben und dadurch den kaum aufgeblühten Handel zwischen beiden Nationen zu vernichten; 4) sie möge erlauben, dass des Schiffbaues und der Schifffahrt kundige Personen (masters which can make shippes and sayle them) nach Russland kommen, und dass 5) Artillerie- und andere Kriegsgeräthschaften aus England zu uns gesandt werden dürften; 6) es solle durch Eidschwur zwischen ihr und ihm abgemacht werden, dass ein Souverän in des Andern Land kommen möge, im Fall er durch Unruhen in seinem Reiche dazu genöthigt werde; dieses solle geheim bleiben; 7) sie solle zur Abschliessung des Bündnisses eine Person von Rang zu ihm senden; endlich 8) wünsche der Zar ihren Bescheid über alles dieses zum Petri-Paultage (29. Juni) 1568 zu erhalten. Ausserdem bekam Jenkinson noch Commissionen, die er

---

die andern mit L. 5 für die ersten drei und mit L. 6 für die folgenden drei Jahre angenommen. Ich weiss nicht gewiss, ob es bei dieser Gelegenheit war, dass Francis Oder (Ouldre), der die von den Engländern bei uns eingerichtete Fabrik von Poldavy's, d. h. grobem Sacktuch, leiten sollte, herüber kam.

mündlich ausrichten sollte. – Hier muss die geheime Unterhandlung wegen einer Vermählung mit der Königin Elisabeth angefangen haben.

Das gewünschte Handelsprivilegium wurde am 22. September 1567 ausgefertigt. Es enthielt die Erlaubniss, nach Casan und Astrachan, nach Narwa und Dorpat, nach Bulgarien, nach Schamachien u. s. w. Handel zu treiben[1]). Am Eismeer und am Weissen Meer sollten die Häfen allen nicht zur Compagnie gehörigen Kaufleuten verschlossen sein. Die Häuser der Compagnie in Moscau, Wologda und Cholmogorü wurden ihr zugesichert.

Iwan Wassiljewitsch hatte 1567 zwei moscowische Kaufleute, Stepan Twerdikow und Fedot Pogoreloi, nach London gesandt, wo sie (die ersten, die dahin gelangten) im August ankamen und in dem Hause der Compagnie in Seething-lane einquartirt wurden. Sie hatten den

---

[1]) Die Directoren der Compagnie schrieben 1566 nach Russland, man solle den Weg von der Dwinamündung bis Nowgorod und Narwa hinsichtlich der Wasser- und Landcommunication zum Behuf des Waarentransportes untersuchen. In Folge dessen unternahmen Thomas Southam und John Sparke noch Ende Juli jenes Jahres, 1566, diese nicht uninteressante Reise. Sie fuhren auf einer Lodje von Cholmogorü aus zum Solowetz'schen Kloster (der Abt desselben, Philipp, war gerade zum Metropoliten von Russland ernannt worden), bekamen da einen Führer für den ersten und schwierigsten Theil des Weges, segelten bei Soroka in die Mündung des Wüg, und fuhren dann auf drei kleinen Böten den Wüg hinauf so weit es ging. Sie sahen sich oft genöthigt, ihre Böte und Waaren über Land zu schleppen, kamen endlich nach Voyetz, ruderten den Voyetz'schen See (Wügsee) entlang nach Telegina, das Flüsschen hinauf so weit es ging, von da aber auf Telegen nach Povenetz. Dann schifften sie den Onegasee hinab, durch den Swirfluss in den Ladogasee und auf dem Wolchow nach Nowgorod, wo sie den neuen aus England über Narwa gekommenen Agenten William Rowley vorfanden, der nicht nach Moscau reisen durfte, weil die Pest in Nowgorod war. Das Ergebniss von Southam's und Sparke's Untersuchungsreise war, dass zwischen Powenetz und Nowgorod Waaren zu Wasser befördert werden könnten, nach Povenetz aber müssten sie von Ssumy aus zu Lande im Winter transportirt werden. Damals wurde von Ssumy viel am Weissen Meer gesottenes Salz nach Nowgorod zu Schlitten verführt.

Auftrag, Edelsteine und andere kostbare Sachen für den Zarischen Schatz gegen Pelzwerk einzutauschen. Sie brachten ein Schreiben des Zaren vom 10. April, welches in zwei Sprachen, russisch und deutsch, abgefasst war. Das deutsche habe ich aufgefunden. Es ist das älteste in England befindliche Schreiben eines russischen Regenten[1]). Die Königin Elisabeth empfing unsere moscowischen Kaufleute auf ihrem Landhause Oatlands, bei welcher Gelegenheit Henry Lane das Dolmetschen übernahm. Im Mai 1568 hatten sie Abschiedsaudienz in Greenwich. Elisa-

---

[1]) Der Anfang des Zarischen Titels fehlt. Das Vorhandene lautet folgendermaassen: «Obdorski Condinski und aller Sieberschen Lande, und Norden seiden beffeller und Her des Lifflendischen Landes und anderer Elisabeten Konigine zu Engelant Franckrich und Hiberni und anderer. - Dem Erlichen und Leuchtlichem Konickrich Gesuntheit. Wir haben gesanth zu euger Landes seitten unser Kauffleut Steffan Twerdiko und Fedota pogorela und mit inen haben wir gesanth wahre aus unserm Schatze und sie sollen in eugerm Konickreiche zu unserm Schatze kauffen, Saphir und robine, und Kleidewerk was inn unsernn Schatze dinet, und wonn die unsere Kauffleut komen in euger Konickreich und so wolt ihr ihnen lassenn geben frey und wolt inen lassen mit eugern Leutten und aus andern Herschafften leutten welchere zihenn in euger Konickreich mit inen kauff schlan und beutten mit wahr, und furkauffen was inen befollen in unserm Schatze nutze, auch Zoll tamgi und fur uberfur und von hoffen und von herbergen und andere welchere Gerechticheit von unserer wahr und von diesen unsern Kauffleuten und von ihren Leutten wolt ihr nicht lassen nemen glich also wie auch wir in unser herschafftva von eugern Leutten keinerlei Gerechticheit nicht lassen nemen und wos inen wurth zutragen zu zihen in ander Lande umb unser Bedarfs halber und so wolth ihr inenn freiheit geben und won diese unser Kauffleute haben erhandelt, und zuurüge zihen zu unns und so wolt ihr sie durch euger Landt beleit sagen lassen das innen nich muchte schaden von imanden oder aufhaltunge geschen und in euger schiffe wolt ihr sie lassen schiffen das sie muchten zu unser Herschaft gesunth komen. Geschriben in unser Herschafft hoffe der Stadt moskauw, Im ihare von Schaffung der Welth 7075 im Aprile in dictum 10. unser Herschaft (übersetzt: our age) im 34 und unser Keiserthum Russischem im 20 Casanschem im 15 Astrachanschem im 13.» - Auswendig steht: «Елисавети Божіею милостію Королевне аглинскіе земли францовъ хиберской и иныхъ». Das Siegel ist gut erhalten.

beth gab ihnen einen (lateinischen) Brief, datirt vom 9. Mai, für den Zaren, sagte ihnen einige Worte und sie küssten ihr knieend die Hand[1]). Bald nach der Eroberung von Narwa im Jahr 1558 hatten Engländer, die nicht zu der russischen Compagnie gehörten, Waaren dahin zu senden angefangen. Man stützte sich darauf, dass zur Zeit der Ertheilung des ursprünglichen Privilegium's Narwa nicht zu Rùssland, wohl aber schon lange vor Chancellor's Fahrt zu den Hansestädten, gehört habe. Die Compagnie wirkte 1566 eine Parlamentsacte aus, nach welcher blos ihre Mitglieder, deren Zahl sich damals auf vierhundert belief, von England aus dahin Handel treiben durften. Sie hiess jetzt: Fellowship of english merchants for discovery of new trades. Christopher Hudson wurde mit Waaren nach Narwa gesandt und sollte dort ein Handelshaus für Rechnung der Gesellschaft einrichten. Demungeachtet fuhren mehrere Engländer fort, Privatgeschäfte in Narwa zu machen.

Sigismund, der König von Polen, that alles Mögliche, um die Communication zwischen England und Russland zu hindern. Ich besitze Copieen von mehreren Schreiben desselben an die Königin Elisabeth aus den Jahren 1567 und 1568, in welchen er sich über diesen Handelsverkehr beschwert, indem durch denselben Russland nicht nur viele zum Kriegführen nöthige Sachen bekomme, sondern auch, was das Schlimmste sei,

---

[1]) Stepan Twerdikow war schon früher in den Niederlanden gewesen. Er hatte damals zu Antwerpen den Simon von Salingen und Cornelius de Meyer besucht. Diese beiden Personen schifften 1566 von der lappländischen Küste zur Mündung der Onega und begaben sich von da, als Russen verkleidet, über Kargopol nach Moscau zu Twerdikow als zu ihrem Bekannten, um sich bei ihm Rath's zu erholen, wie sie ihre Klage über den an einem ihrer Landsleute verübten Mord bei'm Zaren anbringen könnten. In London befanden sich unsere moscowischen Kaufleute zur Zeit als die erste Börse dort unter Sir Thomas Gresham's Leitung gebaut ward. Sir Thomas war damals (1567-1568) viel in London anwesend.

Leute erhalte, die nützliche Kenntnisse und allerhand technische Künste daselbst verbreiteten[1]).

Um dem Handel der nicht zur privilegirten Gesellschaft gehörigen Engländer in Narwa Einhalt zu thun, schickten die Directoren im Herbst 1567 Lawrence Manley dahin; die Königin gab ihm ein kurzes Schrei-

---

[1]) So schrieb er unter'm 13. Juli 1567: «Quominus autem navigationem in Moscoviam permittere possimus, videt nos Serenitas Vestra gravissimis non solum nostris privatis, sed etiam religionis et reipublicae totius christianae rationibus prohiberi. Instruitur enim hostis, ut diximus, commeatu, instruitur, quod magis est, armis in illa Barbaria inusitatis, instruitur, quod quidem maxime ducendem esse existimamus, artificibus ipsis, ita, ut etiamsi ad illum nihil praeterea importetur, tamen opera artificum ipsorum, qui illi, vigente ejusmodi navigatione, libere summittuntur, facile omnia simul et fabricentur in ipsa illius barbara ditione, quae usus ipsi belli requirit, et quae uti hactenus ipsi ignota fuerunt». Am 3. März 1568 schrieb er: «Cum enim hac navigatione recens admodum instituta, hostem non modo regni nostri temporarium sed etiam omnium nationum liberarum haereditarium, Moscum, magnopere instrui et armari videamus, non solum armis, telis, commeatu, quae, etsi magna sunt, tamen facilius profecto prohiberi possent, sed etiam aliis multo majoribus rebus, quae neque satis ullo consilio provideri, et hostem ipsum magis etiam juvare possunt, artificibus inquam ipsis, qui arma, qui tela, qui caetera ejusmodi in illa Barbaria nec visa nec audita hosti fabricare non cessant: ac praeterea quod maxime attendendum est, cognitione omnium, etiam secretissimorum consiliorum nostrorum, quibus illi paulo post, ad interitum, quod absit, omnium nostrorum abutatur, sperandum profecto nobis esse non existimamus, ut hanc ejusmodi navigationem liberam esse patiamur». - Hakluyt hat einen Brief von Sigismund aus dieser Zeit gedruckt, aber denselben irrig vom Jahr 1559 datirt. Hier steht: «We know the Moscowite dayly to grow mightier by the increase of such things as be brought to the Narve, while not onely wares but also weapons heeretofore unknowen to him, and artificers and arts be brought unto him: by meane whereof he maketh himself strong to vanquish all others. We seemed hitherto to vanquish him onely in this, that he was rude of arts, and ignorant of policies. If so be that this navigation to the Narve continue, what shall be unknowen to him? The Moscowite, with those things that be brought to the Narve, and made more perfect in warlike affaires with engines of warre and shippes, will slay or make bound all that shall withstand him: which God defend».

ben vom 14. October an den Zaren[1]). Ein Vierteljahr später wurde George Middleton nach Moscau gesandt; er brachte ein ausführlicheres Schreiben der Königin vom 10. Februar 1568[2]). Iwan Wassiljewitsch liess ihn fragen, ob er etwas über Jenkinson's Zurücksendung zu ihm wisse, und da er keine befriedigende Antwort erhielt, so nahm er es übel, dass die Königin die ihr durch Jenkinson gesandte mündliche Mittheilung und den Antrag eines engen Freundschaftsbündnisses hintanstelle und bloss wegen kaufmännischer Angelegenheiten Leute schicke und an ihn schreibe. Da man in London erfuhr, dass weder Manley noch Middleton etwas habe ausrichten können und dass man sie mit sehr mistrauischen Blicken ansehe, so ward im Juni desselben Jahres Thomas Randolph, ein geübter Diplomat, nach Moscau abgefertigt[3]). Mit ihm

---

[1]) Mit Manley kam auch Nicholas Proctor, der später Agent in Moscau wurde. Zu bemerken wäre, dass Manley abgesandt ward, ehe noch Jenkinson mit dem Schreiben und den Aufträgen des Zaren nach London zurückgekehrt war.

[2]) In dem durch George Middleton (er war ein gentleman) gesandten Schreiben der Königin erwähnt sie jedoch nur ganz kurz, dass sie durch Jenkinson des Zaren Zuschrift vom September 1567 erhalten habe, dass sie ihr höchst angenehm gewesen sei und dass sie das ihr und ihren Untergebenen erzeigte Wohlwollen dankbarlichst anerkenne. Dagegen erzählt sie Folgendes mit einiger Ausführlichkeit: «Inter alia mandata hoc habet (Georgius Middleton) praecipuum, ut sedulo agat cum Vestra Maiestate de apprehendendo, primo quoque tempore, certos istic (in Narwa) Anglos (Thomas Glover, Ralph Rutter, James Watson, Christopher Bennet) qui, ad apertum contemptum nostri, ad summam fraudem nostrorum, ad non lenem injuriam etiam Vestrae Majestatis, nimium infidos, iniuriosos et iniquos, nobis omnibus sese gesserunt. Qui, uti accepimus, clam, insciis eorum dominis, qui hic in Anglia sunt, cum polonis foeminis concubia contraxere, et propterea, si ratio apprehendendi eos non maturius, non tutius ineatur, pertimescendum est ne brevi in Poloniam confugiant». Uebrigens wird gemeldet, dass im Frühjahr ein Gesandter mit einigen angesehenen Kaufleuten nach Moscau abgefertigt werden solle, um über commerzielle Angelegenheiten und andere Dinge das Nöthige zu verhandeln.

[3]) Thomas Randolph, geboren zu Badlesmere in der Grafschaft Kent, hatte zu Oxford in Christ Church College studirt, war später Principal des heutigen Pem-

kamen: sein Secretär George Turberville[1]), die Kaufleute Thomas Banister und Jeffrey Ducket, die nach Persien zu gehen wünschten, James Bassendine, James Woodcock und Richard Browne, die von der Petschora aus eine Untersuchungsreise zur See ostwärts über Waigatsch hinaus machen sollten, und noch mehrere andere Personen. Sie kamen auf der Rosen-Insel an der Mündung der Dwina am 2. August an[2]).

Nach Moscau gelangten Randolph, Banister und Ducket am 16. October. Sie wurden in dem für Gesandte erbauten Hause logirt, es ward aber niemand zu ihnen gelassen, bloss Dr. Reynolds und einige englische Meisterleute besuchten Randolph verstohlener Weise. Dieser hatte ein ganz kurzes Schreiben der Königin Elisabeth vom

---

broke College, und ging bei'm Antritt der Regierung Mary's 1553 nach Frankreich. Von der Königin Elisabeth war er seit 1560 in den Angelegenheiten mit und wegen der Mary Stuart als ihr thätiger Agent in Schottland gebraucht worden, und nachdem er bei uns gewesen war, sandte sie ihn wieder dahin. Er hatte damals den Titel eines Postdirectors. Im Jahre 1573 wurde er nach Frankreich gesandt. Er starb am 8. Juni 1590 und ward in der Kirche zu St. Petershill, Pauls Wharf, begraben. Ich habe in England eine grosse Menge Briefe von ihm vorgefunden. Seine Wittwe, Ursula, geborne Copinger, behielt Quinborough Castle.

[1]) George Turberville war der jüngere Sohn von Nicholas Turberville zu Whitechurch in Dorsetshire. Er erhielt seinen ersten Unterricht in einer Schule bei Winchester und ward 1561 Fellow von New College in Oxford. Später betrieb er Advocatengeschäfte in London. Er galt für einen Dichter. Bei uns amüsirte er sich, an seine Freunde in England, Edward Dancie, Spencer und Parker in Versen zu schreiben. Er verweist Parker auf Herberstein's Buch über Russland, glaubt aber irrig, dieser sei vom König von Polen zu uns gesandt worden.

[2]) Randolph besuchte das Kloster St. Nicolai. Man brachte ihm dort Salz und Brod dar, auch allerhand Fische, so wie ein schwarzes Schaaf mit weissem Gesichte. Auf seiner Reise durch Wologda gedenkt Randolph der Burg, welche der Zar daselbst von Stein und Ziegeln gebaut hatte (the walls faire and hie). Bei Jaroslawl erwähnt er des 1565 von den Engländern auf der Wolga erbauten Fahrzeuges von ungefähr dreissig Tonnen, um den Fluss zu besegeln (which there was never seen before); es hatte mit der ganzen Ausrüstung nicht über hundert Mark gekostet.

12. Juni, welches den Erwartungen des Zaren keinesweges entsprach[1]), denn er hatte dem Jenkinson wichtige geheime Aufträge an Elisabeth gegeben. Randolph weigerte sich, dem Bojaren Fürsten Afanassy Iwanowitsch Wäsemsky (Statthalter von Wologda) und dem Djak Peter Grigorjewitsch vorläufige Mittheilungen über seine Sendung zu machen und daher unterblieb die Audienz. Endlich kam ein Schreiben der Königin Elisabeth vom 16. September 1568 über Narwa in Moscau an, in welchem die Randolph gegebenen Commissionen näher auseinandergesetzt wurden. Bei Abfertigung dieser Erklärung schrieb die Königin an den Magistrat von Narwa, sie habe mit Verwunderung vernommen, dass Manley und Middleton daselbst angehalten worden seien, und empfahl die prompte Beförderung ihres beigelegten Schreibens an Iwan Wassiljewitsch.[2]).

---

[1]) Die Königin sagt bloss: sie habe des Zaren Schreiben vom September 1567 durch Jenkinson erhalten. Sein darin sichtbares Wohlwollen gegen ihre Unterthanen und gegen sie selbst erheische ihren und ihrer Nachkommen innigsten Dank. Sie sende jetzt Randolph, weil der Zar gewünscht habe, es solle ein von ihr Bevollmächtigter nach Moscau kommen. - Ich besitze die Copie der Randolph gegebenen Vollmacht. Banister und Ducket hatten auch ein ganz kurzes Schreiben der Königin an den Zaren und eine Vollmacht als Abgesandte an den Schach von Persien.

[2]) Folgendes ist das Schreiben der Königin Elisabeth nach Narwa aus Windsor vom 16. September 1568: «Magnificis et illustribus Narvensis Emporii, sub potentissimo Imperatore Russiae e. c. supremis Gubernatoribus, amicis nostris charissimis. - Magnifici, illustres amici charissimi. Misimus hoc anno duos nuncios Laurentium Manley et Georgium Middleton, utrumque nostrum perdilectum famulum, cum literis nostris ad Imperatoriam Maiestatem Russiae. Accepimus, facultatem transeundi per vestram Jurisdictionem ad Imperatorem vestrum nostro nuncio Georgio Middletono a vobis esse denegatam. Quae res eo majorem nobis admirationem commovet, quo certiores nos sumus, vobis incertum esse non posse, quaequam certa amicitiae ratio, quaequam magna et multa mutuae benevolentiae officia, inter vestrum Principem et nos, inter nostros utrobique subditos, amice et humaniter hoc tempore

In Folge dieses Schreibens der Königin hatten Randolph, Banister und Ducket am 9. Februar 1569 Audienz, bei welcher sie dem Zaren nebst ihren Gesuchen verschiedenes Silbergeschirr überreichten[1]). Einige Tage nachher wurde Randolph Abends zu Iwan Wassil-

---

intercedunt. Sed cum certae jam res sunt momenti magni, quas communicandas habemus hoc tempore cum vestro Imperatore, et quas intelligere imprimis intererit Sua Maiestate, propterea a vobis primum pro vestra ergo Principem vestrum obedientia, admodum requirimus, deinde pro vestra, uti speramus, ergo nos quoque observantia etiam petimus, ut has nostras literas, quas cum his vestris conjunximus, primo quoque tempore, ad Suam Maiestatem perferri curetis. Sic, ut nobis certo aliquando constet (id quod ut constare possit, diligenter procurabimus) vos fuisse in hac officii parte et vestro principi obsequiosos Magistratus et nobis gratos et officiosos amicos. Quo officio vestro, vos nobis non minimam, et commendationem a vestro Principe, et gratiam a nobis etiam poteritis promereri. Id quod vobis, pro nostra quidem parte, exploratum erit, cum ulla nobis ad id idonea dabitur opportunitas. Foeliciter valeatis» e. c. - Auch das neue mit dem hier citirten zur Beförderung gesandte Schreiben befriedigte Iwan Wassiljewitsch nicht. Es bezog sich auf die Angelegenheiten der Kaufleute, zumal aber auf die Unordnungen in Narwa. Die Königin äussert ihr Erstaunen darüber, dass Iwan Wassiljewitsch ein besonderes Handelsprivilegium an frühere Agenten und Comis der Compagnie, namentlich an Glover, Rutter, Bennet und Chappell ertheilt habe. Dieses Privilegium wird bei uns erwähnt, als: Государева жаловалная грамота данная аглинскимъ нѣмцомъ Томосу Иванову сыну Гловарю да Рафу Иванову сыну Рутерру съ товарыщи, четырма человѣкомъ, 7076 году. Diese Engländer standen in Verbindung mit Jacob de la Folia und andern Holländern. - Man hatte die Schreiben der Königin Elisabeth, und auch die der Directoren der Compagnie für Randolph und Middleton, nach Narwa an Andrew Atherton zur Beförderung gesandt. Das für Randolph übergab Atherton dem gerade zu Narwa anwesenden Goldprobirer Thomas Green. Hieraus entstanden für beide Unannehmlichkeiten; man zog Atherton, der auch Briefe aus Moscau nach London befördert hatte, seinen Diener in Moscau und Green gefänglich ein. Atherton hiess bei uns Андрей Ульяновъ. - In Narwa befand sich damals der Okolnitschy Grigory Stepanowitsch Ssobakin, dessen aus so vielen schönen Jungfrauen auserkorene Nichte, Marfa Wassiljewna, zwei Jahre später die dritte Gemahlin des Zaren wurde.

[1]) Manley und Middleton waren aus Narwa nach Moscau gekommen und befanden sich bei Randolph, Banister und Ducket. Banister war schon in

jewitsch berufen, der sich mit ihm während der Nacht drei Stunden lang unterhielt[1]). Den Tag darauf reiste der Zar nach der Alexandrowschen Sloboda ab und nach seiner Zurückkunft, im April, war Randolph wieder mehrere Mal bei ihm[2]). Im Juni erhielt er, Banister und Ducket den Befehl, ihm nach Wologda zu folgen. Hier wurde das neue, von den Engländern gewünschte Privilegium ausgefertigt und am 20. Juni bestätigt. Am 24. Juni hatte er seine Abschiedsaudienz. Mit ihm sollte der Edelmann (ближній дворянинъ) Andrei Grigorjewitsch Ssawin als Gesandter zur Königin Elisabeth reisen; der Djak Ssemen Ssewastjanow ward zu seinem Secretären ernannt. Daniel Sylvester, einer der Handlungsdiener, ging als Dolmetscher, Thomas Glover aber zur Berichtigung der Handlungsrechnung mit. Ende Juli schifften sie sich an der Rosen-Insel ein und im September langten sie in London an.

Moscau sehr krank; er starb auf der Reise, welche er am 3. Juli 1569 mit Ducket und dreizehn andern Engländern von Jaroslawl aus nach Persien angetreten hatte. Das Jahr zuvor, 1568, hatte eine ähnliche Expedition von Jaroslawl aus dahin Statt gefunden. Bei dieser befanden sich Arthur Edwards und John Sparke.

[1]) Man muss nicht glauben, dass bei dieser geheim genannten Audienz wichtige Sachen - etwa wegen des Vermählungsprojects - abgemacht worden seien. Ich habe einen Brief von Randolph gesehen, wo er in Bezug auf diese Audienz schreibt: «I had private tawlke with his Maiestie at good lengethe of maynie matters and cheiffeste poynts of my legation. Much hathe byne said of other parte but no resolution taken in anye thynge that yet I have in hande». Randolph war so spät Abends zu Iwan Wassiljewitsch gerufen worden, weil dieser am folgenden Morgen sich aus Moscau nach der Alexandrow'schen Sloboda begeben wollte.

[2]) Ein Schreiben von Randolph an den Zaren, worin er über Glover, Rutter, Bennet und andere klagt, ist vom 12. April. Den Tag darauf verliess Iwan Wassiljewitsch wieder Moscau. Randolph schrieb an ihn und an die Räthe am 7. Mai. Er klagte jetzt besonders über Bennet, welcher die Unverschämtheit gehabt hatte, in Narwa anzugeben, dass die Briefe, welche Randolph über diesen Ort nach England sende, gegen den Zaren gerichtete Ausdrücke enthielten. Man hatte ihm nämlich Randolph's nach Narwa zur Beförderung nach England gesandte Briefe zu übersetzen gegeben.

Nach dem durch Randolph ausgewirkten Privilegium sollten alle in Russland befindlichen Engländer unter der Administration der von Iwan Wassiljewitsch vier Jahre zuvor eingerichteten Opritschina stehen und keinesweges von der Semschtschina abhängen. Das Handlungshaus der Engländer in Moscau war gelegen auf der Warwarka hinter dem Gostinoi Dwor bei der Kirche St. Maxim (Максимъ Исповѣдникъ) auf dem sogenannten Juschkow'schen Hofe (Юшковскій дворъ). Ob nun gleich die Warwarka zur Semschtschina gehörte, so ward doch das Haus der Engländer ausgenommen. Eben so sollten ihre Häuser, welche sich in zur Semschtschina gezählten Städten befanden oder daselbst erbaut werden würden, ausnahmsweise unter der Opritschina stehen[1]).

Die Compagnie in London hatte schon 1557 durch Nepeja, mittelst seines Dolmetschers Robert Best, Kenntniss von dem Eisenerz und den Ukladschmieden im Nordosten von Wologda (so wie auch bei Tula) erhalten. Bei Nepeja's Zurückreise hatten die Directoren den Wunsch geäussert, Proben dieses Uklads (eine eigne Art Stahl) zu bekommen. Jenkinson erhielt 1566–1567 den Auftrag, bei'm Zaren um die Erlaubniss anzusuchen, dass die englische Handelscompagnie in Russland Eisenwerke anlegen dürfe. Nun ward dieses mit in das Privilegium derselben

---

[1]) In einem von mir copirten Brief schrieb Banister nach London: «so that being of Opprisnay no man of Esemsekye dare meddle with the English». In der handschriftlichen englischen Uebersetzung des Privilegiums steht: «their other houses in our townes of the Sempskyes». Hakluyt aber setzt falsch: «houses in the towne of Senopski». Karamsin, der dieses in Hakluyt las und nicht errathen konnte, dass Senopski für Semski und towne für townes steht, glaubte, es sei eine besondere ihm unbekannte Stadt, Senopski, gemeint. In der von mir gesehenen Handschrift des Randolph'schen Privilegiums steht: «We have grannted them the said house at S. Maxims in the Moscko free», Hakluyt aber hat gesetzt: «at S. Maxims in the halfe free». Dies ist wieder ein unverzeihlicher Fehler.

eingetragen. An der Wütschegda, an welcher jetzt die Kreisstadt Ssolwütschegodsk des Gouvernements Wologda sich befindet, ward den Engländern erlaubt, sich anzubauen[1]) und Eisenhütten zu errichten, wozu denn auch bedeutende Waldungen angewiesen wurden. Die Meisterleute zur Betreibung der Arbeiten und zur Unterrichtung der Russen in der Kunst sollten aus England gesandt werden, denn dort ward damals alles Eisen noch mit Holzkohle geschmolzen und verschmiedet, und erst ein halbes Jahrhundert später kam die Steinkohle oder vielmehr der Coke hiezu in Anwendung. Das an der Wütschegda verfertigte Eisen sollte theils in Russland verkauft, theils nach England verschifft werden.

Die englischen Kaufleute bekamen auch die Erlaubniss, ausländische Thaler einzuschmelzen und in gangbare Münze umzuprägen. Das Glover, Rutter, Bennet und Chappell 1568 ertheilte Privilegium ward cassirt, und es sollten bloss zur Compagnie gehörige Engländer in Russland selbst, und durch Russland in Persien Handel treiben dürfen. Jedoch wurde ausbedungen, dass Artikel von hohem Werth aus England sowohl als aus Persien zuerst in der Schatzkammer des Zaren vorgezeigt werden müssten, damit der Zar die erste Auswahl habe; auch sollten die Engländer verbunden sein, von ihm Aufträge zu übernehmen. Es wurde ihnen erlaubt, die Repschlägerei in Wologda in der Nähe ihres Hauses auf dazu geschenktem Lande einzurichten. Auch bewilligte ihnen der Zar in Narwa einen Platz zur Erbauung eines Hauses.

---

[1]) Hakluyt hat: «We have graunted to the English Merchants leave to buy them a house at Wichida». In der Handschrift steht aber: «leave to build them a house». - In einem Briefe der Kaufleute Banister und Ducket vom 25. Juni aus Wologda fand ich: «He hath given the company a mine of iron with wood and ground to make the same six miles compasse, lying hard by the waterside and is like to growe to great commoditie both to the company and to our country».

Es ist Zeit, dass ich auch von dem Etablissement der Engländer an der Dwinamündung spreche, welches von unsern Geographen und Historikern ganz übersehen worden ist. Es befand sich auf der Rosen-Insel.

Der östlichste Winkel des Südrandes der Dwina-Bucht im Weissen Meer, östlich von Nenoksa, wo Stephen Burrough und Chancellor zuerst den Fuss auf russischen Boden gesetzt hatten, war anfänglich der Ankerplatz für die englischen Schiffe. Man nannte ihn: Rhede, oder Bucht (auch Hafen) des heiligen Nicolai.

Die südlichste der vier Mündungen der Dwina, auf der Reineke'schen Karte die Nicol'sche, hiess damals die Korelische. Zwischen dieser und der nächsten, nördlicheren, nach wie vor die Pudoshem'sche genannt[1]), befindet sich eine Insel, welche auf der erwähnten Karte mit Jagrü (островъ ягры) bezeichnet ist, im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts aber Jagornü (ягорный) hiess, wahrscheinlich so genannt von jakor (якорь, ein Anker), eben weil hier, seit 1553, Schiffe zu ankern pflegten.

Diese Insel hatte von den Engländern, wegen der Menge wilder Rosen, welche hier wucherten, den Namen Rosen-Insel (Rose-Island) erhalten. Ihr südlicher Rand ist vom festen Lande, auf welchem sich das Kloster des heiligen Nicolai befindet, nur durch den schmalen, südlichsten Ausfluss der Dwina getrennt, der früher, wie aus alten Documenten zu ersehen ist, Malokurje (малокурье) geheissen hat.

---

[1]) Die südlichere Mündung hiess die Korelische, weil sie gegen Korelien gerichtet ist; die Pudoshem'sche hatte ihren Namen von dem gegenüber liegenden Pudoshemje (früher auch Podushemje genannt; der Franzose Sauvage schrieb 1586 Poudes-James); die Murman'sche ist nach dem Murman'schen Meer, der Nordsee, benannt und hinsichtlich der Beresow'schen, nördlichsten, welche für grosse Schiffe dient, wissen wir durch Stephen Burrough, dass die Bucht bei derselben Beresowa Guba (Birken-Bucht) hiess.

Auf dieser Rosen-Insel, wo „Damascener und rothe Rosen, Violen und wilder Rosmarin“ wuchsen, auch Fichten- und Birkenwald war, etablirten sich die Engländer, gegenüber dem Kloster St. Nicolai, bei einer Quelle mit vortrefflichem Wasser[1]). Hier wurden aus den von England ankommenden Schiffen die Waaren in Doschtschenike und Nassaden geladen, um auf der Malokurje und Dwina nach Cholmogorü und dann weiter nach Wologda transportirt zu werden. Aehnliche Fahrzeuge brachten auf dieselbe Weise russische Erzeugnisse die Dwina herab zu den Schiffen an der Rosen-Insel, um nach England, von da aber bisweilen nach dem Süden Europa's gesandt zu werden[2]). Hier war kein Zollhaus; es

---

[1]) Ehe sich die Engländer auf der Rosen-Insel niederliessen, hatten sie wollen an der Beresow'schen Bucht ein Haus bauen; es sollte nicht über drei Rubel kosten. Stephen Burrough hatte schon am 29. Mai 1557 die Beresow'sche Barre sondirt und bei'm niedrigsten Wasserstande dreizehn Fuss gefunden. Gray schrieb am 19. Februar 1559 aus Cholmogorü an Lane in Moscau: «I doe intend to set up an house at Boroseva over against the place whereas the shippes shall ride; it shall not cost above three robles and yet if we will, there shall be two warme roomes in it».

[2]) Von den im Jahr 1567 aus der Themse zur Rosen-Insel gesandten sechs Schiffen sollten nach der Vorschrift der Directoren der Compagnie, nur die drei kleineren mit Waaren für London, die übrigen aber mit Wachs und Talg für «Byskeye» und «Gallyssia» (in Spanien), für «Lysheborne» (in Portugal) und für Rom geladen werden. Für Rom sollte auch Garn zur Probe und eine Quantität Flachs und Hanf geschickt werden (for the flax hathe as good a vent there as here and better all this last yeare). Die Directoren schrieben, es könnten in diesen zur Abfertigung nach dem Süden bestimmten Schiffen obenauf Ankertaue (nicht über zehn Zoll stark) Flachspacke, Koroben (mit Fellen, Garn u. d. m.), so wie andere nicht schwere für England bestimmte Sachen gelegt werden, die man zu Harwich (Harwedge) oder in den Downs leicht heraus nehmen und dann die Schiffe weiter segeln lassen könne. Damals (1567) standen die Preise russischer Erzeugnisse in London so: Wachs der Centner L. 3, 14 s. auch L. 4; Talg 18 s.; Flachs 28-30 s.; Hanf 12 s.; getheerte Taue, von den Engländern in Wologda bereitet 18 s. (früher hatte England seine Taue aus Danzig bezogen); Garn das Pfund 11 d.; Thran

war ganz freier Handel, man führte ein und aus, was man wollte. Hier, im Hause der Engländer auf der Rosen-Insel, wurden nicht nur die ankommenden und abgehenden, oder vorbei reisenden englischen Handelsleute, sondern auch die Gesandten logirt und bewirthet. Hier hatten Southam und Sparke 1566 einen Tag (den 13. Juli) zugebracht, als sie ihre Fahrt von Cholmogorü nach Nowgorod machten. Von hier aus hatte Randolph 1568 das Kloster St. Nicolai besucht, von hier schrieb er, so wie auch Banister und Ducket am 12. August (1568) durch „William of Burrowe" an Sir William Cecil; hier ertheilte dieser Burrowe damals dem James Bassendine seine Instruction für die von der Petschora aus nach Osten projectirte Fahrt.

Das von dem Gesandten Ssawin der Königin Elisabeth überbrachte Schreiben des Zaren Iwan Wassiljewitsch war, wie das Privilegium, datirt: Wologda den 20. Juni 1569. Ich habe es im British Museum aufgefunden. Es ist das älteste russische Zarische Schreiben, welches England besitzt und hat daher auch aus diesem Grunde ein gewisses Interesse. Die Stelle, wo es gefaltet war, ist durch Feuer stark beschädigt, so dass dadurch die Gramota in zwei Hälften getheilt ist. Den Inhalt derselben scheint bis jetzt niemand untersucht zu haben; im Catalog der

---

die Tonne L 10; Elenthierhäute das Stück 6 s. 8 d.; Häute für Gerber 3 s. 4 d. — Man wünschte damals, was merkwürdig ist, eine Quantität russischer Wolle zur Probe zu haben, weil sie für gut zur Verarbeitung in Hüte und Filze gehalten wurde. Die Directoren der Compagnie schrieben: «There is a certayne kind of woll verie good in those parts for hatts and ffelts. The Tartarians are accoustomed to make their clooks therof, yt is much like the Estrich wooll. We praye you to send us some therof for a prooffe, ffor we have more perfect ffelts made here in London at this present, than any are made in Spaigne and in great quantitie also». - Noch will ich hier bemerken, dass man dazumal aus England bedeutende Quantitäten Salz zur Rosen-Insel sowohl als nach Narwa brachte. An der Dwina, wo doch Salz gesotten wurde, gewann man bei'm Verkauf eines Pudes «six Dingots».

Cotton'schen Bibliothek (Nero; B. XI, 90) steht sie als: zwei Schriften, Russische (two papers, Russian)[1]).

Leider ist gerade die Stelle der Gramota, wo der Zar seinen Unwillen darüber ausspricht, dass man seine eigenen Angelegenheiten über

---

[1]) Folgendes ist ein Auszug aus dieser Gramota vom 20. Juni 1569:

«Сестрѣ нашей Елизавети. Божиею милостию королевне аглинской францовской хинерской оборонителной християнские вѣры и иныхъ. Что присылала еси къ намъ посла своего томоса рандолфу зъ грамотою а въ ней писала еси . И мы ту твою грамоту сестры своей вычли и вразумѣли гораздо и что твоего наказу съ нимъ было и то все до нашыхъ ушь донесено. и твоего посла томоса рандолфа вѣрнейшаго слугу твоего съ честностию посолскимъ обычаемъ приняли и какъ межъ насъ съ тобою съ сестрою своею братству и любьви быти... и дѣло дѣлати съ твоими послы боярина своего и намѣстника вологодцкого князя ѳѳонасья ивановича вяземского да діяка своего петра григорьева и какъ пригожъ межъ насъ братству и любви быти. и они по нашему повелѣнию съ твоимъ посломъ сестры нашые съ томосомъ съ рандолфомъ на томъ и договоръ учинили. и мы твоего посла томоса рандолфа къ тебѣ сестрѣ своей отпустили а съ нимъ къ тебѣ послали есмя отъ своихъ вѣрнишихъ ближнего своего дворянина ондрѣя григорьевича совина да съ нимъ діяка своего семена савостьянова и о всѣхъ своихъ дѣлехъ приказали есмя къ тебѣ сестрѣ своеи съ своимъ посломъ съ ондрѣемъ зъ григорьевичемъ съ совинымъ и съ твоимъ посломъ съ томосомъ какъ межъ насъ братству и любви быти и межъ обѣихъ земель покою и доброму прибытку быти. а о томъ бы еси на насъ не подивила что посла есмя твоего у собя позадержали. посолъ твои позадержался тѣмъ обычаемъ по тому какъ есмя къ тебѣ твоего посланника онтонія отпустили и которые рѣчи къ тебѣ съ нимъ приказывали и какъ по тѣмъ срокомъ какъ было къ намъ быти отъ тебя сестры нашые королевны онтонью и намъ про онтонья вѣдома никоторого не учинилось а твой посолъ томосъ рандолфъ ещо не пришолъжо ино пришолъ посланникъ твой юрьи милдуптинъ на ругодивъ такъже и выные мѣста пришли многие посланники а сказывались всѣ твоими гонцы и мы ихъ велѣли роспрашивати твой посланникъ онтоней сестры нашие до тебя дошолъли и что о томъ къ намъ приказъ естьли и какъ онтоней къ намъ будетъ или хто иной въ его мѣсто къ намъ будетъ и они обнявся гордостью къ намъ никоторого отвѣту не учинили и къ нашему... дѣло встороне. а во.. всѣхъ г.. напередъ дѣла кончаютца да потомъ прибытковъ ищутъ. а и посолъ твов томосъ пріѣхавшы за тѣмъ же замешкалъ что посылали есмя къ нему и пятья и шестья чтобъ у нашихъ совѣтниковъ былъ и для того известилъ съ какимъ онъ дѣломъ

die des Handels vernachlässigt, vom Feuer beschädigt. Hier stand, dass des Souverän's Sachen immer den Privatinteressen vorangehen müssen[1]).

Ssawin übergab der Königin Elisabeth die russische Gramota nebst lateinischer und italienischer Uebersetzung[2]). Er sparte keine

---

приѣхалъ и мыбъ потому его посолство приняли для того что есмя которое слово приказывали къ тебѣ къ сестрѣ своей съ онтоньемъ и тому дѣлу явно быти не пригожъ и посолъ твой не поѣхалъ же къ нашимъ бояромъ на совѣтъ и то дѣло за тѣмъ проволоклося и какъ посолъ твой наши очи виделъ и бояромъ нашимъ то известилъ что за нимъ о томъ дѣле что есмя къ тебѣ съ онтоньемъ приказывали приказъ есть и мы его учали жаловати и то дѣло почалось дѣлати и совершивъ то дѣло отпустили есмя его къ тебѣ съ своимъ посломъ съ ондрѣемъ зъ григорьевичемъ съ совинымъ. а что еси прислала къ намъ свою грамоту съ своимъ гонцомъ съ юрьемъ съ милдюнтинымъ и съ купцы о купецкомъ дѣле и о счете и мы то приказали боярину своему и намѣстнику вологодцкому князю оѳанасью ивановичю вяземскому съ твоимъ посломъ съ томосомъ сыскати и купцы твои съ тѣми купцы которые у насъ въ нашемъ государьстве съ томосомъ считались да счестись здѣсе не умѣли. и мы для счету отпустили въ твою землю томоса иванова съ своимъ посломъ съ ондрѣемъ зъ григорьевичемъ и они межъ собя тамъ сочтутца а къ тебѣ къ сестрѣ своей королевне елизавети о твоихъ купцѣхъ о томосе да о рафе да о христофоре приказали есмя говорити своимъ словомъ послу своему ондрѣю григорьевичю въ чемъ передъ тобою тѣ купцы виновати и тыбъ тѣхъ купцовъ для нашего слова пожаловала опалу свою отдала имъ по тому что тѣ купцы томосъ да рафъ въ томъ дѣле съ начала были какъ у насъ съ тобою быти братству и любви. а гостемъ твоимъ и купцомъ о торговле какъ имъ въ наше государьство и выные государства черезъ наше государство ходити съ торгомъ дали есмя грамоту по твоему прошенью и по ихъ челобитью а у твоихъже купцовъ у томоса у иванова съ товарищи грамоту есмя взяли а ту есмя грамоту дали б...ж... нашие любви и братства. Дана грамота... москов... миру ꙁсꙁ мѣсяца іюн.. а царствъ нашихъ росіиского кг казанского ꙁі астраханского еі».

[1]) In einer gleichzeitigen englischen Uebersetzung der Gramota steht diese Stelle so: «They (Manley and Middleton) would not come to our near and privie connsaile and would make them privie of none of theire affaires, all that they saide was of marchannt affaires and settinge our highnes affaires aside, as it is the use of all countries that princes affaires should be first ended and after that to seek a gaine».

[2]) In ihrem durch Ssawin überbrachten Schreiben vom 18. Mai 1570 steht: «both which tongues (the romayne and the italian) wee doe well understand».

Mühe, die Acte über das Freundschaftsbündniss zwischen Iwan Wassiljewitsch und Elisabeth ausgefertigt zu bekommen. Am 6. Mai 1570 reichte er eine Note ein, in welcher er bat, sie solle in russischer Sprache (weil der Zar keine andere verstehe) Wort für Wort seinem Wunsche gemäss abgefasst, von der Königin unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen werden; auch solle Elisabeth sie in seiner Gegenwart mit einem Eide bekräftigen. Er bat, die Königin möge auch ihrerseits einen Gesandten mit ihm abfertigen, da dann Iwan Wassiljewitsch eine ähnliche Acte ausfertigen werde. Er äusserte ferner den Wunsch, dass auch Anthony Jenkinson nach Russland gesandt werden möge, denn durch ihn sei diese Sache zuerst eingeleitet worden.

Ssawin kam im Sommer 1570 mit Ssewastianow, Sylvester und Glover[1]) nach Moscau zurück. Die Acte über das Bündniss ist vom 18. Mai. Sylvester hatte sie schon in London auf Sir William Garrard's Wunsch in's Russische übersetzt. Da sie bei uns im Archiv zu Moscau ziemlich gut erhalten ist, so brauche ich nichts weiter davon zu erwähnen[2]). Ich erinnere nur daran, dass Elisabeth den Zaren Iwan Wassiljewitsch, der seit dem 1. September 1569 zum zweiten Mal Wittwer war, versichert „er werde mit seiner edlen Gemahlin und mit seinen lieben Kindern in England gern gesehen sein".

---

[1]) Es hatte sich in London ergeben, dass Glover der Compagnie über viertausend Rubel schuldig sei, die er nun an den Agenten in Moscau, Nicholas Proctor, zahlen sollte Glover ward von den Directoren der Compagnie, in Folge einer von Iwan Wassiljewitsch in seinem Schreiben gethanen Fürbitte, mit mehr Schonung behandelt, als ohne dieses der Fall gewesen sein würde.

[2]) Ich habe in London ein anderes Concept zu dieser Acte vorgefunden. Darin steht: «We have thought good in some secrit manner to send your highnes for a manifest and certain token of our good will to your highnes estate and suretye this our secret lettre whereunto non are privie besides ourselfe but our most secrit conncell».

Unser Gesandter Ssawin brachte aus England einen Mann mit nach Moscau, der viel Böses bei uns angerichtet hat. Dies war der Doctor Elisaeus Bomel. Er war geboren zu Wesel in Westphalen, hatte in Cambridge Medizin studirt und galt für einen geschickten Astrologen. Das Volk in London lief ihm fast wie einem Zauberer nach, auch hatte er einigen Anhang unter den Grossen. Der Erzbischof Matthew Parker liess ihn in die Queensbench setzen und man ging damit um, ihm, unter der Bedingung, dass er England sogleich verlasse, die Freiheit zu geben, als er am 3. April 1570 an den erwähnten Erzbischof schrieb, er könne das Mittel angeben, durch welches gewisse England bedrohende Uebel abzuwenden seien. Parker schrieb noch denselben Tag an Cecil, an welchen sich Dr. Bomel am 7. April auch selbst wendete, wobei er ihm ein Fragment seiner Abhandlung: de utilitate astrologiae übersandte und aus der Geschichte darzuthun suchte, dass alle fünfhundert Jahre grosse Veränderungen in einem Reiche vorfallen. Zugleich erinnerte er daran, dass gerade soviel Zeit seit der Normännischen Invasion verstrichen sei. Offenbar war Bomel's Absicht, die Regierung in jener trüben Periode einzuschrecken und sich wichtig zu machen.

Anfangs Mai meldete Bomel dem Sir William Cecil, dass der in London anwesende russische Gesandte, also Ssawin, zu ihm in's Gefängniss geschickt und ihn habe einladen lassen, nach Russland zu kommen, wo er einen guten Gehalt beziehen solle. Bomel bat Cecil, diesem Vorhaben nicht hinderlich zu sein, denn am folgenden Sonntage beabsichtigte Ssawin, bei der Königin um die Erlaubniss zur Ausführung anzusuchen. Zugleich verspricht er Sir William, er wolle ihm fleissig über Russland berichten und ihm auch jährlich kleine Geschenke (munuscula grati animi significationes) von dort zukommen lassen. Wahr-

scheinlich war man froh, Bomel los zu werden und leider kam er wirklich mit dem zurückkehrenden Gesandten Ssawin zu uns[1]).

Dr. Bomel war viel um Iwan Wassiljewitsch, sowohl in Moscau, als in der Alexandrow'schen Sloboda und in Wologda. Man irrt, wenn man mit Karamsin glaubt, er habe dem Zaren zuerst die Idee wegen einer Vermählung mit Elisabeth beigebracht; er hat sie durch seine astrologischen Mystificationen und Berechnungen nur wieder angeregt. Durch sein listiges und interessirtes Treiben hat er Iwan Was-

---

[1]) Folgendes ist der von mir im Original gesehene Brief, welchen Bomel an Cecil aus der Queensbench schrieb: «Illustris Domine. Menstruum jam prope tempus aderit, quod servitium et operam meam Regiae Majestati per tuam magnificentiam addicerem viamque ostenderem qua sine ulla sanguinis effusione hisce intestinis malis mederi posset. Verum quod tam opera quam inventum illud meum tuae magnif. non arrideant temporis dilatio testatur. Cum igitur indies ad me legatus Ruthenicus (dies ist Ssawin) nuncios mittat meumque servitium non sine largo stipendio annuo expectet, ego autem nihil omnino sine tuae magnificentiae licentia et consilio ea in re sicut et in aliis agere mecum constituerim, obnixe oro servo meo (er hatte erst: uxori meae geschrieben) in literis optime instituto mentem tuam aperte indices prius quam legatus die solis proximo libellos meos supplices Reginae exhibeat, causamque meae detentionis in hisce squalidis carceribus ostendat, atque exitum liberum ex hac insula ad Russiam pro me impetret. Hos gratius nihil mihi feceris meque in perpetuum ita tibi devincies ut si Regia haec Maiestas mea opera uti volet, hic me ad nutum semper paratum habiturus sis; si vero ut discedam hinc concesserit, non Moscovitarum et vicinorum tantum mores, temperamenta, coeli qualitatem, regionis situm, et res ibi memorandas ex literis meis inde ad te datis cognosces, sed et annuatim ea a me munuscula grati animi erga te significationes accipies, quae lata illa regio protulerit. Postremo, si Regiae huic Maiestati arte mea prodesse non possim, obnixe oro tuam magnificentiam ut legato pro me apud serenissimam nostram Reginam oranti Achates adstes, autorque sis Regiae Majest. ut me a vinculis hisce liberet. Quod te facturum pro solita tua humanitate atque innata in doctos ..... non dubito. Valeat tua magnificentia. Bomelii quaeso memor sis. Ex vinculis Regiis. Tuae magnificentiae addictissimus Eliseus Bomelius medicus physicus». Auswendig stêht: «To the right honorable Syr Wylliam Cecille Knight principall secretarie to the Quenes most excellent Maiestie these».

siljewitsch gewiss zu mancher raschen That verleitet, die ohne ihn nicht Statt gefunden haben würde. Sein fürchterliches Ende soll er sich hauptsächlich durch eine, in Verbindung mit andern Personen zu Gunsten des Königs von Polen und des Königs von Schweden angezettelte Verschwörung zugezogen haben[1]).

Iwan Wassiljewitsch war mit dem, was Ssawin in London aus-

---

[1]) Er ward nach der Folterung an einen Pfahl gebunden und an's Feuer gelegt. Als man ihn sodann auf einem Schlitten zum Kreml hinausfuhr um ihn in einen Graben zu werfen, will Jerome Horsey noch Leben in ihm bemerkt haben; er soll die Augen geöffnet und den Namen Christi ausgesprochen haben. Seine Wittwe Jane, geborne Ricards, reiste mit Sir Jerome Bowes im Jahre 1583 nach England zurück. - Der erwähnte Horsey, welcher Bomel in Moscau persönlich gekannt hatte, schrieb von ihm: «he had deluded the Emperor makinge him believe the Queen of England was yonge and that yt was very favorable for him to marry her». Horsey sagt auch: «he lived in great favour and pompe a skilfull mathematician a wicked man and practicer of much mischieff, most of the Noble wear glad of his dispatch for he knew much by them. He had conveyed great riches and treasures owt of the country by way of England to Waesell in Waestvallia where he was bowrn though brought up in Cambridge, an enymie alwaies to our nation». Strype sagte von Dr. Bomel: «he was a physician of great fame pretending to be skilled much in art, magic and astrology as well as physic, perhaps the son of Henricus Bomelius a preacher of God's word at Wezel». Als man durch seine lateinisch und griechisch, zum Theil auch in Chiffern geführte Correspondenz Kenntniss von seinem verrätherischen Treiben erhalten hatte, legte er sich auf's Leugnen, indem er sich auf einige Freunde verliess, die vom Zaren ernannt waren, mit dem Zarewitsch Iwan seine Sache zu untersuchen. Die Folter brachte ihn zum Geständniss. «Upon the racke his arms drawen back disjointed and his leggs stretched from his middell loynes, his back and bodie cutt with wyre whipps confessed much and many things more than was written or willinge the Emperor should knowe. The Emperor sent word they should rost him Taken from the pudkie and bound to a wooden pooel or spitt his bloudy cutt back and body rosted and scorched till they thought no liff in him. Cast into a slead brought throw the castell. I prest amonge many others to see him. Cast up his eys naminge Christ. Cast into a dungeon and died there». Dies erzählt Horsey. Es wäre also nicht ganz richtig, wenn Karamsin sagt, er sei öffentlich verbrannt worden (всенародно сожженъ въ Москвѣ).

gerichtet hatte, keinesweges zufrieden. Dieser suchte sich zu rechtfertigen, indem er schriftlich angab, dass er dort nicht nach Gebühr behandelt worden sei. Obgleich Ssawin bald darauf starb, so blieb doch dieses Schreiben als ein der englischen Kaufmannschaft nachtheiliges Document zurück.

Der mit Ssawin in London gewesene Dolmetscher Daniel Sylvester ward jetzt mit einem Schreiben des Zaren vom 24. October 1570 an die Königin Elisabeth abgefertigt. Diese Gramota enthält eine gedrängte historische Uebersicht des bis dahin bestandenen Verkehrs mit England; sie ist aber nicht richtig. Es wird z. B. gesagt, Chancellor sei drei Mal nach Russland gekommen. Der Zar beklagt sich, dass Jenkinson das ihm geschenkte Vertrauen rücksichtlich der geheimen Aufträge nicht gerechtfertigt habe, obgleich er ihn, eben so wie Ralph Rutter, der als Dolmetscher dabei gebraucht worden war, einen Eidschwur habe ablegen lassen. Er äussert nochmals sein Missfallen über Randolph, dass er weder an den Fürsten Wäsemsky, noch an sonst jemand habe vorläufig erklären wollen, ob er wegen der geheimen Aufträge einen Bericht abzustatten habe[1]). Ssawin sei in London nicht so

[1]) Als Randolph Anfangs August 1568 an der Dwina ankam, fand er im englischen Hause auf der Rosen-Insel zwei Briefe von Richard Cheinie vor, über deren Inhalt er unter'm 12. August durch den nach London zurückkehrenden William Burrough an Sir William Cecil berichtete. Cheinie war der Meinung, dass Iwan Wassiljewitsch mit den Engländern deswegen so unzufrieden sei, weil sich Jenkinson auf geheime Verhandlungen wegen des Zaren Vermählung eingelassen habe, und er warte jetzt in Bezug hierauf vergebens auf einen Gesandten von Elisabeth. Aus dem Ton, in welchem Randolph an Cecil schreibt, muss man schliessen, dass Jenkinson nicht den Muth gehabt habe, die ihm vom Zaren mündlich gegebene Commission der Königin vorzutragen. Er sagt: «These two letters containe one matter against Jenkinson as I believe more than is cawse as though he shold have dealt with this prince in some matter of marriage either with

aufgenommen worden, wie es hätte sein sollen. Elisabeth herrsche als eine Jungfrau ohne Energie und überlasse den Kaufleuten die Leitung der Geschäfte. Nicht die von ihm, dem Zaren, geäusserten Wünsche, nicht die von ihm anbefohlenen Commissionen, sondern bloss kaufmännische Angelegenheiten habe man im Auge. Daher habe er nun befohlen, sowohl das dem Randolph bewilligte Privilegium, als alle frühere, von Stund an aufzuheben. Zugleich erklärte er, dass er unter diesen Verhältnissen seine bisherige Absicht auf England für jetzt aufgebe[1]).

Noch vor Sylvester's Ankunft in London hatte die Königin, in Folge eines von den Directoren der russischen Compagnie erhaltenen

---

this Emperor which is unlykelye or with his sonne them being married» u. s. w. In Randolph's Instruction war ihm aufgetragen zu sagen, die Königin glaube: Jenkinson habe vielleicht des Zaren Worte nicht ganz richtig wiedergegeben».

[1]) In der englischen Uebersetzung der Gramota vom 24. October 1570 heisst es: «You have set aside those (our) great affaires and your councell doth deale with our ambassadour about marchannts affaires. And your marchannts (nämlich die von der russischen Compagnie) did rule all our busines and wee had thought that you had been ruler over your lande and had sought honor to your self and profitt to your conntrie and therefore wee did pretend those wightie affaires between you and us. But now wee percieve that there be other men that doe rule and not men but bowres and marchannts the which seeke not the wealth and honour of our maiesties, but they seeke their own proffitt of marchanndize. And you flowe in your maydenlie estate like a maide and whosoever was trusted in our affaires and did deceave us, it were not meete that you should credditt them. And now seeinge it is so wee doe sett aside these affaires and those bowrishe marchannts that have been the occasion that the pretended welthes and honors of our maiesties hath not come to passe but doe seeke their owne wealthes they shall see what traffique they shall have here . . all those priviledges which wee have given affore time shall be from this daie of none effect». Während der schwierigen Periode von 1567 bis 1571 war William Rowley der Agent der Compagnie in Moscau. Er war mit dem Tuchhandel wohl vertraut, denn er war sieben Jahre Lehrling dabei gewesen und hatte sich in Holland und Deutschland mit dem Färben und mit der Appretur der Tücher bekannt gemacht.

Berichtes über die Cassirung der Privilegien, den bereits erwähnten Robert Best, einen der russischen Sprache ebenfalls mächtigen und dem Zaren schon einigermassen bekannten Mann, mit einem Schreiben vom 24. Januar 1571 über Schweden zu Iwan Wassiljewitsch gesandt[1]). Elisabeth versichert, Ssawin sei in England mit allen Ehren empfangen und behandelt worden (nihil nec nostra nec aliorum opinione fieri potuerit honorificantius) und bittet, dass ihren Unterthanen der freie Handel, wie früher, gestattet sein möge.

Best kam nach Russland zu einer schweren Zeit. Es herrschte eine fürchterliche Hungersnoth und überdem wüthete die Pest auf eine grausame Weise. Dies schien des Uebels noch nicht genug zu sein. Am Himmelfahrtstage den 24. Mai (1571) war Chan Dewlet Girei mit einem mächtigen Schwarm von Tataren bis nach Moscau vorgedrungen. Es gelang diesen Barbaren, in den Vorstädten mehrere Häuser in Brand zu stecken und nach wenigen Stunden lag die ganze Zarenstadt so vollkommen in Asche, dass, wie ein Engländer schrieb, kein Pfahl nachblieb, an den man ein Pferd hätte anbinden können. Hunderttausende von Menschen, sowohl Einheimische als Flüchtlinge aus der Umgegend, waren theils verbrannt, theils in steinernen Kirchen und in Kellern er-

[1]) Die Königin Elisabeth schrieb unter'm 24. Januar (1571) an Johann III., König von Schweden, der Zar Iwan Wassiljewitsch habe ganz ohne Grund alle Waaren der Engländer in Russland confisciren lassen (inictis manibus sub aresto custodiantur). Die Compagnie sende daher diesen Boten (nämlich Best, der aber nicht genannt wird), um mit dem Zaren (den sie hier mit Dux betitelt) über diese Angelegenheit zu verhandeln. Sie sagt ferner, die Kaufleute seien gesonnen, im kommenden Frühjahr ihre in Russland befindlichen Waaren zu exportiren, um für die Zukunft nicht ähnlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein. Sie bittet daher den König, er möge den Boten (Best) ungehindert durch Schweden hin und zurück reisen, im Frühjahr aber die Schiffe der englischen Kaufleute eben so Schweden vorbei passiren lassen.

stickt, theils in der Moskwa ertrunken[1]). Das Haus der Engländer auf der Warwarka ging auch in Feuer auf und in dem dazu gehörigen Bierkeller kamen gegen dreissig Menschen, Hauseinwohner und bei Annäherung des Feuers darin aufgenommene Bekannte und Fremde, um[2]).

---

[1]) Jenkinson erwähnt in seinem Briefe vom 8. August 1571 dasselbe, was Jemand aus König Sigismund's Gesandtschaft am 20. Juni 1570 in's Ausland geschrieben hatte, nämlich: dass an einigen Orten Russlands der Hunger die Leute gezwungen habe, ihre Zuflucht in der Verzweiflung zu Menschenfleisch zu nehmen. Jenkinson bemerkt, die Pest habe damals gegen drei hundert tausend Menschen hingerafft, und um eine ähnliche Zahl sei Russland durch die mit Dewlet Girei eingedrungene Tatarenschaar ärmer gemacht worden. Daniel Sylvester muss am Ende des Jahres 1570 in London von der grossen Hungersnoth in Russland erzählt haben, denn die russische Compagnie schickte im folgenden Jahr, 1571, aus England Getreide an die Rosen-Insel. Ich habe schon bemerkt, dass wahrscheinlich das Schiff: the Magdalene, auf welchem Richard Uscombe kam, damit beladen war. Unter den damals bestehenden Verhältnissen durfte aber das Korn nicht verkauft werden; erst 1572 wirkte Jenkinson in Staritza bei'm Zaren die Erlaubniss hierzu aus. Der Verkauf ward ganz zollfrei gestattet.

[2]) Darunter waren folgende Engländer: Thomas Southam, der 1566 die Fahrt von der Dwina nach Nowgorod gemacht hatte, und zwei andere Handlungsdiener: Thomas Field (nicht Tofild, wie Uscomb den Namen copirte) und John Waverley; Thomas Carver, der, entweder 1567 oder 1568 nach Moscau gekommene Apotheker, auch Thomas Chafin, einer der Meisterleute; die Wittwe des Goldschmidts und Goldprobirers Thomas Green mit ihren beiden Kindern und zwei Kinder von Ralph Rutter; dieser selbst aber und seine Frau, so wie auch John Browne und John Clarke blieben, wunderbar genug, am Leben. Der frühere Agent Thomas Glover und der damalige, William Rowley, wagten es, um der Hitze und der schlechten Luft in dem Bierkeller zu entgehen, diesen zu verlassen, um einen andern Keller zu erreichen. Obgleich vom Rauch erblindet, gelang es ihnen und sie entkamen, aber ein Knabe, der ihnen auf dem Fusse folgte, ward von den Flammen ergriffen. In diesem zweiten Keller war auch John Sparke, der 1566 mit Southam die Fahrt nach Nowgorod gemacht hatte und 1568-1569 auf der vierten, von Arthur Edward's geleiteten Reise nach Persien mit gewesen war. Thomas Glover, der, wie wir gesehen, mit genauer Noth sein Leben aus dem Brande gerettet hatte, begab sich nach Narwa. Von hier aus sandte er unter dem 2. Juli (1571) seine Beschreibung des Unglücks, welches über Moscau und

Die Einbusse war sehr bedeutend, sie wurde von dem damaligen Agenten William Rowley auf zehntausend Rubel angeschlagen.

Iwan Wassiljewitsch hatte sich bei Annäherung der Tataren, von Serpuchow jenseits der Oka, ohne Moscau zu berühren, über Pereslawl

---

über das Haus der englischen Compagnie hereingebrochen war, an Sir William Garrard, den ältesten der Directoren (er starb noch 1571), als Beilage zu einem Briefe, durch seinen Diener John Hunt, der mündlich das Nähere darüber mittheilen sollte. Er schrieb über die Catastrophe auch an Sir William Cecil, der, ihm unbewusst, seit dem 15. Februar den Titel eines Barons von Burghley trug. Sir William Garrard schickte Hunt sogleich nach seiner Ankunft in London, nämlich am 17. August, zu Lord Burghley mit dem an ihn gerichteten Brief und übersandte ihm auch die von Glover erhaltene Notiz. Eine andere, kürzere, nach London gelangte Beschreibung des Brandes scheint mir deswegen von Nicholas Proctor, dem späteren ersten Agenten in Moscau, zu sein, weil er schreibt, er habe Moscau acht Stunden vor dem Thoresschluss und dem Ausbruch des Feuers verlassen und sei über Pereslawl und Rostow nach Jaroslawl geeilt. Nun finden wir Proctor bald darauf, Ende Juli, auf der Rosen-Insel, wo er dem gleichzeitig mit Jenkinson dazumal aus England angekommenen Richard Uscombe dasjenige über die Catastrophe mittheilte, was dieser von der Rosen-Insel aus, am 5. August an seinen Freund Henry Lane schrieb und was mit jenem Bericht im Wesentlichen übereinstimmt. Es wird z. B. in beiden gesagt, es seien in Allem fünfundzwanzig Personen im Hause der Compagnie umgekommen, während Glover ihrer dreissig angiebt. - John Stow, der bekannte Historiograph Englands und London's, welcher damals an einer neuen Ausgabe seiner «Englishe Chronicles» arbeitete, hatte die beiden erwähnten, nach London gelangten Berichte, jedoch nicht treu, copirt und sie sogar, ganz unpassend, in einen verschmolzen; auch setzt Stow irrig, wo Glover von sich selbst spricht: William anstatt seines Taufnamens: Thomas. Stow's Handschrift wird im British Museum aufbewahrt. Man hat darauf angemerkt: «in Stow's handwriting». Von diesem Blatte hat man für den Grafen Rumänzow eine höchst fehlerhafte und unvollkommene Abschrift gemacht, welche man überschrieben hat: «Destruction of Moscow by John Stow». Hierdurch hat sich Herr Adelung, wie ich so eben sehe, verleiten lassen, zu glauben, Stow sei der Verfasser der Beschreibung, und habe sich 1571 in Handelsgeschäften zu Moscau befunden, wo er Augenzeuge der Einäscherung gewesen sei und diese furchtbare Catastrophe beschrieben habe. Mit der erwähnten Copie ist eine Abschrift der von Jerome Horsey gemachten Uebersetzung eines Schreibens von Fedor Iwanowitsch an Elisabeth

nach Jaroslawl begeben. Hier befand er sich auf dem Wege von der Hauptstadt nach Wologda[1]), wo er, 1566, eine feste Burg, die eine aus Stein erbaute Schatzkammer enthielt, errichtet hatte und von wo er sich auf dort für ihn erbauten, geräumigen Wasserfahrzeugen zur Rosen-Insel begeben konnte, um sich nach dem isolirten Ssolowetz'schen Kloster oder im schlimmsten Falle nach England einzuschiffen. Späterhin residirte er in der zwischen Moscau und Jaroslawl gelegenen Alexandrow'schen Sloboda (jetzt die Kreisstadt Alexandrow im Wladimir'schen Gouvernement). Von hier aus antwortete er der Königin Elisabeth im August (1571) auf das durch Robert Best erhaltene Schreiben vom 24. Januar. Er versprach die Privilegien zu erneuern, sobald ihm Jenkinson genugthuende Auskunft über die ihm gegebene geheime Commission gebracht haben würde[2]). Im Postscript zu diesem Schreiben steht, dass Iwan Wassiljewitsch so eben Nachricht von Jenkinson's Ankunft an der Dwina erhalten habe.

Wirklich war Jenkinson am 26. Juli, begleitet vom Dolmetscher Daniel Sylvester auf der Rosen-Insel angelangt, wo er einige Tage

---

(über Dr. Fletcher) vom April 7097, d. h. 1589, zusammengeheftet. Diese letztere Uebersetzung einer Zarischen Gramota hält Herr Adelung für den Schluss von Stow's vermeinter Beschreibung der Einäscherung von Moscau am 24. Mai 1571.

[1]) Es ist möglich, dass Iwan Wassiljewitsch sich sogar bis nach Wologda begeben hatte; in diesem Falle blieb er aber nicht lange da.

[2]) Man hatte Best aufgetragen, Iwan Wassiljewitsch zu ersuchen, dass Thomas Green und Ralph Rutter, die man, nach Randolph's Bericht, gefänglich eingezogen glaubte, befreit würden. Green war aber bereits gestorben und wegen Rutter, der schon frei war und den man nach England verlangte, um der Compagnie über seine Handlungen Rechenschaft abzulegen, erklärte Iwan Wassiljewitsch, dass er nach Erfüllung der erwähnten Bedingung entlassen werden solle. Unter'm 2. Juni (1571) schrieb Elisabeth durch Jenkinson nochmals wegen Green's Befreiung.

verweilte[1]). In Cholmogorü musste er sich, wegen der noch immerfort grassirenden Pest sehr lange aufhalten und erst am 23. März 1572 hatte er in der Alexandrow'schen Sloboda Audienz bei Iwan Wassiljewitsch. In dem Schreiben, welches er überreichte, antwortete die Königin Elisabeth unter'm 2. Juni 1571 auf alle in des Zaren Gramota vom 24. October 1570 auseinandergesetzten Punkte[2]).

---

[1]) Er hatte die Fahrt wieder auf dem Schiff: the Swallow gemacht, mit welchem zusammen auch das Schiff Harry aus der Themse gekommen war. Der kurz vor Jenkinson's Ankunft auf der Rosen-Insel von Moscau dahin gekommene Nicholas Proctor theilte ihm mit, dass Iwan Wassiljewitsch höchst ungehalten auf ihn sei. Jenkinson fertigte Sylvester an den Zaren ab, und bat um Verhaltungsbefehle. Die Königin hatte ersterm, ausser dem Hauptschreiben für Iwan Wassiljewitsch noch ein ganz kurzes mitgegeben, damit er solches voransenden könne, um seine Ankunft zu melden. Ich habe in Cambridge zwei Concepte zu solchen Schreiben gefunden. Sylvester konnte wegen der Pest-Quarantänen eben so wenig wie ein zweiter Bote zum Zaren gelangen, doch haben wir gesehen, dass man schon im August in der Sloboda Nachricht von seiner Ankunft auf der Rosen-Insel hatte. Iwan Wassiljewitsch war damals in der Sloboda mit seiner merkwürdigen Brautschau beschäftigt und am 28. October heirathete er die aus so Vielen erkorene schöne Nowgoroderin Marfa Wassiljewna Ssobakina. Diese Flos florum welkte aber schnell und schon siebzehn Tage nach der Hochzeit war sie dahin. Eine Woche nach des Zaren Beilager hatte auch der Zarewitsch Iwan mit der auf des Vaters Schau für ihn erwählten Jewdokija Bogdanowna Ssaburowa Hochzeit gehalten. Der verwittwete Jwan Wassiljewitsch begab sich nach dem nicht lange vorher von ihm so schwer heimgesuchten Nowgorod. Er kam daselbst am 24. December an und verliess es wieder am 18. Januar 1572. Nach seiner Zurückkunft in die Sloboda liess er Jenkinson von Cholmogory kommen.

[2]) Von diesem interessanten Schreiben habe ich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Cambridge die Copie gefunden. Es ist auffallend, dass in demselben der in des Zaren Gramota vom 24. October 1570 befindliche Irrthum wegen dreimaliger Fahrt Chancellor's nach Russland ungerügt wiederholt wird. Es heisst da: «Scribit deinde Serenitas Vestra eundem Ricardum Chansler iterum et tertio missum et semper quidem honorifice tractatum et dimissum incolumem». In Bezug auf die geheime Commission steht hier: Jenkinson habe sie seiner Zeit richtig erfüllt «eum ad vos hactenus non remisimus quod eius opera adversus hostes terra marique utibamur». Manley's Benehmen wolle sie untersuchen lassen, Middleton aber

Bei der zweiten Audienz, welche am 13. Mai (1572) in Staritza (im jetzigen Twer'schen Gouvernement) Statt fand, erklärte Iwan Wassiljewitsch dasselbe, was er schon durch Sylvester an die Königin geschrieben hatte. Uebrigens fügte er hinzu, er sei jetzt durch Jenkinson's Sendung zufrieden gestellt und wolle die Privilegien erneuern;

(quem probum virum cognovimus) müsse wohl nicht recht verstanden worden sein. Randolph habe von ihr den Befehl gehabt, dem Zaren ihr Schreiben direct zu übergeben, ehe er noch mit den Räthen über den Inhalt gesprochen. Sie denke, Ssawin's Bericht hätte doch auf jeden Fall genugthuend sein müssen. In Erwiderung der Anspielung auf die Art ihrer Regierung schreibt sie: «Ille (Jenkinson) verissime narrabit Serenitati Vestrae mercatores nullos statum et res nostras gubernare sed nosmet ipsos rebus gerendis invigilare ut virginem et reginam decet a Deo optimo maximo constitutam, nec usquam gentium cuiquam principi maiorem praeberi obedientiam quam nobis a nostris populis, quod cum Dei optimi maximi munus sit eius numini gratias ob id agimus humilissimas et maximas». Sie hofft, das Privilegium werde wieder gestattet werden, erinnert an William Burrough's Wegnahme von polnischen Freibeuterschiffen bei Narwa im Jahr 1570 und bemerkt: England könne Russland vielseitig nützlich sein «res omnis generis in vestrum imperium subditi nostri exportaverunt ad conciliandam vestram benevolentiam, quas nos ad alios nullos orbi terrae principes exportari sinimus (hier wird auf Kriegsgeräthschaften angespielt). Et vero possumus vobis confirmare multos principes ad nos scripsisse (sie meint vorzüglich den Kaiser Ferdinand und Sigismund, den König von Polen) ut vestram amicitiam deponeremus, nos tamen nullis literis adduci potuimus quin constanter in amicitia permanerimus». - Nach der ceremoniellen Audienz behielt Iwan Wassiljewitsch den Jenkinson noch eine Zeitlang bei sich, da denn, ausser einem Secretär, nur der Dolmetscher Sylvester zugegen war. Der Zar sprach von den Ursachen seines Unwillens. Ausser Manley und Middleton nannte er auch Edward Goodman als einen der nach Narwa gekommenen Boten, mit denen er unzufrieden war; ich habe aber nirgends gefunden, dass Goodman von der Königin oder von den Directoren der Compagnie Aufträge gehabt hätte. Jenkinson gab sich Mühe, Randolph's Benehmen zu rechtfertigen, erinnerte an die Vortheile, welche England Russland verschaffe und bat um Erneuerung der aufgehobenen Privilegien. Da Iwan Wassiljewitsch damals eine Reise beabsichtigte, so beorderte er Jenkinson bis zur Beendigung derselben nach Twer. Am 8. Mai wurde er von da nach Staritza zur Audienz verlangt.

auch wiederholte er bei dieser Gelegenheit, dass er von seinem frühern Plan wegen England vor der Hand abstehe[1]).

Am folgenden Tage erhielt Jenkinson die Entscheidung auf alle seine Gesuche, ein Schreiben an die Königin und das Versprechen, dass ihm das Privilegium nach Cholmogorü nachgesandt werden solle, auch wollte man den nach England verlangten Ralph Rutter zu ihm dort hin beordern. Er musste sich jedoch Ende Juli (1572) an der Rosen-Insel ohne das Privilegium und ohne Rutter einschiffen, und am 10. September landete er nach einer langen, höchst gefahrvollen Reise an der Küste von Norfolk. Obgleich er ein ganzes Jahr in Russland gewesen war, so hatte er doch das einige Monate vor seiner Ankunft eingeäscherte Moscau gar nicht gesehen.

Elisabeth antwortete auf das durch Jenkinson überbrachte Schreiben vom 14. Mai (1572) zu Windsor am 20. October desselben Jahres. Sie sagt, Iwan Wassiljewitsch habe so viel gethan, dass gar nichts zu wünschen übrig bleibe (nihil uberius fieri potuerit, nec in amicitia honorificentius). Sie empfiehlt die zur Compagnie gehörigen Kaufleute in Russland seinem ferneren Schutz, besonders aber den neuen Agenten in Moscau, Nicholas Proctor, und die aus Persien zurück erwar-

[1]) Da Iwan Wassiljewitsch bei dieser Audienz auf das üble Betragen mehrerer Engländer in Russland anspielte, so will ich bemerken, dass schon fünf Jahre früher die Directoren der Compagnie in London Vieles an der Lebensweise ihrer in Moscau, Wologda und Cholmogorü bei der Handlung angestellten Landsleute getadelt hatten. Sie schrieben unter'm 18. April 1567 an den Agenten William Rowley über die Unordnungen und Missbräuche, die sich eingeschlichen hatten, z. B. grossen Weinverbrauch (typling), Unzucht, Hunde- und Bären-Halten, Herumreiten (they ride when we goe afoote), unnützen Aufwand in Kleidern (in velvets and silke) u. d. m. Es wurde ein uniformer Anzug vorgeschrieben und der Preis eines jeden Theils desselben festgesetzt. Der Pelz (Pelch of furres), der doch drei Jahre dienen sollte, steht auf der Liste mit einem Rubel.

teten Banister und Ducket (Ersterer war bereits dort mit Tode abgegangen). Sie bittet, den längst nicht mehr zur Compagnie gehörigen Glover, Rutter und Anderen kein Gehör zu geben, sondern sie durch Proctor nach England abfertigen zu lassen. Sylvester brachte dieses Schreiben der Königin nach Moscau[1]).

Am 15. April 1573 schrieb Iwan Wassiljewitsch durch Sylvester an Elisabeth, er habe ihrem Wunsche gemäss Proctor und den andern zur Compagnie gehörigen Engländern vollkommene Handelsfreiheit verliehen, aber Glover, Rutter und andere Widersacher dieser privilegirten Compagnie des Landes verwiesen.

Die Königin dankte am 26. Juli (1573), und empfahl dem Zaren den neuen Agenten der Compagnie, William Merrik[2]).

Am 27. October (1573) und am 26. Mai 1574 schrieb Elisabeth wieder an Iwan Wassiljewitsch, unter dem ersteren Datum durch

---

[1]) Es ist merkwürdig zu sehen, wie sehr sich die Königin Elisabeth der Angelegenheiten der russischen Compagnie annahm. Wenn diese etwas von Iwan Wassiljewitsch zu erhalten wünschte, so pflegten die Directoren Sir William Cecil, seit 1571 Lord Burghley, ein Memorandum darüber zuzustellen und dieser machte der Königin sodann seinen Vortrag. Im gegenwärtigen Fall wurde das Gesuch der Compagnie vom Alderman Lionell Ducket am 18. October durch Daniel Sylvester, welchem der Gang und Stand der Sache bekannt war, dem Lord Burghley übersandt. Ducket bat, Sylvester eine englische Uebersetzung des königlichen Schreibens zu geben, weil er kein Latein verstehe und in Moscau sich kaum jemand mehr finde, der im Stande sei, richtig aus dem Lateinischen in's Russische zu übersetzen. Dieses war denn der Grund, dass namentlich Sylvester mit Elisabeth's Schreiben nach Moscau gesandt wurde.

[2]) Die Königin hatte von Sylvester gehört, es seien in Nowgorod Waaren der Compagnie confiscirt worden, weil man erfahren, dass sich viele Engländer von Johann III., König von Schweden, im Krieg gegen Russland brauchen liessen. Sie äussert die Vermuthung, es müssen Schottländer sein. Andrew Atherton wird als Factor, wahrscheinlich in Nowgorod, genannt.

Sylvester. Sie hatte erfahren, dass Ducket's Reisegesellschaft auf der Rückkehr aus Persien auf dem Caspischen Meer beraubt und dass mehrere Personen bei dem Ueberfall getödtet, andere aber verwundet worden seien. Sie bittet Ersatz anzuordnen. Zugleich meldet sie, dass die Compagnie jetzt, nach Wiedererlangung der Gunst des Zaren und Entfernung Glover's und anderer Unruhestifter, gesonnen sei, jährlich viele Schiffe nach Russland zu senden und dass sie William Burrough, den sie, die Königin, dem Zaren empfiehlt, zu ihrem Hauptagenten ernannt habe[1]).

Iwan Wassiljewitsch antwortete am 20. August (1574) durch Sylvester. Er beklagte sich über das Benehmen mehrerer Engländer in Russland, über das Kriegsdienstthun anderer bei'm König von Schweden und berührt von Neuem die Nichterfüllung seiner 1567 Jenkinson gegebenen geheimen Aufträge und der dabei geäusserten Wünsche.

Am 9. Mai 1575 antwortete Elisabeth durch Sylvester, den sie auch mit einer ausführlichen Instruction versah[2]).

---

[1]) Im Jahre 1574 waren auch mehrere Engländer von der Compagnie an die lappländische Küste wegen Tauschhandel gesandt. Es überwinterten dort: Roger Leeche, James Alday, Christopher Colt und Adam Tunstall, ein Küper; sie hatten noch einen Knaben bei sich. Seit 1565 war die lappländische Küste von Antwerpner Handelsleuten besucht worden. Im Jahre 1570 wurde die Korelische See zum ersten Mal von ihnen besucht. Es kamen damals auch auf holländischen Schiffen italienische Künstler und Handwerker zum Ssolowetz'schen Kloster und gingen von da nach der Onega, um sich nach Moscau zu begeben.

[2]) Die Königin bedauert, dass sich Engländer in Russland schlecht betragen haben sollten, hofft aber, es seien solche gewesen, die nicht zur Handels-Compagnie gehörten. Sie wiederholt, dass die vermeinten Engländer in schwedischen Diensten wahrscheinlich Schottländer seien, denen sie nichts zu befehlen habe. Die Sache wegen der geheimen Commission habe sie seit Jenkinson's letzter Sendung als abgethan angesehn. Den Eid wegen des Bündnisses habe sie nicht abgelegt, um kein Aufsehen zu erregen; ferner bemerkt sie, dass die Aeusserung ihres Gesuches um ein Asyl in Russland ihren Unterthanen sehr missfallen haben würde.

Am 29. November 1575 hatte Sylvester in Moscau Audienz bei Iwan Wassiljewitsch in seinem Opritschino-Hause, welches er 1566 ausserhalb des Kreml's, jenseits der Neglinna bei der Wsdwüshenka, da erbaut hatte, wo früher das (im Jahr 1564) abgebrannte Haus seines Schwagers, des tscherkessischen Fürsten Michailo Temgrukowitsch, gestanden. Diese Audienz ist für die russische Geschichte merkwürdig, weil daraus erhellt, dass Iwan Wassiljewitsch damals so eben den tatarischen Chan Ssain-Bulat, der, wie es scheint, erst zwei Jahre zuvor, 1573, getauft worden, wobei er den Namen Simeon bekam, unter dem Titel: Grossfürst von ganz Russland (Великій Князь Симеонъ Бекбулатовичь всеа Русіи) zum Regenten des Reichs eingesetzt hatte, während er sich selbst nur Herr und Fürst von Moscau (Государь Князь Иванъ Васильевичь Московскій) nannte.

Iwan Wassiljewitsch gab dem Sylvester, der das Russische gut verstand, abermals seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen, dass Elisabeth nicht auf alle von ihm aufgestellte Bedingungen des Bündnisses eingegangen sei. Er habe das, was jetzt eingetroffen, schon vorausgesehen, als er 1567 dem Jenkinson (den er damals selbst durch einen geheimen Gang in sein Zimmer gebracht) seine Aufträge gegeben. Die Zügel der Regierung, die er bisher gelenkt, seien eben jetzt von ihm in die Hände eines Fremden überliefert, der weder dem Lande noch dem Herrscher-Hause angehöre; er, Iwan, habe jedoch den Reichsschatz in seiner Verwahrung behalten. Der hier gemeinte Fremde ist niemand anders, als der erwähnte tatarische Chan Simeon Bekbulatowitsch[1]).

---

[1]) Wir haben bis jetzt den Zeitpunkt nicht genau gekannt, in welchem Iwan Wassiljewitsch den Simeon Bekbulatowitsch zum Regenten von Russland eingesetzt hat. Da wir nun eine im Namen Iwan's, als Zaren, ausgefertigte Gramota

Seine Abschiedsaudienz hatte Sylvester am 29. Januar 1576 und zwar, meiner Meinung nach, nicht in Moscau, sondern in Moshaisk. An demselben Tage hatten hier die Gesandten des Kaisers Maximilian II., Hans Kobenzl von Prosseg und Daniel Prinz von Buchau, ihre

---

kennen, die noch vom 1. December 1575 datirt ist, so dürfen wir annehmen, dass die Regierung des Grossfürsten Simeon gerade um diese Zeit (nämlich in den letzten Tagen des November oder in den ersten des December) angefangen habe. In Willebrand's Chronicle wäre also das Jahr richtig angegeben. Es heisst da: «Im 1575. Jahr trat der Grossfürst Iwan Basilovitz die Regierung seines Kayserthums einem, bei der Einnehmung Kasan gefangenen Tatarischen Fürsten Namens Simeon ab». Jerome Horsey, einer der zu jener Zeit in Moscau befindlichen englischen Handlungsdiener, meint, die Ernennung Simeon's sei hauptsächlich als eine Finanzspeculation zu betrachten. So hat er sie auch Dr. Fletcher beschrieben, dessen Büchelchen über Russland - es sei hier beiläufig gesagt - fast ganz aus Horsey's Notizen zusammengesetzt ist, so dass Fletcher zu Horsey ungefähr in demselben Verhältniss steht, wie Paolo Giovio zu unserm Dmitry Gerassimow und in einem kleinern Massstabe Dr. Faber zum Dolmetscher Wassily Wlassy. Horsey sagt: Iwan Wassiljewitsch habe Simeon gekrönt, aber ohne Solennitäten und ohne Zustimmung seines Rathes (crowns him but with noe solempnitie nor consent of peers). Ferner erzählt er, Iwan habe sich selbst vor Simeon zur Erde verneigt und habe der hohen Geistlichkeit, dem Adel und den Beamten dasselbe zu thun befohlen (He sitts in Majestie. The old Emperor Ivan comes and prostrates himself, causeth his metropolletts bishops priors noblemen and officers to do the like). Merkwürdig ist, dass auch Horsey, der Simeon's Schwiegervaters, des Fürsten Iwan Fedorowitsch Mstisslawsky's Haus frequentirte, den Simeon einen Sohn des Chan's von Kasan nennt. - Gerade um die Zeit der Installirung Simeon's, und namentlich am 1. December (1575), langte zu Orscha an der Gränze des Reichs eine Gesandtschaft vom Kaiser Maximilian II. an; sie bestand aus Hans Kobenzl von Prosseg und Daniel Prinz von Buchau. Dieses musste dem Fürsten von Moscau unangenehm sein, denn er konnte wohl nicht wünschen, dass der deutsche Kaiser auf diesem Wege von seiner Quasi-Abdication Kenntniss erlange. Gewiss hätte er Kobenzl und Prinz gern unter einem guten Vorwande zurückgewiesen; ihre Sendung war aber durch ein Schreiben des Kaisers vom 25. September beglaubigt und sie waren die Ueberbringer seiner Chiffre mit einer Krone in höchst werthvollen Diamanten. Der Bojar Nikita Romanowitsch Jurjew-Romanow, damals Statthalter von Twer, und der Statthalter von Moshaisk Fürst Wassily Andreje-

Entlassung erhalten. Iwan Wassiljewitsch sprach von Neuem mit Sylvester von seiner Abdication, bemerkte aber, dass er, sobald er es wolle, die Regierung wieder übernehmen könne. Er erwähnte des mit Kaiser Maximilian II. (eben damals durch Kobenzl und Prinz)

witsch Ssitsky-Jaroslawsky waren nebst dem Djaken Andrei Jakowlewitsch-Schtschelkalow zu den bis nach Dorogobush geleiteten Gesandten abgefertigt. Sie überreichten ihnen ein Schreiben, in welchem sie von Iwan Wassiljewitsch unter seinem gewöhnlichen Zaren-Titel gebeten wurden, ferner daselbst zu verweilen, denn er könne sie, wegen unternommener Reisen (man sagte Kobenzl, es wären Betfahrten wegen der Fasten) nicht empfangen; es solle aber sobald als möglich geschehen und zwar nicht in Moscau, sondern in Moshaisk. Ganzer drei und funfzig Tage mussten die Gesandten in Dorogobush warten, während welcher Zeit aus den Schatzkammern des Fürsten von Moscau vielerlei Prunkgeräthe nach Moshaisk geschafft wurde, um die Gäste grossartig empfangen und bewirthen zu können. Aller Vorsichtsmassregeln ungeachtet war ihnen doch etwas von der Abdication zu Ohren gekommen; sie hatten gehört, Simeon sei vom Metropoliten gekrönt worden. Kobenzl schreibt: «Paulo ante nostrum adventum quadraginta circiter nobiles qui in caput ipsius (Joannis) iterum conspirarent, capite plexit, et ob improbitatem subditorum imperio sese abdicans, summam rerum Simeoni Czari Cazanensis filio (also wieder Sohn des Chan's von Kasan) tradidit et diadema quoque ipsi, uti ex quorundam sermoni intelleximus per Metropolitam imposuit». Kobenzl's illirisch abgefasste und in's Italienische so wie auch in's Lateinische übersetzte Beschreibung seiner Gesandtschaft ist in Italien wiederholt falsch überschrieben worden; man glaubte nämlich, sie sei von dem 1579 in Russland gewesenen Philipp Prenistain. Da man aber in der Beschreibung selbst las, dass ihr Autor Johann oder Hans geheissen habe, so schuf man einen Johann Prenistain (Pernstein). Dieser Fehler der Italiener ist auch bei Turgeniew unverbessert geblieben, und Adelung hat Unrecht, dass er Karamsin tadelt, da das, was er selbst unter Johann Pernstein und Philipp Prenistain sagt, unrichtig ist. Er hätte seinen Irrthum leicht bemerken können, wenn er das im Rumänzow'schen Museum befindliche italienische, falsch überschriebene und falsch datirte Manuscript mit der in Wien copirten lateinischen Beschreibung von Kobenzl bei Wichman verglichen hätte. Adelung glaubt sogar, Kobenzl und Prinz seien in Moscau gewesen. Das ganze Missionsgeschäft wurde aber in Moshaisk in grosser Eile zwischen dem 24. und 29. Januar 1576 abgemacht, und selbst nachher lud Iwan Wassiljewitsch diese Gesandten nicht ein, nach Moscau zu kommen. Prinz, der uns auch einen

eingeleiteten engeren Freundschaftsbündnisses und wiederholte nochmals seine Aeusserungen von Unzufriedenheit mit der Königin Elisabeth wegen der gleichgültigen Aufnahme seines früheren Gesuches[1]).

In den ersten Tagen des Juli (1576) langte Sylvester mit einem neuen Schreiben der Königin Elisabeth auf der Rosen-Insel an; er

---

Bericht hinterlassen hat, musste in Dorpat bis zum Mai auf den Fürsten Sachary Iwanowitsch Ssugorsky (Statthalter von Belosersk) und den Djaken Andrei Arzübaschew, die mit ihm zum Kaiser Maximilian II. abgefertigt wurden, warten. Uebrigens war der Empfang und die Bewirthung dieser Gesandten in Moshaisk sehr glänzend. Kobenzl versichert auf Ritterehre, dass er weder in Rom, noch in Spanien eine bessere Aufnahme hätte finden können, wenn er vom Kaiser dahin gesandt worden wäre. Auffallend ist, dass weder Kobenzl noch Prinz Klage darüber führen, dass sie nicht nach Moscau eingeladen wurden; sie scheinen sogar zu wünschen, dass man nicht darauf aufmerksam werde. Iwan Wassiljewitsch überschickte den Gesandten reiche Geschenke für den Kaiser und liess ihnen sagen: es würde ihm lieb sein, wenn Maximilian ihm «ain Pawmaister so Kirchen und Schlösser woll pauen und mauern, Item ein Platner so guete harnisch schlagen khündte, Mer ain etliche guete khurze starkhe schöne Püxen zuekommen liess».

[1]) Da wir durch Kobenzl und Prinz bestimmt wissen, dass Iwan Wassiljewitsch am 29. Januar 1576 in Moshaisk war, so muss also Sylvester's Abschiedsaudienz dort Statt gefunden haben. Auf den verschiedenen, von mir gesehenen, Copieen der Notiz über diese Audienz steht zwar: «in his Town of *Moscovia*»; dieses letztere Wort muss aber von den Abschreibern aus: *Moshaisko* gemacht worden sein, denn am 29. November 1575 schrieb Sylvester: «in his Cittye of *Musco* (nicht *Moscovia*) and howse of Oprisheno». In diesen Abschriften finden sich auch noch andere Fehler. Iwan Wassiljewitsch theilte Sylvester über seine Abdication Folgendes mit: «Allthough we manyfessted to thyne aparance to have enthronysed another in themperyall dignitye and thereunto have enthrowled both us and ours yet not so muche and the same not so farr resyned but that at our pleasure we can take the dignitye unto us againe and will yet do thearin as God shall instructe us for that the same is not confirmed unto him by order of coronation ne by consent elected but for our pleasure». Hier erklärt also Iwan Wassiljewitsch selbst, dass Simeon Bekbulatowitsch nicht gekrönt worden sei. Er sagte ferner zu Sylvester: «Behold (wahrscheinlich stand im Original: We hold) also seven Crownes (für Turgeniew hat man hier copirt: Provinces) yet in our possession with

begab sich nach Cholmogorü, wo er am 15. des genannten Monats, während er Vorbereitungen zur Weiterreise machte, im Hause der englischen Handlung vom Blitz getödtet wurde. Alle seine Papiere und mit ihnen das Schreiben der Königin, ja das ganze Haus ging in Flammen auf. Als Iwan Wassiljewitsch von diesem Ereigniss Nachricht erhielt,

---

the cepter and the rest of the stately ornaments apertaynynge unto thempyre withall the Treasures belonginge to eache». Bei der Krönung von Fedor Iwanowitsch, welche im Jahr 1584 Statt fand, sah man in der That sieben Kronen. Sowohl Kobenzl als Prinz erzählt, dass Iwan Wassiljewitsch (der doch nur Fürst von Moscau war) bei ihrer Audienz in Moshaisk eine Krone trug. Ersterer verglich sie mit der Krone des Papstes; er hatte das Jahr zuvor die Kronen in der Engelsburg gesehen. Neben dem Zarewitsch Iwan stand auch eine Krone. Iwan Wassiljewitsch hielt in der linken Hand den Scepter, der Zarewitsch aber des Vaters Stab (посохъ, scipio). Während der Mahlzeit standen diese beiden Kronen auf einer Bank neben der Tafel. - Es war bis jetzt unberücksicht geblieben, dass Kobenzl und Prinz zur Zeit der Regierung des Grossfürsten Simeon Bekbulatowitsch in Russland gewesen sind. Dieses erhellt aber aus dem, was Iwan Wassiljewitsch am 29. November 1575 und am 29. Januar 1576 zu Sylvester gesagt hat. Horsey, der sich damals in Moscau befand, erwähnt zwar, dass der Grossfürst Simeon alle nach Moscau gekommene Gesandte habe empfangen müssen, und dass einige sich dessen geweigert (all Ambassadors to resorth before him, which some refused); dies bezieht sich aber wohl auf Gesandte aus Asien. Von der kaiserlichen Gesandtschaft hatte Horsey nichts gesehen. Wir haben eine Gramota vom Grossfürsten Simeon vom Januar 1576; diese ist also wahrscheinlich vor Kobenzl's und Prinz's, so wie auch vor Sylvester's Anwesenheit in Moshaisk erlassen. Man muss daher glauben, dass Iwan Wassiljewitsch, obgleich er nur den Titel eines Fürsten von Moscau trug, für die Gesandten des Kaisers Maximilian II. eine Ausnahme gemacht und eben deswegen ihren Empfang in Moscau vermieden habe. Er übernahm die Regierung von Neuem mit dem Anfang des Jahres 7085, denn vom 2. September 1576 haben wir eine Gramota von ihm als Zar. Willebrand sagt daher richtig: «In dem 1576. Jahre trat der Grossfürst die Regierung wieder an und liess den gewesenen Kayser auf seine Landgüter gen Torsick (Torshok) gehen, beschenkte ihn auch anbey mit dem Fürstenthum Otufee (Twer)». Margeret dagegen hat Unrecht, wenn er sagt, Simeon's Regierung habe zwei volle Jahre gedauert. Horsey schreibt im Bezug auf Iwan Wassiljewitsch's Entsagung: «the device of his own head might have sett him clear beside the saddell, if yt had continewed

war er sehr betroffen; er rief aus: Gottes Wille geschehe! – So endete die durch Daniel Sylvester betriebene Unterhandlung[1]).

Ich breche hier meine Uebersicht der frühesten Verhältnisse Russlands mit England, die etwas mehr als zwei Decennien umfasst, ab, obgleich die folgende Zeit auch manches Interessante darbietet. So er-

---

but a little longer. Yt is happie he is become invested again in statu quo prius». Fletcher sagt natürlich dasselbe, obgleich mit abgeänderten Worten. Nach dem Angeführten hätte Simeon's Regentschaft vom Anfang December's 1575 bis zum September 1576 (dem Anfang des Jahres 7085), also neun Monate, gedauert. Dass Simeon Bekbulatowitsch nun den Titel eines Twer'schen Grossfürsten bekam, den ihm Fedor Iwanowitsch nahm, dass er erblindete, dass der erste falsche Dmitry ihn (am 29. März 1606) in's Kirilow'sche Kloster nach Belosero sandte, wo er den Namen Stephan bekam, dass Zar Wassily Iwanowitsch Schuisky am 29. Mai desselben Jahres (1606) befahl, ihn in's Ssolowetz'sche Kloster überzuführen, dass auf seine Bitte der Fürst Dmitry Michailowitsch Posharsky am 25. Juni 1612 von Jaroslawl aus dafür sorgte, dass er in's Kirilow'sche Kloster zurückgebracht wurde, endlich dass er am 5. Januar 1616 starb und im Simonow'schen Kloster in Moscau (eben so wie seine Gemahlin Anastassja, die am 7. Juni 1607, als Nonne Alexandra gestorben war) beigesetzt ward, wissen wir. - Iwan Wassiljewitsch theilte Sylvester'n mit, dass er mit Kaiser Maximilian II. wegen eines ähnlichen Bündnisses, wie das mit Elisabeth gewünschte (durch Kobenzl und Prinz) unterhandele, wiederholte nochmals Ausdrücke seines Unwillens über die Art, wie die Königin seinen Antrag aufgenommen habe und bemerkte: es müsse bei ihr Hoffarth zu Grunde liegen. Er gedachte der Vortheile, die er den Engländern in Russland verschafft habe, erwähnte namentlich der Erlaubniss, Taue für die englische Flotte und Kauffartheischiffe in Russland zu verfertigen. Er schloss mit der Aeusserung, dass er Elisabeth mehr Gefälligkeiten erzeigt, als sie ihm Beweise von Freundschaft gegeben habe. Der Zarewitsch war bei Sylvester's Audienz, eben so wie bei Kobenzl's und Prinz's zugegen.

[1]) Sylvester befand sich in der obern Etage des Quartiers, welches er im englischen Handlungshause bewohnte. Der Schneider hatte ihm so eben ein Kleid (a new yellow satten jackett or jepone) für seine Reise zum Zaren angepasst und war kaum die Treppe hinabgegangen, als ein Blitzstrahl den Sylvester, seinen Knaben und einen ihm gehörigen Hund erschlug (pearcing down the collar of the inside of his new coate owt the right side of his body not outwardly seen, burnt his deeske, lettres, howse all at instant).

sehe ich, zum Beispiel, aus einer Handschrift Jerome Horsey's (welcher im Jahre 1572 als Handlungsdiener nach Moscau gekommen war und sich am Hofe des Zaren Iwan Wassiljewitsch, auch bei Fedor Iwanowitsch und bei Boris Fedorowitsch Godunow beliebt zu machen gewusst hatte), dass sich die Zarin Irina Fedorowna (Godunow's Schwester), welche 1580 mit Fedor Iwanowitsch vermählt worden, mehrere Male in gesegneten Umständen befunden, ehe sie 1592 zum ersten Male von einer Tochter, die frühe starb, entbunden wurde. Horsey hat bei Beschreibung seiner im Jahr 1585–1586 in Aufträgen von Fedor Iwanowitsch nach England gemachten Reise angemerkt: „I spent a good time inquiringe of the learned phizicions of Oxford, Cambridge and London their opinions and directions concerning the Emporis Irenia in some difficult matters ѳор консертпон (for conception) анд проквратпонъ (and procuration) оѳ чпилдрень (of children), had been married seaven years (es waren 1586 nur sechs Jahre) and often консеявед (conceaved) with some other marriage matters, wherein I was charged with secraecie". Der russischen Schrift (er setzte jedoch im Wort conception ein p für ein п) bediente sich Horsey, um neugierigen Durchblätterern seines Journals unverständlich zu bleiben[1]).

[1]) Horsey hatte damals der Königin Elisabeth gesagt, er habe Auftrag vom Zaren Fedor Iwanowitsch, sie zu ersuchen, für seine Gemahlin, Irina Fedorowna, eine gute englische Hebamme ausfindig machen zu lassen. Es ward eine angenommen und mit Horsey nach Russland abgefertigt. Folgendes ist der von mir im Concept zu Cambridge aufgefundene Brief, welchen die Königin Elisabeth in dieser Angelegenheit an die Zarin schrieb: «Elisabetha etc. Serenissimae Orine Russiae Imperatrici etc. - Serenissima et potentissima Princeps amica et soror charissima. Singularis quae de insigni vestra prudentia virtutibus rarissimis et moribus tanta principe vere dignis fama circumfertur crebro etiam sermone praestantis viri Doctoris Jacobi medici nostri confirmata facit ut Serenitatem vestram vero animi affectu amemus, eique fausta et foelicia omnia ardenter optemus. Ideoque de valetudine et

Nikita Romanowitsch Jurjew-Romanow, der Grossvater von Michail Fedorowitsch, hatte sein Haus in Moscau ganz nahe bei dem der Engländer, indem nur die Kirche St. Maxim Ispovednik dazwischen stand. Als ihm einst Iwan Wassiljewitsch plötzlich all sein

---

incolumitate vestra non sollicitae esse non possemus. - Itaque non solum (quod nobis amanter petiit) obstetricem expertam et peritam missimus, quae partus dolores scientia leniat, sed medicum etiam nostrum qui nostram valetudinem curare solebat praedictum Doctorem Jacobum una amandamus, hominem vobis antea cognitum fide plenum ut medica arte in qua excellit, obstetricis actiones dirigat, et vestrae valetudini fideliter inserviat. Cupimus enim vehementer, non in hiis solum sed in aliis etiam omnibus quae Serenitati vestrae placere possunt sororio animo libentissime gratificari. Quam Deus optimus maximus etc. Datum e Regia nostra Grinvici die mensis Martii 24. anno domini 1585 (dies ist 1586) regni vero nostri 27». - Es scheint mir, als ob man bei Uebersetzung dieses Schreibens in's Russische vorsätzlich die Stelle wegen der Hebamme ausgelassen habe. Es wird in derselben blos von dem damals zum zweiten Mal nach Russland gekommenen Dr. Robert Jacob gesprochen. Wahrscheinlich geschah dies auf Godunow's Veranlassung, dem die Ankunft einer geschickten Hebamme für seine Schwester, die Zarin, unangenehm war. Auch erlaubte man der Hebamme nicht nach Moscau zu kommen; sie gelangte nur bis Wologda. In einem von mir in England gesehenen Schreiben der Directoren der russischen Compagnie an Lord Burghley steht, die Zarin Irina Fedorowna habe gar nicht erfahren, dass von der Königin Elisabeth eine Hebamme für sie nach Russland gesandt worden sei (nor was the Empresse made privie of any suche woman [a midwife] commended from her Maiestie; the Empress never knew of her). Nachdem die Hebamme mehr als ein Jahr in Wologda verweilt hatte, war sie genöthigt im Spätjahr 1587 ganz unverrichteter Sache auf einem der von der Rosen-Insel absegelnden Schiffe nach London zurückzukehren. Da sie glaubte, Horsey sei Schuld, dass man sie nicht nach Moscau zur Zarin habe gelangen lassen; so reichte sie bei der Königin Elisabeth eine Klage gegen ihn ein. - Horsey war schon von Iwan Wassiljewitsch, im Jahre 1580, zur Ausführung einer wichtigen Commission über Liefland nach England gesandt worden. Es handelte sich um die Anschaffung von allerhand damals sehr nöthiger Kriegsmunition. Des Zaren Schreiben an die Königin Elisabeth und seine Instruction für Horsey wurde von dem Secretär Sawwa (oder Saweli) Frolow mit Sorgfalt in dem geheimen Seitenbehälter einer hölzernen Aquavitflasche von schlechtem Ansehen versteckt und Horsey hängte diese unter die Mähne seines Pferdes. Er gelangte glücklich nach London. Die

Hab und Gut wegnehmen liess, sandte er gleich darauf zu den Engländern nach Baumwollenzeug, um für sich und seine Kinder, also auch für Fedor (später Philaret) Nikititsch, die nöthigste Kleidung machen zu lassen. Für den Letztgenannten, der nachher mit seinem Sohn Michail Fedorowitsch als Patriarch Philaret zusammen regierte, schrieb Horsey, so gut er konnte, eine lateinische Grammatik mit russischen Buchstaben. Der junge Fedor Nikititsch fand grosses Ver-

---

Königin Elisabeth bemerkte, dass des Zaren Gramota nach Brandwein roch. Sie befahl alles von Iwan Wassiljewitsch Verlangte abzulassen, und im folgenden Sommer, 1581, kam Horsey mit nicht weniger als dreizehn grossen Schiffen, die für neuntausend Pfund Sterling Salpeter, Schwefel, Pulver, Blei und Kupfer führten, zur Rosen-Insel. Er hatte am Nord-Cap mit dänischen Schiffen ein Gefecht bestanden. Dem Zaren stattete er seinen Bericht in der Alexandrow'schen Sloboda ab und erndtete seinen Dank. - Mit Horsey kam damals auch der Dr. Robert Jacob zum ersten Mal nach Moscau. Die russische Compagnie gab diesem bei der Abreise hundert Rubel und unterhielt ihn auf seine Kosten, bis im December Iwan Wassiljewitsch ihm einen Gehalt bestimmte. Dr. Jacob ärgerte die Compagnie später nicht wenig, indem er für seine Rechnung grosse Quantitäten Wachs nach England sandte und dadurch der Compagnie Abbruch that. Sein Bruder starb in Russland und er kehrte nach Iwan Wassiljewitsch's Tode 1584 mit Sir Jerome Bowes, dem Apotheker Fincham und der Wittwe Bomel nach England zurück. Im Jahr 1586 brachte Horsey vielerlei Gegenstände nach Moscau, wodurch er dem Zaren, mehr noch aber Godunow ein nicht geringes Vergnügen machte. Darunter waren: zwei Löwen, zwölf Hunde (mastive dogs, grey and bloud hounds), vergoldete Rüstungen, Hellebarden, Pistolen, Orgeln und Virginale, Juwelen, goldene Ketten, Perlen, weisser, rother und scharlachfarbener Sammt, etc. Godunow holte seine Schwester, die Zarin Irina, um Alles zu besichtigen und die Orgeln und Virginale (Spinete) zu hören (admired especially the organes and virgenalls all gilt etc. never seing nor heeringe the like before woundered and delighted at the lowd and musicall sound therof. Thousands of people resorted and steyed about the pallace to heer the same, my men that plaied upon them much made of and admitted into such presence often wher myself could not com). Die grosse Zufriedenheit mit den von Horsey aus England gebrachten Gegenständen war die Hauptursache, dass der Handelscompagnie ein sehr vortheilhaftes Privilegium ertheilt, und den in Russland befindlichen Engländern viele anderweitige Vortheile zugestanden wurden.

gnügen am Studium des Lateinischen nach der vom Engländer Horsey angefertigten Grammatik, obschon diese gewiss höchst unvollkommen war.

Bis zur Zeit der Begründung der Stadt Archangelsk war die Rosen-Insel der Stapelplatz unsers Handels mit England durch die Nordsee. Als im Jahr 1583 der Gesandte Fedor Andrejewitsch Pissemsky von seiner Mission wegen der Lady Mary Hastings, die Iwan Wassiljewitsch, der bereits die siebente Gemahlin hatte, jetzt in Folge von Dr. Robert Jacob's Empfehlung zu heirathen wünschte, zusammen mit Sir Jerome Bowes, dem Gesandten der Königin Elisabeth, aus England anlangte, ward Ersterer im Kloster St. Nicolai, Letzterer aber im englischen Hause auf der Rosen-Insel einquartiert[1]).

Obgleich Iwan Wassiljewitsch schon (am 4. März) 1583 befohlen hatte, nach dem ihm vom damaligen Dwina'schen Wojewoden Peter Afanassjewitsch Naschtschokin vorgelegten Riss eine Stadt bei dem alten, ehrwürdigen, dem Erzengel Michael geweihten Kloster aufzubauen, was auch schnell ausgeführt ward, so behielten die Engländer doch auch späterhin die Erlaubniss, ihre Navigationsgeschäfte in ihrem Etablissement auf der Rosen-Insel fortzusetzen[2]).

---

[1]) Pissemsky war Edelmann aus Schatzk. Seinen Secretär, den wir nur als Ne-udatsch (Неудачь) kennen, fand ich in England in der Uebersetzung der von Pissemsky überbrachten Gramota, Ne-udatsch Gawrilow genannt. Pissemsky's Dolmetscher war Reginald Beckmann. Der Dolmetscher aber, welcher der Königin Elisabeth im Jahre 1583 des Zaren Iwan Wassiljewitsch erneuerten geheimen Wunsch, nach England zu kommen und die Mary Hastings zu heirathen, mittheilte, war Aegydius Crow. Die Königin schrieb an den Zaren unter'm 8. Juni 1583, dass er ihr höchst willkommen sein solle. Bekanntlich starb Iwan Wassiljewitsch am 18. März 1584, noch ehe Bowes nach England zurückgereist war.

[2]) In dem bereits erwähnten, 1586-1587 von Jerome Horsey ausgewirkten, Privilegien steht: «Wir vergönnen ihnen (den Engländern), dass sie ihr bisheriges Haus und Waarenlager beïm Ankerplatz an der Pudoshem'schen Mündung fortbe-

Die Rosen-Insel war also eine lange Zeit hindurch das nördliche Emporium für Russlands auswärtigen Handel. Sie dürfte, eben so wie das Ufer bei Nenoksa, wo Chancellor landete, ein Denkmal der Erinnerung an die folgenreichen Ereignisse verdienen. Unser Dichter von

---

halten und sie sollen nicht verbunden sein, diese Anlagen zu dem jetzigen Ankerplatz bei der neu gegründeten Stadt (Nowo-Cholmogorü, später Archangelsk) überzuführen, sondern es ist ihnen, wie bisher, verstattet, englische Einfuhrartikel und russische Ausfuhrproducte bei ihrem frühern Haus (auf der Rosen-Insel) aus und einzuschiffen. Die Cholmogorü'schen Beamten sollen von solchen Waaren blos Listen bekommen, aber nicht das Recht haben, sie zu besichtigen». Als Horsey, nach Auswirkung dieser Privilegien und anderer Vortheile für die englische Compagnie, wieder nach England zurück reiste, wurde er durch den Wojewoden Fürst Wassily Andrejewitsch Swenigorodsky von der damals noch ganz neuen Stadt Nowo-Cholmogorü mit vielem Pomp auf die Rosen-Insel zum englischen Hause zu Wasser abgefertigt. «The Duke mett me at the Castellgate with three hunderd gonners shott of their calivers and all the ordinance he had in the Castell for honnor of my waelcom, all the dutch and french ships (also hat der das Jahr zuvor an die Dwina gekommene erste Franzose Sauvage schon 1587 mehrere Nachfolger gehabt) in that roade shott of also their ordinance by the Duks apointment before I came. He feasted me the next daie brought me to my barge, had apointed fifty men to rowe and hundred gonners in small boats to garde me to Rose Iland, did me all the honnor he could in his golden coate, told me he was comanded by the Kings letters so to doe, toke leave and preied me to signifie his service to Boris Fedorowitsch. Came within four hours to Rose Iland beinge but thirty miells wher all the english masters agent and merchants mett me. The gonners landed before me stode in rancke and shott of all their calivers which the ships heeringe shott of also some of their ordinance. The gonners and bargmen made drinccke at the seller dore and dispatched that night back again to the Castell. The next day friers of St. Nicholas brought me a present, fraesh salmons, rye loaves, cupps and painted plaetters. The third daye after my arivall (on Rose Iland) ther was sent a gentlemann Sablock Savera a Captain from the Duke, delivered me a copie of his comission of the Emperors and Boris Fedorowitsch their grace and goodnes towards me, presented for my provicion 70 ewe shepe, 20 (16) live oxen and bullocks, 600 henns, 40 (25) flaeches of bakon, 2 milch keyne, 2 goats, 10 fresh sallmons, 10 geese, 2 swans, 2 cranes, 3 yong beares, a wild boare, 40 gallons of aquavita, 100 (65) gallons of mead, 200 (60) gallons of beer, 1000 (600) loaves of

der Dwina hätte diese besingen sollen, denn gewiss mag Lomonossow als Knabe mit seinem Vater auf dessen Fischerfahrten von Cholmogorü in's Weisse Meer öfters bei der Rosen-Insel vorbeigekommen sein[1]).

In früheren Zeiten bahnte der Handel gewöhnlich der Naturforschung den Weg. So kam denn auch auf dem von Chancellor gebahnten Handelswege um das Nord-Cap ein englischer Pflanzenliebhaber und Thiersammler aus England im Jahr 1618 zu uns an die Dwina. Dies war John Tradescant.

Wer und was war unser Tradescant? – Wie und mit wem kam er zu uns? – Was hat er bei uns gethan?

---

white bread, 60 (80) bushells of meall, 2000 eggs, garlick and onyons store. There was four great lighters and many water men etc. ther that came with this provicion which wear all orderly dismist.. I took some time to make merrie with the master and merchants havinge some pastymes that followed me, plaiers, danzinge bares and pieps and dromes and trompetts, feasted them and devided my provicion in liberal proportion». Horsey schiffte sich am 26. August mit seiner Gesellschaft bei der Rosen-Insel ein und landete am 30. September zu Tynemouth in Northumberland, von wo er mit der Post über York in vier Tagen nach London gelangte. Die Königin Elisabeth liess sich in Richmond von Horsey die russische Schrift des Privilegiums erklären und sagte: «I could quicklie learn it». Sie forderte Lord Essex (Robert Devereux) auf, die russische Sprache (the famoust and most copious language in the world) zu studiren. Die Geschenke aus Moscau nahm sie später zu Greenwich in Augenschein; sie fand sehr grosses Vergnügen daran.

[1]) Die Rosen-Insel ist nicht nur als die Wiege unsers auswärtigen Handels, sondern auch als die der russischen Marine anzusehn. Die durch die Engländer hier an der Dwinamündung begründete Schifffahrt reizte bekanntlich den jugendlichen Zaren Peter, 1693 dahin zu reisen. Hier sah und befuhr er zuerst das Meer, besuchte die ausländischen Schiffe, fertigte das erste russische Schiff mit Waaren in's Ausland ab, baute sein erstes Schiff (St. Peter), welches er selbst vom Stapel liess und auf welchem zum ersten Mal die russische Flagge wehte. Hierher sandte er das von ihm 1697 in Saardam erbaute Linienschiff Peter und Paul, hier ward 1701 das erste fremde (ein schwedisches) Schiff von Russen erobert und das Jahr darauf liess Peter zwei hier gebaute Jachten von der Küste bei Kemi über Land und durch niedergehauene Waldungen zum Onegasee schleppen. Diese halfen dem Gründer St. Petersburgs die Newa in Besitz zu nehmen.

John Tradescant, der Aeltere, ist der Mann, welcher das gewiss nicht geringe Verdienst hat, in England das allererste Museum von naturhistorischen Gegenständen und Kunstsachen gestiftet zu haben; er besass auch einen der ersten und seiner Zeit den besten botanischen Garten. Beide Anstalten waren bei einander in South Lambeth, ohnweit London. Jetzt befindet sich dieser Ort innerhalb der grenzenlosen Metropolis auf der Ostseite von South Lambeth Road (mit Unrecht die Südseite genannt); die Gebäude stehen gerade gegenüber Spring Lane[1]).

Die in dem Museum, so wie in dem Garten befindlichen Gegenstände hat Tradescant's Sohn, von welchem beide Anstalten bedeutend bereichert worden waren, durch einen 1656 gedruckten Catalog bekannt gemacht. Der Titel ist: Musaeum Tradescantianum: or, a collection of rarities preserved at South Lambeth neer London by John Tradescant[2]).

---

[1]) Das Haus, wo sich das Museum, welches man Tradescant's Arche nannte, befand und wo die Tradescant's, Vater und Sohn, eine Zeitlang auch Esther, die Wittwe des Letztern, nachher aber Ashmole, wohnten, ist so oft in seiner innern Einrichtung und äussern Gestalt verändert worden, auch hat man so oft zugebaut, dass gegenwärtig nicht mehr ausgemittelt werden kann, welche Zimmer ursprünglich zum Museum und welche zur Wohnung gedient haben. Auch besteht das Ganze gegenwärtig aus zwei Abtheilungen. Den älteren Theil, Stamfordhouse genannt, bewohnt John Alexander Fulton, welcher nebenbei Pfeffer nach einer patentirten Methode mahlen lässt; den anderen neueren Theil, Turrethouse, aber John Miles Thorne, Inhaber einer Bierbrauerei zu Nine-Elms unter der Firma: J. M. Thorne and Son.

[2]) Diesem Catalog ist sowohl des Vaters als des Sohnes Portrait, von Hollar gearbeitet, beigegeben. Auf Seite 4 sieht man, dass in dem Museum unter Anderm auch ein ausgestopfter Dodo von der Insel Mauritius war. Dies ist das einzige in einem europäischen Cabinet gewesene vollständige Exemplar dieses bereits seit ungefähr zweihundert Jahren vertilgten Vogels. Ich habe schon erwähnt, dass Francis Willoughby bezeugt, ihn im Tradescant'schen Museum gesehen zu haben Vielleicht ist es derselbe, welcher um's Jahr 1638 in London lebendig für Geld gezeigt wurde. Jetzt ist von ihm nur der zu Oxford im Jahr 1755 abgehackte Kopf und einer der Füsse nach; von ersterem habe ich der Akademie den Gypsabguss,

Tradescant der Aeltere starb 1638, der 1608 geborne Sohn 1662. Des Letztern einziger Sohn (sie hatten alle drei den Taufnamen John) war vor ihm, 1652, mit Tode abgegangen und daher vermachte der erbenlose zweite Tradescant 1659 am 16. December die ganze Sammlung in South Lambeth dem Elias Ashmole.

Dieser Ashmole, geboren 1617, hatte sich damals bereits durch drei Schriften bekannt gemacht. Zwei davon, gedruckt in den Jahren 1650 und 1652, handelten von Alchemie, die dritte, 1658, vom Stein der Weisen; ihr Titel war: The way to bliss. Bemerkenswerth möchte es sein, dass das Werk, mit welchem Ashmole zuerst (1650) auftrat: Fasciculus chemicus, in Russland und zwar zu Moscau von Dr. Arthur Dee, dem Leibarzte des Zaren Michail Fedorowitsch im Jahre 1629 lateinisch abgefasst worden war[1]). Ashmole's zweites, 1652 gedruck-

---

von letzterem aber mehrere photographische Abbildungen der Knochen und Sehnen vorgelegt. Im British Museum wird ein anderer Fuss aufbewahrt; dieser ist vielleicht derselbe, welchen Clusius vor 1605 in der Sammlung des Professors Pauw zu Leiden, als aus Mauritius gebracht, gesehen hatte. Ich habe der Akademie von demselben ebenfalls einen Abguss vorgelegt, so wie ich auch von dem im königlichen naturhistorischen Museum zu Kopenhagen befindlichen, aus der Paludanischen Sammlung stammenden, Dodokopf einen Abguss erwarte. In Oxford befindet sich ein grosses Oelgemälde eines Dodo von Johannes Savery mit der Jahrszahl 1651, welches ich des Colorits wegen copirt habe. Roeland Savery, der Onkel des eben Genannten, hat den Dodo in seine 1638 gemalte Darstellung des die Thiere bezaubernden Orpheus aufgenommen. Das grosse Bild des Dodo im British Museum stammt aus der Sloan'schen Sammlung, der Maler ist aber unbekannt. Nach allen von mir zusammengebrachten Materialien wird jetzt hier von Herrn Jenssen, einem Schüler Thorwaldsen's, ein Dodo modellirt, um sodann colorirte Abgüsse in unsern Sammlungen aufstellen zu können.

[1]) Der volle Titel dieses Büchelchens ist: «Fasciculus chemicus abstrusae hermeticae scientiae, ingressum, progressum, coronidem, verbis apertissimis, explicans, ex selectissimis et celeberrimis authoribus, tali serie collectus, et dispositus, ut non modo huius artis tyronibus, sed candidatis, summo emolumento, instar speculi Philosophiae

tes Werk war sein Theatrum Chemicum Britannicum: eine Sammlung alter hermetisch-philosophischer Schriften[1]).

Seit 1650 hatte Ashmole und auch seine Frau Tradescant den Jüngeren wiederholt in South Lambeth besucht[2]). Man sieht, dass sich

---

habeatur, a nemine hac methodo distributus. Opera et studio Arthuri Dee, Archiatri Magni Imperatoris totius Russiae». Das Vorwort an den Leser ist datirt: «Ex Musaeo nostro, Moscuae Kalend. Martii 629». Das Schriftchen wurde noch 1629 in Basel und sodann 1631 in Paris gedruckt, von Elias Ashmole aber in's Englische übersetzt und unter dem Anagramm James Hasolle 1650 herausgegeben. Dr. Arthur Dee, geboren 1579, war der Sohn des bekannten Dr. John Dee von Mortlake und kam 1621 mit dem Gesandten Issak Iwanowitsch Pogoshew nach Moscau, wo er bis 1626 und dann, nach einem in England gemachten Besuch, wieder von 1627 bis 1634 Leibarzt des Zaren Michail Fedorowitsch war. Er hatte bei der Iljinschen Pforte sein eigenes Haus, auch war ihm der Niessbrauch eines Landgutes gestattet. Sein Vater war zwar als guter Mathematiker geachtet, dabei aber ein enthusiastischer Astrolog und Alchemist. Beinahe wäre er 1586 - um die Zeit, als Horsey seine Commissionen für die Zarin Irina Fedorowna in Oxford, Cambridge und London zu erfüllen suchte - nach Moscau gekommen. Es wurde ihm, in Folge von Empfehlungen der Engländer in Moscau, vom Zaren Fedor Iwanowitsch ein vortheilhafter Antrag hierzu gemacht, während er, mit Kelly zusammen, sein Wesen in Böhmen trieb, wie auch schon in Polen geschehen war. Sein Sohn war stark von der Schwärmerei des Vaters angesteckt; in dem jugendlichen Russland fand sich jedoch glücklicher Weise wenig Empfänglichkeit für solches Uebel. Ein gewisser Franz Murrer soll sich damals in Moscau mit Astrologie abgegeben haben; dies ersah ich aus einer, auf Arthur Dee Bezug habenden Handschrift in Oxford. «Murrerus was an Astrologer of some account at Mosco».

[1]) Dieses Werk war auch zwei liefländischen Liebhabern der Chemie bekannt geworden. Ich habe zu Oxford in Ashmole's eigenem Exemplare hinten im zweiten Theile einen lateinischen Zettel eingeklebt gefunden, den ein liefländischer Ritter Nicolaus von Vilcen in Ashmole's Hause geschrieben hat: «Generose et nobilissime Domine. Adfuerunt hic duo Nobiles Germani artis chymicae amatores, qui viderunt et legerunt librum dominationis Vestrae Theatrum Chimicum Britannicum, quaedam cum Dominatione Vestra communicaturi, si grave non est et hora commoda designabitur. - Commorantur in Kingstreet in S. Steefens alle (St. Stephens Alley) at the 3 glasses of Mumm. Nicholas von Vilcen, Eques Livonus, 18. Oct. 1670».

[2]) Ashmole hatte damals seine zweite Frau und er war ihr vierter Mann; er

Ashmole bei diesem Tradescant, wahrscheinlich durch astrologische und alchemistische Prahlereien, wichtig zu machen gewusst hatte[1]). Da nun letzterer keine Hoffnung hatte, von seiner zweiten Gattin, Esther, Kinder zu bekommen, so setzte er, wie schon erwähnt, den keinesweges mit ihm verwandten Ashmole testamentarisch zu seinem Erben ein[2]).

Die Universität Oxford ertheilte Ashmole 1669 das Diplom eines Doctors der Medicin[3]), und er bot ihr die Tradescant'sche Sammlung als Geschenk an, mit der Bedingung, dass sie ein besonderes Haus dazu bauen lasse. Sir Christopher Wren (bekanntlich der Erbauer der

---

hatte sie 1649 geheirathet. Sie wohnte vom 20. November 1652 bis zum 17. Januar 1653 bei den Tradescant's. Am 14. December (1652) sahen sie den Cometen.

[1]) Er war ihm auch gleich im Anfang seiner Bekanntschaft, gemeinschaftlich mit Dr. Thomas Wharton (geboren 1614), welchem er damals durch astrologische Berechnungen eine gute Frau auszumitteln beschäftigt war, bei Anfertigung des Catalogs des Museums und des Gartens behülflich.

[2]) Esther Tradescant, welche, als Wittwe, den drei John Tradescant's auf dem Kirchhof zu St. Mary, Lambeth, ganz nahe bei'm Palais des Erzbischofs von Canterbury, 1662, ein gemeinschaftliches, noch jetzt bestehendes Denkmal hat setzen lassen, protestirte viele Jahre hindurch gegen das von ihrem Manne zu Gunsten Ashmole's gemachte Testament, verlor endlich (1674) den Prozess und ward gezwungen, das Museum an Ashmole abzuliefern. Sie unterschrieb (1676), wahrscheinlich nicht aus freiem Willen, eine Erklärung, dass sie unrecht gegen ihn gehandelt habe, und ersäufte sich (1678) in einem Teich desselben Gartens, in welchem ihr Schwiegervater und ihr Mann so viel für Pflanzen- und Blumencultur gethan hatten.

[3]) Ashmole, dessen bereits erwähnte zweite, reiche Frau (die sich übrigens schon 1657 bemühte, ihn los zu werden und deswegen eine nicht weniger als achthundert Bogen starke Klage gegen ihn eingab) 1668 gestorben war, heirathete gleich darauf eine Tochter von Sir William Dugdale, der bald in Oxford, bald in London wohnte, um die dasigen Bibliotheken zur Herausgabe seiner Werke (Monasticon, Baronage u. a. m.) zu benutzen. Ashmole gab 1672 die Geschichte des Hosenbandordens heraus, machte Sammlungen von Antiquitäten, Münzen, Siegeln u. d. m., von welchen er durch einen Brand im Jahre 1679 einen Theil verlor. Damals büsste er auch seine Bibliothek ein, welche er bei dem grossen Brande im Jahre 1666 bei der Esther Tradescant in Sicherheit gebracht hatte. Aus einem Brief von

St. Paulskirche in London) musste einen Plan machen und im Jahr 1679 ward der Grundstein dazu gelegt. Am 16. August 1682 reiste Ashmole nach Oxford, um das neue Haus in Augenschein zu nehmen und 1683 konnte die aus Lambeth (im Februar und März) übersandte Sammlung durch den zum ersten Aufseher derselben bestimmten Dr. Robert Plot daselbst aufgestellt werden[1]).

Dieses Gebäude befindet sich dicht bei dem ebenfalls von Sir Christopher Wren 1664–1669 auf Dr. Sheldon's Kosten erbauten Universitäts-Theater[2]). Es wird das Ashmole'sche, nicht aber, wie es doch wohl eigentlich hätte sein sollen, das Tradescant'sche Museum genannt, und daher ist jetzt des wahren Begründers Name fast ganz vergessen. Er würde kaum je ausgesprochen werden, wenn nicht Heinrich Bernhard Rupp in seiner Flora Jenensis, 1718 nach dem von John Parkinson 1629 benannten Phalangium Ephemerum Virginianum Joannis Tradescanti eine eigene Pflanzengattung: Tradescantia aufgestellt hätte.

---

dem durch seine Reisen bekannten Sir Thomas Herbert aus York an Ashmole vom 1. September 1680 ersehe ich, dass sich Letzterer damals in sein, nämlich in das Tradescant'sche Haus in South Lambeth zurückgezogen hatte. Herbert schrieb: «I find by Your letter that You do not frequent the Court as You have formerly, having retyred Yourself to Your house in South Lambeth, a place I well know, having been sundry times at M. Tredescons (to whom I gave severall things I collected in my travels) and was much delighted with his gardens, so as You have sequestered Yourself to a place of much pleasure als well as primacy».

[1]) Dr. Plott hatte bereits 1677 seine Naturgeschichte der Grafschaft Oxford herausgegeben und war seit 1682 einer der Secretäre der Royal Society Nach seiner Ernennung zum erwähnten Posten ward er auch Professor der Chemie und 1686 gab er seine Naturgeschichte von Staffordshire heraus.

[2]) In diesem Theater wurde 1814 dem hochseligen Kaiser Alexander, 1817 dem jetzt regierenden Kaiser Nicolaus und 1839 dem Grossfürsten Cesarewitsch Alexander die höchste Ehrenbezeugung, welche die Universität zu bieten hat, durch Ueberreichung des Doctordiploms erwiesen.

Tradescant der Aeltere war schon bei dem 1612 verstorbenen Grafen Salisbury, Robert Cecil (Sohn von William), Gärtner gewesen. Später war er es bei Edward Lord Wotton in Canterbury[1]), und dann bei George Villiers, dem Herzog von Buckingham; der erstere starb 1628, der letztere ward in demselben Jahre ermordet. Tradescant's Zeitgenossen, der Londner Apotheker und königliche Herborist John Parkinson, der 1629 seinen Paradisus terrestris und 1640 sein Theatrum botanicum herausgab, so wie Thomas Johnson, auch Apotheker in London, welcher 1633 des Chirurgen John Gerard's allgemeine Geschichte der Pflanzen: the Herbal, mit vielen eigenen Zusätzen drucken liess, geben ihm wiederholt das Zeugniss eines überaus fleissigen und unermüdlichen Sammlers, und zwar in Ausdrücken, welche die höchste Achtung für ihn an den Tag legen[2]). Kurz vor seinem Tode, 1638,

---

[1]) Edward Wotton, Baron von Merley, war als Diplomat in Frankreich, Portugal und Schottland gebraucht worden und bekleidete nachher wichtige Aemter zu Canterbury, wo er einen Pallast hatte, welcher aus einem Theil des früheren Augustinerklosters geschaffen worden. Aus Lord Wotton's Garten zu Canterbury sandte Tradescant der Aeltere Pflanzen an Parkinson. Dr. Ducarel meint in seinem 1773 gedruckten Briefe an Dr. William Watson (über die frühe Cultur der Botanik in England und einige Nachrichten über John Tradescant) Parkinson habe (Seite 141 seines Paradisus tesrestris) irrig geschrieben: Canterbury, es müsse South Lambeth heissen. Man sieht, dass Ducarel nichts von Tradescant's Thätigkeit in Canterbury wusste. Neben den Portraits der Tradescant'schen Familie in Ashmole's Museum, welche Letzterer zugleich mit der Sammlung von Tradescant ererbt zu haben scheint, befindet sich auch das Portrait von Lord Wotton. Ohne Zweifel hat es unserm Tradescant (dem Aelteren) gehört, denn Lord Wotton starb zehn Jahre vor ihm. Die Tradescant's waren auch Gärtner bei König Charles I. und bei seiner Gemahlin, der Königin Henrietta Maria. Nach der Grabschrift waren Vater und Sohn: gardiners to the Rose and Lilly Queen.

[2]) So nennt ihn Parkinson in seinem Paradisus terrestris, Seite 152, einen: «painful industrious searcher and lover of all natures varieties», Seite 346 steht wieder: «that worthy, curious and diligent searcher and preserver of all natures rarities

hatte die Oxforder Universität den Plan, ihn zum Aufseher ihres medicinischen Gartens (Physic garden) zu machen, der 1632 auf Henry Danvers's, des Grafen von Danby's Kosten eingerichtet worden war.

In Oxford wurde die Tradescant'sche Sammlung bald nach ihrer Aufstellung im Museum „ein nicht hoch genug zu achtender Schatz von Naturgegenständen (thesaurus inaestimabilis rerum naturalium)" genannt[1]).

---

and varieties my very good friend John Tradescante», und Seite 575: «my very good friend Master Tradescante has wonderfully laboured to obtain all the rarest fruits hee can heare off in any place of Christendome, Turky yea or the whole world. Johnson sagt von ihm in seiner Ausgabe von Gerard's Herbal Seite 184: «studious in the knowledge of plants» und nennt ihn Seite 260 «the great treasurer of natural rarities». Ausserdem wird Tradescant erwähnt, im Paradisus, auf den Seiten: 102, 104, 141, 190, 388, 574 und 579; im Theatrum, auf den Seiten: 130, 133, 218, 323, 463, 624, 701, 705, 1058, 1206, 1367, 1454, 1465 1468, 1477 und 1550; im Herbal, auf den Seiten: 49, 135, 136, 260, 412, 437, 489, 731, 766, 785, 791, 948, 998, 1043, 1208, 1214, 1306, 1427, 1443, 1489 und 1546.

[1]) Dass auch der Dodo von South Lambeth mit nach Oxford gekommen war, ersehen wir aus einem 1700 gedruckten Werke vom Oxforder Professor Hyde, der auch Bibliothekar in der Bodlei'schen Bibliothek war. Es heisst: Veterum Persarum et Parthorum et Medorum Religionis Historia. Hyde kannte den Dodo aus Herbert's Reisebeschreibung und sagt: «ejus exuviae farctae in auditorio anatomico Oxoniensi servantur». Diese bestimmte Nachricht ist darum besonders wichtig, weil Isaak Watton in der Ausgabe von 1676 seines Complete Anglers, wo er von den im Tradescant'schen, damals Ashmole gehörigen Museum befindlichen Fischen und andern Thieren spricht, des Dodo's nicht erwähnt. - Der 1692 verstorbene Ashmole hatte der Sammlung Bücher, Handschriften, Münzen und andere Sachen vermacht. Sie hatte schon 1685 von seinem Schwiegervater Sir William Dugdale, später aber von Oxford's bekanntem Historiographen Anthony Wood und von dem Antiquar John Aubrey Bücher und Manuscripte geschenkt bekommen. In dem Jahre 1697 wurden die Statuten des Museums gedruckt; damals war Edward Lhwyd Custos. - Ich habe angeführt gefunden, dass Peter der Grosse 1698 ungefähr drei Wochen vor seiner Abreise aus London, nämlich in der ersten Hälfte Aprils, die Universität Oxford mit einem Besuch beehrt habe. Wenn dieses richtig ist, so hat der wissbegierige Monarch gewiss auch in das Tradescant-Ashmolesche Museum einen Blick geworfen.

Was wir von Tradescant dem Aelteren bis jetzt wissen konnten, findet sich vorzüglich in den Kräuterbüchern, welche seine erwähnten Zeitgenossen herausgegeben haben. Mir war eine Stelle in Parkinson's Paradisus terrestris (1629) aufgefallen, wo der Autor bei Gelegenheit der Nieswurz, damals Elleborus albus vulgaris genannt, Seite 346 sagt: „Diese wächst an mehreren Orten Deutschlands und ebenfalls an gewissen Orten Russlands in solcher Menge, dass, nach der Erzählung jenes würdigen, wissbegierigen und fleissigen Aufsuchers und Aufbewahrers aller Naturseltenheiten, meines sehr werthen Freundes John Tradescant, dessen ich schon mehrere Male erwähnt habe, ein ansehnliches Schiff, wie er sagt, mit den Wurzeln davon, die er dort auf einer Insel gesehen hatte, geladen werden könnte". Dasselbe steht, nur mit andern Worten, in Parkinson's Theatrum, Seite 218.

Da mir nun, weder in Moscau, noch sonst irgendwo bei meinem Suchen nach alten Notizen über Russland etwas von Tradescant's Anwesenheit daselbst vorgekommen war, so blieb mir diese Stelle stets im Gedächtniss, weil ich mir gar nicht denken konnte, wo namentlich in Russland diese Insel voll Nieswurz gewesen sein sollte.

Bei'm Durchsehen der im Ashmole'schen Museum zu Oxford befindlichen Handschriften untersuchte ich alle diejenigen, welche sich mehr oder weniger auf Russland beziehen. Unter diesen ist eine, welche in dem so eben erschienenen Catalog jener Handschriften, zu dessen Anfertigung man den in dergleichen Arbeiten sehr geschickten Herrn William Henry Black aus dem Record Office in London gebraucht hat, unter N° 824, xvi folgendermassen eingetragen und beschrieben: „A Voiag of ambassad (to Russia) undertaken by the right honorable Sir Dudlie Diggs, in the year 1618" p. 175–186^{b}. – „This curious narrative

of the voyage round the North Cape to Archangel, begins with a list of the chief persons employed in the embassy, and contains observations of the weather, and on the commercial, agricultural and domestic state of Russia at that time. It is written in a rude hand, and by a person unskilled in composition. The last half page contains some chronological notes and other stuff perhaps written by the same hand". Soweit Herr Black, der Verfasser des Catalogs.

Ich machte mich nun an's Dechiffriren der Handschrift, folgte dem Verfasser an die Dwina und auf die dortigen Inseln, worunter auch die Rosen-Insel, und als ich an die Stelle kam: „helebros albus enoug to load a ship" so war es, als ob plötzlich ein Lichtstrahl mich im vorliegenden Hefte ein Manuscript von Tradescant erkennen liesse. Fernere, genauere Untersuchung bestätigte mir, dass ich recht gesehen. Ich habe die Ueberzeugung, dass es von ihm selbst geschrieben ist.

Ich muss hier bemerken, dass man in England gar nichts von Tradescant's Hand kannte; man besitzt nicht einmal seine Unterschrift[1]).

Der volle Titel des Manuscripts, welches ich als von ihm geschrieben erkannt habe, ist: „A viage of Ambassad undertaken by the right honorable Sir Dudlie Diggs in the year 1618 being atended on withe 6 Genttillmen which beare the nam of the Kings Genttillmen whose name be heere notted on M. Nowell brother to the Lord Nowell M. Thomas Finche M. Woodward M. Cooke M. Fante and M. Henry Wyeld withe every on of them their man (other folloers on Brigges Interprter M. Jams an Oxford man his Chaplin on M. Leake his

[1]) Ich muss glauben, dass Ashmole die Tradescant'schen Papiere vernichtet, das Journal seiner Reise nach Archangelsk aber glücklicherweise eben so wenig wie jemand Anders erkannt hat.

Secretary withe 3 Scots on Captain Gilbert and his son with on Car also M. Mathew De Questers son of Filpot lane in London the rest his own retennat sume 13 whearof *Note on Jonne an Coplie wustersher men*[1]). M. Swanli of limhouse master of the good Ship called the Dianna of Newcastell M Nelson part owner of Newecastell".

Was die Worte bedeuten sollen: „Notire einen (aus den dreizehn) John an (und?) Coplie Leute (?) aus Worcestershire" ist mir bis jetzt noch nicht klar; jedenfalls muss sich „Jonne" auf John Tradescant selbst beziehen. Vielleicht wird dieser Satz noch zu der Entdeckung führen, dass Tradescant nicht, wie man glaubte, aus Holland, sondern aus Worcestershire gebürtig gewesen. Der Name Tradescant möchte ein angenommener sein. Ich will hier nur beiläufig bemerken, dass er auch Tradeskin geschrieben worden ist[2]), was man Trade-skin lesen, und also Fell- oder Balghändler übersetzen könnte. Sir Thomas Herbert schrieb 1680 Tredescon.

Sir Dudley Digges, an den sich Tradescant angeschlossen haben mag, um etwas von Russlands Pflanzen und Thieren kennen zu lernen,

---

[1]) Aus Documenten, die im Archiv zu Moscau aufbewahrt werden, habe ich die Taufnamen aller der mit Sir Dudley Digges in Archangelsk angelangten Personen kennen gelernt. Nowell's Taufname war Arthur, Woodward's: Thomas, Cooke's: Adam, Fante's: Joseph? (Ежова). Der Secretär war Thomas Leak, der Geistliche Richard James, der Dolmetscher George (Юри) Brigges. Dann folgen in unserm Verzeichniss Jessy de Quester, Adam Jones, Thomas Wakefield, John Adams, Thomas Crisp, Leonard Hugh und John Coplie (Джанъ Копле). Dieser Letztere muss unser Tradescant sein. Wir sehen hieraus, dass mit seinem: «Note on Jonne an Coplie wustersher men» doch nur eine Person, und zwar er selbst gemeint sein muss. Der Uebrigen brauche ich hier nicht zu erwähnen.

[2]) In Flatman's Gedichten, zum Beispiel, kommt auf Seite 14 vor:

«Thus John Tradeskin starves our wondering eyes
By boxing up his new found rarities».

wurde 1618 von James I. an den Zaren Michail Fedorowitsch gesandt, welcher das Jahr zuvor Stepan Iwanowitsch Wolünsky, Statthalter von Räshsk, nebst dem Djaken Mark Posdejew an den König abgefertigt hatte, hauptsächlich um eine Geldanleihe zu bewerkstelligen, da er bei'm Antritt seiner Regierung die Finanzen Russlands in einem sehr zerrütteten Zustande vorgefunden hatte. Gleichzeitig mit Sir Dudley Digges ging auch, in einem andern Schiff, der nach Russland zurückkehrende Gesandte Wolünsky ab. Das vom Capitän Swanlie aus Limehouse bei London geführte Schiff, auf welchem sich Digges mit Tradescant befand, hiess the Diana und war aus Newcastle. Herr Nelson, einer der Eigenthümer desselben, machte die Reise mit.

Ich habe mir einige Stellen aus Tradescant's Reisejournal copirt. Am 3. Juni (1618) ging man von Gravesend aus unter Segel. Am 16. warf man im Hafen bei Tynemouth (in Northumberland) Anker, und Tradescant machte den folgenden Tag mit noch Jemand (wahrscheinlich war es Nelson, der Miteigenthümer des Schiffes) eine Fahrt nach Newcastle zum Einkauf von frischer Provision, bei welcher Gelegenheit wir die damaligen Preise der Lachse kennen lernen[1]). Am Petri-Paultage

[1]) Tradescant beschreibt dieses so: «Tuesday (the 16. June) to Tinmouth haven to releve our sick men with fresh vittells from Newcastell. Wednesday (the 17. day) boat hoysed to set the people on shore and myself and another to go to Newchastell for make provissione of beef and muttone with many other necessaryes wheare I bought 11 salmons for 6 s. the cuple and sum for 4 s. the cupple, whiche at London would have been worthe L 2, 10 s. the cuple. (Welch ein Contrast mit der jetzigen Zeit. Der grosse Unterschied in den relativen Preisen ist erstens durch die von Dempster und Richardson am Tay eingeführte Methode der Verpackung der Lachse in Eis und dann durch die Küstendampfschifffahrt hervorgebracht worden). Also we went to suppe at the best ordinary in the toune with many dishes.. wen being payd for cam but to 8 d. the peece which in London I think 2 s. the peece would have hardli mached it. On Thursday (the 18.) we returned to the ship with

(den 29.) früh Morgens übersandte Sir Dudley Digges Herrn Wolünsky aus Artigkeit einige Fleischprovision und Porter, weil er wusste, dass an dem Tage die Fasten der Russen zu Ende waren[1]). Am Abend desselben Tages kam ein Vogel auf's Schiff, welches sich im sechsundsechzigsten Grade der Breite und ungefähr sechzig Leagues vom Lande befand. Der Vogel wurde lebendig eingefangen und Tradescant zur Verwahrung übergeben, der ihn jedoch nicht kannte; als der Vogel gestorben war, bewahrte er den Balg[2]). In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli sah Tradescant von der Sonne in ihrer niedrigsten Stellung einen kleinen Theil noch über dem Horizont[3]). Am 4. schied eine für Grönland bestimmte Pinasse ab[4]). Am 6. sahen sie das Nord Cap und den Tag dar-

---

sume L. 17 worth of provision. Sir George Selbe sent to my Lord Imbassator (Sir Dudley Digges) for a present 2 salmons and on hogshead of beare the mayre of Newcastell the day before sent him on samon using his Genttellmen with much curtisie being a shore at Shields 6 myles short of Newcastell his Lordship keeping abord all the while». Sir Dudley blieb auf dem Schiff; er war sehr seekrank.

[1]) On Saynt Peetters day (29. June) on the morning my Lord (Digges) sent the Russian Ambassator (Wolünsky) fresh vyttuals on quarter of mutton half a fittill porter etc. 3 live pullets ther lent being but then ended also at new Castell my Lord sent him two small salmons and 9 gallons of Caynary sack the curtiseys hathe passed a yet without requittall.

[2]) Also on Monday nyght (29.) the cam a strang bird abord our shipe whiche was taken alive and put to my custody but dyed within two dayes after being 60 leagues from the shore whos like I yet never sawe whos case I have reserved. This was in 66 degrees.

[3]) 1. of July in 67 (degrees) or a little short(?) whear the sunne did showe sume small part of her boddy all the night. Tradescant hatte schon im 60. Breitegrad am 23. Juni die zum Schreiben hinlängliche Helle der Nacht angedeutet.

[4]) On Friday the 3. of July a man of M. Delcrafs cam abord of us to take counsel about sending away the pennas for Greenland the year being so far spent as they thought the Russe being landed the time of the year would be too far spent whear it was decreed that see should goe on of her intended voyage. This mans name was M. Spyke who was made welcom according to the manner of the sea. My

auf sprachen sie ein dänisches Kriegsschiff bei Wardöhuus[1]). Am 11. brachten ihnen bei der Insel Ssossnowetz lappländische Küstenfischer frisch gesalzene Lachse, von denen Sir Dudley einige kaufte. Tradescant beschreibt die Lappen sowohl als ihr Boot. Da er dieses mit einer holländischen Schuyte vergleicht, so muss man glauben, dass er in Holland gewesen sei[2]). Am 12. sah Tradescant einen grossen weissen

---

Lord (Digges) sent back withe him two bottells of his wine on of Sack and on of Clarret even present fit for such people yet two great as the time required by reason of our long voyag. Satterday the 4. of July the pinnas partted with us. That night at 12 we saw the sun shine about an howr hyghe just northe. Während der vier vorhergegangenen Tage war Nebel gewesen. Am 5. (Sonntag) sahen sie viele Walfische.

[1]) Monday morning (6. July) we had sight of the North Cape which is all covered with snow Ferner heisst es: «the air is cold, the land high, all Ilands, with many bayes. Tuesday morning (7.) on of the King of Denmark men of war demanded of us to com on board to show our pase but we ansered that our boat was stowed we could not besid we had an Inglish Ambassador on board which he presentlie desisted from his demand. Our consort also tould him in like sort that he had a Russ Ambassator a board. Also in his company we found the Companyes other shepe who had bin from her port from Hamborow 3 weeks with other two in her company also two hollanders who he caused their boats to com abord. We at that time had been out of Ingland 5 weeks lacking a day. The man of war laye to waft or walter the fishermen that fishe upon that coast of Wardhouse whear the King hathe a Castell withe great comand of Lapland whear many Danes live with the Laps which if I might have the whole kingdom to be bound to live ther I had rather be a portter in London for the snow is never of the ground wholly.. The Kings man of war gave us a peece or gun whiche we ansered with another and our Vise admiral gave him 3 and so for that time partted being now short of Wardhouse 3 leags.. being inglish and strangers 7 sayls bound for Archangel».

[2]) Die Insel Ssossnowetz an der lappländischen Küste (in 66° 29′) war von Stephen Burrough im Jahr 1557 wegen darauf vorgefundener Kreuze Cross Island genannt worden. An der Mündung der Ssossnowka, hinter dieser Insel, ist noch jetzt eine lappische Fischer - Stanowischtsche. Tradescant schreibt: «11 July we had a small boat of that country of the Cros Iland that brought his bote laden withe salmon 3 dayes salted. My Lord bought on for 4 s. our money 4 very great on. Now after wee were so far as Crose Iland the snowe began to abate and the natur

Fisch(?), von welchem man ihm sagte, er sei ein arger Feind und Vertilger der Lachse[1]). Am 13. kamen viele kleine Vögel auf's Schiff, welches nur ungefähr drei Leagues vom Ufer entfernt war. Tradescant fing ihrer drei und nahm ihre Bälge mit. Er bemerkt, sie seien den englischen Hänflingen ähnlich gewesen[2]). Am 15. ging das Schiff über

---

of the coaste to change from russet to a greener coller the inland being full of shruby trees and further of we mouythe perseve great woods but all this way no kind of grayne. Now to speake of the boate and the men. On of them was a man aboute 50 yeares withe on eye, hard favored the yonger man was about 25 years well favord and well limbed and both clad in lether withe the skins of sheepe withe the fire syde inwarde bothe having crusifixes about the necks very artificyally mad.. Ther boat was small very neatly mad lik to the maner of hollands scuts».

[1]) On Sunday being the 12. of Juley the wind being contrary being some 6 leags short of foxnose we had sight of a great whight fish twse (twice?) so great as a porpos being all over as white as snowe whiche they say is a great destroyer of the salmons. - Fox Nose ist ein von Stephen Burrough 1557 so benanntes Vorgebirge am östlichen Ufer des Weissen Meers beï'm Flüsschen Kamennoi, drei Leagues nördlich von Keretz, welches letztere wohl das Vorgebirge sein muss, welches er Dogs Nose nannte, und dieses ist acht Leagues Nordnordwest von Kuiskoi Noss, bei Burrough Coscaynos. Von Dogs Nose sagte er: It showeth like a gurneeds head and is the better knowen because it is fullers earth and the like I have not seen in all that country. Es war daselbst eine Salzsiederei. Das von Tradescant für einen Fisch gehaltene Seethier muss ein weisser Delphin (Delphinus Leucas) gewesen sein. Dieser Delphin des Nordens ist bisweilen mit dem Fisch Beluga (Acipenser Huso) der Wolga und des Caspischen Meers verwechselt worden, weil er bei uns denselben Namen, Beluga, führt. Während meiner Anwesenheit in Schottland im Jahre 1815 war ein solcher Eismeer-Beluga einige Monate lang im Firth of Forth von den Fischern, zu ihrem nicht geringen Aerger, beobachtet worden. Endlich gelang es den Lachsfängern ohnweit Stirling, ihn zu tödten. Er wurde Herrn Professor Jameson für das Museum der Edinburger Universität zugestellt; Herr Patrick Neill und Dr. Barclay übernahmen es ihn wissenschaftlich zu untersuchen.

[2]) On the Monday the 13. of July ther wer many small birds com abord the shepe being sume 3 leags from the shore. I have thre of ther skins whiche were caut by myself and the rest of the company. They did muche resemble the maner of our englishe linnets but far lesser. - Wahrscheinlich Linaria minor.

die Barre der Dwina. Es muss die Beresow'sche gewesen sein. Nach dem was Tradescant schreibt, war die Wassertiefe zwölftehalb Fuss; Stephen Burrough hatte 1557 dreizehn Fuss notirt[1]). Der Agent der englischen Compagnie in Archangelsk liess ihnen gleich nach der Ueberfahrt über die Barre frische Provision zukommen[2]). Am 16. wurde im Hafen, erst Wolünsky, und sodann Digges militärisch bewillkommnet. Der unserm Autor dem Namen nach unbekannte Pristaw war das Haupt der Strelizen zu Archangelsk Peter Perfirjew[3]). Denselben Abend kamen Samojeden in einem Boot zu dem Schiff; Tradescant beschreibt sie[4]). Noch unter diesem Datum liefert unser Autor den Beweis, dass er

[1]) On Tuesday the 14. of Jully we came to the bar where we spent on daye because it was calme. On the Wednesdaye we went over the bar having only on foote watter mor than the shep drew. - Unter'm 6. August bei'm Auslaufen aus der Pudoshem'schen Mündung giebt Tradescant an, dass das Schiff zehn und einen halben Fuss tief im Wasser ging.

[2]) At our first entterance over the bar intto the river we reseved from the Agent on good bullock 2 sheep 10 hens 2 fesants 6 pattriges non lik the inglish.

[3]) On Thursday the 16. day (of July) we came into the harbor but before we came halfe the way the souldyers cam to sallut ther owne Ambassador (Wolünsky), but not us, but in the halfe way passage in the river the Grand Prestave salluted my Lord (Digges) withe mani boats full of souldyers who himself was entterteyned in the cabbin withe a banket of sweet meats the Agent and the rest of the inglish marchants having had the like enterteynment just before his coming whear at his departur we gave 3 peeces of ordnance and he us his small shot whiche was but poorlie performed ther peces being hardli so good as our calliver neyther had the soulgers any expertnce like to thees in thees parts.

[4]) That night (16. July) came abord of our ship a boat of Sammoyets a misserable people of small growth. In my judgment is that people whom the fixtion is fayned of that should have no heads for they have short necks and commonly wear ther clothes over head and shoulders. They use boues and arrowes the men and women be hardlie known on from the other because the all wear clothes like mene and be all clad in skins of beasts packed very curouslie together stokings and all. They kill moste of the Loth deer that the brought. The be extrem beggers not to be denied.

ein guter Beobachter war, denn die merkwürdige Erscheinung einer doppelten Fluth, der Manicha, blieb von ihm nicht unbemerkt. Er schreibt: Diese Nacht lichteten wir den Anker wegen der zwei Fluthen; die erste dauert blos zwei Stunden, darauf folgt eine bedeutend starke Ebbe und zwei Stunden später stellt sich eine lang dauernde Fluth, wie die unsrige, ein[1]).

Tradescant's Ungeduld, die Vegetation des vor ihm liegenden Dwinalandes kennen zu lernen, war so gross, dass er bat, ihn mit dem Schiffsboot an das nahe Ufer zu bringen. Gleich bei'm Landen fiel ihm eine Beere auf, die er der Erdbeere ähnlich, aber mit Blättern, welche dem Avens (Geum urbanum?) einigermassen gleichkommen, beschreibt und von der er sagt, dass sie gegen den Scorbut benutzt werde. Da sie bernsteinfarbig war, so muss es die gelbe Moltebeere, Rubus Chamaemorus, bei uns Moroschka genannt, gewesen sein[2]). Er trocknete einige Beeren, um Samen zu haben und schickte später einen Theil davon nach Paris an den Pflanzengärtner Robin, wahrscheinlich Vespasian, dessen Vater Jean den ersten guten Garten in der Hauptstadt Frankreichs angelegt hatte, von wo aus er schon im letzten Decennium des sechzehnten Jahrhunderts

[1]) Farther that night (16. July) we wayed anccor by resen of the two fluds the first is but 2 howres and then a swiit ebe and then presentlie after two hower a long flud like ours. - Bekanntlich lässt gerade jetzt unsere Akademie die Manicha an der Dwinamündung und an einigen nahe gelegenen Orten der Küste des Weissen Meeres beobachten vermittelst eines vom Collegen Lenz eigens dazu ersonnenen Instruments, welches den Namen Hypsalograph bekommen hat.

[2]) I desired to have the boat to go on shore which was hard by whear when we wear land I found a bery growing lowe which in bery was muche like a strawbery but of an amber coller and of other fation of leaf: the people eat the bery for a medsin against the skurbi the leaves be muche like our Avince (undeutlich geschrieben) and of such a greene. I have brought sume of them hom to show. I dried sume of the beryes to get seede whearof I have sent par to Robiens of Paris.

mit Gerard in London gegenseitigen Sämereienaustausch betrieb[1]). Wir wissen bestimmt, dass Vespasian Robin unser'm Tradescant americanische Pflanzen aus Paris nach London übersandt hat.

Aber nicht nur unsere Pflanzen interessirten Tradescant. „I would have given five shillings for one of their skins" sagte er, als Vögel vor ihm hinflogen, von welchen einer, den er beschreibt, wohl ein Birkhahn gewesen sein muss[2]). Tradescant notirt sogar den Fund eines Stückes der Haut einer Schlange.

Am 16. Juli Abends legte das Schiff vor dem englischen Hause in Archangelsk an und den Tag darauf (am 17.) landete Tradescant mit der ganzen Gesellschaft. Sir Dudley ward von dem Pristaw Perfirjew empfangen. Es waren drei Häuser zu Quartieren bestimmt, von denen zwei Holländern, das dritte aber einem Engländer Wilkinson gehörte[3]).

---

[1]) Dieses erhellt aus Gerard's Herbal (gedruckt 1597); es wird auch in Johnson's Ausgabe wiederholt. Siehe die Seiten 108, 132, 135, 151, 348, 717, 902, 946 und 979. - Auch Parkinson erwähnt der Robins im Paradisus auf Seite 91, 106, 118 und 434, im Theatrum auf Seite 323, 324 und 541. In letzterem Buche S. 323 sagt er, dass Tradescant von Vespasian Robin Wurzeln von Doronicum americanum (Rudbeckia laciniata) bekommen und mit ihm getheilt habe. Jean Robin cultivirte um's Jahr 1600 in seinem Garten schon über tausend verschiedene Pflanzen. Nach ihm ist die Gattung Robinia benannt. Er hatte von Henri IV den Titel Herboriste (auch Simpliciste) du Roy bekommen und er war es auch, der dem Pierre Vallet, welcher den Titel Brodeur ordinaire du Roy hatte, Blumen zum Graviren als Stickmuster für die Hofdamen des Königs Henri IV lieferte. Man sehe das Werk: Le Jardin du Roy très chrestien Henry IV Roy de France et de Navarre dedié à la Royne par Pierre Vallet brodeur ordinaire du Roy, 1608.

[2]) Tradescant's Beschreibung ist etwas sonderbar: «great to the bignes of a fesant the wing whit the bodie groen the tayll blewe or dove collar».

[3]) They be all built of wholl trees layd on on the top of the other very strong withe fayr roomes packed betwin the hollowes withe wood moss. Having but pour bedsteads content to lay our bodi on the ground.

Am 20. Juli erbat sich Tradescant ein Zarisches Boot, um die nordwestlich von Archangelsk gelegenen Inseln im Dwina–Delta befahren und die darauf wachsenden Pflanzen untersuchen zu können[1]).

Bei dieser Fahrt war es, wo er auf einer Insel so viel Nieswurz, Helleborus albus, das jetzige Veratrum album, oder V. Lobelianum, fand. Ich habe schon erwähnt, dass das, was Tradescant davon sagt, mich in den Stand gesetzt hat, ihn als Verfasser der Handschrift zu erkennen. Er führt beiläufig auch an, dass diese Pflanze von den Russen: *Camaritza* genannt werde. Hieraus wäre zu folgern, dass bei dem jetzigen Namen Tschemeritza, wie so oft geschieht, das C oder K in Tsch (Ч) verwandelt ist. Da nun Komar oder Kamar eine Mücke bedeutet, so ergiebt sich, dass der russische Name für Nieswurz: Mückenkraut ist. Russland hätte also diese Pflanze nicht wie Deutschland, nach ihrer Niesen erregenden Wirkung, sondern nach der, in alten botanischen Büchern erwähnten Eigenschaft, Mücken (auch Fliegen) zu tödten, benannt. Schon Plinius sagt: „Muscae necantur albo (sc. Elleboro) trito et cum lacte sparso". In Brunsfel's Contrafayt Kräuterbuch von 1532 steht Seite LXV: „Willtu im Augst alle Mücken tödten, so nim Nyesswurtz, beytze sye in milch und die selbig milch stelle den mucken für zu trinken". Da in Russland im Frühjahr beim Schmelzen des Schnees die grossen Flüsse so viel Land überschwemmen, was der Entwickelung der Mücken, die bekanntlich im Wasser vor sich geht, günstig ist, so

[1]) On Monday (20 July) I had on of the Emperors boats to cari me from Iland to Iland so see what things grewe upon them, whear I found single Rosses wondros sweet withe many other things whiche I meane to bringe with me.. We had a comander withe us who was glad to be partaker of coorte cake as we thear could get whiche was sower creame and oatmeall pastill very poorli mad which to them was a great bankit.

war es für die Bewohner und Besucher des Dwina-Delta's, wo auch grosse Mengen dieser Peiniger der Menschen erzeugt werden, wichtig, ein Vertilgungsmittel derselben bei der Hand zu haben, daher denn der Name: Komaritza, jetzt in Tschemeritza umgewandelt. Ich bemerke jedoch, dass wir einen solchen Gebrauch der Nieswurz jetzt nicht kennen.

Bei der Traubenkirsche, der Tscheremucha (Prunus Padus), erzählt uns Tradescant, dass die Engländer zu Archangelsk die Beeren derselben wilde Kirschen nennen. Wirklich liegt der russischen Benennung wohl das Wort Cerasus, Kirsche, zu Grunde. Er nahm mehrere Aeste, die im Boden Wurzel geschlagen hatten, in der Hoffnung mit sich, dass einige davon in England fortkommen würden, wobei er die technische Anwendung dieser biegsamen Holzart zu Fassreifen im Auge hatte. Er erzählt, dass die englischen Küper in Archangelsk sie häufig zu Caviartonnen brauchen, weil die daraus gemachten Reifen ausserordentlich zäh und dauerhaft seien. Die Flamänder, Holländer, Hamburger und Russen sollen damals ebenfalls viel von diesem Holze zu Reifen verarbeitet haben und auch nach England wurde es verführt, um Fässer für die grönländischen Fischereien zu binden[1]).

[1]) They have littill trees that they make hoops of which the Inglishe say they be wilde cheryes but I cannot believe it. It is of that kind but is like a chery in leafe and beareth a bery les than our Searbis (er meint Sorbus) bery somwhat blackishe but was not ripe at my being theare the wood is wondros pliant and if a twig chance to tuche the ground it will take roote as I have seen in many places I took up of them in July an brought them over a plant or two which I hope will growe for all the unfit season of the yeare they be very willing to grow. Now for the abundance of hoopes that ther is mad I may imagine for our coopers for ther great caske of caveare and the Fleming Hollanders and Hamburgers and Russes spend such abundance yet our people bring them away for the hooping of the cask in Greenland and by the report of the coopers they be the best hoops in the world for they say in a wholl day they break not on.

Tradescant nennt noch mehrere von ihm gesehene Bäume und Pflanzen. Seine vier Sorten Nadelhölzer müssen wohl Pinus sylvestris (сосна), Picea (Abies) obovata oder vulgaris (ель), Larix sibirica (лиственница) und Abies sibirica (Ledeb.) (пихта) sein. Er spricht von grossen Birkenbäumen, Betula alba und dem Gebrauch, ihnen im Mai und Juni den Saft zur Bereitung eines angenehmen Getränkes abzuzapfen[1]). Von Beeren nennt er noch: rothe und schwarze, auch weisse, Johannisbeeren, Ribes rubrum, nigrum et album (er sagt sie seien grösser gewesen, als er sie je in England gesehen habe); drei oder vier Sorten Vaccinium, eine rothe: Preusselbeere (Brussnika), V. Vitis idaea, vielleicht auch Moosbeere (Klukwa), Oxycoccos palustris, zwei blaue: gemeine Heidelbeere oder Blaubeere (Tschernika), V. Myrtillus und vielleicht: Rausch- oder Trunkelbeere (Golubika), V. uliginosum[2]). Ferner fand er Angelica (Archangelica?), Lysimachia (vulgaris), Pentafolia maior (Potentilla?) Gera-

---

[1]) In the cunttrie as 5 parts is woods and unprofitable grounds I have seen 4 sorts of firtrees an birch trees of great bignes whiche in the spring tyme they make incistion for the juce to drinke which they saye is a fine coolle kind of drink which lastethe the most part of May and the begining of June. Ferner sagt Tradescant im Bezug auf von ihm nicht gesehene Bäume: «By report they have most sorts of trees that we have in England up in the contrie bothe oake elm and ashe aple peare and cheryes but the frut les and not so plesant. This have bin tould me and amongst the rest of a plant that growethe upon the Volga whiche they call Gods tree whose leaves be much lik to fennell but the report is is pasing sweet and of great vertues». - Dies ist die Artemisia abrotanum, welche Pflanze im Russischen Boshije derewo, wörtlich Baum Gottes heisst, wodurch Tradescant sich wahrscheinlich hat verleiten lassen, sie für einen Baum zu halten.

[2]) I have seene shrubs of divers kinds as Ribes or as we call them currants whit red and black far greatter than ever I have seen in this cuntrie. - 3 or 4 sorts of whorts red ons and two sorts of blewe ons. - The currants and all other things wear so much biger than ours as I could gather by the vygor of the somer which is so quick that when a thing is in blosom it never fellethe could till it is a perfect frute.

nium (flore coeruleo), doch wohl pratense, Saxifraga (Pimpinella?), Sorell (Rumex), Ros solis (Drosera) u. s. w.[1]).

Ich glaube, es ist ein Schreib- oder Druckfehler in Parkinson's Paradisus terrestris von 1629, S. 528, wo von einer Art Erdbeere die Rede ist, welche Tradescant aus Brüssel mitgebracht habe; wahrscheinlich steht hier Brussels statt Russia[2]).

Tradescant macht, obschon nur in der Kürze, einige Bemerkungen über den Bau der verschiedenen Getreidearten, über das Brod, das Fleisch und das Bier, über das Ackerland, die Pflüge, das Fuhrwerk, die Knüppelbrückenstrassen in der Stadt Archangelsk, den geschickten Gebrauch einfacher Zimmermannswerkzeuge, den Bau der Wohnhäuser, der Bauerhöfe u. s. w[3]).

---

[1]) Also I have been tould that thear growethe in the land bothe tulipes and narsisus. By a Brabander I was tould it thoug by his name I should rather think him a Hollander. His name is Jonson and hathe a house at Archangell. He may be eyther for he always druke (is drunk) once in the day.

[2]) Die Stelle heisst so: «There is another (strawberry) very like unto this (the Virginia strawberry which carrieth the greatest leafe of any other, except tbe Bohemian) that John Tradescante brought with him from Brussels (Russia?) long ago (1618) and in seven yeares could never see one berry ripe on all sides, but still the better part rotten, although it would every yeare flower abundantly, and bear very large leaves». - Uebrigens muss ich bemerken, dass Tradescant im Bezug auf die Erdbeeren Folgendes aufgezeichnet hat. «I also saw strawberyes to be sould but could never get of the plants but the beryes wear 3 times at my Lords (Digges's) table, but they were in nothing differing from ours but only les which mad me that I did not so much seek after them». Es ist demungeachtet wahrscheinlich, dass er Samen mitgenommen hat.

[3]) Tradescant überschreibt die von ihm selbst beobachteten Sachen: «Things by me observed». Da folgt denn:

Imprimis for the sowing of rye the sewe in Jully, ther wheat in June, these two grazers growe sume 13 monthes before they be reaped by reason of the snow falling in August or September and so liethe till the May after.

Man zeigte Tradescant Hafer, der schon sechs Wochen nach der Aussaat gedroschen war. Das Brod fand er so gut, wie an den meisten Orten Englands, doch hatte er am Backen und an der äussern Form etwas auszusetzen. Ausser Weizen- und dem gewöhnlichen Roggenbrod erwähnt er auch einer feineren Sorte des letzteren.

The harvest is in August and the beginning of September their barly oats and pease they sowe in May the last and commonly reaped the first of August or the last of July.

I have bin showed oats whyte very good whiche wer sowne and mowne and keapet thrashed in 6 weeks.

For ther howses they be made all of long peeces of fire being half cut away on the insyde. They be glased withe glas called Slude, ther ruffes be flat almost and cut bordes of a handfull thick layd longwayes doune the ruffe, they have the rinds of birche trees under the borde which be as broad a yearing calfe or broader and 3 yards long whiche they laye the edges on above another and doo defend the wet and rayne and snowe.

Now for ther warmthe they have stooves wherein they heate ther meat whiche is so well don that it givethe great content to all strangers.

For beds I have seene none of the Ruses but think for the most part they sleep upon bed steads and most of ther beding is beare skins and other skins. The English and Leefelanders I have seen ther beds lik to thees borded beds in Ingland of a mean sort.

For ther meat and bread it is resonable god they have bothe wheat and rie bread and is full as good as most places of Ingland dooe afford only they never bake it well and have many foolish fatyons for ther form of ther loafe sum littil ons so littill as on may well eat a loaf a two mouthe full other great onse but much shaped like a horse shooe but that they be round and a horse shoe is open in the on end. Also they have a broune kind of ryebread whiche is both fine and good. I have seen at the Inglish house and also in the Duche houses Leeflanders so good bread as I have yet never seen the like in this cunttrie.

For ther drinks they be meads made of hony and watter and also beere but ther Ruse beer is wonderfull base of an ill taste but ther best meade is excellent drinke mad of ther hony whiche is the best honny of the world. I have drunke such beere brewed by a russe in the Inglishe house bothe for strenghe and for good tast as I have never betterd it in Ingland.

For the mutton and beefe it was bothe small and lean, ther shape much like to

Das Rindvieh fand er klein, die Schafe denen in Norfolk ähnlich; Rind- und Schaffleisch mager. Hühner und Hähne klein; keine Kapaunen. Die Ferkel, sagt er, werden gar klein verbraucht; die Schinken schmecken thranig, weil die Schweine (in Archangelsk) so viele Fische zu fressen bekommen.

---

the Northfolk sheepe ther beefes like runts of 4 marks price ther hens and cokes small and no capons. Ther pidggs they spend wonderfull small the hogs short well trused swine ther bacon tasts muche after oylle because of the muche fishe ther hogs eate.

Ther land so muche as I have seene is for ther earable fine gentill land of light mould like Norfolke land without stons ther maner of plowes like oure but not so neat muche like to Essex ploughes withe wheels but the wheels very evill made.

The carts be littill ons long narrow ons muche like them of Stafordshir the wheels be lowe mad of two peeces of slit fir timber being thik wheare the exselltre goeth thorow and so deminishe les till they com to the rime and follow the cattell withe muche labor. For ther horses they be well shaped short kryt well joynted only ther tarter horses be longe much like to the Barbery horses but of the best use of any in the knowne world for as I have heard Captaine Gilbert report that hathe long lived theare (ich werde weiterhin zeigen, wer dieser Gilbert war) he had on whiche he hathe rod a wholl day together and at night hathe give him a littill provender and the next day hathe don the like and so for many dayes and yet he confessethe that he hathe not known seldom on of tire.

For ther streets they be paved withe goodli timber trees cleft in the middell, for they have not the use of sawing in the land espetiali in that part whear I was neyther the use of planing withe the plane but onlie withe a shave or as some parts of this kingdom calleth it a draing knife and yet yu shall see things don beyond any mans judgment onli withe a hachet and a chisell and a draing knife and withe muche speed but that I think is by reson of the softnes of ther woods. The yards of ther howses be all paved withe timber and devided betwin neybor and neybor with palliadowes of yong timber of 12 or 13 foot highe the timber being so big as from post to post they put throug a long piece.. throw a mortis.

Also the cunttrie howses be built like to those of the townes and pallasadeed whiche be don all in on forme having ther yard rounded withe cowhouses and places for shepe and horse being all open to the yardsyde muche lik cloysters heer in Ingland ther ploughes and carts amongst ther cattell to mak partission an over

Das russische Bier im Allgemeinen sei schlecht, aber das von einem Russen im englischen Hause (in Archangelsk) gebraute so gut, wie er es je in England getrunken habe.

Das Ackerland bei Archangelsk vergleicht er mit dem in Norfolk; die Pflüge fand er denen in Essex ähnlich, aber die Räder schlecht gearbeitet. Die Karren klein, schmal und länglich, wie die in Staffordshire. Die Pferde ziemlich gut.

Dass die russischen Zimmerleute mit so einfachen Werkzeugen zu arbeiten im Stande seien, möchte Tradescant gern, wenigstens was die Schnelligkeit betrifft, aus der Weiche des Holzes erklären.

Die Einrichtung der Bauerhöfe vergleicht er mit der der Klöster in England, indem die Ställe rings um den Hof herum gebaut sind.

Mit etwas mehr Ausführlichkeit beschreibt Tradescant fünf Arten von Fahrzeugen, die er auf der Dwina gesehen[1]).

---

liethe the hay for the most part they be quadrand and on corner is the dwlling howse and on syde the barn whiche is comonly the front. Farther it is to be observed that all thees cuntry howses stand on little hills whiche hathe bin raysed by art at the first and also without the pallisado or fence of inclosure ther stands the bodyes of timber trees some 7 or 8 feet high and from the inclosure some 16 foot and on from an other 7 or 8 foot whiche they say is to defend the isse whiche at the first thawing if it be with rayne makethe a very great flud.

[1]) Now for the navegablenes they use great lyters or barges or lithes for they be some of them that will carry 3 or 4 score tuns or loads. They goe with crose saylls and the masts made all of on peece like Gravesend barge and at the upper end they have cute thorowe a thin bord of 3 quarters of a yard long sume shape or liknes sume to a foulle and sume to a dragon or any other thing that ther fancy leads them two and at the end of the wood worke they have fastned sume linen or thin stuffe comonly fringed and most of them have eyther hauks bells or horsbells hanging thereon that maks a noyse withe the winde. For ther hulls of theese vessells they be witheout naylls of iron or trunnells of wood for they be sowne together withe rinds of trees and calked in the seames withe fine mosse and rosinned

Zuerst beschreibt Tradescant die Lodjen. Sie haben, wie er sagt, das Ansehen als ob ein Lichter auf den andern gestülpt wäre; der Eingang sei von der Seite; die Decke inwendig mit Baumrinde (Lubki) beschlagen und die Fugen mit betheertem Moos verkalfatert. Die Masten und

---

and tared but dresed rosen coller ther fation muche like as if on would tak two litters and clap on upon another none being open aloft but they go in on the syd whear they tak the loading in. The top or upper part is under the planks lined withe the rind of birche trees to defen watter. These great vessels they call loddes they sayle all or els set them of withe long polls the ruder of on of theese is sumtimes 10 foot long behind the vessel and of a great thicknes and berathe gyded by a long tiller within bord. I have seen at the lanching of on of theese 3 (Tradescant wollte 30 schreiben) men presing with leavers to get them of and making a noyse as if all the whole toune had bin together by the ears and for ther labor I durst have bin on of the 6 Inglishe that should have don more than thos 30. Nowe they ly on ground at every port they com to. They commonli never goe without a faire wind espetyallie the laps or laplanders for if the Inglish se them coming they still curse them knowing the wind will change and be in ther pops.

They have also a littill kind of boats sumewhat les than our wheryes in the river of Thames whiche they call dingo boats. They will carry sume 8 or 9 persons. Thees most of the mossicks be furnished withe to bring the hogs and sheepe and fishe and heuse and wild foulle to market whiche they have in great abundance. This boat is mad of 4 or 8 deall boards finely claft and then hewed but is for depthe comonly never but two bords on above another sowne together withe rinds of trees. They be very light so that two mene will take on of them and cary them from high watter mark to lowe eyther way as it pleaseth them. They sume time will rowe on of theese boats 3 payre of sulls (sollte sculls sein) the scull being about 5 or 6 foot long, the blad being the longest part but not as ours be in Ingland but the round almost halfe the way and the other end dothe bear his breadthe equall to the end. The go very swift on of the rowers sitting rit behind the other and keep stroke. Bu (soll but sein) if on sture (stir) they be redy to tumble over by reso(n) of the narrownes of them.

They have yet a third kind (of) boat that be mad all of on tree of an incrddable bredthe and bignes for many of thees boat be 25 or 30 foote long and longer sume 7 foote broad. The keells of these boat be almost round onttill tapard they heyten the syds of the(m) withe strong heard deall plancks and bayle them all over from end to end withe hoops of this fornamed wild chery tree as the Inglish call

Segel fand er denen der Gravesend barges ähnlich. Er erwähnt der gewöhnlich oben am Mast angebrachten Figuren mit Wimpeln und Falken- oder Pferdeglöckchen, auch des langen starken Steuerruders. An seichten Stellen werden sie mit Stangen langsam vorwärts getrieben. An der lappländischen Küste und auch anderwärts segeln sie gewöhnlich nur mit vollem Winde. Tradescant war zugegen, als dreissig Arbeiter beschäftigt waren, eine Lodje mit Hebeln in's Wasser zu schieben und

---

it and cover it withe birche rinds and sumtims withe sealls skins having of these abundance for withe those boats they hunt and persue them and fishe for them for they cache abundance whiche may apeer by the great store of oylle that they ther make whiche the hollanders ther by (buy) twhiche stinkethe so filthily that it is redy to poyson all those that go by but being deprived of that sence it ofended me not. The skins I have seene theme lye by blowne out like a blader the hear syd inward, I thinke it was to get the grease out or oyle that would spoyle the skine for in ther tawing of them they be very carfull to get the oyle cleere oute for they mak great store of sellers (cellars) of bottells for to keep hot watters (Brandwein). They sell most of them to the Duch and the Duche paints them within and puts the iron worke to them and bring them ther owne againe to sell.

They have yet a forthe kind of boats or litters which be flat bottomed of wonderful bignes for bredthe. They be fationed alnomost (almost) ovale the be littell above 3 foot deepe but be mad of suche strengthe that I have never sene biger timber in any shipe for the myty knees and jyces which ly crose on of theese will load the best shepe that ther was in the harbor at twice going abord. The name I have forgotten. The (are) open and subject to wet otherwis they weare good for the East Indian Company.

They have yet a fift sort suche as the great persons of the land have to pas up and doune the river. They be of divers bigneses sume greatter sum lesser they be mad of two sort the one have a fine littill borded house in the poope or after part. Theese be of the leser sort the greater sort have houses in the midell prettili bult wit prtti windowes in them. When any on great person is in them they must then be covered all that part that is like a house withe eyther red blewe or greene but the greatest (of) all red which I judge is of greater state. - Zar Iwan Wassiljewitsch hatte schon 1580 zwanzig grosse schöne Flussfahrzeuge zu Wologda bauen lassen; sie waren sogar auswendig mit Gold- und Silberblatt verziert und mit allerhand Thieren bemalt, als: Löwen, Drachen, Adlern, Elephanten, Einhornen u. d. m.

dabei, wie er sagt, einen Lärm machten, als ob sich die Einwohner der ganzen Stadt in den Haaren gelegen hätten. Er meinte dreist behaupten zu können, dass er mit noch fünf Engländern mehr geleistet haben würde, als diese dreissig russischen Arbeiter zusammen genommen.

Die acht bis neun Personen tragenden Böte, auf welchen meistens kleineres Vieh und Geflügel nach Archangelsk zu Markt gebracht wird, findet er kleiner als die Wherry's auf der Themse und bezeichnet dabei die Verschiedenheit der Ruder.

Fahrzeuge, mit Kielen aus einem Baum bis sieben Fuss im Durchmesser und bis dreissig Fuss lang, deren Seiten durch Planken erhöht und erst mit Reifen von der Tscheremucha (dem Prunus Padus), dann aber mit Birkenrinde oder mit Seehundfellen beschlagen waren, dienten, wie er sagt, in Menge bei'm Fisch- und Seehundfang.

Bei den Barken bewundert Tradescant die Stärke der dazu gebrauchten Baumstämme. Er glaubte, sie könnten der Ostindischen Compagnie nützlich sein, wenn sie verdeckt wären. Ferner beschreibt er die Flussfahrzeuge mit Cajüten für Personen von Stande.

Endlich findet sich in Tradescant's Journal über seinen Aufenthalt in Archangelsk auch etwas Geologisches. Es betrifft die in der Nähe der Dwina von ihm gesehenen scandinavischen Felsblöcke (blocs erratiques), welche sich bei uns im Nordosten beinahe bis zur Petschora und zum Ural, im Süden aber bis in's Woronesh'sche und Tschernigow'sche Gouvernement vorfinden. Tradescant schreibt: „An der Dwina liegen eine Menge Steine, deren einige eine halbe Karrenladung und darüber schwer sind. Ich bat Jemand, der Russisch verstand, zu fragen, wie diese Steine dahin gekommen seien, da doch das Land keine habe und gegen die Dwina hin Morastboden sei. Der Dolmetscher

(wahrscheinlich George Brigges) bekam zur Antwort: das Eis bringe sie[1]). Diese letztere Erklärung ist gewissermassen interessant; die Leute waren aber der Meinung, das Eis der Dwina bringe diese Felsblöcke aus dem Innern des Landes, denn dass sie aus Scandinavien dahin versetzt worden seien, davon ahnten unsere damaligen Dwinabewohner nichts, obgleich manche von ihnen, wie noch jetzt geschieht, lange Irrreisen auf Eisbergen im Eismeer gemacht haben mögen.

Am 5. August verliess Tradescant Archangelsk auf der Diana und zugleich kehrte auch Nelson, der Miteigenthümer dieses Schiffes, zurück. Zum Auslaufen muss die Pudoshem'sche Mündung gewählt worden sein, denn das Schiff ankerte den ersten Abend an der zwischen dieser und der seichten Korelischen Mündung gelegenen Rosen-Insel, welche Tradescant besuchte, um daselbst in der Eile etwas zu botanisiren[2]).

Obgleich Tradescant die Rosen, welche natürlich wilde waren, nicht gerade bei Gelegenheit der Erwähnung seines Besuchs auf der Rosen-Insel beschreibt, sondern da, wo er im Allgemeinen von den im Dwina-Delta von ihm vorgefundenen Pflanzen spricht, so hat er doch ohne Zweifel die meisten auf der Rosen-Insel gesehen und wenn er sagt:

---

[1]) Ther lyethe by the river syde many great stones some of halfe a cart load and nor whiche I demanded on to aske how they cam thear the land being withe-out being moorish toward the watters syd and they tould our Interpreter that they wer brought ought (out) of the land by the Isse.

[2]) The 5. of August we set sayll for Ingland from the point a myll from the toune. That night we cam to an ancor under Rose Iland wheare I (and) divers (other) went on shore whear ther was a littill souldyers hous poorly garded withe sum 10 men whear we bought gras for our live sheepe whear I gathered of all such things as I could find thear growing which wear 4 sorts of berries which I brought awaye with me of every sortt. This Iland is lowe land all over but whear the house stands and that place is a long bank of drie white sand the land being eyther woods or meddow but seldom eyther mowne or fed.

gegen vier oder fünf englische Acres seien damit bedeckt gewesen; so bezieht sich's gewiss auf diese Insel. Er vergleicht die von ihm bei uns gesehene Rose mit der Zimmetrose. Von den vielen Rosen-Sträuchern, die er mitgenommen hatte, sagt er: er hoffe doch, dass wenigstens einige davon in England wachsen und fortkommen werden, worin er sich auch nicht getäuscht hat[1]). Aus dem Catalog des Tradescant'schen Gartens sehen wir, dass sich die Rosa Moscovita noch 1656 daselbst befand. Diese Rose stammte auf jeden Fall von den Inseln des Dwina-Delta's her, vielleicht von der Rosen-Insel selbst. Parkinson beschreibt in seinem Theatrum botanicum, 1640, eine aus Muscovy gebrachte Rosa sylvestris Russica (the wild bryer of Muscovie). Diese muss wohl auch ein Abkömmling von den durch Tradescant importirten gewesen sein.

Ich muss hier daran erinnern, dass Russland bis um's Jahr 1630 keine andere als wilde Rosen besass. Erst zu dieser Zeit brachte Peter Marselius die ersten gefüllten Rosen aus dem Fürstlich Gottorp'schen Garten nach Moscau, die denn auch sehr gut gediehen. Die russischen wilden Rosen hiessen ehedem bei uns: Gul (гуль), nach dem Persischen. Daher steht auch in alten Moscowischen Rezepten für Rosenwasser: guläfnaja woda (гуляфная вода) nach Gulaf: dem persischen Wort für dieses Wasser. Die Blumenblätter der wilden Rosen dienten zum pharmaceutischen Gebrauch auch noch lange nach der Einführung von gefüllten Rosen. Noch im Jahr 1764 wurden von Archangelsk an dreissig Pfund für die Apothekenbehörde nach St. Petersburg gesandt.

[1]) I have seen Roses only single in a great abundance in my estemation 4 or 5 acres together they be single and much like oure Sinoment Rose and who have the sence of smelling say they be marvelus sweete. I hope they will bothe growe and beare heere for amongst many that I brought hom withe the Roses upon them yet some on may grow.

Bei Gelegenheit der Rosen erfährt man aus Tradescant's Journal, dass ihm der Geruchssinn mangelte, denn er sagt: diejenigen, die ihn haben, erklären, dass die Rosen auf den Inseln wundervoll (marvelous sweete) riechen.

An einer andern Stelle findet sich hiervon die directe Bestätigung, nämlich da, wo er vom Thransieden spricht. Dieses verbreitet, sagt er, einen Gestank, der die Vorübergehenden beinahe vergiftet, „da ich aber des Geruchssinnes ermangele, so konnte ich mich nicht davon überzeugen[1])". – Hier war also eine Compensation für das, was ihm auf der Rosen-Insel abging.

Auf der Rosen-Insel fand Tradescant auch eine ihm unbekannte Pflanze mit Beeren, die er ausführlicher als andere beschreibt. Es muss der dort nicht seltene schwedische Hartriegel, Cornus suecica, gewesen sein. Er nahm Stauden mit, an denen Beeren waren; die Schiffsjungen hatten aber diese verzehrt, ehe er es gewahr ward; doch fand er zu seinem Trost noch einige derselben in der Erde. Zum Begiessen der Pflanzen hatte man ihm auf der See, ohne es ihm zu sagen, salziges Wasser gereicht, weil man mehrere Fässer Trinkwasser über Bord geworfen hatte, als das Schiff bei'm Ausfahren an der Barre auf dem Grunde sitzen blieb[2]).

---

[1]) Diese Stelle in Tradescant's Journal ist schon in einer frühern Note angeführt. Dort erfahren wir auch, dass er sah, wie die aufgeblasenen Seehund-Bälge so viel wie möglich an der nach aussen gekehrten Fleischseite von ihrem Oel gesäubert wurden, um sodann mit denselben Flaschenfutter zu beschlagen, welche grossentheils den nach Archangelsk kommenden Holländern in Menge verkauft wurden. Diese strichen sie zu Hause inwendig an, versahen sie mit dem nöthigen Eisenbeschlag, und brachten sie dann wieder nach Archangelsk zum Verkauf.

[2]) A sort of plant bearing his frut like hedge mercury (Mercurialis perennis) which made a very fine showe having leaves on the tope of every stake having in

Auf der Rosen-Insel sah er auch Pinks (Feldnelken, Dianthus), so schön wie in England, mit tief eingeschnittenen Blumenblättern[1]).

Am 6. ging die Diana über die Barre, wo Tradescant, wie bereits erwähnt, eilf Fuss Tiefe angiebt. Das Schiff gerieth daselbst auf den Grund, wurde aber doch glücklicher Weise wieder flott. Am 8. war es bei der Insel Ssossnowetz und noch denselben Abend kam es mit dem englischen Kriegsschiff zusammen, welches Wolünsky nach Russland gebracht hatte. Vom 8. bis 10. war widriger Wind, dann aber bis zum 13. dicker Nebel, so dass die Diana in vier bis fünf Tagen nur zehn Leagues gemacht hatte. Bei'm Cap Swätoi Noss scheint das Schiff in den von mir beschriebenen Suwoi gerathen zu sein; es war in grosser Gefahr, an einem Felsen (wahrscheinlich Kamen Woronucha) zu scheitern. Am 14. waren mehrere Wallfische in der Nähe des Schiffes, Nelson rief Tradescant auf's Verdeck, um ihm zu zeigen, wie einer derselben von einem „Thresher" verfolgt wurde. Am 16. passirte die Diana das Nord Cap, aber erst am 22. September landete Tradescant im St. Catherin's Dock bei London[2]).

---

every loupe a berry about the bignes of a hawe all the 3 berryes growing close together of a finner bright red than a hawe whiche I took up many roots yet am afraid that none held because on our being on ground we staved most of oure fresh watter and so wear faint to watter withe salt watter but was mad believe it was freshe whiche that plant having but a long whit thin root littill biger than a small couch gras and the boys in the ship befor I pe(r)seved it eat of the berries except some of them com up amongst the earthe by chance. I found this plant to growe in Rose Iland.

[1]) Thear (in Rose Iland) I found pinks growing natturall of the best sort we have heere in England withe the eges of the leaves deeplie cut or jaged very finely.

[2]) The 6. of August we weyed ancor (bei der Rosen-Insel) the wind being fayer and went for the bar is but 11 foot watter and our shipe drew 10 and a halfe the tide being then neape whear we cam on and sat 6 or 8 howers to oure great grefe

Aus der eben angeführten Stelle in Tradescant's Journal ersehen wir, dass schon 1618 der Name „Thrasher" für den als Peiniger der Wallfische bekannten und sogar „Balaenarum tyrannus" genannten Delphin, nämlich Delphinus (Phocoena) Orca, russisch Kossatka, im Gebrauch war, obgleich damals erst zwanzig Jahre verstrichen waren, seit die Engländer angefangen hatten sich practisch mit dem Wallfischfang bei Island und

---

a flowd presently rising whiche if it had continewed the shipe must needs have perished but thanks be to God the next tyd we cam of without any harme. The next day we wear becalmed. The 8 day we mad Cros Iland the wind being fayre but small and much raine in so muche that all the decks wear leake which for my own part I felt for it rayned doune thourow all my clothes and beds to the spoyll of them all. The 8. day at night we met withe on of the state men of war that the Russian Ambassator cam home in of Cape Grace (achtehalb Leagues nordöstlich von der Insel Ssossnowetz). From the 8 to the 10 conttrary winds. From the 10 to the 13 extreme foge so that in 4 or 5 dayes we went but 10 leags a head. Of Cape Gallant (Swätoi Noss) we wear afrayd of being brought upon a rock (wahrscheinlich Kamen Woronucha) but thank be to God it proved beter. The 14 daye being Fridaye we sawe mani whales whear the owner of ship (Nelson) sawe on chased with a thresher and called me to see it but they rose no more. The next day (15.) being Satterday we had a great storme the wind being at East. On Sunday (16.) towards night the storme seased and the wind changed west. That night we mad the North Cape... On Sunday being the 13. of Seplember I with on were walking on the wash of the shipe I descreyed lande, whiche was present aproved by the whole company which land was to the southward of Boffum Ness part of cuntrie of Scotland. Oure Master imaiened it to be the Frithe but could no more tell than any other. This is in on iuste monthe we had bine without sight of land for the Sunday monthe befor wee had sight of the North Cape of the land called Assumtion... On Friday (18. August; sollte September sein) 12 of the clock we mad Flambrow head. Saturday (19., wieder August statt September) night we recovered Yarmouth road where we anchored and dined in the toune. On Sunday (20.) after dinner we wayed anchor and that night the wind being fayre we recovered Al(d)boroug the next morning being Monday we wayed and that daye came to Gravesend. On Tuesday the 22 of August (muss September heissen) we landed at Saynt Katharine neer London whear God be thanked we ended our viage having no one man sick God be thanked.

ohnweit des Nordcap's zu beschäftigen. Ich darf jedoch nicht unbemerkt lassen, dass sich der erste, schon im Jahr 1575 von Engländern gemachte Vorschlag zum Wallfischfang gerade auf die Gewässer bezog, wo 1618 Nelson den Tradescant auf einen vom Delphinus Orca verfolgten Wallfisch aufmerksam machte. Man beabsichtigte zur Erlernung des Technischen dieses in England damals noch nicht bekannten Erwerbszweiges einige darin erfahrene Biscayer anzunehmen. Wegen der nöthigen Geräthschaften wurde unter Andern William Burrough um Rath gefragt[1]). Dieser war, wie oben erwähnt worden, 1574 und 1575 erster Agent der Londner Compagnie in Russland; er hatte schon 1556, auf der Fahrt mit seinem Bruder Stephen, in der Nähe von Nowaja Semlja einen Wallfisch dicht bei seinem Schiff beobachtet. Auf den späteren Fahrten zur Rosen-Insel sind die Engländer ohne Zweifel häufig Wallfischen begegnet, was die Begründung des so bedeutend gewordenen Betriebs des englischen Wallfischfanges mit veranlasst haben mag.

Erst hundert und neunzehn Jahre nach Tradescant's Reise zu uns, nämlich 1737, wurde von Dr. John Brickell in seiner Naturgeschichte von Nord-Carolina neben dem Schwertfisch auch der Thrasher nach Hörensagen als ein Todfeind der Wallfische angegeben[2]). Zwölf Jahre

[1]) Der Plan war, im April ein zum Wallfischfang bestimmtes Schiff von zweihundert Tonnen mit fünf Pinassen und fünfundfunfzig Mann nach Wardöhuus zu senden; der Fang sollte ohnweit der lappländischen Küste Statt finden. Die erwähnten Biscayer sollten das Harpuniren, das Thransieden u. s. w. lehren; ein geschickter Küper sollte hier an der Küste die aus England mitgebrachten Fassdauben binden.

[2]) Dr. Brickell schreibt: «These Fish (the Whales) are never found dead or floating to the Shoar with their Tongs in their Heads, for it is the Opinion of many in these parts, that the Thrashers and Sword-Fish (which are mortal Enemies to the Whales where ever they meet them) eat the Tongue out of their Head, as soon as they have killed him; but whether this be done by the Fish above mentioned, or by others of the same voracious Nature, I will not take upon me to determine».

früher (1725) hatte Paul Dudley der Royal Society mitgetheilt, dass die Orcas von den Wallfischfängern Killers genannt werden, und dass sie junge Wallfische verfolgen wie Bull-dogs einen Ochsen, dieselben beissen und dreschen. Diese sollen brüllen wie gehetzte Stiere und die Zunge zum Maul heraushängen lassen, welche dann die Orcas fressen[1]). Es ist auf-

[1]) Paul Dudley sagt: «Our Whale-men have given this Fish (that prey's upon the Whales) the Name of Killers. They go in Company by Dozens, and set upon a young Whale, and will bait him like so many Bull-dogs; some will lay hold of his Tail to keep him from threshing, while others lay hold of his Head, and bite and thresh him, till the poor Creature, being thus heated, lolls out his Tongue, and then some of the Killers catch hold of his Lips, and if possible of his Tongue; and after they have killed him, they chiefly feed upon the Tongue and Head, but when he begins to putrify, they leave him. This Killer is without doubt the Orca, that Dr. Frangius describes with these words: «Quando Orca insequitur Balaenam, ipsa Balaena horibilem edit Mugitum, non aliter quam cum Taurus mordetur a Cane». These Killers have sometimes bit out of a dead Whale a Piece of Blubber of about two Foot square». - Eine der vielfältigen Benennungen und zwar eine sehr alte für den in Frage stehenden Delphin ist: «Grampus», vielleicht aus: grand porpois zusammengezogen. Da er sich viel in der Nähe des Nord-Cap's aufhält, so wird er auch Nord-Caper genannt. Die russische Benennung: Kossatka ist ihm nach seiner fast charakteristischen, schrägen und etwas gekrümmten Rückenflosse, die er gewöhnlich über dem Wasser trägt, gegeben. Kossa heisst bekanntlich eine Sense und auch ein geflochtener Haarzopf; das Wort kosso, schräg, liegt dabei zum Grunde. Die Kossatka wird da, wo, nach Berechnung der Zeit, Nelson sie auf der Fahrt mit Tradescant beobachtet haben muss, auch jetzt sehr häufig gesehen, nämlich bei der Halbinsel Rübatschy und bei dem Waranger Fiord. Ein Augenzeuge sagte mir, dass die Kossatkas sehr oft Wallfische in die durch den Südrand von Rübatschy und die Küste gebildete Motower Bucht, dort aber sowohl in die nördliche, jetzt Nowaja Semlja Hafen genannte Einbiegung, als in die beiden mehr südlich am Festlande befindlichen Buchten in seichtes Wasser, ja auf's Trockene treiben und wirklich soll das Ufer dort voll von Wallfischgerippen liegen. Die östlichste dieser südlichen Buchten war wahrscheinlich deswegen Kitowa (von Kit, Wallfisch) genannt worden, ist aber jetzt auf unsern Karten mit Titowskaja bezeichnet. Die westlichere Bucht, welche jetzt mit Kutowaja (welches man von Kut, Ecke oder Ende, abgeleitet hat) bezeichnet ist, möchte vielleicht auch ursprünglich Kitowaja geheissen haben, zumal da das sich in dieselbe ergiessende Flüsschen auf den Karten ebenfalls als Titowka

fallend, dass der in Allem was sich auf die Wallfische bezieht so erfahrene Dr. W. Scoresby dieses Delphins nicht erwähnt. Er bezweifelt (1820) sogar die Existenz des Thrashers, denn er sagt: The swordfish and the thrasher (if such an animal there be) may possibly be among the ennemies of the whale, but I have never witnessed their combats".

Da ohne Zweifel Tradescant die Benennung Thrasher von Nelson, dem Miteigenthümer des Schiffes erfahren hat, so ist zu vermuthen, dass dieser schon auf früheren Reisen den Norden besucht habe. Ein Fluss und eine Bucht in der Hudson's Bai, sind nach einem Nelson, der sich bei dem von Sir Dudley Digges und andern Mitgliedern der Moscowischen Company nach Nordwesten gesandten und in dieser Bucht 1612–1613 überwinterten Thomas Button befand, benannt worden. Dieser Nelson soll dort gestorben sein; vielleicht war der Unsrige ein Verwandter und früherer Begleiter desselben[1]).

Es ist zu bedauern, dass Tradescant nicht länger bei uns verweilte, denn bei seinem Beobachtungsgeist und seinem unermüdlichen Eifer Naturalien zu sammeln, würde er gewiss Vieles in seinem Journal angemerkt haben, was für uns jetzt höchst interessant sein müsste.

(wieder Kitowka) steht. Es wären dieses demnach zwei Wallfischbuchten, eine westlichere, nach Südwesten, und eine östlichere, nach Süden gerichtete. Tilesius hat eine Schaar Kossatkas in einer Art von Schlachtordnung Seehunde vor sich her treiben gesehn, die sich durch oft wiederholte Luftsprünge zu retten suchten. Eine hievon angefertigte Zeichnung theilte er Pallas mit.

[1]) Die unvollkommenen Nachrichten, die wir von Button's Reise haben, geben an, dass der als Capitän eines seiner Schiffe ihn begleitende Nelson in jener Bucht gestorben sei. Button war ebenfalls, wie das Jahr zuvor Hudson, von Sir Dudley Digges und einigen andern Mitgliedern der Moscowischen Compagnie, ausgesandt worden, um eine Nordwestpassage zu suchen. Am Eingange in die Hudson's Bai hielt er sich auf der von Hudson nach Sir Dudley Digges benannten Insel auf, um daselbst eine Pinasse aus den dazu mitgebrachten Theilen zusammen zu setzen.

Er hat, wie aus dem Catalog seines Museum's zu ersehen, mehrere russische Kleidungsstücke mit nach England genommen. Auf Seite 49 steht: „Duke of Muscovy's vest wrought with gold upon the breast and armes". Duke nannten die Engländer oft den Zaren, aber auch einen Fürsten. Im Jahre 1618 befand sich kein anderer Fürst in Archangelsk, als der Wojewode Andrei Wassiljewitsch Chilkow; sein Gehülfe war Bogdan Borissowitsch Wojeikow. Vielleicht kam also dieses mit Gold ausgestickte Kleid aus der Garderobe des Fürsten Chilkow. Seite 47 ist noch ein russisches Oberkleid (vest) angeführt. Seite 50: russische Strümpfe ohne Hacken; russische mit Eisen beschlagene Schuhe. Seite 48: Stiefeln aus Russland. Seite 46: Messer aus Muscovy. – Seite 4 steht der Nordische Taucher: Gorara (bei uns Russisch: Gagara) oder Colymbus aus Muscovy. Hiervon glaube ich den abgehackten Kopf im sogenannten Ashmole'schen Museum noch vorgefunden zu haben. Seite 162 wird die Rosa Moscovita (Moscovie Rose) von der Rosen-Insel genannt.

Parkinson sagt uns 1640 in seinem Theatrum botanicum S. 705, dass Tradescant ein Geranium Moscoviticum purpureum aus Russland nach England gebracht habe, was nicht beschrieben worden, obgleich es schon lange in den englischen Gärten vorhanden sei[1]). Im öfters erwähnten Catalog des South-Lambeth'schen Gartens steht jedoch kein Geranium purpureum, wohl aber Seite 116: G. Batracoides flore caeruleo, und Tradescant schreibt in seinem Journal, dass er auf den Inseln des Dwina-Delta's „Geranium flore serulle" gefunden habe.

Zwei Jahre nach seinem Besuche bei uns, machte er eine Reise in's mittelländische Meer mit der damaligen, gegen Algier gerichteten Expe-

[1]) G. Moscovit. purpur. groweth in Muscovy, brought to us by Mr. John Tradescant, hath not beene published although we have had it longtime in our Gardens.

dition. Er brachte von der Insel Fermentera Trifolium stellatum mit, welches Johnson in seiner Ausgabe von Gerard's Herbal S. 1208 als Trifolium stellatum hirsutum beschreibt[1]), und er erzählte Parkinson, er habe in den Barbaresken Staaten Felder voll Gladiolus gesehen.

Sieben Jahre später, nämlich 1627, begleitete Tradescant die unglückliche Expedition, welche der Herzog von Buckingham (George Villiers), bei dem er Gärtner war, das Jahr vor seiner Ermordung nach La Rochelle und auf die Insel Rhé unternahm. Er brachte von der letztern Insel Leucojum marinum maximum Parkinsoni mit[2]).

Ich habe schon erwähnt, dass die drei Tradescants, Vater, Sohn und Enkel, dicht bei dem Pallast des Erzbischofs von Canterbury auf dem Kirchhofe bei der Kirche St. Mary zu Lambeth begraben sind.

Im sogenannten Ashmole'schen Museum befinden sich mehrere in Oel gemalte Portraits von Tradescant dem Vater und dem Sohn. Auch der junge Enkel und seine Stiefmutter Esther sind abgebildet. Vom ältern Tradescant ist noch ein gleich nach seinem Ableben gemachtes Portrait und ein Gypsabguss des Kopfes vorhanden. Ausser den früher angeführten Portraits des Vaters und Sohns von dem Böhmen Wen-

---

[1]) Nach Parkinson (Theatrum botanicum S. 1109) hatte Tradescant Trifolium fragiferum Lusitanicum tomentosum von Guillaume Boel zu Lissabon erhalten.

[2]) Tradescant der Jüngere hat, vor 1640, eine Reise nach Virginien gemacht. Er brachte von dort mit: Aquilegia Virginiana (Park. Th. bot. S. 1367; Musaeum Tradescantianum, S. 84; A. Canadensis L.). Sparganium maius sive ramosum Virginianum (Park. Th. bot. S. 1206; Mus. Trad. S. 169). Gelseminum sive Jasminum luteum odoratum Virginianum scandens sempervirens (Park. Th. bot. S. 1465; Gelsemium nitidum, Mich.). Cupressus Americana (Park. Th. bot. S. 1477; C. Virginiana Trad., Mus. Trad. S. 106; Taxodium distichum Rich.). Wahrscheinlich auch: Arbor siliquosa Virginiensis spinosa Locus nostratibus dicta (Park. Th. bot. S. 1550; Locusta Virginiana arbor, Mus. Trad. S. 135). William Watson irrt, indem er (Phil. Trans. V. XLVI) sagt, Tradescant der Vater habe den Cupressus zuerst eingeführt.

ceslaus Hollar für den Catalog des Museum's)[1], hat man sie noch zweimal von John Thomas Smith gravirt. Auch Esther Tradescant ist, sowohl allein, als zusammen mit ihrem Stiefsohn (nicht Sohn) von Caulfield gestochen worden. Das Tradescant'sche Haus in Lambeth ist von dem eben genannten J. T. Smith, ursprünglich für seine Antiquities of London and its Environs (1791–1800) gravirt.

Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nannten die englischen Gärtner einige Pflanzen nach Tradescant, 1) das schon erwähnte Phalangium Ephemerum Virginianum, welches in Deutschland damals schon von Rupp als Stamm der Gattung Tradescantia aufgestellt worden war, 2) den Narcissus pseudonarcissus, den Parkinson zu Ehren Tradescant's und nach seiner rosenartigen Füllung, so wie auch nach der gelben Farbe: Pseudonarcissus aureus maximus flore pleno, sive roseus Tradescanti genannt hatte; endlich 3) die Aster, welche Tradescant von George Gibbes, einem Arzte zu Bath, der sie aus Virginien mitgebracht hatte, bekam, und die auch von Linné als Aster Tradescanti aufgestellt ist, so dass in der Botanik jetzt nicht nur eine Pflanzengattung, sondern auch eine Pflanzenart nach Tradescant benannt ist.

---

[1]) Unter dem Bildniss des Vaters steht: Johannes Tradescantus Pater, rerum selectarum insignem supellectilem in Reconditorio Lambethiano prope Londinum, etiamnum visendam primus instituit ac locupletavit. Unter dem des Sohnes: Johannes Tradescantus Filius, genii ingeniique paterni verus heres, relictum sibi rerum undique congestarum thesaurum ipse plurimum adauxit et in Museo Lambethiano amicis visendum exhibet. - Es wäre möglich, dass die werthlosen Noten, mit welchen das leere Papier der letzten Seite des von mir dem älteren Tradescant zugeschriebenen Manuscripts von dem jüngern mit Ashmole befreundeten Tradescant herrühren. Das Geschreibsel fängt an: Simpathetical and antipathetical working of herbes plantes stones minerals with other utemost virtues some times taught by the devil . . . Weiterhin steht: Theare was never any callender mad publik before the captivitie of babilon by which they divided the yeere into twelve partes u. d. m

Der dem Stifter des Gartens[1]) in South Lambeth durch Parkinson und Johnson zugefallene Ruhm hat ohne Zweifel die Einrichtung anderer Pflanzengärten beschleunigt. Des Oxforder Physic Gardens habe ich schon erwähnt. Bald bildete sich auch bei London der noch jetzt bestehende Apothekergarten in Chelsea, welchem, nach Watts und Doody, James Petiver und später Philip Miller vorstanden[2]). Sir Hans Sloane ward 1712 Eigenthümer des Grundstücks, welches er nachher dem Apothekerverein überliess. Ohnweit dieses Gartens in Chelsea wohnte er die letzte Zeit seines Lebens und starb auch daselbst. Bekanntlich

[1]) Im Jahre 1749 besuchte William Watson (Doctor seit 1757, Ritter seit 1786) mit Dr. Mitchell das Local des Tradescant'schen Gartens. Sie fanden da noch Borrago latifolia sempervirens (Anchusa sempervirens), Polygonatum vulgare latifolium (Convallaria polygonatum), Aristolochia clematitis recta, Dracontium Dodonaei (Arum Dracunculus), einen zwanzig Fuss hohen, beinahe einen Fuss dicken Rhamnus catharticus und zwei grosse Bäume von Arbutus, welche Gewächse man in Tradescant's Catalog auf den Seiten 92, 155, 85, 110, 161 und 85 angegeben findet. Der Antiquar und Historiograph Dr. Andrew Coltée Ducarel, welcher die letzte Zeit seines im Jahr 1785 beendigten Lebens einen Theil des Tradescant'schen Hauses bewohnte, während John Small seit 1760 den andern, von Ashmole zugebauten Theil käuflich an sich gebracht hatte, schrieb 1773 einen in den Philosophical Transactions V. LXIII gedruckten Brief an den erwähnten Dr. Watson über Tradescant, worin einige Unrichtigkeiten enthalten sind. Er glaubt nämlich, Tradescant der Aeltere sei nicht in Canterbury Gärtner gewesen, habe 1656 noch gelebt, und Ashmole habe die Sammlung (vom Sohne) gekauft.

[2]) Auch Privatgärtner zeigten Eifer für Vervollkommnungen. Der Gärtner des Königs Charles II, Namens Rose, besuchte den Tradescant'schen Garten 1669, als die Wittwe Esther noch mit Ashmole im Process war und zwei Jahre vor der Ueberführung der Tradescant'schen Sammlung nach Oxford, namentlich im Jahre 1681, bildeten vier Gärtner einen Verein zur Vervollkommnung der Fruchtbaumzucht. Ihre Namen waren: Roger Locker, Gärtner der Königin Catherina, der auch die Oberaufsicht über viele andere Gärten hatte, George London, Gärtner des Bischofs von London (Henry Compton) in Fulham, Moses Cooke, Gärtner des Grafen Essex (Arthur Capel) zu Cashiobury und zu Hadham, und John Feild, Gärtner des Herzogs von Bedford (William Russel) zu Woburn Abbey.

dienten Sloane's botanische und naturhistorische Sammlungen zur Grundlage des British Museum in London. Sein Monument steht am linken Ufer der Themse bei der Kirche zu Chelsea, während der Gründer des Oxforder Museum's am rechten Ufer des Flusses zu Lambeth ruht[1]).

Möge die Auffindung der beschriebenen Handschrift Tradescant's des Aeltern dazu dienen, das Andenken an diesen so enthusiastischen Freund der Flora und ersten Begründer eines naturhistorischen Museum's in England von Neuem aufzufrischen und sein nicht hinlänglich gewürdigtes Verdienst nach Gebühr schätzen zu lehren!

Von diesen Gärtnern sind George London und Moses Cook auch als Schriftsteller bekannt. Ersterer übersetzte mit Henry Wise zwei französische Werkchen, die er unter dem Titel: The retird Gardener herausgab. Moses Cook schrieb: The manner of raising forrest trees.

[1]) Von den jetzt ziemlich unkenntlichen Basreliefs auf dem Monument der drei Tradescants befinden sich unter Pepys's Papieren in Magdalen College zu Cambridge Skizzen, die Dr. Ducarel hat stechen lassen (Philos. Trans. V. LXIII). Die 1662, bei Errichtung des Monuments, welches 1773 auf Subscription reparirt wurde, angefertigte Grabschrift lautet folgendermassen:

Know, stranger, ere thou pass, beneath this stone
Lie John Tradescant, grandsire, father, son.
The last dy'd in his spring; the other two
Liv'd till they had travelled art and nature thro'.
As by their choice collections may appear,
Of what is rare in land, in seas, in air:
Whilst they (as Homer's Iliad in a nut)
A world of wonders in one closet shut.
These famous antiquarians that had been
Both gardiners to the Rose and Lilly Queen,
Transplanted now themselves, sleep here; and when
Angels shall with their trumpets awaken men,
And fire shall purge the world, these hence shall rise
And change their garden for a paradise.

ZUGABE.

Sir Dudley Digges. Dr. Richard James. Cap. David Gilbert.

Cap. Robert Carr. Jessy de Quester.

Sir Francis Cherry. Sir Thomas Smith. Sir John Merrick.

Geographische Entdeckungen, veranlasst durch Mitglieder der englisch - russischen Compagnie.

Matwei's (Mätjūschä's) Land.

Um etwas Näheres über Sir Dudley Digges und einige andere Personen, in deren Gesellschaft Tradescant nach Russland kam, beizubringen, dürfte es nöthig sein, zunächst zu beachten, was Sir Dudley und die durch Sebastian Cabot begründete Russische Compagnie zu den grossen geographischen Entdeckungen im Norden beigetragen haben.

Eine Revision der Geschichte der in der letzten Hälfte des sechszehnten und in den zwei ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts unternommenen Reisen nach dem Nord-Osten, Norden und Nord-Westen zeigt, dass die Moscowische Compagnie dieselben entweder selbst angeordnet, oder dass Mitglieder derselben wenigstens hülfreiche Hand dabei geleistet haben.

Wir wissen, dass es diese Compagnie war, welche schon **1556** Stephen Burrough, **1580** aber Arthur Pet und Jackmann absandte, um im Nord-Osten eine Durchfahrt zu suchen. Ein thätiges Mitglied dieser Gesellschaft, William Sanderson, war der Hauptanstifter der **1587** von John Davis vollführten Expedition, auf welcher im Nord-Westen die Davis-Strasse entdeckt und bis nach Hope Sanderson befahren wurde.

Alle unsere vaterländischen Geschichtsschreiber wiederholen einen Fehler, welcher zuerst in dem Auszug aus der leider verloren gegangenen dwina'schen Letopiss aufgestellt wurde, nämlich dass niederländische (голланскія и барабанскія) Schiffe schon **1555**, im zweiten Jahr nach Chancellor's ersten Ankunft, zur Dwina gesegelt seien. Dies war nicht der Fall. Wir haben gesehen, dass im Jahre **1565** durch Philipp Winterkönig's Vermittelung das erste holländische Schiff an die lappländische Küste gekommen war. Zur Dwina aber gelangte das erste, Gilles Hoofman gehörige, holländische Schiff im Jahre **1577**, und neun Jahre später, nämlich **1586**, erschien daselbst das erste französische Schiff mit Jean Sauvage aus Dieppe.

Die seit **1577** oft wiederholten Besuche der Holländer an der Dwina und zu Archangelsk trugen dazu bei, ihre drei zum Aufsuchen einer Nordostpassage bestimmten Reisen von **1594**, **1595** und **1596** zu Stande zu bringen. In Betreff der letzteren Fahrt habe ich Gelegenheit gehabt, Einiges über die Rückreise nach Kola

zu bemerken. Hier erinnere ich daran, dass auf der Hinreise nördlich vom Nord-Cap in 74° 30′ eine Insel entdeckt wurde, welche die Holländer Bärenland oder Bäreninsel nannten, weil sie dort im Meer einen langen Kampf mit einem Bären gehabt hatten, und dass diese Insel im Jahr 1604 von Engländern so zu sagen auf's Neue entdeckt, auch das Jahr darauf nach einem Mitgliede der Moscowischen Compagnie Cherry-Insel genannt wurde.

Wenn wir von dieser Cherry-Insel aus auf einem Globus oder auf einer Karte der arctischen Region die Aufschriften im Norden, Osten und Westen untersuchen, so ergiebt sich Folgendes:

Auf dem gerade nach Norden gelegenen Spitzbergen sehen wir einen Berg mit Muscovie Companies Mount bezeichnet, auch finden wir auf dieser Insel die Namen einiger thätigen Mitglieder der Moscowischen Gesellschaft. Eines derselben, dessen Name hoch im Norden der Insel dreimal vorkommt, Sir Thomas Smith, war, wie wir später noch anführen werden, 1604-1605 in Moscau als erster Gesandter von König James I. und stand eine Zeitlang an der Spitze der Moscowischen Compagnie. Ein anderes Mitglied, Benjamin Deicrowe, war der Londner Agent derselben; er wird beiläufig von Tradescant in seinem Reisejournal im Bezug auf Wallfischfang erwähnt. Im British Museum habe ich eine Handschrift von ihm gesehen.

Zur Rechten lesen wir zum Ruhme russischen Unternehmungsgeistes und zur Ehre der vaterländischen Marine um die halbe Erdkugel herum meistens Namen von Landsleuten. Russische Seefahrer haben östlich von Nowaja Semlja und Matwejewa Semlja das ausgerichtet, was den englischen und holländischen Schiffern wegen des Eises nicht möglich war. Zur Linken aber, im höchsten Norden America's, steht hoch über Hope Sanderson in Baffin's Bay der Name Sir Dudley Digges, und noch höher, ja am nördlichsten Punkt des erforschten America's erblicken wir wieder Sir Thomas Smith's Name. Zwischen beiden sehen wir den Namen eines andern thätigen Mitgliedes der Moscowischen Compagnie, John Wolstenholme's, bei einer Bucht, in deren Nähe, zu Sewillack, sich, nach Ross, die nördlichste Ansiedlung von Eskimos befindet, von wo aus Baron Wrangel vorschlägt, eine Expedition mit Hundeschlitten über das Eis zum Nordpol zu unternehmen. Die Namen der drei genannten Mitglieder der Moscowischen Compagnie finden wir auch am Eingange in die Hudson's Bai.

Veranlasst sind die angeführten Benennungen im hohen Norden dadurch, dass die grossen geographischen Entdecker: Hudson, Button (mit Nelson) und Bileth mit Baffin, deren Namen nur mit der Welt selbst untergehen werden, von Sir Dudley Digges, Sir Thomas Smith, John Wolstenholme und einigen andern Mitgliedern der Moscowischen Compagnie ausgesandt wurden, um Sebastian Cabot's frühere Entdeckung weiter zu verfolgen. Durch die Moscowische Compagnie wurde also eingeleitet, dass jetzt zwei Reiche das ganze Erdenrund im

Norden umfassen und dass die Besitzungen Russlands und Englands der Cherry-Insel gerade gegenüber zusammenstossen.

Dieser so bedeutungsvolle, grosse Erfolg erheischt einen Rückblick auf die Bemühungen der Personen, welche ihn veranlasst haben.

Francis Cherry, dessen Name jetzt auf der Weltkarte über der nördlichsten Spitze des Festlandes von Europa figurirt, hat sich in Russland und besonders in Moscau zum practischen Leben ausgebildet. Er befand sich schon zur Zeit des Zaren Iwan Wassiljewitsch als junger Mann bei der englischen Handlung auf der Warwarka in Kitai-Gorod. Das Russische hatte er so gut gelernt, dass er auch bei Hofe als Dolmetscher gebraucht wurde (Master Francis Cherry was the Emperour Ivan Basilivich his Interpreter). In unsern zu Moscau ausgefertigten Acten wird er Фрянчикъ Царей genannt. Er kommt auch als Фрянчикъ Ивановъ vor, woraus sich ergiebt, dass seines Vaters Taufname John war.

Um die Zeit, als durch Jermack das ausgedehnte transuralische Land «mit dem goldenen Boden» an Russland kam, als der moscowische Agent der Compagnie, Anthony Marsh, einen russischen Commissionär mit einem Samojeden über das Jugorische Gebirge zum Tas nach Zobelvliessen sandte, als diesem Marsh einige Promüschlenniks von Pustosersk aus vorschlugen, Matwei's Land vorbei zum Ob zu segeln, und als die Stroganows durch Oliver Brunel Sibirien vom Eismeer aus zu erforschen gedachten, hat Cherry eine Reise nach Permien gemacht (he has travailed in Person into Permia farre to the East in Russia). Er scheint bis über die Stroganow'schen Besitzungen hinaus, nämlich auf der Ostseite des Urals gewesen zu sein, denn er will Störe aus dem Ob gegessen haben (Francis Cherry saith, that he hath eaten of the sturgeon that come out of the River of Ob). Gereiste Inländer hatten ihm gesagt, dass sich im Osten ein warmes (nicht gefrornes) Meer befinde (the Russes that are great travailers say, that beyond Ob to the South-east there is a warme Sea, which they expresse in the Russe tongue: Za Obu reca moria teupla). Es hatten bekanntlich schon 1567 zwei Kosaken ganz Sibirien durchstreift und waren bis nach Peking vorgedrungen.

Als sich Jerome Horsey 1587 eben nach England einschiffen wollte, überbrachte ihm Francis Cherry auf der Rosen-Insel als Geschenk von Boriss Fedorowitsch Godunow ein Stück Goldstoff und schöne Zobelfelle, um sich ein Kleid zum Andenken daraus machen zu lassen. Bald nachher kam Cherry mit einer Gramota des Zaren Fedor Iwanowitsch zu Elisabeth nach England. Im Jahre 1591 brachte er wieder Schreiben an die Königin vom Zaren Fedor und von Boriss Godunow, von Letzterem auch an Lord Burghley. Unter dem Jahr 1596 finden wir Cherry als Mitglied der Moscowischen Compagnie genannt. Im Jahre 1598 kam er am 2. Juli wieder nach Moscau mit Schreiben von Elisabeth an den Zaren Fedor Iwanowitsch und an Boriss Godunow; man hatte bei

seiner Abfertigung aus London noch nicht gewusst, dass Ersterer schon am 7. Januar gestorben war. Am 11. Juli hatte er die Ehre, seine Schreiben an den neuen Zaren Boriss Godunow zu überreichen und am 20. berichtete er nach England, dass das von Rom und Spanien aus verbreitete Gerücht, als ob Elisabeth dem Sultan Kanonen und anderes Kriegsgeräth habe zukommen lassen, von einem Polen herrühre. Im December wurde Cherry über Nowgorod und Pskow nach London zurückgesandt. Er gab dort die erste Nachricht von dem Project einer Vermählung der Zarewna Ksenia Borissowna mit dem Prinzen Johann dem Jüngern von Dänemark und meldete, dass die Lübecker ihren Handel in Moscau zu erweitern suchten. Cherry war es auch, der 1599 die Abfertigung des Dr. Timothie Willie nach Moscau betrieb, welcher an die Stelle des 1594 dahin gekommenen und 1598 von Elisabeth zurück verlangten Dr. Marc Ridley treten sollte. Im Jahr 1601 wurde er in London gebraucht, um die durch Richard Lea von Godunow an Elisabeth überbrachten russischen Schreiben in's Englische übersetzen zu helfen.

Im Jahre 1603 sandte der mit Russland wohl bekannte Cherry ein Schiff, genannt the Grace, unter Stephen Bennet's Leitung nach Kola, wo der zum Factor oder Agent für den dortigen Handelsverkehr bestimmte Josias Logan nachgelassen werden sollte. Von Kola aus segelte das Schiff, der von Cherry gegebenen Instruction gemäss, nach Norden, um wo möglich bis zum 80. Grade zu gelangen und geographische Entdeckungen zu machen. William Gordon aus Hull war zum Factor für diesen Theil der Reise bestimmt. Am 16. August kam das Schiff an die erwähnte, in 74° 30′ liegende Insel. Gordon und Bennet scheinen, der damals vorhandenen Beschreibungen der holländischen Reise von 1596 ungeachtet, nicht gewusst zu haben, dass die Insel schon früher besucht worden war.

Cherry wollte diese für England neue Insel näher untersucht haben, zumal da Gordon und Bennet eine Anzeige vorgefunden hatten, dass sie von Wallrossen besucht werde. Er schickte daher im folgenden Jahre, 1604, in welchem er auch dem nach Moscau reisenden Sir Thomas Smith bis Gravesend das Geleite gab, ein anderes Schiff, genannt the good Speed, unter dem früheren Capitän Bennet und mit Thomas Welden als Factor ab. Bennet sollte erst zur Kola- und zur Petschenga-Bucht an der lappländischen Küste, wo eine bequeme Bai noch jetzt die ausländische Station (nemetzkoe stanowischtsche) heisst, segeln, dann aber sollte er suchen, wieder jene Insel zu erreichen. Man fand jetzt auf derselben sehr viele Wallrosse, und da man noch nicht verstand, sie mit Lanzen zu erlegen, so schoss man auf sie; nachdem aber alles auf die Insel mitgenommene Pulver und Blei verbraucht war, verfiel man auf die Idee, diesen schwerfälligen, jedoch starken Thieren mit Blasröhren in ein Auge zu schiessen und sie dann von der geblendeten Seite her zu attackiren. (Unsere Promüschlenniks pflegen den Wallrossen, wo die Natur des Bodens es gestattet, mit Schaufeln Sand an die Köpfe und also auch in die Au-

gen zu werfen, ehe sie mit den Lanzen über sie herfallen). Nach der Zurückkunft des Schiffes mit guter Beute an Wallross-Zähnen und Fellen wurde die Insel in London nach Sir Francis Cherry benannt.

An diese ersten, durch unsern Фрянчикъ Ивановъ ausgefertigten zwei Expeditionen von **1603** und **1604** reihten sich nun viele andere. Sie nahmen allmälig in commerzieller sowohl als in geographischer Beziehung an Wichtigkeit zu.

Bennet und Welden wurden **1605** wieder zur Cherry-Insel gesandt. Da sie auf der Reise dahin das Unglück gehabt hatten, von Dunkerkern fast aller ihrer Schiessgewehre beraubt zu werden, so erlernten sie, nothgedrungen, die auch jetzt noch befolgte Methode, Wallrosse mit Lanzen zu erlegen. Aus ihrem Speck siedete man auf der Insel in mitgebrachten Kesseln Thran, wovon eilf Tonnen als ein neues Gewerbsproduct nach London gebracht wurden.

Im Jahre **1606** ging, ausser den früheren Schiffen mit den genannten Personen, noch eine von einem andern Mitgliede der Moscowischen Compagnie besorgte Pinasse ab; ihr Führer war Jonas Poole, der die vorhergegangenen Reisen auf dem von Bennet befehligten Schiffe mitgemacht hatte. Man verstand sich auf das neue Gewerbe jetzt schon so gut, dass im Verlauf von sechs Stunden gegen achthundert Wallrosse erlegt wurden.

Im folgenden Jahre (**1607**) segelte nur ein Schiff, the Paul, geführt von Thomas Welden zur Cherry-Insel [1]). Es wiederholte die Fahrt im Jahre **1608**, hatte aber diesmal von der Compagnie den Auftrag, erst bei «Tipany» in Lappland anzulegen. Man kann kaum errathen, dass mit Tipany die Schiffsbucht (korabelnaja guba) zwischen Cap Tipunow und Cap Korabelnoi (auf der Karte Cap Sergejew) am Ostende von Rübatschü gemeint ist [2]). Man erlegte diesmal in sieben Stunden an tausend Wallrosse und nahm ein paar Junge mit, wovon das männliche nach London, und zwar in das Palais gebracht wurde, um es dem König James zu zeigen. Es war noch ein zweites, nicht der Compagnie gehöriges Schiff, the Dragon, zur Cherry-Insel gekommen. [3])

Im Jahre **1609** segelten zwei Schiffe für Rechnung der Compagnie. Das eine, the Lioness, mit Jonas Poole und Thomas Welden, ging direct zur Cherry-Insel und nahm am 8. Mai formell Besitz von ihr für die Moscowische Compagnie. In dem andern, the Paul, war Thomas Edge, ein Lehrling der eben genannten Compagnie, der Factor. Dieser sollte wieder erst nach «Tipony» in Lappland gehen, um Fische zu laden. Edge kam später zur Cherry-Insel und brachte Josias

---

[1]) Es wurde von einem Londoner Brierbrauer Namens Duppa ausgesandt

[2]) Die Waida-Bucht am Nordende dieser Halbinsel nannte man damals oft Wedagoba (вайда губа) oder auch Kegor, nach dem dabei befindlichen Cap Kekur (мысъ Кекурскій).

[3]) Es war wieder von Duppa ausgesandt, wurde aber von Richard Stevens geführt.

Logan mit. Das Schiff Lioness ging nun nach Archangelsk, mit dem Paul aber, welchen jetzt Poole führte, kehrten die Factoren nach London zurück. Sie brachten zwei junge Bären mit, die lange in Paris-Garden (in Southwark ohnweit der Themse zwischen Blackfriars- und Southwark-Bridge) dem Publicum gezeigt wurden.

Im Jahre **1610** sandte die Moscowische Compagnie abermals zwei Schiffe ab, the Lioness, mit Thomas Edge, zur Cherry-Insel, the Amitie aber, mit Jonas Poole, nach dem Norden, um Entdeckungen zu machen. Poole, dessen Gehülfe Nicolas Woodcock war, gelangte im Mai nach Spitzbergen, welches schon **1596** von den Holländern und **1607** von Hudson gesehen worden war, und von welchem die Engländer jetzt behaupteten, es sei das von Sir Hugh Willonghby **1553** erreichte Land. Poole benannte den hohen Berg, dessen Spitze er zuerst erblickt hatte, Muscovie Companies Mount. Man erlegte auch dort Wallrosse und brachte für's Erste zwölf Tonnen Güter nach London. Als eine erbeutete Seltenheit wurde der Stosszahn eines Narwal's, damals gewöhnlich See-Einhorn genannt, betrachtet.

Henry Hudson, der schon **1607** nach Norden, **1608** und **1609** nach Nordosten, in letzterem Jahre auch nach Westen, Reisen gemacht und den nach ihm benannten Fluss entdeckt hatte, wurde **1610** von Sir Dudley Digges, John Wolstenholme und einigen andern Mitgliedern der Moscowischen Compagnie wieder nach Westen gesandt. Das Schiff scheint the Discovery gewesen zu sein, nämlich dasselbe, auf welchem später Button mit Nelson, dann aber Bileth mit Baffin[1]) ihre Fahrten machten. Als Hudson in freudiger Hoffnung, die lange gewünschte Durchfahrt gefunden zu haben, in der nun auf immer seinen Namen tragenden Strasse dahin fuhr, belegte er Cape und Inseln mit Namen in folgender Ordnung: Gods great mercie, Hold with hope, Magna Britannia, Henry (nach dem Thronfolger, Prinzen von Wales), James (nach dem König), Anna (nach der Königin), Charles (nach dem zweiten Königssohne, später Könige), Salisbury (nach Robert Cecil, Sohn von William), endlich bei der Einfahrt in die ebenfalls nach Hudson benannte Bai: Digges und Wolstenholme.

Es fand sich, dass das mit Sir Dudley Digges's Namen belegte Cap nicht dem festen Lande, sondern einer Insel angehörte. Sie ward damals schon besucht, und als die Matrosen im folgenden Frühjahre, nach der gottlosen an Hudson verübten That, mit dem Schiffe zurückkehrten, geschah es auf und bei Digges's-Insel, dass der Haupträdelsführer Henry Green und einige andere von den Wilden ermordet wurden. Die Beschreibung, welche nach der Rückkehr der in Sir Dudley Digges's Diensten stehende Abacuck Pricket, von der starken westlichen Strömung bei Digges's-Insel, durch welche das dort an einen Felsen gerathene

[1]) Auf unserer neuesten arctischen Karte von **1845** steht durch ein Versehen: Bileth habe unter Baffin's Commando gestanden.

Schiff flott ward, machte, war die Hauptveranlassung, dass Sir Dudley darauf bestand, im folgenden Jahre (1612) wieder ein Schiff dahin zu senden.

Im Jahre 1611 fertigte Sir Thomas Smith, Governor der Moscowischen Compagnie, zwei Schiffe, die Mary Margaret und die Elisabeth, nach dem das Jahr zuvor von Poole besuchten Spitzbergen ab. Jenes stand unter Edge's Oberbefehle, während Bennet Führer desselben war; dieses hatte Poole zum Chef. Letzterer sollte suchen, von Spitzbergen (New Land, Greenland) aus zum Nordpol zu gelangen; er kam aber nur bis zum achtzigsten Grade. Bei Edge befanden sich sechs geschickte Wallfischfänger aus St. Jean de Luz. Das Eis in den Buchten war dem Fang hinderlich, doch wurden sie eines Wallfisches habhaft. Aus diesem wurde in der von Poole schon 1610 benannten Bucht: Crosse road, welche sich ziemlich hoch im Norden der Insel befindet, zum ersten Mal in Spitzbergen Thran gesotten. Eben so wurde auch in Foule Sound Thran aus dort erlegten Wallrossen gewonnen. Beide Schiffe gingen verloren und das ganze Personal kehrte auf einem zum Wallfischfang nach Spitzbergen gekommenen Schiff aus Hull, the Hopewell, geführt vom Capitän Thomas Marmaduke, nach England zurück, wohin denn auch ein Theil des gewonnenen Gutes gebracht wurde.

Sir Thomas Smith sandte gleichzeitig mit den zwei erwähnten Schiffen 1611 den schon 1603 von Cherry als Factor in Kola angestellten und fünf Jahre dort gewesenen Josias Logan, mit einem Gehülfen, William Pursglove, und einem Lehrling, Marmaduke Wilson, nach Pustosersk unweit des Petschoraflusses, um wo möglich dort einen directen Handelsverkehr mit England einzuleiten; denn in Moscau konnte damals nicht an Handlungssachen gedacht werden. Auf dem von James Vaden geführten Schiff, the Amitie, welches die genannten Personen zur Petschora brachte, befand sich als Pilot William Gordon, derselbe, welcher 1603 mit Bennet von Cherry nach dem Norden gesandt worden und zuerst von England aus zur Cherry-Insel gelangt war; ferner, als Dolmetscher, Richard Finch, der das Russische bei der Handlung in Moscau erlernt hatte und wie wir sehen werden, im Jahr 1605 vom Pseudo-Dmitry dem von Moscau abgereisten Sir Thomas Smith nach Archangelsk nachgesandt worden war.

Bei der Barre vor dem durch Petschorsky- und Medjansky-Saworot[1]) begränzten Petschorabusen gerieth das Schiff auf den Grund. Es ward jedoch frei und kam ohne

[1]) Das bei uns jetzt Russky Saworot genannte Cap, welches im Westen den Eingang in den Petschorabusen begränzt, nennt Finch immer Petschorsky Saworot. So steht es auch auf der später näher zu erwähnenden Karte unserer nordischen Küste, die uns Isaac Massa aufbewahrt hat, und für uns im Westen möchte dies wohl die passendere Benennung sein. Finch bezeichnet richtig die Lage der innerhalb dieses Saworot's im Ssuchoe More befindlichen Insel Dolgoi Ostrow und bemerkt, man müsse sie nicht mit der andern, südlich von Matwejew Ostrow gelegenen Insel Dolgoi verwechseln. Zur Insel Matwejew segelten die Mangaseifahrer von der

Beschädigung herüber. Es lag im Busen vor Anker, als am 11. Juli Logan, Pursglove und Gordon in der Schaluppe mit sechs Ruderern durch Ssuchoje More zum Petschoraflluss fuhren, um sich auf demselben nach Pustosersk zu begeben, wo sie auch am 16. anlangten. Unterwegs hatten sie bei verschiedenen Fischerhütten angesprochen, deren Eigenthümer fast alle davon liefen, weil man die Fremden beim ersten Ansichtigwerden für Polen hielt. Es fehlte nicht viel, so hätte man einmal auf die im Boot gebliebenen Schiffsmatrosen geschossen [1]).

Pustosersk hatte im Jahre 1611, eines kurz zuvor Statt gehabten verheerenden Brandes ungeachtet, immer noch gegen hundert Häuser und drei Kirchen. Es war kein Wojewode da; der letzte hatte, wie man Logan erzählte, im Winter 1610-1611 den Ostrog (castle) in Brand gesteckt, wobei an hundert Privathäuser in Flammen aufgegangen waren, und sich sodann davon begeben[2]). Jetzt bei Ankunft der Engländer, waren die Zolleinnehmer die höchsten Kronsbeamten im Orte. Erst nach achttägiger Berathung ertheilten diese Logan und seinen beiden Gefährten die Erlaubniss zum einstweiligen Bleiben in Pustosersk [3]). Diese wohnten späterhin, sonderbar genug, bei einem Polen Jurjewitsch (Uriawich), der früher in Tobolsk und in Beresow gefangen gesessen hatte, zur Zeit des Rostriga's aber nach Moscau gereist war. Bei seinem Uebertritt zur griechischen Kirche hatte er den Namen Trifon bekommen. Am 25. kehrte Gordon mit Pursglove und einigen eingekauften Waaren, zur Amitie zurück, Ersterer um weiter zu segeln, Letzterer aber,

---

Petschoramündung aus bei günstigem Winde in dreissig Stunden und von da zum Jugorsky-Schar in neun Stunden. Linschoten hat 1594 auf Matwejew's-Insel, die damals von den Holländern Mauritius-Insel genannt wurde, die Aufschrift auf einem dort vorgefundenen grossen hölzernen Kreuze so copirt: „Лѣта 7083 (1575) поставилъ крестъ-Береза-да Оедоръ Павловъ сынъ Мого (Малой?) - подъписалъ рѣшко (?)". Auf dem obersten der drei Querhölzer steht: „Царъ-Славѣ", und zu den Seiten der beiden unteren: „Іисусъ-Христосъ-Ни-Ка". Dieses Kreuz stand an der Westseite einer nach Norden gekehrten schmalen Landzunge. Forster verwechselt die Inseln Matwejew und Dolgoi mit einander. Den Medünskoi Saworot der jetzigen Karten nennt Logan: Medenskoi und Finch: Meadanetzkoi; der Bolschoi tschertesh hat Medjanskoi.

[1]) Die Furcht der Leute wurde gewöhnlich durch Aqua vitae verscheucht.

[2]) Man sagte Logan „In times past these places have been good for trading, but now, by reason of a bad Governour, in these troublesome times, upon a spleene he has fired the towne, and burned above an hundred houses, and so by that means they have fallen into poverty and trading has decayed by reason of his great exactions".

[3]) In the mean time wee made much of them, and feasted them with our Aqua vitae, Biscuit and Figs, that we might the better obtayne their love. - Ein glücklicher Umstand war, dass Logan gleich Anfangs von einem anwesenden Cholmogorer erkannt wurde, bei dessen Onkel er in Kola Jahrelang gewohnt hatte, wo er von demselben gesehn worden war. Man ermangelte auch nicht, Copieen der verschiedenen früheren Zarischen Privilegien vorzuzeigen.

um mit Wilson wieder nach Pustosersk zu kommen und verschiedene Handelswaaren aus dem Schiff mitzubringen.

Durch Logan und Pursglove, so wie auch durch Gordon, der sie von dem Schiff zur Stadt begleitet hatte, erfahren wir Manches über die dortige Gegend, besonders im Bezug auf Gewerbs- nnd Handelsbetriebe[1]).

Haupt-Gewerbsgegenstände der Pustosersker waren 1) am Bolwan'schen Cap im Osten des ausgedehnten Petschora-Delta[2]), der Fang von Beluga-Delphinen (Del-

[1]) Josias Logan war ein Bekannter von Hakluyt, damaligem Stiftsherrn an der Abtei zu Westminster. Daher kam es, dass Logan und Gordon auf der Kolgujew-Insel (am 17. Juni) einen Fluss mit Hakluyt's Namen belegten, wie ihm denn von den Agenten der Moscowischen Compagnie auch anderwärts ähnliche Ehrenbezeugungen geworden sind. So steht sein Name hoch im Norden von Spitzbergen, und auch in Baffin's Bay ganz nahe bei dem von Sir Thomas Smith. Logan schrieb an Hakluyt am 24. Juli, nämlich am Abend vor Gordon's Rückkehr zu dem in der Petschorabucht wartenden Schiff, dass im Winter nach Pustosersk zwei- (später schrieb er drei-) tausend Samojeden kämen mit Waaren, worunter solche sein möchten, von denen sie, die Engländer, noch nicht geträumt hätten (which may be such as we dreamed not on yet). Er hatte vom Jenisseifluss gehört, der nahe bei China fliesse und da er zufällig ein von einem Samojeden gekauftes Stück eines Elephantenzahnes (welches doch wohl von einem fossilen herstammte) gesehen hatte, so glaubte er sich auf dem geraden Wege nach Cathay und Indien (you may perceive what hope there is of this enterprise). - Am 16. August schrieb er wieder aus Pustosersk an Hakluyt über den Reichthum an Lachs, an Beluga-, Wallross- und Seehundsthran, an weissen Füchsen und an Federn. Er erklärt den Wasserweg durch den Jugorsky Schar zum Ob, erwähnt des Jenissei's, der Tungusen u. s. w. - Logan hielt seine Nachrichten für so interessant, dass er Hakluyt bat, dem Lord Reichsschatzmeister Grafen von Salisbury (Robert Cecil) eine Abschrift dieses Briefes mitzutheilen. - Es wurde also 1611 wiederholt aus dem an der Petschora gelegenen Pustosersk an den berühmten Historiographen der Reisen, Hakluyt, nach London geschrieben. Da er 1616 starb, so blieben Logan's Briefe von ihm unbenutzt; sie fielen später Purchas zu, der sie veröffentlicht hat. - In Pustosersk verbrachte der junge Andrei Artamonowitsch Matwejew mit seinem exilirten Vater Artamon Ssergejewitsch und seinem freiwillig mitgegangenen Erzieher, dem Polen Poborsky, drei Jahre (von 1677 bis 1680). Der Vater war bekanntlich ein Liebling des Zaren Alexei Michailowitsch; in seinem Hause lernte dieser Natalia Kirilowna, die Mutter Peter's, kennen. Der Sohn ward 1691 Wojewode des Dwina'schen Bezirks und 1699 Gesandter in Holland. Im Jahre 1706 war er bei Ludwig XIV. in Paris und 1707 ward er zur Königin Anna nach London gesandt, wo man ihn 1708 auf der Strasse wegen einer kleinen Geldschuld arretiren wollte. Im Jahre 1712 ward er Gesandter in Wien und 1715 Graf des römischen Reichs. Seine älteste Tochter war die Grossmutter des Reichskanzlers Grafen Rumänzow.

[2]) Auf Isaac Massa's sehr interessanten Karte steht bei dem Petschora-Delta: semdeceta ostei, nämlich siebzig Mündungen. Diese 1613 von Hessel Gerard veröffentlichte, von Müller nicht gesehene Karte war ursprünglich in Moscau mit den Benennungen in russischer Sprache verfasst, und zwar nach dem Jahr 1601, denn sie enthält die in diesem Jahr am östlichen Ufer des Tas erbaute Stadt Tasowskoi gorod, welche auch Mangasei genannt wurde.

phinus Leuca) zum Thran-(oyle) Sieden[1]), von Lachsen (Salmo nobilis)[2]) und von Omulen (Salmo Omul) zum eignen Genuss sowohl als eingesalzen zum Versenden[3]), 2) die an verschiedenen Orten ausgeübte Jagd auf Gänse, Enten, Schwäne und Schneehühner (die Engländer schrieben partridges, Rebhühner), theils wegen des Fleisches, das man frisch verbrauchte und für den Winter einsalzte, theils wegen der Federn, womit Handel getrieben wurde und wovon Logan gleich eine bedeutende Quantität (fünf und vierzig Säcke voll) ankaufte und auf das mit Gordon und Finch zurückkehrende Schiff brachte[4]).

Aus den Beschreibungen Logan's und Pursglove's ersieht man, dass Lamposhnä (auf einer Insel im Mesen) 1611 nicht mehr wie früher, in den ersten Jahren nach Chancellor's Ankunft in Russland, der Ort war, wo grosser Markt gehalten wurde, sondern Statt dessen Sslobodka, ein bedeutendes Dorf da, wo jetzt die Kreisstadt Mesen gelegen ist[5]). Hieher kamen jeden Winter zweimal, nämlich vor den Advents- und vor den grossen Fasten «Permacks» und Samojeden in grosser Zahl zum Tauschhandel mit den Russen, welche aus Cholmogorü, Wologda und andern

[1]) Pursglove war 1612 selbst bei'm Fang der Belugas am Cap Bolwanowsky zugegen. Es waren am 23. und 24. Juni gegen funfzig Böte, jedes mit drei oder vier Mann, aus Pustosersk dahin gesegelt, was zwei Tage erforderte. Er beschreibt die Grösse der Belugas, die Art sie zu harpuniren und die Menge Thran, welche sie liefern. Der Fang derselben dauert vom 24. Juni bis zum 20. Juli; dann begiebt man sich auf die Enten-, Gänse- und Schwänejagd. Den Wallrossfang für Thran, Zähne und Häute betrieben die Pustosersker an denselben Orten wie die Bewohner des Mesen's, der Pinega und der Dwina, nämlich auf Kolgujew, auf Waigatsch und an der Küste von Nowaja Semlja, auch im Karischen Meer.

[2]) Man sagte Logan, im Jahre 1610 hätten die Pustosersker funfzehn tausend Lachse gefangen. Er beschreibt sie als sehr fett. Drei davon wogen gewöhnlich ein Pud. Man zahlte von einem bis vier russische Pence (Dengi) für den Fisch. Auf achtzig bis hundert Lachse wurde ein Pud Salz verwendet. Die Lachse waren am Bolwanow'schen Cap so zahlreich, dass man am Ende des Sommers nicht wusste, was man mit ihnen thun sollte und wirklich gingen viele verloren, besonders wenn das Salz theuer war.

[3]) Finch schrieb, dass die Omuli (Wanderlachse) vorzüglich bei den vor Medjansky Saworot gelegenen beiden Inseln Selennüja (grosse und kleine) gefangen werden. Er beschreibt sie als den Makrelen ähnlich (like maccarels) und Logan sagt, sie seien sehr wohlschmeckend (a very sweet fish).

[4]) Weisse Schneehuhnfedern verkauften die Pustosersker 1611 zu fünf Altin das Pud; Entenfedern, worunter auch Daunen, sieben bis acht Altin. Früher hatte man an Cholmogorer das Pud Schneehuhnfedern für zwei Pence (Dengi) und ein Stück Seife, welches in Cholmogorü zehn Pence (Dengi) kostete, weggegeben.

[5]) Diese Sslobodka war von den Okladnikows aus Nowgorod begründet. Es wäre zu wünschen, dass der niedere Theil des Mesenflusses, wenigstens bis etwas höher hinauf als Lamposhnä, richtig auf eine Karte gebracht würde. Ein Ort, genannt Mesen, befand sich ehedem höher oben am Flusse dieses Namens.

Orten dahin reisten. Die Einwohner von Pustosersk pflegten vorzüglich Lachse und Omule (omellies) dahin zu führen, natürlich auch auf Rennthierschlitten[1]). Von Sslobodka wurden sie mit Pferden weiter verführt.

Pursglove reiste am 23. November 1611 von Pustosersk nach Sslobodka mit der damaligen Rennthiercaravane, Argisch genannt, welche aus zweihundert und zehn Schlitten oder Narten bestand, die fast alle mit zwei Rennthieren bespannt waren. Ausserdem liefen noch zwei hundert Stück frei mit, um wechseln zu können. Auf einen Schlitten wurde bis sieben Pud geladen[2]). Man zahlte zehn Altin Miethe für ein Gespann von Pustosersk nach Sslobodka, welche Reise, die fast fünfhundert Werst

---

[1]) Fast alle Pustosersker hatten ihre eigenen Rennthiere zum Reisen. Einige Einwohner hielten deren zu zwanzig und dreissig, die sie im Winter zum Verfahren von Fisch vermietheten; im Sommer wurden sie den Samojeden zur Verpflegung überlassen. Im November 1611 gingen gegen siebzig Rennthierschlitten mit Fisch von Pustosersk aus nach Sslobodka.

[2]) Der Weg von Pustosersk nach Sslobodka, der jetzigen Stadt Mesen, geht über das Gebirge, welches wir Timan zu nennen pflegen und welches oft auch mit Tschaitzin Kamen bezeichnet wird. Pursglove nennt es bloss „Camen", und da er Neuling im Lande war, so hat er wahrscheinlich die Benennung gerade so wiedergegeben, wie er sie von den Russen 1611 gehört hat. Der Lodjenführer Loschak nannte 1556 dem Stephen Burrough das Gebirge am Jugor'schen Schar „Bolschoi Camen". Eine Fortsetzung des Ural's sehen wir deutlich auf Waigatsch, eine des Timan mochte man glauben auf der Kanin-Halbinsel vorzufinden. Sollte daher nicht Kanin vielleicht eine Corruption von Kamen sein, so dass Kanin Noss eigentlich Kamennoi Noss heissen müsste und das Cap des Timan'schen Gebirges bedeutete? Wenn Russen, welche, wie Pursglove, den Landweg zwischen Sslobodka und Pustosersk gemacht hatten und also über den nach Nordwesten streichenden Kamen gereist waren, nun die Fahrt zu Wasser unternahmen, so fanden sie am Wendepunkt ihrer Reise den Kamen wieder. Aus diesem Kamen mögen Samojeden oder andere Nichtrussen Kanin gemacht haben. Für die lesende Welt hat das jetzige Kanin Noss diesen Namen am 8. Juli 1556 bekommen. An diesem Tage schrieb Stephen Burrough in seinem Journal: „We plyed neerer the headland which is called Caninoz". Den Namen hatte er von den in seiner Gesellschaft aus dem Kola-Busen ausgefahrenen Lodjenführern gehört und kann ihn, wie so viele andere, unrichtig notirt haben. Die Holländer hatten 1594-1597 Candinoes und Candenoes aus Burrough's Caninoz gemacht. Auf Linschoten's Karte steht neben Candenos noch Camenkh. Auf der erwähnten, die Südküste des weissen Meers, Waigatsch, Nowaja Semlja und das Karische Meer darstellenden Karte, welche sich Isaac Massa in Moscau zu verschaffen gewusst hatte, steht Canninoos und Caminoos. Gordon schrieb 1611, das in Rede stehende Cap werde fälschlich (corruptly) Candinos genannt; es heisse Callinos. Hat Gordon hier nicht etwa Caminos schreiben wollen? Die russische Erläuterung der grossen Karte (bolschoi tschertesh) hat „Konez gorü Schamagodskago (Ssamojedskago?) kameni" (Ende des Samojedischen Kamen's). Das Wort Kanin kommt hier gar nicht vor. Bei Pustosersk wird die Entfernung vom menschoi kamen, dem Timan, angegeben. - Es müsste von Sprachkundigen untersucht werden, ob nicht etwa Timan allmählig aus Kamen entstanden ist. Wir haben aus Kimin (Cuminum, Kümmel) Timon und sogar Tmin gemacht.

beträgt, gewöhnlich in sechszehn Tagen abgemacht wurde. In Sslobodka, wo Pursglove am 9. December ankam, fand er unverhofft einen daselbst ansässigen Engländer Thomas Ligon, der sich freute, ihn in seinem Hause bewirthen zu können [1]). Von Sslobodka reiste er auf Pferdeschlitten nach Cholmogorü, wo er den Agenten der englisch-russischen Compagnie, Fabian Smith, bei uns immer Фабіанъ Ульяновъ genannt, vorfand. Diese Reise machten die Frachtschlitten in sechs Tagen; man zahlte vier Pence (Dengi) das Pud. Pursglove kam eben so wieder nach Sslobodka, um mit der Rennthiercaravane nach Pustosersk zurückzukehren; diese bestand jetzt sogar aus zwei hundert und funfzig Narten. Er langte am 5. Januar 1612 zu Pustosersk an.

Ust-Zülma ist ein mehr als zwei hundert Werst südlich von Pustosersk, nämlich höher an der Petschora, gerade gegenüber der Einmündung (ustje) der Zülma gelegener Ort. Logan reiste mit seinem Wirthe, dem Polen Jurjewitsch, am 26. Mai 1612 zu Boote auf der Petschora dahin [2]). Die Fahrt dauerte vier Tage. Am 9. Juni verliess er Ust-Zülma und kam am 11. wieder in Pustosersk an.

Am 24. Juni ward Pursglove von Logan an die Mündung der Petschora gesandt, wo damals der Fang von Beluga-Delphinen und Omulen begann. Er sollte allen Belugathran an Ort und Stelle einkaufen. Am 5. August begab sich Logan mit Wilson auch dorthin, um das Sieden des Thrans beenden zu helfen. Die Fässer wurden sodann auf eine Lodje geladen und von Logan mit seinen beiden Gefährten nach Archangelsk gebracht, von wo sie sich alle drei nach Cholmogorü begaben; sie kamen daselbst am 29. September an.

[1]) Thomas Ligon war Diener bei Richard Cockes, einem der von der Compagnie früher in Russland angestellten Personen, gewesen. Dieser Cockes ward, nebst noch fünf Andern, von der Königin Elisabeth in einem Schreiben vom 14. Januar 1592 an den Zaren Fedor Iwanowitsch als der Compagnie abtrünnig bezeichnet. Sie ersuchte den Zaren zu befehlen, sie alle nach England abzufertigen. Cockes war jedoch später Mitglied der Compagnie in London und sein Name steht in dem derselben vom Pseudo-Dmitry im December 1604 ertheilten Privilegium. Pursglove schreibt von seinem Zusammentreffen mit Ligon in Sslobodka: „Saluting mee in English, he marvelled much to meet me there, and caried me from the rest of my company to his lodging, and gave me there very kind entertaynment. The next morning I departed thence in his sled, having over night hired a horse to the next towne, which was fifteen versts off, and so travelling day and night, changing horses at every convenient place".

[2]) Man hatte ihm, wie auch früher schon Finch, gesagt, er werde dort viel Elenthierhäute, auch Biber und anderes Pelzwerk vorfinden. Er nahm vorzüglich Tuch und kupferne Kessel zum Austausch mit, konnte aber nicht so viel erhandeln, als er erwartet hatte. Den Ort beschreibt er als ein Dorf mit etwa vierzig Häusern. Nach der Beschreibung des bolschoi tschertesh war dort schon damals, wie auch jetzt, eine dem Wunderthäter St. Nicolai geweihte Kirche. Früher schrieb man Tschilma, auch Schilma. Die bei Ust-Zülma wachsende Gerste fand Logan beinahe so weiss wie Reiss; auch ward dort Roggen gebaut.

Das Schiff, the Amitie, welches sie das Jahr zuvor zur Petschora gebracht hatte, war gleich nach Gordon's Zurückkunft aus Pustosersk, nämlich am 1. August 1611 unter Segel gegangen[1]). Es war Gordon und Finch in London vorgeschrieben worden, dass wenn sie nicht etwa irgendwo Wallrosse (Mohorses) in bedeutender Menge vorfänden, sie suchen sollten, von der Petschora aus entweder zum Ob zu gelangen, oder Sir Hugh Willoughby's (problematisches) Land aufzufin-

[1]) Den Tag vor der Abfahrt des englischen Schiffes aus dem Petschoragolf (am 31. Juli) segelte eine Flotte von gegen dreissig Kotschen oder Lodjen in denselben ein. Diese waren von Ustjug, Cholmogorü, Pinega und Mesen. Sie waren für Mangasei bestimmt, hatten aber wegen widrigen Windes und der späten Jahreszeit die Reise aufgegeben und beschlossen, die Fahrzeuge mit den Waaren über Winter in Pustosersk zu lassen, selbst aber mit kleinen Böten auf der Zülma, dann auf der Pesa und anderen Flüssen sich nach ihren Heimathen zu begeben. Geladen hatten sie Mehl, Speck, Butter, Hafermehl, Tolokno und Salz, auch etwas Hefen, Leder und Tuch. Für Pustosersk selbst waren 1611 nur zwei Fahrzeuge mit dergleichen Waaren angekommen. Da man sich meistens von Fischen nährte, so wurde wenig Mehl, und dieses von geringer Güte, verbraucht. Matwejew schrieb 1679 während seines Exils vom dortigen Fisch und Mehl: „Прежъ сего, сказываютъ жители Пустоозерскіе, на пищу рыбы былъ достатокъ и на продажу, а нынѣ не токмо на продажу на хлѣбъ, съ самой весны по Іюль до сытости не наѣлись, таютъ гладомъ. Хлѣбу привозъ былъ малой, и такую привезли муку, что отрубн, и той мало продаютъ, оставляютъ въ зиму, въ самой голодъ продаютъ, чтобъ взять дороже". - Ich setze hier noch Einiges aus Logan's Tagebuch über seinen Aufenthalt in Pustosersk her, denn wir wissen so gar wenig von dem damaligen Treiben in diesem entfernten Orte. - Am 12. Januar 1612 langte zu Pustosersk die Aufforderung zu einem während ganzer drei Tage und Nächte zu beobachtenden vollkommenen Fasten an; auch Säuglinge sollten nicht ausgeschlossen werden. Es begann schon den folgenden Tag (they neither eating nor drinking so much as water, neither admitted they their sucking Babes, save those that fainted, to whom they gave a few figs and a little water). - Am 23. langten die „Carratchey" (eigentlich Chürjutschi) Samojeden in Pustosersk an. Logan lud ihren Chef, seinen Sohn, Enkel und Neffen am 30. zum Essen ein. Er erzählte, dass sie mit den Samojeden von Mangasei in offenem Kriege seien, und daher diesmal nur wenig Waare haben bringen können. Er erwähnte, dass sie zwei Jahre hinter einander Schiffe bei Waigatsch geschen, sich aber aus Furcht nicht gezeigt hätten (They seemed to be glad of our comming, when they saw our behaviour, and the entertainment they had of us. Neverthelesse, they are very timerous, and unreasonable covetous, as by more acquaintance I perceived by them). Am 2. Februar reisten die meisten Samojeden mit ihren Waaren nach Sslobodka (am Mesen). Am 1. März zogen die Russen mit ihren erhandelten Waaren dorthin ab. Am 11. April kamen die Pustosersker von Sslobodka zurück. Sie brachten Roggen, Roggenmehl und andern Proviant. Am 21. Juni segelten sieben, Pustosersk, Ust-Zülma, Pinega und Mesen angehörige Ssoimas, nach Mangasei ab. - Logan und Pursglove schrieben Molgomsey, Gordon Monganzey und Munganzea. Nach Müller hiessen die um den Tas sich aufhaltenden Samojeden Mokasse. Hieraus ist für diese Gegend sowohl als für die 1601 dort erbaute Stadt der russische Name Mangasei entstanden, keinesweges aber aus dem europäischen Worte: Magazin.

den; hernach sollten sie, auf dem Wege nach Hause, bei der Cherry-Insel ansprechen. Da nun aber das Schiff eine so geraume Zeit im Petschoragolf hatte vor Anker liegen müssen, konnten sie sich wegen des Eises weder der Waigatschstrasse noch Nowaja Semlja nähern, kein Willoughby'sches Land war zu finden, und als man zur Cherry-Insel kam, war Poole unlängst von da mit der Elisabeth nach Spitzbergen zurückgekehrt, wie solches aus einem von ihm nachgelassenen Schreiben erhellte. Sie segelten daher in der Amitie zur Themse.

Im Jahre 1612 sandte die Moscowische Compagnie zwei Schiffe, the Seahorse (Wallross) unter Thomas Edge's und the Whale (Wallfisch) unter John Russel's Befehl nach Spitzbergen. Auf einem derselben befand sich Gordon, der, wie wir eben gesehen, mit Finch, das Jahr zuvor Logan zur Petschora begleitet und auch die Stadt Pustosersk besucht hatte. Es erschien ein holländisches und ein spanisches Schiff, beide geleitet von Engländern, die früher im Dienste der Compagnie gestanden hatten. Der eine, Allan Sallowes, hatte viele Reisen zwischen der Themse und der Dwina gemacht, der andere, Nicholas Woodcock, hatte unter Jonas Poole gedient[1]). Die beiden fremden Schiffe wurden von Edge weggewiesen[2]).

Im folgenden Jahre 1613 wurden sieben Schiffe von der Moscowischen Compagnie nach Spitzbergen abgefertigt. Darunter war ein Kriegsschiff: the Tigris mit ein und zwanzig Kanonen, befehligt vom Capitän Benjamin Joseph. Auf diesem Schiff diente in einer untergeordneten Stellung der später so bekannt gewordene William Baffin[3]); er hatte bereits das Jahr zuvor James Hall's vierte Reise mitgemacht und auch beschrieben. Es kamen während des Sommers viele Schiffe anderer Nationen nach Spitzbergen. Eines derselben war wieder von einem Engländ-

[1]) Den Sallowes hatte Edge auf sein Schiff kommen lassen, gab ihn aber doch wieder frei. Woodcock wurde nach seiner Zurückkunft nach London auf achtzehn Monate in's Gefängniss gesetzt. Im Jahr 1614 finden wir ihn wieder als Befehlshaber des Schiffes Prosperus auf Spitzbergen.

[2]) Thomas Marmaduke aus Hull, welcher ohne Erlaubniss der Moscowischen Compagnie oft nach Spitzbergen segelte, will 1612 mit seinem Schiff, the Hopewell, bis zum zwei und achtzigsten Grade gelangt sein. Das Jahr zuvor hatte ihn Woodcock, der, nach dem Verlust von Edge's Schiff, mit einigen Andern von der auf Schaluppen zur Cherry-Insel fahrenden Mannschaft verschlagen und nach Spitzbergen zurückgekehrt war, in die von Edge besuchte, zum Wallfischfang geeignete Bucht Crosse road geleitet, was übrigens nach dem Verlust des zweiten Schiffes zur Rettung der Equipage beider diente. Marmaduke unterstand sich 1612 auf Spitzbergen ein Kreuz aufzustellen, als ob er es zuerst entdeckt habe. Ich bemerke hier beiläufig, dass 1612 nach Foule Sound ein Londner Schiff, the Diana, befehligt von „Thomas Bustion, dwelling at Wapping wall", kam. - Das Schiff, auf welchem Tradescant mit Sir Dudley Digges 1618 nach Archangelsk reiste, hiess Diana; es gehörte nach Newcastle.

[3]) Man hat irrig William Baffin als Chef dieser Expedition genannt.

der Thomas Bonner, der im Dienste der Compagnie gestanden hatte, dahin geleitet worden[1]). Capitän Joseph, der ein königliches Patent unter dem grossen Siegel bei sich hatte, trieb alle diese Schiffe weg.

Im Jahre **1614** segelten drei von der Moscowischen Compagnie ausgesandte Schiffe und zwei Pinassen nach Spitzbergen. Sie fanden achtzehn holländische Schiffe vor, von denen vier Kriegsschiffe waren, jedes mit dreissig Kanonen. Gegen solche Gewalt konnten die Schiffe der Compagnie natürlich nichts ausrichten. Robert Fotherby, welcher das Schiff Thomasine befehligte, auf welchem sich auch William Baffin befand, stellte in Maudlen Sound am 23. Juni ein Kreuz auf mit des Königs James I. Wappen, worunter eine Bleiplatte mit der Chiffre der Moscowischen Compagnie und ein Sixpence genagelt war. Er nahm etwas von der Erde mit und machte noch eine Reise nach Norden, welche aber ohne weitern Erfolg blieb, obgleich er bis über den achtzigsten Grad hinauf gelangt zu sein behauptete.

Im eben erwähnten Jahre machte der uns schon bekannte William Gordon von Pustosersk aus eine Reise nach Jugorien, welche belehrend ist, indem sie erstens uns mit Bestimmtheit zeigt, dass, Lehrberg's Meinung entgegen, Iugorien sich doch wenigstens zum Theil westlich vom nördlichen Ural befand und zweitens, weil wir daraus sehen, dass die von Fischer aufgestellte Behauptung, als ob im Jahre **1607** das Reisen der Pustosersker nach Rogowoi Gorodok aufgehört habe und der Ort verödet wäre, nicht gegründet ist, denn gerade hierher nach Rogowoi Gorodok fuhr Gordon. Auch Logan schrieb während seines Aufenthaltes in Pustosersk im Jahr **1611**, dass am 4. December die Einwohner der Stadt zu Lande nach Jugorien (into Jugoria) abreisten, um mit den dortigen Einwohnern und mit den Samojeden zu handeln[2]). Da nun Logan die russische Sprache kannte und schon seit Juli in Pustosersk gewohnt hatte, so sind seine Benennungen zweifellos richtig.

Gordon schreibt: Am 20. November (**1614**) um vier Uhr reiste ich von Pustosersk ab nach Jugorien (to Yougorie). Alle Flüsse, über welche die Reise ging, werden von ihm genannt und dabei erwähnt, wohin und in welcher Richtung sie fliessen und wo sie sich einmünden, auch wird die Entfernung angegeben. Die jeden Tag zurückgelegte Distanz wird bemerkt, das Wetter, der Zustand des Weges

---

[1]) Bonner und das von ihm geleitete holländische Schiff ward vom Capitän Joseph mit nach England genommen.

[2]) Am 19. Januar **1612** kamen diese nach „Jugoria" verreisten Pustosersker zurück. Sie hatten nicht viel einkaufen können (had but a hard voyage), weil die Karatschei-Samojeden wegen damals bestehender Feindseligkeiten mit den Mangasei'schen, nämlich mit den Mokaseis bei Tasowskoi gorod nicht dahin hatten reisen können, und von dort kamen gerade die besten Zobelfelle, welche Russland erhielt. - Unter'm 8. September (**1611**) hatte Logan aufgezeichnet, dass ein Pustoserskern gehöriges Fahrzeug (a Soyma) den Fluss hinabfuhr, um nach Jugorien zu segeln; es kam aber nicht aus der Petschora heraus und musste die Reise aufgeben.

und allerhand Vorfälle werden beschrieben. Folgendes sind die Namen der Flüsse: Schapkina (ergiesst sich in die Petschora), Novgorotka (fliesst nach Gordon in die Schapkina; ich habe aber diesen Fluss auf keiner Karte finden können), Habeaga (fällt in die Petschora), Haryena (nach Gordon ein Zufluss der Kolwa, vielleicht die Charajaga), Colvoy (Kolwa, mündet in die Ussa), Ssandavets[1]), dann ein anonymes, sich in den Ssandavets ergiessendes Flüsschen, Hoseada (mündet in die Ashwa), Azua (Ashwa, fliesst der Ussa zu). Jetzt ging die Reise über einen bedeutenden Bergrücken, genannt Yangoda, (nirgends auf Karten angemerkt), dann über die kleine (menschaja) Rogowaja auf eine Fläche Koräpina Tundra, nach einem vor einigen dreissig Jahren hier verstorbenen und begrabenen Russen Koräpa (Correapa) so genannt. Endlich langte man am 18. December zu Mitternacht an der grossen (bolschaja) Rogowaja an, wo sich der Gorodok der Russen befand, die hier mit den Samojeden ihren Tauschhandel trieben. Ich habe nirgends zwei Flüsse Rogowaja auf Karten angemerkt gefunden. Gordon sagt von jedem derselben, dass er in die Ussa falle[2]). Er blieb hier bis zum 6. Januar 1615. Am 30. December beobachtete er mit seinem Astrolabium die zwei Grad über dem Horizont erhabene Sonne. Er giebt 66° 8′ Breite an, was aber wenigstens um einen Grad zu niedrig sein dürfte[3]).

---

[1]) Diesen Zufluss der Kolwa nennt man jetzt Ssandiwei. - Gordon war mit seiner Gesellschaft auf der Kolwa sechs oder sieben Meilen Ost zu Nord gefahren und zur Einmündung des Ssandavets gelangt. Die Kolwa kommt da von Nordosten herab, der Ssandavets von Südosten. Hier fuhr man auf der zwischen beiden liegenden Fläche in der Richtung nach Osten, etwas südlich, zwölf Meilen dahin, wo Nachtlager gehalten und am folgenden Tag, den 6. December, das Fest des heiligen Nicolai gefeiert wurde. Gordon beschreibt dies so: „The sixt, being Saint Nicholas day, which with the Russes is held a principall day, in the morning they caused their Images to bee brought into the choome, lighting wax-candles before them, making their prayers to them, according to their order; after which, I gave them a bottle of Aqua vitae, wherewith the guides were drunke that they could not guide their deeres, but set me to direct the way by compasse, which I did all the day, although I had but little skill, we went South-east and by East 20 miles. The seventh, being very faire weather, our guides lay all the day with *pohmeall* and could not goe forward". Für diejenigen, welche nicht Russisch verstehn, wäre zu bemerken, dass das Wort: Pochmelje, welches Gordon hier anführt, den krankhaften Zustand nach einer Berauschung bedeutet. Die Wurzel des Wortes ist Chmel, humulus, Hopfen. Das gemeine Volk, welches natürlich keinen Begriff von Weingeistbildung während des chemischen Processes der Gährung des Bieres hatte, scheint geglaubt zu haben, der Hopfen gebe demselben die berauschende Eigenschaft; daher dann die Ausdrücke: хмѣльное, расхмѣлѣть, охмѣлѣть, похмѣлье, опохмѣлѣть u. d. m.

[2]) Zum Ruhme Krestinin's wäre anzuführen, dass er Lepechin zwei Flüsse Rogowaja angegeben habe.

[3]) Fischer hat Rogowoi Gorodok auf seiner Karte gar in 65 Grad und ungefähr 25 Minuten gesetzt.

Am 6. Januar 1615 ward die ganz auf demselben Wege ausgeführte Rückreise begonnen und am 19. langte Gordon in Pustosersk an[1]). - Nach seiner Berechnung hatte er hin und zurück 918 Meilen mit Rennthieren gemacht. Die letzten hundert und funfzig Meilen waren ohne auszuruhen zurückgelegt worden. Die Reisenden pflegten den Argisch mit den beladenen Narten zu verlassen, wenn sie sich einem bewohnten Orte näherten, und mit den auserlesensten Thieren voranzueilen. Dies nennt Gordon sowohl als Pursglove: mit der Post fahren (riding post)[2]).

Recht sehr wäre zu wünschen, dass der Lauf der beiden Flüsse Rogowaja und die Lage des ehemaligen Gorodok an dem östlicheren, grössern, durch Besichtigung an Ort und Stelle bestimmt werden möge. Dieser Ort war vielleicht eine geraume Zeit hindurch der Wendepunkt des Handelsverkehrs zwischen zwei Welttheilen. Er war für Europa im Bezug auf Asien gewissermassen das, was noch jetzt Kiachta für Russlands Handel mit China ist. Schon Nestor hatte 1092 aus dem Munde eines Nowgoroder's, Gury Rogowitsch, gehört, was man seinem von Pustosersk (Печера) nach Jugorien gereisten Commis dort erzählt hatte. Es bezog sich auf das Gebirge, welches zwischen dem von dem Reisenden besuchten Ort und einem Meerbusen lag. Aehnliche Fahrten konnten, wenn nicht für die Nowgoroder selbst, doch für die ihnen zinsbaren Pustosersker, schon damals etwas Gewöhnliches sein und es wäre möglich, dass der Ort in Jugorien, um welchen es sich bei Nestor handelt,

---

[1]) Gordon's, Logan's und Finch's Erwähnungen der jährlichen Caravanenfahrten der jenseits des Jugorischen Gebirges hausirenden Karatscheja-Samojeden nach Rogowoi Gorodok und über Pustosersk nach Sslobodka zum Mesen machen es wahrscheinlich, dass die funfzig Samojeden und zweihundert Rennthiere, welche auf dem Jugorischen Gebirge erbeutet wurden, als die Fürsten Uschatoi und Kurbsky um's Jahr 1500 gegen die Jugorier zu Felde zogen, eine solche nach Westen gehende Caravane bildeten, welche auf eine Abtheilung der russischen Truppen stiess, weil sie von ihrem Anmarsch nichts wusste. Der Ort, wo unsere Krieger die Petschora, welche sie stromaufwärts befahren hatten, verliessen, kann Ust-Ussa gewesen sein. Weder Müller noch Lehrberg wussten, was sie aus dem falsch abgeschriebenen Ustascha (устама statt устьуса) machen sollten. - Es ist sehr zu bedauern, dass wir keine Karte von der Ussa und ihrer Umgegend haben. Hier fand während einer geraumen Periode die Communication zwischen Europa und Asien Statt.

[2]) Gordon schreibt im Bezug auf dieses Postfahren und den Argisch Folgendes: „Two Deere being yoaked to a sled, they will runne with such swiftnesse and so long to continue, as is not to be beleeved, except to those that have seene the same. For riding post, they will ride without rest or sleepe two hundred miles in four and twentie houres, but with their Argish or stuffe, thirtie miles in twelve houres; their women usually doe guide their Argish, which is ten sleds and to every sled a Bucke, all made fast one after another". - Als Pursglove im Januar 1612 von Sslobodka nach Pustosersk mit dem Argisch (Argeshey) zurückfuhr, legte er, in Gesellschaft von sieben andern Post-Narten, die letzten drei hundert und funfzig Werst in vierzig Stunden zurück.

gerade da gelegen war, wo, durch Localverhältnisse bedingt, das von Gordon besuchte Rogowoi Gorodok stand. Auffallend ist das Zusammentreffen der Benennung des Ortes mit dem Namen des von Nestor gesehenen Nowgoroder's.

Der sonst so umsichtige Lehrberg hat sich durch einseitige und unrichtige Angaben der Erklärung des Bolschoi tschertesh verleiten lassen zu behaupten, Jugorien habe gar nicht im europäischen Russland, sondern bloss vom Ural ostwärts gelegen. Gordon, der seine Reise um die Zeit der Anfertigung jener Beschreibung der Karte von Russland machte, überzeugt uns von dem Ungrund dieser Behauptung unsers Historikers. Ein Theil Jugoriens lag in Europa, ein anderer in Asien

Dass Jugorien sich im Westen des Urals bis an die See erstreckte, erhellt unter Anderm auch aus der Instruction, welche Stephen und William Burrough in den ersten Tagen des Augusts 1568 auf der Rosen-Insel für die Expedition aufsetzten, welche im Sommer 1569 von der Dwina, oder vielmehr von der Petschora aus nach Osten segeln sollte, um jenseits Waigatsch längs der Küste geographische Entdeckungen und Beobachtungen zu machen. Beide Brüder waren, wie wir wissen, schon 1553 mit Chancellor nach Russland gekommen und hatten 1556 eine solche Fahrt bis Waigatsch und Nowaja Semlja gemacht. Jetzt hatten sie den Gesandten Randolph aus England zur Rosen-Insel gebracht. James Bassington (Bassendine) sollte mit seinen Gefährten von der Petschora aus längs der Seeküste von Jugorien (by the Sea coast of Hugorie) zur Durchfahrt zwischen derselben und Waigatsch segeln. Die Lage von dieser Insel und von Nowaja Semlja hatten die Burrough's auf einer Karte verzeichnet (which Islands you shall find noted in your plat). Jenseits Waigatsch, schrieben sie, sei eine nach Süden in's Jugorienland hineinlaufende Bucht (a bay that doth bite to the Southwards into the land of Hugory), in welche zwei Flüsse, die Kara und die «Naramsy» münden. Dieser Karagolf ist es vielleicht, von welchem im eilften Jahrhundert die Jugorier mit Rogowitsch's Commis unter der Benennung Luka (Busen) Morja (des Meeres) sprachen. Wenn Rogowitsch's Reisender, eben so wie Gordon, an der grössern Rogowaja war, so ist der geographische Theil der Nestor gemachten Mittheilung verständlich, denn zwischen dieser Rogowaja und dem erwähnten Luka morja befindet sich das über fünf tausend Fuss hohe Jugorische Gebirge. Erst wenn dieses in geographischer, geologischer und überhaupt in wissenschaftlicher Beziehung gehörig untersucht sein wird, werden wir genauer bestimmen können, was jener Erzählung zu Grunde lag, welche die Jugorier dem Reisenden des Rogowitsch gemacht hatten[1]).

---

[1]) Das Ganze reducirt sich vielleicht darauf, dass damals Chürjutschi oder Mugassi (pfeillose) Samojeden im Jugorischen Gebirge Jagd trieben und von zufällig zu ihnen gekommenen Jugoriern als Austausch gegen Pelzwerk Eisen, was sie zu Pfeilspitzen und anderweitig brauchten, zu erhalten wünschten. Nestor's Erklärung sollte von seiner grossen Belesenheit zeugen.

Gordon's Rogowoi Gorodok war vielleicht früher ein von Jugoriern bewohnter Ort. Ohne die Localität näher zu kennen, darf man jedoch kaum die Vermuthung aufstellen, dass hier eines derjenigen Gorodoks oder Gorods gewesen sein könne, welche die Nowgoroder 1193 mit bewaffneter Hand zu erobern suchten[1]).

Wilson, welcher zur Zeit von Gordon's Reise nach Rogowoi Gorodok in dem schon früher, im Jahre 1612, von Logan besuchten Dorf Ust-Zülma war, ja dort den ganzen Winter von 1614-1615 wegen Tauschhandel zugebracht hatte, kam am 9. Juni (1615) mit dem erhandelten Pelzwerk nach Pustosersk zu Gordon zurück[2]). Am 21. August segelten sie beide, so wie auch John Copman und Thomas Dogget aus dem Petschoragolf ab[3]) und zwar nach Holland.

Während Gordon noch im entfernten Petschoralande thätig war, hatte die Moscowische Compagnie im Jahre 1615, der eingetretenen fremden Concurrenz unge-

[1]) Die Jugorier lieferten bekanntlich zum Tauschhandel mit den Nowgorodern, ausser Zobeln und andern Waaren, damals auch Silber, welches ein Erzeugniss bergmännischen Betriebes im Osten aus jener von der jetzigen früh abgesonderten Periode gewesen sein muss, von welcher man in Sibirien so viele Spuren aufgefunden hat.

[2]) Weder Logan noch Gordon erwähnen etwas von den Erzen, welche sich am obern Theil der Zülma vorfinden. Dieser Mineralgehalt, der schon am Ende des funfzehnten Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hatte, so dass 1491 auf des Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch's Befehl zwei im Auslande angenommene Bergleute, denen der früher erwähnte Grieche Manuil Iwanowitsch Ralew zum Dolmetscher und Beschützer diente, dahin gesandt worden waren, hat im Jahr 1839 den Wätka'schen Kaufmann Michailo Iwanow Resanzow bewegt, nicht nur von Neuem Untersuchungen anzustellen, sondern auch Arbeiten zur Gewinnung einzuleiten, die jedoch wieder in's Stocken gerathen sind. Der bereits genannte Mesener Bürger Okladnikow, welcher bei dieser Unternehmung angestellt war, versichert mich, dass ein guter Erfolg zu erwarten gewesen wäre, vorzüglich an den von Norden in die Zülma mündenden Flüsschen Rudjanka und Kossma. Leider haben wir keine geologische, ja nicht einmal eine gute geographische Beschreibung dieses in doppelter Hinsicht für die Industrie interessanten Bezirkes, denn in der Nähe des Terrains der hier angeführten ältesten, schriftlich aufgezeichneten Erzauffindung in unserem Vaterlande war auch der wichtige, zehn Werst über Land und fünf über Seen gehende Wolok, durch welchen die Rotschuga (der Pjesa) mit der Tschirka (der Zülma) und hierdurch der Norden Russlands mit dem Petschoralande, mit Jugorien und dem Ural in Verbindung gebracht ward. Resanzow soll jedoch das Kupfererz an der Ssula, etwa hundert Werst oberhalb ihrer Mündung, besser gefunden haben, als das in der Nähe der Zülma gewonnene. Die Ssula fällt in die Petschora etwas südlich vom Dorfe Welikowüssotschnaja. Bei der Rudjanka und Tschirka soll das Erz bedeutend silberhaltig sein.

[3]) Bei Gelegenheit der Beschreibung von Gordon's Aufenthalt in diesem Golf werden die auch jetzt unter denselben Namen bekannten Inseln Glubokoi und Lovezkoi, das Ufer Sacharjew Bereg und die Bucht Kusnetzkaja (casnets nose; Massa hat coscaja Niesnaja) genannt. Die Untiefen (Gulajewskija Koschki) bezeichnet Gordon mit Drie sea; im Jahre 1611 gab er auch als russischen Namen „Suchoi morie". Massa hat auf seiner Karte „Soechoiamore".

achtet, zwei grosse Schiffe und zwei Pinassen nach Spitzbergen abgefertigt. Der Capitän Joseph befehligte das eine, Edge das andere Schiff. Die Holländer kamen mit drei Kriegs- und eilf andern Schiffen; es war ihnen daher wieder nichts anzuhaben. Aus Dänemark langten drei Kriegsschiffe an, um von den Engländern eine Abgabe zu verlangen. Dieses waren die ersten dänischen Schiffe, welche Spitzbergen besucht haben. Den Weg zeigte ihnen James Vaden, derselbe welcher 1611 Josias Logan, William Gordon und die übrige Gesellschaft zur Petschora geführt hatte, jetzt aber der Moscowischen Compagnie untreu geworden war. Fotherby ging mit einer Pinasse auf Entdeckungen nach dem Norden, kam aber nicht weit.

Im Jahre 1616 segelten acht grosse Schiffe und zwei Pinassen unter Edge's Befehl von England nach Spitzbergen. Sie hatten eine so reiche Ausbeute, dass sie nicht Alles mitnehmen konnten[1]). Es waren vier holländische Schiffe dort.

Im folgenden Jahre gingen vierzehn unter Edge's Leitung stehende Schiffe mit zwei Pinassen nach Spitzbergen; die Ausbeute war gut[2]). Es hatten sich zehn holländische Schiffe, von denen zwei der Marine angehörten, eingefunden. Drei waren aus Seeland. Edge liess diesen Letztern den Ertrag ihres Fanges abnehmen.

Die Moscowische Compagnie vereinigte sich jetzt mit der Ostindischen und es wurden im Jahr 1618 sechszehn Schiffe mit zwei Pinassen, wieder unter Edge's Befehl, nach Spitzbergen gesandt. Aus Seeland waren über zwanzig stark bewaffnete Schiffe angelangt, und es kam am 19. Juli zu einem heftigen Gefecht. Aus Tradescant's Journal haben wir gesehen, dass sich am 4. Juli eine von Benjamin Deicrowe abgefertigte Pinasse von dem Schiff, welches Sir Dudley Digges nebst Tradescant zu uns brachte, absonderte, um nach Spitzbergen (Greenland) zu segeln. Sie mag gerade um die Zeit des Gefechtes dort angekommen sein. - Von diesem Jahr an nahm der Wallfischfang der Engländer auf Spitzbergen ab[3]).

Im Jahre nach der Zurückkunft von Hudson's Schiff ward es von Sir Thomas Smith und Sir Dudley Digges, mit noch einem andern, unter Thomas But-

---

[1]) Es wurden gegen 1300 Tonnen Thran gewonnen. - Eins der Schiffe entdeckte die nach Edge benannte Insel; man erlegte dort gegen tausend Wallrosse, deren Zähne man nach London mitnahm.

[2]) Man siedete 1900 Tonnen Thran. Ein Schiff ging auf Entdeckungen nach Osten aus. Es stiess auf die Inseln, welche man nach Richard Wiehe, einem Mitgliede der Moscowischen Compagnie, benannte. Ein Hull-Schiff, wahrscheinlich von Marmaduke geleitet, besuchte auch die Ostseite der Insel.

[3]) Die Aussender der Schiffe erlitten 1618 einen bedeutenden Verlust. Es waren zwar im folgenden Jahre von der vereinigten Compagnie neun Schiffe mit zwei Pinassen ausgesandt worden; sie brachten aber wieder keinen Gewinn. Im Jahr 1620 übernahmen einige Mitglieder der Moscowischen Compagnie Edge, Deierowe, Ralph Freeman (ein Alderman, nach welchem auch eine Strasse in Spitzbergen benannt ist) und George Strowd den Betrieb dieses

ton's Oberleitung in die von Hudson 1610 entdeckte Bucht gesandt. Es überwinterte 1612-1613, wie schon erwähnt, in der nach Nelson benannten Bucht, in welche sich der Fluss dieses Namens ergiesst, und hielt sich nachher eine Zeitlang auf der Digges-Insel auf.

Nachdem im Jahr 1614 der mit Button dort gewesene Capitän Gibbon ohne Erfolg wieder zur Hudsonsbai gesegelt war, ward 1615 Robert Bileth dahin gesandt. Er hatte alle drei früheren Reisen mitgemacht und entdeckte einige neue Orte.

Im Jahre 1616 ward er von Smith, Digges und anderen zur Davisstrasse geschickt; William Baffin war sein Pilot. Es gelang ihnen, zu der bedeutenden Höhe von 80 Grad zu gelangen. Hier ward dann ein Cap nach Sir Dudley Digges, eine Bucht nach John Wolstenholme, eine Insel nach Richard Hakluyt und eine Bai nach Sir Thomas Smith benannt. Auffallend wird es immer bleiben, dass die von Bileth auf dieser Reise zum ersten Mal befahrene Bai nicht nach ihm, sondern nach dem ihm untergeordneten Baffin benannt worden ist.

Mit Nachfolgendem glaube ich den Beweis aufstellen zu können, dass eine sorgfältige Prüfung der leider nur in geringer Zahl nachgebliebenen Schriften von Engländern, welche im sechszehnten Jahrhundert bei uns gewesen sind, zu nicht unwichtigen geographischen Erläuterungen führen dürfte.

Unsere Geographen geben nicht einer, sondern zwei nördlich von Jugorien und Waigatsch gelegenen Inseln den Namen Nowaja Semlja. Nach alten englischen Documenten kommt aber diese Benennung bloss der südlicheren der beiden Inseln zu; die nördlichere hat ursprünglich einen andern Namen gehabt, den man ihr von Rechtswegen wieder zu Theil werden lassen müsste.

Russische Seefahrer meldeten unter'm 21. Februar 1584 aus Pustosersk dem Agenten der englischen Handlung in Moscau, Anthony Marsh, man fahre zum Ob zur See drei verschiedenen Inseln vorbei; diese seien: Waigatsch, Nowaja Semlja und Matwejewa Semlja. Die im Englischen wiedergegebenen Worte sind: «If You would have us travell to seeke out the mouth of Ob by sea, we must go by the Isles (man bemerke die Mehrzahl) of Wayyats and Nova Zembla and by the Land of Matpheove, that is by Matthews Land». - Christopher Holmes, welcher dazumal (1584) Agent in Wologda war, schrieb, man habe Marsh, ausser der Fahrt von «Medemsky Saworot» (am Petschoragolf) in die Kar'sche Bucht (also wohl durch die Jugorische Strasse zwischen dem festen Lande und Waigatsch) einen andern nordöstlicheren Weg von Kanin Noss aus nach dem Ob angegeben, nämlich Nowaja

---

Geschäftes auf ihre eigene Rechnung. Sie sandten sieben Schiffe aus, hatten aber keinen Gewinn. Im folgenden Jahre ging es den sieben auf den Fang ausgesandten Schiffen etwas besser, aber im Jahr 1622 verloren die Unternehmer eins von neun abgefertigten Schiffen, was mit dazu beitrug, dass diese Industrie von der Zeit an den Holländern überlassen wurde.

Semlja und Mätjūschin Jar vorbei (he learned another way by Nova Zembla and Matthuschan Yar). Von Mätjūschin Jar zu der vor der Mündung des Ob's gelegenen Insel (also war Beloi Ostrow damals, im Jahre 1584, schon bekannt) segele man in fünf Tagen. Dabei wird angemerkt: Mätjūschin Jar sei an manchen Orten vierzig, an andern aber nicht mehr als sechs Werst breit. Man wagte natürlich nicht, dieses zuletzt entdeckte Land eine Insel zu nennen und da nun einmal das südliche, Nowaja Semlja gegenüber liegende Ufer (Jar) Matwejewa Semlja genannt worden, so ist diese Benennung allmählig auf alle die Antheile des Landes, welche nach und nach gegen Norden zu entdeckt wurden, ausgedehnt worden und gehört daher jetzt der ganzen Insel an. Die so bedeutend tief ins Land hinein sich erstreckenden Buchten oder Fiorden der Ostküste scheinen schon 1584 bekannt gewesen zu sein, obgleich die Breite des Landes, weniger als sechzig jetziger Werst, zu klein angegeben wird; sie war damals bloss auf's Ungefähr abgeschätzt.

Dass meine Beurtheilung der englischen Documente von 1584 die richtige sei, beweist die erwähnte, wahrscheinlich 1604, spätestens aber 1608 in Moscau angefertigte und 1612 für Massa mit holländischer Aufschrift gestochene Karte. Auf ihr ist über Jugorsky Schar, der hier zu «Gorgoscoi tsar» gemacht wird, die Insel Waigatsch gezeichnet und beschrieben: «Weygats». Gegen Norden in der breiten Oeffnung der Kar'schen Pforte steht: «Hier mach men by hoogh water overvaeren, anders ist droogh». Dann kommt eine grosse, längliche, nordnordwestlich geneigte Insel, worauf steht: «Nova Zemla». Nördlich von dieser ist eine Meerenge, bei deren westlichen Einfahrt steht: «Matsei of tsar». Dies soll heissen: Matwejew Schar, und es überzeugt uns, dass die jetzige Benennung Mätotschkin Schar unrichtig ist. Im Norden von dieser Seestrasse (Matwejew Schar) kommt nun Land bis an den Rand der im Ganzen nur sechs und einen halben Zoll hohen Kartentafel. Dies ist das Land, welches in dem Schreiben aus Pustosersk vom 21 Februar 1584 als Matwejewa Semlja (Matwei's Land) bezeichnet ist.

Aus dem Angeführten ergiebt sich: 1) dass man schon 1584 die jetzt mit dem Namen Mätotschkin Schar belegte Strasse nicht nur kannte, sondern auch zur Durchfahrt benutzte; 2) dass Mätotschkin Schar ein entstellter Name, Mätjūschin aber, oder Matwei's (Матюшинъ oder Матвеевъ Шаръ) die wahre Benennung sei. Der Entdecker dieser nördlich von Nowaja Semlja gelegenen Seestrasse sowohl als des Landes muss nämlich Matwei, wovon das Diminutiv Mätjūschä ist, geheissen haben; 3) dass daher auch das nördlich von Matwei's Strasse gelegene Land, von welchem wir jetzt wissen, dass es eine Insel ist, Matwei's (Матвеевъ) oder Mätjūschin's (Матюшинъ) Land oder Insel heissen müsste. Die Benennung Matwei's Land (Матвеева Земля) möchte vorzuziehen sein, weil schon eine kleine, bereits erwähnte, westlich von Jugorsky Schar gelegene Insel den Namen Matwejew Ostrow, vielleicht nach demselben Manne, trägt; ausserdem ist diese ursprüngliche Benennung auch der der

südlicheren Insel (Nowaja Semlja) analog, und 4) die kleine Insel, das Cap, die Berge und die Bucht, welche sich ohnweit der Durchfahrt, an der Südwestecke des Matwei Landes befinden und von welchen jetzt die drei ersteren Mitjūschew, die letztere aber Mitjuschīcha genannt werden, haben, der Wahrscheinlichkeit nach, alle nach demselben Entdecker: Mātjūschă ihre Benennungen bekommen, denn sie befinden sich sämmtlich ohnweit der nach ihm benannten Strasse. Dasselbe gilt von dem, ebenfalls in der Nähe, aber auf Nowaja Semlja befindlichen Cap Mātotschkin und von dem Flüsschen Mātotschka.

Wäre noch ein Beweis erforderlich, dass «Matsei of tsar» wirklich Matwejew Schar bedeutet, so findet er sich auf Massa's Karte selbst. Bei der mehrfach genannten, nördlich von Dolgoi ostrow gelegenen Insel Matwejew, welche de Veer in den Reisejournalen der Holländer von 1594-1597: «Mat Flae, Matflo» und dem ähnlich nannte, steht hier «Matseof», und in der beigefügten Erklärung der russischen Namen heisst es: «Matseof bedeutet Mathys eylant».

Auf dieser Massa'schen, zuerst 1612 und dann 1613 herausgegebenen Karte sieht man, dass, nachdem sie der moscowischen Zeichnung ähnlich gravirt war, später bei Nowaja Semlja und bei Matwejewa Semlja die Profile ihrer Westküsten, nach holländischen, in Folge von Barentz's Reisen entworfenen Karten hinzu gestochen worden sind. Hierbei bekam Kostin Schar seine Lage sehr hoch in Nowaja Semlja, und der Name, welcher sogar noch höher zu stehen kam, zeigt eben so wie das «Matsei of tsar» auf den Matwejew Schar hin; er lautet: Costintsarch. Auf der Karte von ganz Russland, welche Hessel Gerard dem Zaren Michael Fedorowitsch bald nach seiner Erwählung (1614) widmete, ist das «Matwei of tsar» weggelassen worden, wahrscheinlich weil man nicht wusste, was es bedeuten sollte, und man hat die Meerenge mit «Costintsarch» bezeichnet[1]). Die unrichtige Eintragung des Costintsarch, erst in Massa's und dann in Gerard's Karte, ist auch die Ursache, dass Holländer später bei Kostin Schar vergeblich eine Durchfahrt suchten. Kostin Schar ist eben so wie die Matwei'sche Meerenge nach dem Diminutivnamen ihres Entdekkers benannt, nämlich nach Kōstja, welches aus Konstantin, eben so wie Mātjūschă aus Matwei, gebildet ist.

---

[1]) Es scheint mir, dass ursprünglich das Jahr MDCXIII auf diese Karte gravirt worden war und dass man später ein viertes I hinzugefügt hat, wahrscheinlich weil sie 1613 nicht fertig wurde. Gerard hat ihr das Wesentlichste von Massa's Kärtchen einverleibt. Man hätte daher in Moscau bemerken können, dass die daselbst angefertigte Karte von der Nordküste ihren Weg nach Holland gefunden hatte. Massa vermied mit Fleiss denjenigen zu nennen, der ihm die russische Karte verschafft hatte, denn er fürchtete, es würde diesem sehr übel genommen werden (Est sola haec tabella rudis duntaxat illius orae delineatio maritimae, eamque magna molestia mihi comparavi; si vero resciscerent illi quorum interest, actum esset de Moschi illius vita, nomen ideo illius non prodimus.

Kostin Schar ist schon vor Barentz's bekannten Reisen von einem Niederländer Oliver Brunel besucht worden, wie solches de Veer in seinem Journal unter'm 8. August 1594 anmerkt. Man hat bis jetzt nicht ausmitteln können, wer dieser Brunel war. Forster und Barrow behaupteten, er müsse ein Engländer gewesen sein. Ersterer glaubte, de Veer's «Costinsarch» solle constant search, Letzterer aber, es möge coasting search bedeuten.

Ich finde es wahrscheinlich, dass dieser Brunel derjenige «Belgier» war, welchem Johannes Balach zu Arensburg am 20. Februar 1581 einen Empfehlungsbrief an den bekannten Cosmographen Gerhard Mercator in Duisburg gab, aus welchem erhellt, dass er Oliver (Alferius) hiess. Er war Gefangener in Russland gewesen und nachgehends bei den Stroganows, welche erst an der Wütschegda, später aber an der Kama und an der Tschussowaja Ländereien besassen, angestellt. Anika Fedorow Stroganow hatte schon 1517 zu Solwütschegodsk ein Salzwerk angelegt und von da aus einen bedeutenden Handel mit den Samojeden am Ob eingeleitet. Er sandte wiederholt Leute über das Jugorische Gebirge dahin und Oliver (Brunel) war ebenfalls in Aufträgen der Stroganows über den Ural zum Ob gereist. Ausserdem hatte er eine Fahrt zu Wasser, wahrscheinlich den Petschorafluss hinab, und sodann durch die Jugorische Strasse und durch's Karische Meer zur Mutnaja, diese hinauf zum Wolok und die Selenaja hinab zum Ob gemacht. Auch soll er von Sibirien her den Busen des Taes, wo später Tasowskoi gorod (Mangasei) erbaut wurde, besucht haben[1]). Das von Niemand enträthselte «Yaks Olgush» in dem Brief an Mercator bei Hakluyt kann sich auf nichts Anders als auf die Taesbucht beziehen; vielleicht hatte Oliver dem Balach «Taesof guba» aufgezeichnet. Jetzt (1580?) hatten ihn die Stroganows (wahrscheinlich soll «Yacouius et Unekius» den Jakow Anikiew bedeuten, denn bei Oliver's Abreise aus Russland konnte er noch leben) nach Antwerpen gesandt, um dort erfahrene Schiffsleute zu miethen, welche mit zwei Fahrzeugen, die damals von einem Schweden an der Dwina für die Stroganows gebaut wurden, Reisen an den Ob machen sollten[2]). Selbst wollte Oliver ein nicht tief im Wasser gehendes Schiff aus Holland in die Bucht bei'm St. Nicolai-Kloster, also zur Rosen-Insel, bringen, daselbst dies mit Russen, die von ihren jährlichen Reisen an den Ob den Fluss gut kannten und samojedisch sprachen, bemannen und Ende Mai von der Rosen-Insel auslaufen, in der Petschorabucht einen Tag anwenden zur Bestimmung der Breite, zur Aufnahme der Küsten, zum Sondiren der Untiefen (er hatte früher nur etwa fünf Fuss Fahrwasser

---

[1]) „Adiit ipse fluvium Obam tum terra per Samoedarum et Sibericorum regionem, tum mari per littus Pechorae fluminis ad Orientem".

[2]) „Qui et Samojedicam linguam pulchre teneant et fluvium Ob exploratum habeant, ut qui quotannis ea loca ventitant".

bemerkt), um eine gute Einfahrtsstelle zu bestimmen[1]). Dann sollte das Schiff, Waigatsch vorbei, in das Karische Meer segeln[2]) und zum Ob[3]), auf diesem aber zu dem früher von ihm auf anderem Wege besuchten Busen des Tasflusses zu gelangen trachten[4]). Oliver hoffte noch weiter längs dem unbekannten Lande nach Osten, ja bis an die Gränze von China vorzudringen. In dem Falle aber, dass er durch Eis gehindert würde, beabsichtigte er zur Petschora oder gar zur Dwina zurück zu kehren, um da zu überwintern und dann im nächsten Frühjahr die Reise

---

[1]) „Quoniam Pechorae Sinus vel euntibus vel redeuntibus commodissimus est tum subsidii tum diversorii locus propter glaciem et tempestates". Die Insel Dolgoi wird genannt; wahrscheinlich ist die im Petschoragolf ohnweit dem westlichen Saworot gelegene gemeint.

[2]) „Sinus qui per meridiem vergens pertingit ad terram Ugoriae, in quem adfluunt exigui duo amnes Marmesia atque Caralı, ad quos amnes gens alia Samoedorum accolit immanis et efferata". Der Fluss, welcher im Briefe an Mercator: Marmesia genannt wird, ist wahrscheinlich derselbe, welcher bei Stephen Burrough, nach des Lodjenführers Losehak Aussage (1556) Naramsay, in der von Stephen und William Burrough 1568 auf der Rosen-Insel angefertigten Instruction aber Naramsy heisst; er befindet sich auf Massa's Karte bedeutend nördlicher als die Mutnaja (hier Moetnaia) mit Niarontza bezeichnet. Aus der Beschreibung des Bolschoi tschertesh erhellt, dass das ganze westliche Ufer der Ob'schen Halbinsel: Njaromskoi, Njarmskoi, auch, wahrscheinlich weniger richtig: Narümskoi bereg genannt ward. Auf unserer neuesten Karte fehlt dieser Fluss ganz, ebenso wie die historisch noch wichtigeren Mutnaja und Selenaja. Die Massa'sche Karte hat die Scharapowüja Koschki als: Sarapovi coosei. In ihrer Nähe mündet die Mutnaja, welche an ihrer Südseite einen See hat, in's Kar'sche Meer, und jenseits des Wolok's ist auf derselben Höhe die in den Ob-Busen fliessende Selenaja. Zwischen der Mutnaja und dem Fluss „Paderitza" ist ein Schar: Mongintzar angegeben, der, meines Wissens, von keinem der neueren Seefahrer beschrieben worden ist. Ich vermuthe, es handelt sich um die Wasserenge zwischen der Küste und der neuerdings mit dem Namen: Lütke belegten Insel. Im Bezug auf den Kolgujew gegenüber befindlichen Schar hat bekanntlich Linschoten 1594 geglaubt, das Wort Schar, was er in Toxar umwandelt, beziehe sich auf die vor demselben liegende Insel, jetzt Sing genannt, und er bezeichnet blos die Mündungen des Schars mit „ooster" und „wester gat". Auf Massa's Karte steht bei der östlichen Mündung „bolsoitsar" (bolschoi Schar), und bei der westlichen „tsermensei" (Schar menschoi); zwischen beiden liest man noch „mesoetsar", was unstreitig wieder das Letztere, nämlich menschoi Schar bedeuten soll. Westlich von der Kara im Karischen Meerbusen, der, beiläufig gesagt, wirklich einige Aehnlichkeit mit einer Pfeilspitze (Luka) hat, sind auf unserer neuesten Karte gar keine Flüsse angezeigt, während Massa ihrer mehrere hat; seine im Karatajew'schen Busen und weiter nach Westen hin angegebenen Flussnamen verdienen auch berücksichtigt zu werden.

[3]) Seine Mündung sollte nach der Samojeden Aussage in siebzig Theile getheilt sein; wahrscheinlich ist hier die Petschora mit dem Ob verwechselt.

[4]) Der Tasfluss, wo sich, wie erwähnt, die Mokasse-, richtiger Mugassi-Samojeden aufhielten, und wo die besten Zobelfelle erbeutet wurden, war also den Stroganows schon 1580 bekannt. Die Erklärung des Bolschoi tschertesh lässt den Tas in's Eismeer münden.

fortzusetzen. Da uns nun Witsen benachrichtigt, dass Oliver Brunel mit einem Schiff aus Enkhuisen im Petschoragolf gewesen sei, dasselbe aber dort, vielleicht auf dem „Ssuchoje more", jetzt Gulajewskija koschki, verloren habe, so glaube ich annehmen zu dürfen, dass namentlich er der von den Stroganows 1580(?) nach Holland abgefertigte und von Balach zu Arensburg (auf der Insel Oesel) im Februar 1581 an Gerhard Mercator empfohlene Alferius war.

Aus dem Angeführten scheint hervorzugehen, dass die Stroganows, denen der Weg über das Jugorische Gebirge zu den Mugassi-Samojeden schon längst bekannt war, zu der Zeit wo sie Jermak behülflich waren, die Tschussowaja entlang über den Ural hinweg in Sibirien einzudringen, namentlich im Jahre der zweiten englischen Expedition nach Osten, die Absicht hatten, Sibirien von der Küste des Eismeers aus, wo möglich bis nach China hin, untersuchen zu lassen. Da wir bestimmt wissen, dass man um jene Zeit an der Petschora einen Weg durch Mätjüschin Schar um die Ob'sche Halbinsel herum kannte, so würde man vielleicht auch Brunel durch diese Strasse geleitet haben, wenn sein Schiff nicht, wie erwähnt, im Petschorabusen verunglückt wäre. Das Ableben der Gebrüder Jakow und Grigory Anikiew Stroganow, und noch mehr Jermak's Eroberung von Sibirien mag Ursache gewesen sein, dass das ganze Unternehmen einer Erforschung der Nordküste von den nachgebliebenen Stroganows: Semen Anikiew und seinen Enkeln, Maksim Jakowlew und Nikita Grigorjew als weniger wichtig betrachtet und aufgegeben worden ist.

Wahrscheinlich war Brunel als junger Mann mit einem der ersten Enkhuizener Schiffe in Folge der von Philip Winterkönig 1565 eingeleiteten Handlungsfahrten an die lappländische Küste gekommen und hatte sich ohne Erlaubniss an die Küste des Weissen Meeres begeben, wie denn auch selbst Cornelis de Meyer und Simon von Salingen verkleidet eine Reise nach Moscau machten. Dieses mag Veranlassung zu seiner Verhaftung gegeben haben. Wirklich melden holländische Autoren, er sei an die Dwina, also entweder zur Rosen-Insel oder nach Cholmogorü, gekommen und von den Engländern als ein Spion nach Moscau abgefertigt worden, worauf er einige Jahre in Jaroslawl gefangen gesessen habe, durch die Vermittelung der Stroganows aber freigelassen worden sei. Es steht zwar im Holländischen: «op verzoek van de voernaamste kooplieden te Cola, de Ameckers ontslagen». Ich glaube aber, das Wort Ameckers soll Anikiews bedeuten und Cola kann anstatt Sol (Wütschegodskaja) gesetzt worden sein. Wahrscheinlich hatte Brunel den Stroganows Hoffnung gemacht, ihre Niederlage von Pelzwaaren vortheilhaft in Holland abzusetzen. Er scheint auch in ihrem Auftrag schon früher eine Reise nach Holland gemacht zu haben, denn im Jahre 1577 kam er von dort mit Jan Van de Walle zu Land nach Moscau. Letzterer war Agent für Gilles van Eychelenberg, genannt Hoofman (früher in Antwerpen, damals aber zu

Middleburg ansässig) und er, de Walle, ist es, welcher in Russland die Concurrenz mit der englischen Compagnie begründete. Das erste holländische Schiff, welches 1577 zur Dwina kam, gehörte Gilles Hoofman. Es war aus Seeland und segelte, eben so wie die folgenden, nicht zu der von den Engländern benutzten Korelischen, sondern zur Pudoshem'schen Mündung, wo dann die Holländer ihre Packhäuser anlegten. Im Jahre 1584 liess Michiel Moucheron, als Agent für seinen Bruder Balthasar, seinen Schiffer Adrian Kruyt die Pudoshem'sche Strasse hinauf bis zum Kloster St. Michail Archangel segeln, wo eben damals die Stadt Nowo-Cholmogorü (Archangelsk) gebaut ward, daher der Pudoshem'sche Arm der Dwina bei den Holländern lange Moucheron's Fluss hiess. Nach dem Zarischen Befehl, welcher 1586 in Folge eines von den Holländern durch den Kanzler Andrei Jakowlewitsch Schtschelkalow eingereichten Gesuchs ergangen war, führten diese ihre Waarenlager von der Pudoshem'schen Mündung sogleich nach Nowo-Cholmogorü über, während die solches sehr ungern sehenden Engländer bis zum Jahr 1591 auf der Rosen-Insel verweilten.

Die falsche Benennung des Mätjüschin Schar's ist im Jahre 1769 aufgekommen und zwar hat sie der Steuermann von Lieutenants Rang Fedor Rosmüsslew eingeführt, welcher eine lange Zeit in diesem Schar zugebracht hatte, um ihn näher kennen zu lernen. - In seinen Beschreibungen, Journalen und Karten belegt er die Durchfahrt unrichtig mit dem Namen Mätotschkin und Mätotschnik Schar. Rosmüsslow's Irrthum müsste verbessert werden, indem man künftig Mätjüschin, Matwejew oder Matwei's Schar (Матюшинъ oder Матвеевъ Шаръ) zu Ehren des leider nicht näher bekannten Entdeckers schriebe[1]).

Eine Hauptursache, warum unsere frühe Kenntniss von der Durchfahrt zwischen Nowaja Semlja und Mätjüschinä Semlja verloren gegangen ist, war, dass selbst Isaac Massa in seiner mehr bekannten, grösseren Karte: Russiae vulgo Moscovia dictae, partes septentrionalis et orientalis, welche man bei Blaew und anderweitig findet, es vorgezogen hat, Nowaja Semlja nach den von den Holländern 1594-1597 angefertigten Karten der Westküste einzutragen. Da nun die Holländer den Seeweg zwischen Nowaja Semlja und Matwejewa Semlja gar nicht gesehen haben, so ist er natürlich in ihren Karten auch nicht angegeben; bloss bei Costintsarch ist ein schmaler nnd sich nicht weit in's Innere erstreckender Einschnitt verzeichnet. Die nach Osten von «Gorgoscoitsar» gelegenen Orte hat Massa nach dem in Moscau erhaltenen Kärtchen eingetragen[2]).

---

[1]) Beiläufig bemerke ich hier, dass Rosmüsslow 1769 noch eine ganz kleine Insel Matwejew vor der Besimjannoi Bucht an der Westküste von Nowaja Semlja angiebt.

[2]) Er hat jedoch vergessen auf der Ob'schen Halbinsel die Selenaja zu benennen, während die „Reebnaia" und „Tsernaia" so wie der „Pyhr" bezeichnet sind, auch hat er in der Nähe

Zu bemerken wäre hier, dass holländische Seefahrer, wie Teunis Ys und Willem de Vlamingh den Uebergang des Namens von Mātjūschin zu Mātotschkin Schar eingeleitet zu haben scheinen, indem sie sowohl Matthys-stroom, als Mātuskinzaar schrieben. Witsen copirte sie, wo er Matys- und Mathys-stroom mit Matiskinjar und Mathys hoeck mit Matuschow nos hat. Ausländern war das Wort Mātjūschkă bekannter als der Name Mātjūschă.

---

von Jugorsky Schar, bei den Ssokolji ludŭ und der Insel „Meeseoi“ (bei uns Mässnoi und Mestnoi) den Fluss „Miehalova“ ausgelassen. Ferner das Flüsschen „Motsianea“, durch welches man, dem Kärtchen zufolge, aus dem Tas zu dem Wolok gelangt und von da in die Turuchanka (hier Toergaefhoeck), welche dem Jenissei (bei Massa Teneseia reca) zufliesst und wohin später (1662) Tasowskoi gorod oder Mangasei verlegt ward. Vor der Mündung des Jenissei's ist eben so wie vor dem Ob eine Insel, hier bezeichnet: Ostorf. Die Mündung der Pjassida (Peisida reca) ist auch noch auf der Karte verzeichnet. Hieraus erhellt, dass man in Moscau wahrscheinlich schon 1605 diesen Fluss kannte. Wie im Osten die Pjassida der letzte Fluss auf diesem Kärtchen ist, so endet es im Westen mit der Unabucht, wo Chancellor's Schiff the Bonaventure 1553-1554 überwinterte und wo 1694 der Zar Peter das seit 1605 in der Cathedralkirche zu Arehangelsk aufbewahrte Kreuz verfertigte und aufstellte. Da mehrere der westlich von Jugorsky Schar liegenden Flüsse, Buchten und Caps auf unsern neuesten Karten fehlen, so will ich alle auf Massa's Kärtchen befindlichen Namen hier anführen. Oseoriagoeba (soll Унская губа heissen); rechts ist das Pertomin'sche Kloster und links, wie es scheint, eine Salzsiederei angegeben. Testia (?). Usma (Сюзьма). Nenoonsa (Ненокса, der Fluss wo Chancellor 1553 landete), Ozera (ein See aus welchem er sich in's Meer ergiesst) und landeinwärts Necoesca osoil (bedeutet den Flecken Nenocksa mit der Salzsiederei (Усолье). Tostieberg (Berg steht wahrscheinlich für Bereg, Ufer, etwa Tolstie bereg; östlich davon sind hart am Ufer Gebäude gezeichnet). Sooltsa (Сольза). Codina (Кудма). Monasterium Coreelscoi (Корельскій Монастырь). Die zunächst gelegene Mündung der Dwina heisst auch hier Corelsea, Корельское, nicht Nieolskoe; dann folgen: Podesemseoi (Пудожемское), Mormanseoi (Мурманское) und Berasova (Березовское). Am rechten Dwinaufer steht t'Casteel Arehangeli (городъ Архангельскъ, der Ansieht auf Gerard's Karte ähnlich) verzeichnet. Längs dem Meeresufer folgt: Moedescoy (Мудъюжскій). Sechomou, soll Сухое море heissen. Coeia osoil (Куя, das Salzwerk ist bezeichnet). Solotitsa (Золотица, hier ist ein Dorf mit Kirche gezeichnet). Morsovitz (Моржовецъ, die Insel). Cosci (моржовскія кошки, als zwei Inseln vorgestellt). Coeloeia (Кулой). Gorigorseoi noos (Карговскій мысъ). Mesen (der Fluss). Bis zum Kuloi und Mesen ist die Gegend mit Somersyde (Лѣтная сторона) bezeichnet. Oestlich vom Mesen folgt: Slabota (Слободка). Zeitza (Сетжа). Malgaia (Мела und Мгла). Nees (Несъ). Titsa (Чета, Чижа?). Polosona (Конюшинъ Мысъ?), Kia (Кія). Toina (Шойна, Торна?) Canninoos (Каннинъ Носъ). Van Mesen tot Caminoos heet men Sanersenseo zyde. Crinca (Крынка). Moseuiea (Москонна). Zieopa (?). Promoi (Промой des Bolschoi tschertesh). Totsa (Tschoseha?). Kolgoi (Колгуевъ, die Insel). Tetscaiagoeba (Чеcкая губа, die Bucht). Teesea landouwe (Чеcкая Земля, das zunächst dem Ufer gelegene Land). Goloebintza (Голубинная oder Голубница). Goloebeiea (?). Otma (Ома). Oitmitsa (Омица). Peisa (Пюнеа oder Пеша). Peisitsa (?). Voloinga (Волонга). Nidega (Индега). Swetenoos (Святой Носъ). Garnostail (Горносталь oder Горностай).

Das Nordostende von Matwei's Land wartet immer noch auf die Flagge der russischen Marine. Seit zwei hundert und funfzig Jahren ist diese Ecke jenes Landes von keinem menschlichen Fuss betreten worden. Als die Holländer 1596-1597 hier überwinterten, hiess die Insel schon wenigstens zwölf Jahre nicht Nowaja Semlja, sondern Matwejewa Semlja. Es ist kaum zu glauben, dass nördlich von Mätjüschin Schar sich noch eine Seestrasse befinde. Vlamingh will bekanntlich 1664 um die Nordostecke von Matwei's Land herumgesegelt sein und ein auf seinem Schiff gewesener Cornelis Jelmerts (Kok) will hier im Südosten Land gesehen haben. Darauf hin hat zuerst Dirk Rembrantsz van Nierop die Ob'sche Halbinsel mit dem Namen Jelmerland bezeichnet, was sodann andere Kartenverfertiger copirt haben. Auf mehreren unserer russischen Karten sieht man auch die Aufschrift: Jalmal. Ein Enkel des Mesener Bürgers Alcksei Ossipow Otkupschtschikow[1])

Beelt (Вельтъ). Hier kommt nun der erwähnte Schar, bezeichnet mit Tsermensei, Mesoetsar und Bolsoitsar. Colcolcova (Колоколковой Носъ). Pitzaniza (Ипчанка). Petseerscoi savoroot (Печорскій Заворотъ). Coscaia Niesnaja (Кузнецкая губа). Dolgoi ostrof (Долгой). Soechoiamore (Сухое Море) Petchora riviere (Печора рѣка). Petzora (Пустозерскъ). Semdeceta ostei (70 устей). Bolvanscaia goeba (Болванская губа). Tserneia (Черная). Menseiborandey und Bolsoiborandey. Hier ist um die jetzt Warandei (Варандей) genannte Insel ein Schar verzeichnet, und die angeführten Namen stehn bei seinen Mündungen. Petsianca Borlovaica (Песчаная Бурлова nach dem Bolschoi tschertesh). Goltsi steht bei Felsen ohnweit der Insel Dolgoi, die, obgleich dargestellt, nicht benannt ist, wahrscheinlich weil sich so nahe dabei im Petschoragolf eine Insel desselben Namens befindet. Zelentsi (Зеленцы). Korotaea goeba (Каратаева губа). Corotaeva Reca (Каратаева рѣка). Moltsiancova (?). Troscovaja (nach der Erklärung Cabelian rieviere, also Тресковая). Dann folgt Gorgoscoi tsar und westlich von Waigatsch sind kleine Inseln angegeben, bei welchen steht: Zemostrof. Westlich von der Kar'schen Pforte ist eine bedeutende Insel mit dem Namen Poronovo, soll wohl Вороновъ sein. Hinzu gravirt ist der Holländer Laaghe Eylandt, eben so wie Costintsarch. - Westlich vom Ob steht: Sibiria und daselbst höher oben ist auch Toboll metropolis Sybiriae verzeichnet. Die Aufschrift des Kärtchens ist: Caerte van't Noorderste Russen, Samojeden, ende Tingoesen landt: alsoo dat vande Russen afghetekent, en door Isaac Massa vertaelt is. - Isaac Massa wurde gleich im Anfang der Regierung von Michailo Fedorowitsch 1614, 1616, 1618, so wie auch später 1624, von den General-Staaten mit diplomatischen Aufträgen nach Moscau gesandt. Richter schreibt ihn irrig Maas, wo er erwähnt, dass im Jahr 1616 mit ihm der Doctor Job (Hiob) Polidanus kam, um Leibarzt des Zaren zu werden. Ferner nennt er ihn unrichtig Mahs, wo vom Sohn des Apothekers Arensen, dann wo von einem Apotheker „Godsenius", dessen wahrer Name Hassenius war, und endlich wo von dem 1624 nach Russland gekommenen Arzt Damius die Rede ist. Massa hat wesentlich zur Ausbreitung des Handels der Holländer in Russland beigetragen und als gebildeter Mann auch gesucht, sich in andern Fächern der Industrie nützlich zu machen. Er hiess bei uns Исакъ Абрамовъ (Abrahamszoon) Massa.

[1]) Sein Sohn Pawel befand sich als Steuermann (Kormschtschik) bei der Lütke'schen Expedition von 1823. Der Vater war mehr unter dem Namen Pücha bekannt.

versicherte mich, dass dieser um die Nordostküste von Mätjüschin's Land herum in den Ob'schen Busen hinein gesegelt und von dort mit Renntlieren nach Mesen zurück gekommen sei. Wirklich bezeugt Krestinin, dass er im Jahre 1788 von dem damals vier und siebzigjährigen Otkupschtschikow in Archangelsk gehört habe, er sei von seinem dreizehnten Jahre an alle Sommer, bisweilen mehr als ein Mal, im nördlichen Theil von Nowaja Semlja, also Matwejew's Land, gewesen, aber der Fahrt in den Ob'schen Meerbusen wird nicht gedacht. Der Olonetzer Ssawa Fofanow Loschkin soll zwei Winter, wahrscheinlich 1742-1743 und 1743-1744, an der Ostküste von Matwejewa Semlja zugebracht haben. Im Jahre 1835 will der Kemi'er Issakow von Norden her zur Ostküste gesegelt sein und zu seiner Linken zwei Inseln gesehen haben. - Möchte doch bald bestimmt werden, um wie viel die Nordostecke von Matwejewa Semlja nach Barentz's Bestimmung von 1596-1597 zu weit nach Osten auf den Karten aufgetragen ist.

Dieselben Pustosersker, denen wir die Auskunft über den wahren Namen des Matwei's Landes und der Seestrasse zwischen ihm und Nowaja Semlja verdanken, willigten 1584 ein, für Marsh, seiner Aufforderung gemäss, eine Reise im Innern des Landes zum Ob zu machen. Sie verlangten dazu funfzig Rubel und einen Mann, der zu schreiben verstünde. Sie wollten mit zwei Kotschen, jede zehn Mann tragend, die Petschora und Ussa hinan fahren und dann (wahrscheinlich diesseits vermittels des Flusses Jeletz, und jenseits des Ssob) weiter zum Ob reisen. Am Ob würden sie sodann fünf Gorodki vorbeifahren, welche hier genannt werden. Ich führe dieses an, weil es zu einer geographischen Erläuterung leiten kann. Die erste Feste sollte nach der englischen Uebersetzung des Briefes an der Einmündung des «Padou» in den Ob gelegen sein. Mit diesem Fluss muss der Pad-jaha, russisch schlechtweg Pad, gemeint sein, welcher nach dem Bolschoi tschertesh auch Sba heissen soll. Es scheint unseren Hydrographen nicht aufgefallen zu sein, dass dieser problematische Sba-Fluss kein anderer als der Ssob sein kann, der auch Ssoba geschrieben worden ist, und welchen der Bolschoi tschertesh fälschlich der Ussa zufliessen lässt, da er sich doch in den Ob ergiesst[1]).

Marsh, auf die Privilegien der Compagnie bauend, sandte die erwähnten Pustosersker mit einem Commissionär Bogdan und einem Samojedenknaben auf diesem Wege an den Ob. Wahrscheinlich besuchten sie auch die Umgebung des Tas. Sie erhandelten für tausend Rubel Zobel und anderes Pelzwerk. Es wurde ihnen aber abgenommen und dergleichen Expeditionen wurden dem Agenten Marsh untersagt[2]).

---

[1]) So unzuverlässig ist der Bolschoi tschertesh im Bezug auf einen Fluss, welcher doch die Communication zwischen dem Petschora- und Ob-System über den Ural weg bilden half.

[2]) Ich glaube noch anmerken zu müssen, dass diese Pustosersker 1584 meldeten, es sei ein englisches Schiff an der Mündung des Ob gescheitert (Your people have been at the river

Sibirien war dazumal schon erobert und bald darauf, 1585, vollendeten höher oben am Ob Manssurow's Kanonen die Unterwerfung und Zinsbarmachung jenes Theils des Landes, wo 1586 Tjumen und 1587 Tobol erbaut ward, so dass sich hier die Hauptcommunication Russland's mit dem eroberten Lande festsetzte, wodurch die früheren, nördlicheren Wege über's Gebirge an Wichtigkeit verloren. Die Stroganows hatten, kurz vorher als sie Jermack zu sich einluden, durch den Enkhuizener Oliver Brunel dazu beigetragen, die Holländer des Handels wegen nach Russland zu ziehen und dieses hatte wieder, nicht wie man glaubt, die

---

of Obs mouth with a ship) und das Personal von den Samojeden umgebracht worden, weil diese geglaubt hätten, man komme sie zu berauben oder zu unterjochen. - Was für ein Schiff kann dies gewesen sein? Etwa Jackman's? Hakluyt führt zwar an, er habe in einem norwegischen Hafen 1580-1581 überwintert und sei von da im Februar mit einem nach Island segelnden Schiff ausgelaufen; diese Nachricht ist aber nicht documentirt. - Dass 1581 wirklich ein englisches Schiff zum Ob gekommen sei, wird dadurch bestätigt, dass Horsey angemerkt hat, der nach Moscau gebrachte „Sibirische Kaiser" habe ihm gesagt, dass man zwei Jahre zuvor ein Schiff mit Leuten wie er, Horsey, welches den Ob vorbei nach Cathay segeln wollte, weggenommen habe (I heerd him tell he had som Englishmen in his countrie at leastways such men of countenance as I was taken with a ship ordinance powder and other riches but two years befor that would have passed the river Ob to seek Catay by the North Sea). Horsey kann niemand anderes als den 1583-1584 von Jermak nach Moscau abgefertigten Zarewitsch Mametkul gemeint haben Da nun Jackman 1581 verloren gegangen ist, so muss man glauben, dass er nach seiner Ueberwinterung in einem scandinavischen Hafen noch einen Versuch nach Osten vorzudringen gemacht habe. Er war auf volle zwei Jahre mit Proviant versehen, auch war der Expedition vorgeschrieben, dass, wenn sie genöthigt sein würde, den Winter in einem Hafen zuzubringen, es so nahe wie möglich bei'm Ob sein möge, den folgenden Sommer aber solle sie den Obfluss hinaufsegeln, um vielleicht zur Stadt „Siberia" zu gelangen (If you so happen to winter, we would have you the next summer to discover into the river Ob, so farre as conveniently you may. And if you shall finde the same river (which is reported to be wide or broad) to be also navigable and pleasant for you, to travell farre into, happely you may come to the Citie Siberia, or to some other towne or place, habited upon or neere the border of it, and thereby have liking to winter out the second winter: use you therein your discretions). Das Schiff kam zum Ob, als gerade Jermak feindlich in Sibirien eindrang und man glaubte wahrscheinlich, es stehe damit in Verbindung. So wäre also Jackman und die Equipage seines Schiffes (in allem neun Personen) in Folge der Eroberung von Sibirien umgekommen. - Die Pustosersker kannten schon 1584 sehr gut die Fische, die im Ob gefangen werden. Sie zeigten Marsh folgende an: Störe und Sterlede (Acipenser sturio et ruthenus), Tschir (Salmo nasutus), Nelma (Salmo Nelma) Pidle (etwa Pelet; Salmo Pelet), Muksun (Salmo Muksun), Sigi (Salmo lavaretus); Lachse (Salmo Solar) gebe es keine im Ob - Sie schrieben, es sei ein Leichtes zur Mündung dieses Flusses zu segeln (and assure thy selfe that from Vaygats to the mouth of Ob, by Sea, is but a small matter to sayle). Diese Worte beweisen, dass unsere Promüschlenniks damals oft die Fahrt um die Ob'sche Halbinsel herum machten.

Einführung des Schiffbaues in Russland[1]), wohl aber ihre bekannten drei maritimen Unternehmungen von 1594, 1595 und 1596 zur Folge.

Zur Zeit, als die Engländer einen directen Handel mit den Samojeden am Ob und am Tas einzuleiten suchten, nämlich im Jahre 1584, hatten die Holländer in Moscau durch de Walle's Bemühungen schon festen Fuss gefasst[2]), auch fuhren sie bereits mit ihren Schiffen an der Dwina bis zu dem Kloster, wo damals die jetzige Stadt Archangelsk gebaut wurde. Moucheron, dessen Schiff zuerst dahin gelangte, war es, der zehn Jahre später (1594) seinen Schiffer Cornelis Corneliszoon Nay, welcher schon zum öftern die Reise zur Dwina für ihn gemacht hatte, abfertigte, um die lang gewünschte Nordost-Passage zu suchen. Dieser Nay gelangte bekanntlich in dem erwähnten Jahre bis in's Karische Meer, ja bis an die Westküste der Obschen Halbinsel, wo nach seinen beiden Schiffen zwei Flüsse, von denen einer wahrscheinlich die von unsern Promüschlenniks lang zuvor schon benutzte Mutnaja war, mit den Namen Mercurius und Swaen (Schwan) belegt wurden.

Das ganze jetzige Sibirien vom Ural bis nach Kamtschatka hin war bereits auf bewundernswürdige Weise entdeckt und erobert worden. Russen befuhren schon

---

[1]) Ich kann nicht unbemerkt lassen, dass Storch irrig aus Balach's Brief an Mercator gefolgert hat, der Zar Iwan Wassiljewitsch habe 1581 durch holländische Zimmerleute die ersten Schiffe auf dem Weissen Meere bauen lassen. Diesen Fehler haben viele, sogar holländische Autoren, nachgeschrieben. Hakluyt sagt namentlich, dass die Stroganows von einem Schweden (in Balach's Brief steht: Sueuo [Sueco?] artifice) zwei Fahrzeuge an der Dwina haben bauen lassen.

[2]) Sir Jerome Bowes hatte bei seiner Sendung nach Moscau 1583 den Auftrag erhalten, Klage zu führen, dass man dem Holländer Van de Walle erlaube, dort frei zu handeln (that the Duche man John de Wale who endevoreth to overthrowe the trade of her Maiesties subjects is not onely suffered to continuewe his traffike in those places directly against their privileges, but also remaineth free from all taxations). Als nach der Krönung des Zaren Fedor Iwanowitsch am 10. Juni 1584 die Ausländer vorgestellt wurden, wollte man Jan Van de Walle, als Unterthan des Königs von Spanien, vor dem Engländer Horsey vorstellen; dieser wirkte aber aus, dass er ihm vorgezogen wurde (he said, he would have his legges cut off by the knees, before he would yeeld to such an indignitie offered to his Soveraigne the Queenes Maiesty of England to bring the Emperor a present in course after the King of Spaines subject, or any other whatsoever). Einer der vielen abtrünnigen Commis der englischen Compagnie, Richard Relph, welcher in Kasan angestellt gewesen war, schrieb von der Rosen-Insel im Juli 1584 an zwei seiner gleichgesinnten Freunde in Kasan (Nicolas Spenser und George Heneage): „Our English Compagnie has but small friendship at Moseo at this present and John Dowall he is aflote. This Emperor (Fedor Iwanowitsch) has made proclamation that his land shall be open to all strangers and hath sent his letters into France and other places with the said effect". Doch habe ich in England ein von Fedor Iwanowitsch im Mai 1584, also schon vor der Krönung erlassenes, auf Pergament zierlich geschriebenes Privilegium aufgefunden und copirt. Leider ist dieses Document durch's Feuer bei einem Brande bedeutend beschädigt.

die Inseln im kamtschatkischen Meere und waren an der Küste von America gewesen, als Catharina II. im Mai 1764 befahl, die erwähnten Inseln näher zu untersuchen. Fast gleichzeitig erliess die Kaiserin einen Ukas wegen Ausrüstung einer Expedition nach dem Norden, welche, unter dem Vorwande der Wiederbelebung des Wallfischfanges auf Spitzbergen, versuchen sollte, ob man nicht von Archangelsk aus zu Schiff über den Nordpol oder in nordwestlicher Richtung zur Beringsstrasse und dann weiter nach Indien gelangen könne.

Die Aufnahme und Beschreibung der zwischen Kamtschatka und America gelegenen Inseln ward dem Capitän Krenitzin aufgetragen; sie konnte jedoch erst 1768 und 1769 ausgeführt werden[1]). Zum Chef der Nordpolexpedition ward der Capitän ersten Ranges Wassily Jakowlewitsch Tschitschagow ernannt.

Müller hat beide Tschitschagow'sche Reisen von 1765 und 1766 nach den Originaldocumenten recht gut beschrieben und seine Arbeit kurz vor seinem Tode Pallas zugestellt; indessen findet sich nicht darin die Angabe, dass Lomonossow bei Abfassung des Planes für diese Nordfahrten consultirt worden ist.

Als die Kaiserin Catharina II. am 13. (24.) Mai den Ukas wegen dieser sogenannten Wallfischfangsexpedition unterschrieb, trug sie dem Grafen Iwan Grigorjewitsch Tschernischew auf, dem Admiralitäts-Collegium den Befehl zu notificiren, dass man, im Fall es nützlich scheine, Lomonossow deswegen zu Rathe ziehen könne. Dieser übergab denn auch ein Gutachten, welches er später noch ergänzte. Die formelle Instruction erhielt Tschitschagow vom gedachten Collegium[2]).

[1]) Der Bericht über die Expedition des nach seiner Zurückkunft nach Kamtschatka ertrunkenen Capitän's Krenitzin wurde, wahrscheinlich durch die Vermittelung der Fürstin Daschkow, dem Königlichen Historiographen Schottland's und Principal der Edinburger Universität Dr. William Robertson, von diesem aber dem 1778 in St. Petersburg gewesenen Cambridger William Coxe übergeben und von Letzterem 1780 veröffentlicht. Die Fürstin Daschkow hatte Robertson 1776 schriftlich wegen der Aufnahme ihres Sohnes in die Edinburger Universität consultirt und sodann, als sie 1776-1779, während der Studien des jungen Fürsten in Edinburg, in Holyroodhouse, wohnte, seine nähere Bekanntschaft gemacht. Auch andere berühmte schottländische Gelehrte jener Zeit lernte sie damals kennen; wir nennen nur Dr. Joseph Black, Dr. Hugh Blair, Dr. Adam Ferguson, und (Dr.) Adam Smith.

[2]) In nachfolgenden Worten drückte das Admiralitäts-Collegium seinen für die Expedition gemachten Plan aus: „Повелѣно учинить поискъ морскаго проходу сѣвернымъ Океаномъ въ Камчатку и далѣе и для сего учредить Экспедицію напменовавъ оную Экспедиціею о возобновленій китовыхъ и другихъ звѣриныхъ и рыбныхъ промысловъ. Экспедиціи сей начать путь отъ Архангельска до западнаго берега Шпицбергена, а оттуда въ открытое море въ Вестъ склонялсь къ Норду до ближнихъ береговъ Гренландскихъ, которыхъ достигнувъ простираться подлѣ оныхъ на правую руку къ западно-сѣверному мысу сѣверной Америки, пока удобность времени и обстоятельства допустятъ". - Es wurde befohlen, mehrere Promüschlenniks aus Mesen und anderen Orten der Nordküste nach Archangelsk zu berufen, um deren Aussagen für die Reise zu benutzen. Unter diesen war der erwähnte Aleksei Ossipow Otkupschtschikow.

Dass Lomonossow vielleicht die erste Anregung für diese unsere Expedition nach dem Norden gegeben hat, kann aus der Thatsache geschlossen werden, dass er in einem russisch abgefassten Memoire, welches er am 10. (21.) September 1763 Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem General-Admiral Zesarewitsch Pawel Petrowitsch[1]) widmete, nicht nur an die früheren Reisen im Eismeer des Nordens erinnert und von der Möglichkeit spricht, durch den sibirischen Ocean nach Ostindien zu gelangen, sondern sogar bestimmt vorschlägt, die Nordostecke von Nowaja Semlja, also eigentlich von Matwei's Land, zum Ausgangspunct einer solchen grossen Seereise zu machen. Lomonossow hat sich leider von einer vagen Idee leiten lassen, die weder Erfahrung noch Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Die erwähnte Schrift Lomonossow's ist eine der letzten Arbeiten unseres Akademikers[2]). In ihrem geschichtlichen Theil, in welchem von den bekannten Nordexpeditionen, von den Fahrten der Normänner an unsere Küste und von dem alten Handel der Nowgoroder im Lande der Petschora und des Ob's die Rede ist, wird auch der «Dünki» (Дыньки) gedacht, mit welchem Worte ehedem Zobelfelle bezeichnet wurden. Lomonossow erwähnt dieser Dünki auch in seiner Alten Geschichte von Russland. In einem vor beinahe fünfthalbhundert Jahren ausgefertigten Document habe ich die sonderbarsten Benennungen für verschiedene Arten von Pelzwerk vorgefunden, die von Riga ausgeführt wurden.

Auf Spitzbergen, von wo die eigentliche Nordfahrt Tschitschagow's ausgehen sollte, wollte man zehn hölzerne Häuser mit Oefen und ein Magazin errichten. Wirklich wurden schon 1764 in Bell-Sound (Klok Bai) fünf Wohnungen nebst einem Vorrathshause und einer Badstube, die man sämmtlich aus Archangelsk dahin transportirt hatte, aufgestellt, und sechszehn Personen dort einquartirt. Diese kleine russische Ansiedlung befand sich in 77° 32′, also etwas höher als Wolstenholme-Sound und etwas niedriger als Sir Thomas Smith's-Sound in Baffin's Bai.

Das Admiralitäts-Collegium veranlasste, dass fünf Steuermänner nebst drei Gehülfen und drei Lehrlingen in der Akademie der Wissenschaften während des Winters 1764-1765 unter Lomonossow's Oberleitung in dem Verfahren, astronomische Beobachtungen anzustellen, unterrichtet wurden. Man fertigte sie sodann nach Archangelsk, von da aber, grösstentheils auf Rennthier-Narten, nach Kola ab[3]). Hier im

---

[1]) Seine Kaiserliche Hoheit der junge Zesarewitsch war durch einen am 21. December 1762 (1. Januar 1763) in Moscau von der Kaiserin, seiner Mutter, erlassenen Ukas zum General-Admiral und Präsidenten des Admiralitäts-Collegiums ernannt worden, in welchem er am 18. (29.) August 1763 zum ersten Mal zugegen gewesen war.

[2]) Ihr Titel ist: Краткое описаніе разныхъ путешествій по сѣвернымъ морямъ и показаніе возможнаго проходу Сибирскимъ Океаномъ въ восточную Индію.

[3]) Для обученія у находящихся при Академіи Наукъ Профессоровъ въ Астрономіи обсерваціи подъ смотрѣніемъ Статскаго Совѣтника Ломоносова. – Damals war Rumowsky seit vier

Catharinen-Hafen hatten die drei vom Engländer Lamb Yames für diese Expedition an der Dwina (1764) erbauten Schiffe: Tschitschagow, Panow und Babajew überwintert. Man lief am 9. (20.) Mai 1765 von da aus, gelangte jedoch des Eises wegen nur bis zur Höhe von 80° 26′, eine Breite, welche schon in den ersten Jahren die Schiffe der Moscowischen Compagnie von England aus unter Edge's Leitung erreicht hatten[1]). James Bisbrown aus Liverpool will im Sommer 1765 bis 83° 40′ gekommen sein und vor sich gegen Norden offene See gesehn haben. Die unerwartete, baldige Rückkehr unserer drei Schiffe nach Archangelsk, ohne das Ziel verfolgt zu haben, erregte die Unzufriedenheit des Grafen Tschernischew, wie solches der von ihm an Tschitschagow geschriebene Brief bezeugt.

Es ward befohlen, die Schiffe sogleich wieder in den Catharinenhafen bei Kola zurückzusenden und von da aus im folgenden Jahre (1767) einen neuen Versuch zu machen. Das Mitglied unserer Akademie für Physik, F. U. T. Aepinus[2]) überreichte dem Admiralitäts-Collegium ein Memoire. Die Fahrt begann am 19. (30.) Mai. Man kam aber wieder nur bis zum 80° 30′ und aus Bell-Sound nahm man die in der kleinen zwei Jahre alten Colonie von jenen sechszehn am Leben gebliebenen sieben Personen mit nach Archangelsk zurück. Der Engländer Jonathan Wheatley war indessen in diesem Sommer von Hakluyt's Headland in nordwestlicher Richtung bis zu 81° 30′ gesegelt, ohne Eis gesehen zu haben. Thomas Robinson gelangte sogar bis zu 82° 30′. - Die bekannte Nordpolexpedition des Capitän Phipps (Oheim des Marquis von Normanby) im Jahr 1774 hatte aber keinen bessern Erfolg als Tschitschagow's.

Jahren der Hauptastronom bei der Akademie und bereits seit einem Jahre Director der Sternwarte. Er hatte den ersten Durchgang der Venus (1761) in Selenginsk beobachtet; wegen des zweiten (1769) reiste er nach Kola. - Die erwähnten Steuermänner wurden am 4. (15.) März 1765 aus St. Petersburg abgefertigt. Mit ihnen ward ein der Akademie gehöriger Quadrant, der Popow bei der Beobachtung des ersten Durchgangs der Venus in Irkutsk gedient hatte, eine aus England erhaltene Uhr, auch eine Notiz über die Declination der Magnetnadel in St. Petersburg an Tschitschagow gesandt. In dieser Notiz, die sich das Collegium von der Akademie erbeten hatte, wird von Taubert gemeldet: Nach den neuesten Beobachtungen betrage die Abweichung vier und einen halben Grad westlich; sie ist bekanntlich weit grösser. - Einen Monat nach der Abfertigung der Steuermänner, nämlich am 3. (14.) April, starb Lomonossow.

[1]) Edge hat auf seiner Karte von Spitzbergen als nördlichste beobachtete Punkte: Deierowe's desier und Point Purchas. Mit letzterem Namen scheint die nördlichste Spitze der Insel belegt worden zu sein, welche später von den Holländern: Verlegen Hook genannt worden ist, wonach sie auf unserer aretischen Karte (nicht ganz richtig) als Мысъ Верлиженъ steht.

[2]) Aepinus war einer der Akademiker, die Vorträge hielten, als die Kaiserin Catharina II. am 2. Juli 1765 eine öffentliche Versammlung der Akademie der Wissenschaften mit ihrer Anwesenheit beehrte. Er war Lehrer der Physik bei dem Grossfürsten Zesarewitsch; bei der Akademie war er einer der frühesten Arbeiter im Fache der Electricität und des Magnetismus.

Die Idee, dass eine in commerzieller Hinsicht nützliche Fahrt längs der Küste Sibiriens nach Osten Statt finden dürfte, ist jetzt und zwar mit Recht aufgegeben. Russland könnte aber, meiner Meinung nach, aus dem Weissen Meere und dem Nordocean einen sehr wesentlichen Nutzen für seine Industrie und namentlich für den Ackerbau ziehen, indem uns die Natur hier das Material darbietet, um grossen Strecken von Ackerländereien, welche längs der in diese Meere fallenden Flüsse gelegen sind, einen bedeutenden Grad von Fruchtbarkeit zu verleihen.

Von den Wallrossen, den Beluga-Delphinen und den verschiedenen Seehundarten werden bekanntlich nur das Fell und der Thran, von den ersteren auch die Stosszähne, benutzt, während der ganze Körper verloren geht. Am Strande der Mündung des Mesens und der Petschora, so wie auch im Weissen Meere werden Tausende von solchen enthäuteten Thieren einer für die Industrie unnützen, natürlichen chemischen Zersetzung Preis gegeben, während dieselbe, wissenschaftlich geleitet, die Gewinnung von Nahrungsstoff für Tausende von Menschen und Hausthieren befördern könnte. Es müssten an passenden Stellen längs des Seestrandes Einrichtungen zur Bereitung eines concentrirten Düngers aus diesen azotischen Producten der Meere getroffen werden. Das Präparat wäre dann auf Doschtscheniken die Flüsse hinauf, in die Gegenden, welche Ackerbau zulassen, der aber wegen Mangel an Dünger nicht ergiebig ist, zu verführen, von wo man Mehl, Salz und andere Bedürfnisse an die Küste bringen würde. Russland hat im Nordocean und im Weissen Meere eine unerschöpfliche Menge eines solchen die Erzeugung von Vegetabilien fördernden Materials[1]) und es scheint als ob die wohlwollende Vorsehung es uns darbiete, um das weniger ergiebige Erdreich unsers Nordens auch fruchttragend zu machen, während sie uns im Innern des Reichs, wo die Zufuhr eines ähnlichen Düngermittels nicht angehen würde, einen Tschernosjem gegeben hat, welcher dessen nicht bedarf. So hoch begünstigt wie unser Vaterland ist in dieser Hinsicht weder Grossbritannien noch Irland oder irgend ein anderes europäisches am Ocean gelegenes Reich, denn unsere genannten Meere enthalten nicht nur, wie die dortigen, fertige animalische Nahrung für den Menschen[2]), sondern bieten das Mittel zur

[1]) Sind einmal bei den Thransiedereien an den Mündungen der Dwina, des Mesens und der Petschora Anlagen zur Düngerbereitung aus den dort in der Nähe gefangenen thranliefernden Thieren gemacht, so wird sich berechnen lassen, ob man auch bisweilen von entfernteren Orten ganze Wallrosse dahin bringen könne. Da die zum Wallrossfang an der Küste von Nowaja Semlja gebrauchten Lodja's fünftausend Pud tragen können, selten aber mehr als tausend Pud Thran und Häute bringen, so möchte es oft erspriesslich sein, diesen an den erwähnten Orten auszusieden; man würde dann weniger Zeit an den entfernten Küsten zu verweilen brauchen. Das Einfangen und Transportiren der Thiere könnte vielleicht in manchen Fällen von der weiteren Bearbeitung ganz getrennt werden.

[2]) Die Härings-, Lachs- und andern Fischereien im Weissen Meer und im Nordocean müss-

Erzeugung von grossen Quantitäten Kartoffeln, Getreide und anderer vegetabilischer Nahrung für Menschen und für Hausthiere dar. Dies ist ein Schatz, der gehoben werden muss; eine Goldgrube, die nicht mit einem Mal auf immer zum ausgewaschenen Caput mortuum wird, sondern von Jahr zu Jahr neue Ausbeute liefert[1]).

Suchen wir nun die Personen, mit welchen Tradescant nach Archangelsk kam, so wie die Veranlassung zu ihrem Besuche bei uns kennen zu lernen.

Da Sir Dudley Digges's Mission nach Russland von vorhergegangenen andern Sendungen bedingt ward, so muss ich dieser erwähnen, zumal da Mitglieder der

---

ten in einem weit ausgedehnteren Maasse, als jetzt geschieht, und mit verbesserter technischer Bearbeitung der Ausbeute betrieben werden. Dann können zumal die Häringe ein bedeutender Ausfuhrartikel werden, während jetzt für die Einfuhr derselben grosse Summen aus dem Lande gehen. Da zu hoffen steht, dass auch an der lappländischen Küste unser Fischfang bald mit mehr Thätigkeit betrieben werden wird, so ist gewiss zu bedauern, dass seit Kurzem unsere Gränzlinie auf den Karten weniger weit als sonst gegen den Waranger Fiord hin gezogen erscheint; denn auf dem jetzt abgeschnittenen Theil soll ganz vorzüglicher Fischfang sein. - In Bezug auf den Häringsfang verdient das im Norden Schottland's gegebene Beispiel erwähnt zu werden. Ehedem fingen Holländer die jährlich vom Norden herabziehenden Häringe hier weg, pökelten sie ein und Grossbritannien kaufte sie sodann von ihnen. Vor dreissig Jahren sah ich an Ort und Stelle, was die Regierung und Privatpersonen thaten, um den Küstenbewohnern von Caithness- und Sutherlandshire diesen Industriezweig zu verschaffen und jetzt fand ich denselben zu Wick, zu Helmsdale und an andern Orten der Nordküste in grosser Ausdehnung permanent begründet. In Wick allein giebt er zur Zeit des Fanges gegen achttausend Menschen Beschäftigung. - Bei meiner frühern Anwesenheit in Sutherlandshire war ich Zeuge, wie ungern die im Innern dieses Districts mehrere Generationen hindurch eingemiethet gewesenen einzelnen Familien (small tenants), den von der Mutter des jetzigen Herzogs von Sutherland getroffenen Maassregeln zufolge, ihre erbärmlichen Rauchhütten verliessen, um an der Küste angesiedelt zu werden. Jetzt fand ich sie in annehmlichen Dörfern wohnend und das Meer ausbeutend, wodurch sie eine comfortable Existenz haben, während sie früher in den Heaths der Berge und Thäler im Innern ein so indolentes Leben führten, dass im Vergleich das Leben der Samojeden in den Tundern längs dem Nordocean ein thätigeres und nützlicheres genannt werden könnte. Auf den früher für die Industrie ungenutzten Heaths wandern jetzt unzählige Schaafe, die die zwischen der Heide hervorsprossenden Grashälmchen herauszusuchen wissen und wenn sie das gehörige Alter erreicht haben, grösstentheils auf Dampfschiffen nach London verführt werden.

[1]) Das archangelskische Handelshaus Gribanoff, Fontaines und Lührs soll kürzlich (in Verbindung mit dem Wologda'schen Bürger Alexander Iwanow Dengin) durch den Kemier Schiffer Michailo Rakitin einen Versuch haben machen lassen, auf der Insel Kolgujew dortigen Guano zu sammeln. Wenn sich auch hier und anderwärts an den nordischen Küsten eine gewisse Quantität eines dem peruvianischen und afrikanischen Guano ähnlichen Stoffes vorfinden sollte, so muss er doch durch die oft wiederholt aufthauenden Schneedecken seiner lösbaren, wirksamen Theile grossentheils beraubt sein. Aus diesem Grunde wäre wohl von dieser Speculation kein besonderes Resultat, jedenfalls nicht auf die Dauer, zu erwarten.

Moscowischen Compagnie, und darunter eines, welches früher lange Zeit in Russland bei'm Handel angestellt gewesen, bei denselben gebraucht wurde.

Ein gewisser John Merrick hatte schon als junger Mann bei der Handlung in Moscau gedient. Ich halte ihn für den Sohn von William Merrick, einem der ursprünglichen Mitglieder der im Jahre 1554 von Cabot gegründeten Compagnie, denn er hiess bei uns Иванъ Ульяновъ und für den Namen William gebrauchte man früher im Russischen Ульянъ. Aus einem im Jahr 1584 auf der Rosen-Insel geschriebenen Brief erhellt, dass man John Merrick damals zum Agenten in Jaroslawl gemacht hatte (In Moscau war zu jener Zeit Robert Peacock an William Turnbull's Stelle gekommen, welcher William Burrough abgelöst hatte). Im Mai 1592 schrieb Elisabeth an Godunow, dass John Merrick zum Agenten in Moscau ernannt sei. Im Jahre 1596 war er bereits Mitglied der Moscowischen Compagnie in London; er blieb aber Agent in Moscau. Im März des erwähnten und im Januar des folgenden (1597.) Jahres rechtfertigte sich die Königin bei Godunow wegen der von Seiten des Papstes und des Kaisers bei'm Zaren angebrachten Verleumdungen, als ob sie zum Nachtheil der christlichen Welt dem Sultan Hülfe geleistet hätte. Sie hatte durch Merrick Kenntniss von diesen Umtrieben erhalten.

Unter'm 14. März 1598 meldete Merrick nach London den schon am 7. Januar erfolgten Tod des Zaren Fedor Iwanowitsch; früher hatte er keine Erlaubniss zur Abfertigung eines Briefträgers bekommen können. Jetzt kündete er zugleich die Erwählung von Boriss Fedorowitsch Godunow an und fügte hinzu, er sei ihm und den Engländern überhaupt sehr gewogen. Dass im Juli desselben Jahres Francis Cherry von Elisabeth nach Moscau abgefertigt wurde, um die Gerüchte über ihr diplomatisches Verfahren im Bezug auf den Sultan zu widerlegen, wissen wir.

Im Sommer des Jahres 1600 ward zur Befestigung des freundschaftlichen Verkehrs der Edelmann Grigory Iwanowitsch Mikulin und als sein Secretär, Iwan Sinowjew, von Godunow zu Elisabeth gesandt. Merrick reiste auch damals nach England [1]). Mikulin landete am 18. September in Gravesend unter Abfeuerung von Kanonen. Die Königin sandte Sir William Russel (Князь Ульянъ Розсѣй [2])), dessen Sohn Francis die Herzoglich Bedford'sche Linie fortpflanzte, zu ihm, um ihn auf der Themse nach London zu geleiten, wo ihn der Graf Pembroke (Henry Herbert) in Begleitung von vielen andern angesehenen Personen empfing. Die Königin hatte zwei Staatswagen gesandt. In dem einen fuhr Mikulin, vor ihm sass Lord Pembroke, zur Rechten (въ дверцѣхъ) Sir William Russel, links unser John

---

[1]) Er nahm zwei junge die russische Sprache verstehende Ausländer, einen Franzosen Jean Parquet, und einen Engländer, William Colliers, mit sich.

[2]) Für Knight schrieb man bei uns damals immer Князь. - Hier sehen wir auch wieder, dass Ульянъ, nicht aber wie jetzt der Gebrauch ist, Василій, für William gesetzt wurde.

Merrick; im andern Wagen fuhr Sinowjew. Die Audienz fand am 14. October zu Richmond Statt[1]). Am 6. Januar 1601 speisten Mikulin und Sinowjew bei der Königin[2]). Sie schrieb unter'm 16. Mai an Godunow durch Mikulin, der im Juli nach Moscau zurückkam.

Während Mikulin und Merrick 1600 aus Russland nach England reisten, hatte Elisabeth, als Gesandten, Sir Richard Lea zu Boriss Fedorowitsch abgefertigt: dieser kehrte im Sommer 1601 zu ihr zurück. Dem in London nachgebliebenen John Merrick und dem damals dort ansässigen Francis Cherry ward aufgetragen, das confidentielle Schreiben Godunow's, welches Lea der Königin Elisabeth über-

---

[1]) Das Schreiben Godunow's, welches Mikulin der Königin überbrachte, habe ich im Original zu Oxford im Tradescanto-Ashmole'schen Museum gefunden. Es ist vom 13. Mai 1600 und enthält gar keine Details; der Gesandte sollte seinen Auftrag mündlich erfüllen. (Мы приказали ему тебѣ Сестрѣ нашей любителной Есписавет Королевне говорить рѣчью и что тотъ нашъ Посланникъ и дворянинъ Григорiи учнетъ тебѣ говорити и тыбъ ему вѣрила, то есть наши рѣчи).

[2]) Das von Sinowjew geführte Journal der Mikulin'schan Mission nach London ist nicht uninteressant. Wir haben hier in russischer Sprache Notizen über London (Лунда) von 1600 und 1601, den Tower (Вышегородъ камень не великъ, а около его воды обводные), die City (большой городъ стѣна каменажь, стоитъ на ровномъ мѣстѣ, около его версты съ четыре), die damals einzige Themse-Brücke, durch welche die City mit Southwark in Verbindung stand, mit den Häusern und Buden auf derselben (черезь рѣку Темзь межъ посадовъ мостъ камень, а на мосту устроены домы каменные и лавки). - Die Ehrenbezeugungen, welche Mikulin und Sinowjew zu Theil wurden, waren gross. Man schoss im Tower mit Kanonen, als sie vorbeifuhren. - Lord Bothwell, Gesandter des Königs von Schottland (der zwei Jahre später auch König von England ward) besuchte sie zweimal; das erste Mal kam er unter falschem Namen. - Das Journal enthält allerhand Details, sogar dass nach der Tafel bei der Königin Mikulin nicht in dem auf ihren Befehl ihm dargereichten silbernen Gefässe die Hände waschen wollte, was sie sehr amüsirte (Королева почала быть весела, и Григорью то похвалила, что ее почтилъ, рукъ при ней не умывалъ). - Im Februar (1601) half Mikulin für die Königin von England fechten, als die von dem unsinnigen Grafen Essex (Robert Devereux) angezettelte Verschwörung in London ausgebrochen war, in Folge deren er am 25. Februar hingerichtet wurde. Mit Mikulin kam ein Apotheker nach Moscau, der aber gleich wieder nach England zurückreiste. Ausserdem hatte dieser Gesandte, ebenso wie später der in Moscau gewesene Sir Richard Lea, den 1584 mit Bowes nach England zurückgekehrten Apotheker James Frencham aufgefordert, wieder nach Russland zu kommen. Dieser brachte ein Schreiben von Elisabeth an Godunow vom 11. März 1602 (nicht, wie bei Richter, 1601). Wir besitzen die Liste der durch ihn importirten vielfältigen Apothekermaterialien und Preparate. Sir Thomas Smith fand Mikulin 1605 in Jaroslawl. Den Pseudo-Dmitry scheint Mikulin wirklich für den Sohn Iwan's gehalten zu haben. Mehrere Strelizen, die anderer Meinung waren, wurden auf seinen Wink von den Uebrigen niedergehauen; er aber ward zum Dumnoi Dworänin ernannt. Mikulin hatte schon 1590 vor Narwa mit hundert Tscherkessen Felddienste gethan.

reicht hatte, zu übersetzen. Noch in demselben Jahre wurde Merrick mit einer Antwort von der Königin zu Boriss Fedorowitsch abgesandt.

Er hatte den Auftrag, das Project einer Vermählung der Zarewna Ksenia Borissowna mit einem Gliede des österreichischen Hauses zu hintertreiben, was auch Lea hatte versuchen sollen. Durch Letzteren hatte die Königin eine Tochter von Ferdinand Stanley, dem Grafen von Darbie (being of our blood royall and of greater possessions than any subject within our Realme)[1]), als Braut für den Zarewitsch Fedor Borissowitsch vorgeschlagen; seitdem hatte sie aber erfahren, dass dieser erst dreizehn Jahr alt, also vier Jahre jünger als die Gräfin Stanley sei[2]). Da nun Godunow es ihr überlassen hatte, eine andere vorzuschlagen, so sollte ihm Merrick eine Liste ihrer ganzen Verwandtschaft (a draught of the pedigree) vorlegen, damit er sowohl eine Braut für den Zarewitsch, als einen Bräutigam für die Zarewna aussuchen könne. Merrick kam am 10. Februar 1602 nach Moscau und erhielt, seinem Wunsch gemäss, sein Quartier im englischen Hause auf der Warwarka.

Schon am folgenden Morgen liess ihn der Kanzler Afanassy Iwanowitsch Wlassew höflich zu sich bitten und Tag's darauf kam er selbst zu ihm in sein Logis, um ihn aufzufordern, sich gegen Abend bereit zu halten, mit ihm zum Zaren zu fahren. Der Kanzler holte Merrick selbst ab und brachte ihn in seinem Schlitten in den Kreml zu Boriss Fedorowitsch (His Majestie then sitting in private and not in state having his ffeete placed on a footstoole covered with sables; - he gave me his princely hand to kiss). Nachdem der Zar erfahren, dass Merrick sein letztes Schreiben an die Königin (mit Cherry zusammen) zu übersetzen bekommen hatte und er eben deswegen, weil ihm der Inhalt bekannt sei, zu der gegenwärtigen Mission gewählt worden, so unterhielt er sich mit ihm desto freier. Er

---

[1]) Er hatte keinen Sohn, aber drei Töchter. Die älteste, Anna, ward an Grey Brugges, Baron Chandos, die zweite, Francisca, an John Egerton, Grafen von Bridgwater, die dritte, Elisabeth, an Henry Hastings, den zweiten Grafen Huntingdon, verheirathet.

[2]) Elisabeth hatte Merrick mit einem Memorial (a Minute) für Boriss Fedorowitsch versehen, worin unter Anderm stand: „We have thought it our part by this lettre to lett You knowe howe the case standeth and to assure You that if we had any of our blood (nay of our own bodie) answerable to Your expectacon, that wee would thinck our self both honored and strengthned by such a match not only in regard of Your self from whom the Prince is descended but in respect of the great towardlinesse which wee doe understand to bee in him. Seeing therefore it hath pleased allmightie God (who holdeth the hartes of all kinges in his hand) soe to dispose our mynde as it could never geve way to those affections which might have been the meanes to raise an Issue of our owne person (a matter whereof we have noe cause for our owne mynd to be sorye . .) wee think it also our part to hold You no longer in expectacon but to retorne You this our speedie answere, which we wish would presen t You the grief we have because the earnest desires in both of us of such a union could not take place".

lobte den mit Lea gekommenen Arzt Christoph Rietlinger, der aus Ungarn war. Lea hatte den Zaren gebeten, diesem Arzt von sich den Doctor-Titel zu ertheilen. In sehr herben Ausdrücken misbilligte Godunow das Verfahren des Papstes im Bezug auf die Königin. Merrick bekam den Auftrag, in Gemeinschaft mit dem Kanzler Wlassew Elisabeth's Briefe und das Verzeichniss der ganzen königlichen Verwandtschaft in's Russische zu übersetzen[1]). Am 24. Juli reiste Merrick von Moscau nach Archangelsk, und von hier segelte er am 30. desselben Monats nach England ab. Am 5. September überreichte er zu Oatlands unweit London der Königin das Schreiben Godunow's[2]). Elisabeth's Antwort an den Zaren lautete sehr freundschaftlich. Sie schlug eine junge Engländerin, deren Namen sie nicht bezeichnete, zur Braut für den Zarewitsch Fedor vor. Darauf fragte des Letztern Vater im April 1603 an, wer und welchen Standes diese Dame sei, erhielt aber wegen des unterdessen erfolgten Todes der Königin keine Antwort. Elisabeth

---

[1]) Als er am 23. Februar hiermit beschäftigt war, suchte Wlassew aus seinem Schreibepult ein Papier hervor und fragte Merrick, warum wohl die Königin nicht der gräflichen Familien Hartford und Huntingdon erwähne. - Am 3. März kamen die von Godunow nach Dänemark gesandten, und am 13. die von König Christian IV. abgefertigten Personen in Moscau an. Die Letzteren überbrachten das Porträt des Prinzen Johann. Es ward beschlossen, dass dieser die Hand der Ksenia Borissowna bekommen solle. Am 22. Juni hatte Merrick seine Abschiedsaudienz. Boriss Fedorowitsch empfahl ihm vier junge Russen, die er mit nach England nehmen und dort in einer Erziehungsanstalt unterbringen sollte. Merrick schrieb, Godunow habe ihm gesagt: „that he did the rather make choice of this our country for the especiall love he beareth her Maiestie and the good opinion he hath of our Nacon, and that I should make them known to her Maiestie and desire her in his name that she would be pleased to give leave that they may be trayned up in learninge and not be drawne to forsake their Religion".

[2]) Das Original von dem Schreiben, welches Godunow im Juni 1602 durch Merrick an Elisabeth gesandt hatte, habe ich im Tradescant'schen (Ashmole'schen) Museum zu Oxford aufgefunden. Boriss Fedorowitsch meldet darin, dass er dem von der Königin gesandten Merrick Audienz ertheilt, ihr Schreiben empfangen und die dem Ueberbringer aufgetragene mündliche Mittheilung vernommen habe. Weiterhin steht: „Похваляемъ Вашу къ себѣ сердечную любовъ что Вы о нашемъ Царскомъ здоровье радѣете и о нашихъ Царскихъ детехъ о великомъ Государе Царевиче Князе Оедоре Борисовиче всея Русіи и о Царевне и великой Княжне Ксеніе Борисовне, и противъ того къ тебѣ Сестрѣ нашей любительной Елисавет Королевне хотимъ свою Царскую любовъ и дружбу держати свыше прежнего мимо всѣхъ великихъ Государей и всемъ добромъ воздати хотимъ гдѣ возможно. А нынѣшнее великое и доброс дѣло межь насъ великихъ Государей не сталось потому что дѣтемъ нашимъ великому Государю Царевичу Князю Оедору Борисовичу всеа Русіи и дщери нашей великой Государыне Царевне и великой Княжне Ксеніе Борисовне всеа Росіи не противъ лѣтъ". Dann folgt eine Entschuldigung wegen Nichtgewährung des Reisens englischer Kaufleute durch Russland nach Persien (у насъ съ персидскимъ Шахомъ наше дѣло еще на мѣрѣ не стало).

hatte am 24. März ihr Leben und mit demselben ihre fünfundvierzigjährige glorreiche Regierung, die auf Russlands Handel und Industrie einen höchst wichtigen Einfluss gehabt hat, vollendet.

Ihr Nachfolger auf dem Thron, James I (bis dahin James VI. von Schottland), fertigte im folgenden Jahre (1604) den schon oft erwähnten Sir Thomas Smith, welcher mehrere Jahre hinter einander als Governor an der Spitze der Moscowischen Compagnie gestanden hatte, zu Boriss Fedorowitsch Godunow ab[1]). Smith hatte vier Tage früher als die Nachricht von dem Auftreten des falschen Dmitry's in Moscau angekommen war, nämlich am 11. October, seine erste Audienz. Er erlangte von Godunow alles was er zum Vortheil der Compagnie wünschte[2]). Nachdem er 1605 Moscau wieder verlassen, starb Boriss bald darauf, am 13. April. Da Smith in Wologda die der Schifffahrt günstige Zeit abwarten wollte, so konnte er von da seine vom verstorbenen Zaren erhaltenen Papiere an dessen Sohn und Nachfolger Fedor Borissowitsch nach Moscau absenden, welcher sie denn auch seinerseits bestätigte, aber schon nicht mehr am Leben war, bevor noch Smith Russland verlassen hatte. Der Pseudo-Dmitry sandte ihm den 1600 und 1601 in der damals neuen Stadt Werchoturje Wojewode gewesenen Gawrilo Ssamoilowitsch Ssalmanow[3]) und, als Dolmetscher, den Richard Finch, welcher, wie wir gesehen haben, 1611 Logan und Gordon zur Petschora begleitete, nach. Diese trafen Smith am 31. Juli in Archangelsk und überreichten ihm ein Schreiben, in welchem der Usurpator ihn, Sir Thomas, aufforderte, dem König James seinen Wunsch, mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen zu stehn, vorzutragen und dabei zu melden, dass er unmittelbar nach seiner Krönung eine Gesandtschaft an

---

[1]) Sir Thomas Smith wurde vor seiner Abreise dem König in Greenwich durch Lord Salisbury vorgestellt. Das Schiff John and Francis brachte ihn nach Archangelsk.

[2]) Während Smith's Anwesenheit in Moscau war John Merrick fortwährend der Hauptagent der Compagnie und William Russel (früher holländischer Agent) Merrick's Gehülfe. Bei Smith's Audienz war die Hauptperson Peter Fedorowitsch Bassmanow. Smith nennt ihn: a very gallant nobleman. Zur Tafel ward auch Merrick und Edward Cherrie, vielleicht ein Bruder von Francis, gezogen.

[3]) Gawrilo Ssamoilowitsch Ssalmanow war im Jahre 1590 vom Zaren Fedor Iwanowitsch in Angelegenheiten der Gränzbestimmung zwischen Russland und Norwegen, so wie auch in Bezug auf den Krieg mit Schweden, zum König von Dänemark Christian IV. gesandt worden. Wahrscheinlich war er der Bruder von dem erwähnten Iwan Ssamoilowitsch, welcher, wie wir gesehen haben, 1595 Wojewode in Kola war, und vielleicht 1597 die zwei Böte der Holländer in Empfang nahm, mit welchen sie von der Nordostecke von Matwejewa Semlja dahin gekommen waren. Arzübaschew, der Autor der Повѣствованіе о Россіи, vermuthet irrig, der in dem Schreiben genannte Gawrilo könne Gawrilo (Grigorjewitsch) Puschkin gewesen sein.

ihn werde abfertigen lassen. Zugleich wurde Godunow's Schreiben zurück gefordert. Smith gelangte erst im September nach London. Noch in demselben Jahre (1605) liess er eine Beschreibung seiner Reise (Voyage and Entertainment in Rushia with the tragicall ends of two Emperors and one Empresse within one month) drucken[1]).

Merrick blieb auch während der 1605 eingetretenen trüben Zeit der englische Agent in Russland. Schon von Tula aus, unter'm 8. Juni des genannten Jahres, hatte der falsche Dmitry ihn, als er sich eben auf einer Reise nach Archangelsk befand, zu sich eingeladen. Merrick kam zu dem Usurpator in sein Lager zu Kolomenskoje bei Moscau. Hier erhielt er, am 18. Juni, von ihm ein offenes Schreiben zum Reisen im Innern und nach England, so wie zum zollfreien Handel der Engländer[2]). Im December desselben Jahres wirkte Merrick in Moscau vom Pseudo-Dmitry ein formelles Handelsprivilegium aus, welches er noch während des Winters durch Oliver Lysset nach England sandte[3]).

Wassily Iwanowitsch Schuisky ertheilte auf Merrick's Ansuchen am 4. Juni 1606 den Engländern ein neues Privilegium und sandte ihn mit demselben und mit einer Nachricht über das in der letzten Zeit in Russland Vorgefallene zum König James. Er versprach, später eine russische Gesandtschaft folgen zu lassen.

In Merrick's Abwesenheit stand Mark Brewster in Moscau dem Geschäfte vor[4]). Dieser blieb sogar während des verhängnissvollen Sommers von 1611 auf

---

[1]) Samuel Southeby, der als Geistlicher mit Sir Thomas Smith in Moscau gewesen war, wollte auch seine Beobachtungen öffentlich bekannt machen, es kam aber nicht dazu.

[2]) Der archangelskische Wojewode Timofei Matwejewitsch Lasarew und der Djak Roman Makariew Woronow erhielten den Befehl, Merrick und die übrigen Engländer ihre Handelsangelegenheiten frei betreiben zu lassen.

[3]) In diesem Document steht Sir Thomas Smith's Name an der Spitze der Mitglieder der Compagnie. Ich habe schon angeführt, dass Richard Cockes, dessen Commis (Thomas Ligon) Pursglove 1611-1612 in der (Okladnikow'schen) Sloboda am Mesen vorfand, auch genannt ward. John Merrick und Edward Cherry sind ebenfalls als Mitglieder bezeichnet. Unter Anderm wird erlaubt, auch jetzt noch, wie früher, an der Rosen-Insel Schiffe zu befrachten und auszuladen.

[4]) Im Sommer des Jahres 1609 war einer der Handlungsdiener, George Brighouse, von Cholmogorü über Wladimir mit der Post auf kurze Zeit zu Brewster nach Moscau gekommen. Nach seiner Zurückkunft, Anfang September, erzählte er Einiges, was nach England berichtet wurde. Es betraf Vorfälle in und bei Moscau, das Treffen an der Chodünka, Butschinsky's fortdauernden Arrest (Brewster liess ihm täglich Essen aus dem englischen Hause zukommen) u. s. w. Merkwürdig ist eine Notiz, die wir bei dieser Gelegenheit über eine der drei Wittwen des Zarewitsch Iwan Iwanowitsch erhalten. Sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise hatte Brighouse in Wladimir bei ihr in ihrer Zelle gespeist und war von ihr freundlich behandelt worden (the Princesse, wife to Evan Evanowich, that was eldest sonne to the old Emperor, she, to whom You gave the good entertainment to, made very much of him; he dined

der Warwarka wohnen. Nach dem schrecklichen Tage (8. September), an welchem, um die Polen zum Abzug zu nöthigen, auch Kitaigorod von den Unsrigen geopfert wurde, erhielt Brewster durch des Fürsten Fedor Iwanowitsch Mstislawsky's Begünstigung Erlaubniss in einem Keller des Palais im Kreml zu wohnen. Merrick, der sich 1611 in Cholmogorü und in Archangelsk aufgehalten hatte, war von da im Spätjahr nach England abgereist[1]).

Michailo Fedorowitsch schickte bald nach seiner Thronbesteigung Stepan Michailowitsch Uschakow und Ssemen Saborowsky sowohl an den Kaiser

---

in her presence; after dinner sent him a great Present of many dishes and drinkes for Your sake, and often remembered You and Your great kindnesse to her and hers, still remembering T. La. and kept him so a longe time in her owne Cell). Ich halte dafür, dass hier die letzte von den drei Gemahlinnen gemeint sei, welche der Zarewitsch im Verlauf von zwei Jahren gehabt hat. Karamsin wusste nicht zu sagen, was aus ihr geworden. Nach Possevin war sie durch ihren leichten Anzug die Veranlassung zu ihres Gemahles tragischem Ende in der Alexandrow'schen Sloboda am 19. November 1582. Sie hiess als Jungfrau und Gattin Helena Iwanowna, ihr Bruder war der berühmte Feldherr Fedor Iwanowitsch Scheremetew; der Vater Iwan Wassiljewitsch war 1578 im Kloster gestorben. Als Nonne hatte sie den Namen Leonida bekommen. Es sind zwei Schreiben unter diesem ihren Namen und Siegel vorhanden, eines vom 20. August 1583, das andere vom 21. Juli 1587; beide aus dem Nowodewitsch'schen Kloster bei Moscau datirt. Das erste wird im Troitzkischen Kloster aufbewahrt, das andere besitzt Herr von Bütschkow, Bibliothekar bei der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. Beide fangen an: „Отъ Царевичевы Князя Ивана Ивановича отъ Царицы Леониды". Bei Letzterem ist das Siegel hinlänglich erhalten, um zu sehen, dass es die Worte enthielt: „царевича князя Ивана Ивановича царицы". Der Inhalt der letztern Gramota beweist, dass diese Zariza das Dorf Borissoglebsk im damaligen Kostroma'schen Kreise (auf dem Wege von Nerechta nach Nishny-Nowgorod) mit ihrem Bruder zusammen besass. Brighouse's Angabe ist die einzige, die wir seit 1587 über diese geschichtlich interessante Dame haben. Nach derselben müsste sie im Jahre 1609 in dem jetzt beinahe siebentehalb Jahrhundert alten Uspenskischen Kloster zu Wladimir gewohnt haben.

[1]) Margeret, welcher drei Tage nach der Verheerung von Kitaigorod den Kreml verlassen hatte und mit Michailo Glebowitsch Ssaltükow nach Polen gezogen war, schrieb am 29. Januar 1612 aus Hamburg an Merrick in London, dass das Feuer durch Brandkugeln der Russen entstanden, und dass das englische Haus (hinter dem grossen Gostinnoi-Dwor) mit abgebrannt sei, ja dass nur drei Gebäude in dem ganzen Stadttheil unversehrt stehen geblieben seien. Er meldete Chodkewitsch's Ankunft im Kreml, seinen Zug gegen Rjäsan u. s. w. In der Prognose, welche Margeret Russland bei dieser Gelegenheit stellt, hat er sich sehr geirrt, indem er sagte: „If the Russes have no forraine helpe, as there is no appearance, no question it will come to pass as I writ last to Your Worship that they will be forced to yeeld". Bekanntlich erdreistete sich Margeret noch im Jahre 1612 nach Archangelsk zu kommen, um Russland seine Hülfe anzubieten: er ward aber vom Fürsten Dmitry Michailowitsch Posharsky, wie er es verdiente, mit Schmach zurückgewiesen.

Matthias, als nach Holland und nach England ab, um seine Erwählung zum Herrscher von Russland zu verkünden und freundschaftliche Verhältnisse einzuleiten. In Holland und in England sollten sie ausserdem um Beihülfe zur Schliessung eines Friedens mit Schweden und um eine Geldanleihe nachsuchen[1]). Russland, über welches von 1605 bis 1613 so viel Unglück gekommen war, brauchte Geld, um den von Seiten Polen's immer noch fortgesetzten feindlichen Handlungen entgegen arbeiten zu können.

Im Jahr 1615 kam Merrick, der gewesene Commis und Handelsagent auf der Warwarka, jetzt von James I. zum Ritter geschlagen und zum geheimen Kammerherrn ernannt, als Ambassadeur dieses Königs mit einem Gefolge von nicht weniger als vierundvierzig Personen in Archangelsk an. Es wurde ihm ein Edelmann Michailo Jelisarowitsch Wikentjew zum Empfang von Moscau entgegen geschickt. Sir John Merrick (Князь Иванъ Ульяновъ Мерикъ) erklärte, dass König James bereit sei, Russland eine Summe Geldes vorzuschiessen; eine Mittheilung die natürlich sehr erwünscht kam. Merrick hatte ferner den Auftrag, als Vermittler eines Friedens zwischen Russland und Schweden zu wirken. Zu dem Ende begaben sich im November des erwähnten Jahres (1615) Merrick und die russischen Commissäre[2]) in den Staraja-Russa'schen Kreis, wo die Verhandlungen Statt finden sollten; es langte auch eine holländische Gesandtschaft daselbst an[3]). Für diesmal

---

[1]) Purchas sah die Landung unserer Gesandten in Gravesend, ihren ehrenvollen Empfang in London, ihr Theilnehmen an den Vergnügungen (the running at Tilt at White-hall) und ihre Audienz bei'm König am 24. März 1614.

[2]) Sie waren: der Okolnitschy und Ssusdal'sche Namestnik (Statthalter) Fürst Danilo Iwanowitsch Mesetzky, der Schatzkische Namestnik, Edelmann Aleksei Iwanowitsch Sjusin und die Djaken Nicolai Nikitin Nowokschtschenow (nicht Nowossilzow) und Dobrin Ssemenow.

[3]) Merrick ward mit seinem Gefolge zuerst in einem verödeten Landhause bei dem Dorfe Romanow einlogirt. In diesem Dorfe befand sich der schwedische Feldherr Jacob de la Gardie. Die am 20. November angelangte holländische Gesandtschaft, mit Reynhout van Brederode an der Spitze, wurde anfänglich im nahe gelegenen Dorfe Milagona, später aber im Dorfe Glebowo untergebracht. Die russischen Commissäre bekamen im Dorfe Diderina Quartier, wohin später (am 17. December) sowohl De la Gardie als Merrick mit ihren Gefolgen überzogen. Hier sollte der Tractat in Zelten, die dazu auf dem Schnee errichtet worden waren, abgeschlossen werden; die überaus grosse Kälte veranlasste aber, dass man später bei Merrick zusammen kam. In seinem Logis wurde nach mehrfachen Unterbrechungen endlich am 4. März 1616 ein Waffenstillstand auf drei Monate abgeschlossen. Dies war das ganze Resultat von den langen Unterhandlungen, die mit unsäglichen Beschwerden, verursacht durch die vorhergegangene Verheerung der Gegend und die grosse Kälte, gepflogen worden waren. Wir verdanken dem mit den holländischen Commissären als Schatzmeister bei uns gewesenen Anthonis Goeteeris neben der Beschreibung der Art, wie die Verhandlungen gepflogen wurden,

kam es nur zur Abschliessung eines Waffenstillstandes. Der eigentliche Friedenstractat kam erst bei einer nachherigen Zusammenkunft zu Stolbowa (zwischen Tichwin und Ladoga gelegen) durch die genannten russischen Commissäre ohne Beihülfe der holländischen, am 27. Februar 1617 zu Stande[1]). Merrick unterschrieb als Zeuge das letztere Aktenstück, zu dessen Abschluss seine Vermittelung gewiss sehr wesentlich beigetragen hat. Er reiste hierauf nach London zurück.

Im August desselben Jahres 1617 wurde, wie schon erwähnt worden, der Statthalter (Namestnik) von Räshsk, Stepan Iwanowitsch Wolünsky und mit ihm der Djak Mark Posdejew von Michailo Fedorowitsch nach England gesandt, theils um auf die Befestigung des schon bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichen hinzuwirken, theils um die bereits zugesagte Anleihe einer Summe Geldes (hundert tausend Rubel) zu betreiben[2]).

Die englische Regierung war bereit, einen Geldvorschuss zu machen, wünschte

---

auch bildliche Darstellungen aller der genannten Ortschaften. Bei Diderina sind sogar die Zelte, hinter denen sich das von Merrick bewohnte Haus befand, so wie die Prozession zu denselben vorgestellt (Ende hebbe vermits die overgroote bittere coude, tot drie mael daer gheveest, eer ick dat conde afteykenen). Goeteeris hat uns auch zwei Ansichten vom damaligen Ivangorod hinterlassen. - Noch im März schickte Gustav Adolph durch Christoph Woldek, der über Ostaschkow reiste, ein Schreiben an Merrick nach Moscau, wohin dieser zurückgekehrt war. Es geschah auch durch Merrick's Vermittelung, dass der König Anfangs October die Belagerung von Narwa aufhob, und nun begannen die Unterhandlungen wegen eines Friedens. Schon am 20. November machte Merrick mit den schwedischen Commissären einen vorläufigen Vertrag. In dem 1845 erschienenen Хронологическій Указатель внѣшнихъ событій Русской Исторіи steht nicht ganz richtig, dass ein holländischer Gesandter bei Abschliessung des Stolbower Friedens gewesen sei.

[1]) Kraft dieses Tractats erhielt bekanntlich Russland Nowgorod, Staraja-Russa, Porchow, Ladoga, Gdow und noch einige Landschaften zurück, trat aber an Schweden die ganze Strecke von Iwangorod (Narwa) bis nach Nöteburg (Oreschek; Schlüsselburg) ab, also auch das Terrain, auf welchem jetzt St. Petersburg steht.

[2]) Die von Wolünsky überbrachte Gramota des Zaren Michailo Fedorowitsch an König James I. habe ich unter den Cotton'schen Papieren im British Museum aufgefunden. Sie ist im Catalog unter Nero B. XI. 92 eingetragen als: „A paper, Russian". Der Inhalt ist im Wesentlichen Folgender: „Послали есмя кванъ Брату нашему любителному къ великому Государю Якову Королю противъ Ваше кнамъ великому Государю братцкіе дружбы и любви нашу Царскую брацкую дружбу и любовъ объявити и о вѣчномъ докончане і о соединене на всѣхъ нашихъ общихъ недруговъ и о иныхъ нашихъ о добрыхъ о великихъ делехъ пословъ нашихъ Дворянина нашего и Намѣстника Рязкаго Степана Ивановича Волынскаго да Дьяка нашего Марка Иванова сына Поздѣева и что отъ насъ великаго Государя учнутъ вамъ брату нашему послы наши говорити и выбъ имъ втомъ во всѣмъ вѣрили, то есть наши рѣчи. Писанъ въ Государствія нашего дворѣ въ Царствующемъ градѣ Москвѣ лѣта отъ созданія міру 7123.. Августа мѣсяца.

aber als Bedingung aufzustellen, dass den Engländern die Fahrt auf der Wolga und über das Caspische Meer nach Persien frei stünde, dass ein Contract wegen Lieferung von Hanf, Flachs und Tauwerk abgeschlossen würde und dass die Holländer nicht gleiche Handelsprivilegien mit den Engländern geniessen sollten; endlich ward gute Bürgschaft wegen der Rückzahlung verlangt[1]).

Man hielt es für zweckmässig, eine besondere Gesandtschaft in Bezug auf diese Anleihe nach Moscau abzufertigen, zu deren Chef das so oft erwähnte thätige Mitglied der Moscowischen Compagnie, Sir Dudley Digges, in dessen Gefolge Tradescant nach Archangelsk kam, ernannt wurde.

Sir Dudley Digges war der Sohn von Thomas, dieser aber von Leonard Digges. Beide sind als Verfasser von mathematischen, geometrischen und andern wissenschaftlichen Werken bekannt. Die erste Schrift von Leonard: A general Prognostication, erschien im Jahre der Willoughby'schen Expedition (1553). Der Titel des zwei Jahre später gedruckten Buches ist: A Prognostication everlasting of right good effect, fructfully augmented, contayninge playne, briefe, pleasant, chosen rules to judge the wether for ever, by the sunne, moone, starres etc. Das Tectonicon erschien 1556. (A book named Tectonicon, briefly shewing the exact measuring and spedie reckoning of all manner of lands, squares, timber, stones, steeples etc.) Die Pantometria (a geometrical practical treatise, divided into three bookes, Longimetria, Planimetria und Stereometria) wurde von Thomas mit Verbesserungen und Zusätzen erst 1591 herausgegeben. Von den Schriften des Letztern nenne ich hier nur: Scalae mathematicae, Stratioticos (an arithmetical military treatise), und: A brief discourse what orders were best for repulsing any forraine forces, if at any time they should invade us by Sea in Kent or elsewhere.

Dudley, geboren 1583, hatte von 1598 bis 1603 im University College in Oxford studirt und sich nachher in London mit dem Rechtswesen beschäftigt. Er ward 1607 von James I. zum Ritter geschlagen und machte zu seiner Ausbildung Reisen auf dem Continente. Wir haben gesehen, dass er einer der Urheber der fünf Seereisen war, welche zur Auffindung einer Nordwestpassage mit dem Schiff Discovery von 1610 bis 1616 unternommen wurden, und welche Hudson, Button, Bileth (und Baffin) ausführten. Der unglückliche Hudson hat, wie oben angegeben worden ist, auf seiner Fahrt von 1610 eine Insel an der Hudson's Strasse, so wie Bileth mit Baffin 1616 ein Cap in Baffin's Bay mit seinem Namen belegt. Dieses Cap Dudley Digges ist nach Ross's Bestimmung von 1818 in 76° 5′ Breite gelegen, südlich von Petowak, der Ansiedlung von Eskimos der arctischen Hochlande bei Wolstenholme-Sound (der Wolstenholme-Insel gegenüber) und nordwestlich

[1]) Diese Conditionen fand ich in London im British Museum: Lansdowne, Num. 160, 71. Fol. 246.

von Sowallick, dem Ort am Ufer von Prince Regent's Bay, wo sich das meteorische Eisen vorfindet, aus welchem diese Eskimos ihre Messer machen[1]). Im Catalog des ursprünglichen Tradescant'schen Museums und Gartens steht Sir Dudley's Name unter den Beschützern und Wohlthätern dieser Etablissements[2]).

Sir Dudley Digges[3]) ist als Verfasser verschiedener Schriften bekannt. In dem erst lange nach seinem Tode (1655) gedruckten Werke: Compleat Ambassador werden Elisabeth's Negotiationen wegen ihrer Vermählung mit dem Herzog von Anjou (1571) und mit dem Herzog von Alençon (1581) beschrieben. Sein erstes Werkchen über den Werth des Krieges und der Krieger (Politique discourses of the worthinesse of warre and warriors) erschien schon 1604; die Defence of Trade in a letter to Sir Thomas Smith Governor of the East India Company, 1615.

Seine gleichzeitig mit Wolünsky im Jahr 1618 nach Archangelsk gemachte Reise kennen wir schon. Sobald Michailo Fedorowitsch Nachricht von Digges's dortiger Ankunft erhielt, sandte er ihm den Edelmann Fedor Wladimirowitsch Uwarow von Moscau aus über Wologda und Ustjug entgegen, um ihm das Geleite zur Metropolis zu geben[4]).

---

[1]) Baffin hatte 76° 33′ Breite für Cap Dudley Digges angegeben. Landeinwärts sah Ross hier hohes Gebirge, weshalb er diese Gegend die arctischen Hochlande nennt. Es kamen zur Petowak'schen Ansiedelung gehörige Eskimos mit Hundeschlitten über das Eis zu seinen Schiffen; Wasserfahrzeuge besitzen sie nicht. Ross brachte einige ihrer Messer mit nach Grossbrittannien. Nicht nur Dr. Wollaston in London, sondern auch Herr Andrew Fyfe in Edinburg wiesen den Nickelgehalt in diesem Eisen nach, wodurch sein meteorischer Ursprung wahrscheinlich wird. Die die Baffin's-Bay besuchenden Wallfischfänger müssten auf dieses Eisen unweit Sir Dudley Digges's Cap aufmerksam gemacht und aufgefordert werden, wenn der Zufall sie in die Nähe von Sowallick führt und eine Landung daselbst gestattet, die Lage und Menge dieses Eisens zu untersuchen, auch soviel als möglich davon mitzubringen.

[2]) Sir Dudley Digges brachte Charles I. einen Narwal-(Unicorne-) Stosszahn dar, welchen der König von seinen Aerzten untersuchen liess. Parkinson, der Botaniker, hat ihn beschrieben. Der von Digges, Smith und Wolstenholme unter Bileth's Commando bei der Nordwestexpedition von 1616 gewesene Baffin berichtete an Wolstenholme, dass sie in der Nähe der nach diesen Herren benannten Orte im Norden von Baffin's-Bay viele Narwale gesehen hätten. In Tradescant's Museum befand sich ein „Monoceros horne". Frobisher hatte auf seiner zweiten Reise (1577) einen todten Narwal mit dem „horne" gefunden. Zu Windsor wurde ein sieben Fuss langes „horne" aufbewahrt. Iwan Wassiljewitsch kaufte 1581 für eine grosse Summe von dem Commis eines Handelshauses zu Augsburg ein mit Edelsteinen reich besetztes, drei und einen halben Fuss langes Stück eines Narwal-Zahnes. Diesen „Einhorn-" Stab (Possoch) haben die Polen 1611 mit vielen andern Schätzen aus dem Kreml geraubt.

[3]) In Actenstücken aus dem Jahr 1619, die sich auf Digges's Mission nach Moscau beziehen, habe ich seinen Namen Sir Dudly Digge geschrieben gesehen.

[4]) Die Fedor Wladimirowitsch Uwarow gegebene Instruction fängt folgendermassen

Damals machten die Polen in vielen Richtungen Streifzüge in Russland. Uwarow hatte daher, nach vielfältigen Berathungen der angesehensten Bojaren, eine Instruction bekommen, welche Wege er mit der seiner Leitung anvertrauten Gesandtschaft einzuschlagen habe, im Fall er auf eine solche feindliche Partie stossen sollte. Digges hatte aber so grosse Angst vor den Polen, dass er, noch ehe Fedor Wladimirowitsch zu ihm gelangte, von Cholmogorü aus nach Archangelsk zurückkehrte und sich nach England einschiffte. Die Besorgung der Mission in Moscau hatte er Thomas Finch und dem damaligen Agenten Fabyan Smith übergeben[1]).

Sir Dudley's Rückkehr aus Cholmogorü, ohne dem Auftrage gemäss nach Moscau gereist zu sein, zog ihm die Ungnade des Königs James I. zu, welcher ihn auf eine Zeitlang vom Hofe entfernte[2]). Doch wurde er 1620 wegen ostindischer Angelegenheiten nach Holland, und 1621 als Parlamentsmitglied zur Untersuchung des kirchlichen und bürgerlichen Zustandes nach Irland gesandt. Im Jahr 1626 trat er im Parlament sehr keck gegen den grossen Günstling des Königs Charles I., den Herzog von Buckingham, George Villiers, auf, wofür er, wenn auch nur wenige Tage, im Tower büssen musste. Es sind mehrere seiner späteren Reden aufbewahrt; eine derselben, von 1628: on the right and privilege of the subject, ist 1642 gedruckt worden. Im Jahr 1630 ward ihm, wohl um ihn zu gewinnen, die einträgliche Stelle des Masters of the Rolls zugesagt, welche er aber erst 1636 wirklich erhalten. Er starb im Jahre 1639 und ist in der Kirche zu Chilham in Kent begraben

an: „Лѣта 7126 Августа 20. По Государеву и Великаго Князя Михайла Оедоровича всеа Русіи Указу память Оедору Володимеровичу Уварову. - Идетъ ко Государю Царю и Великому Князю Михайлу Оедоровичу всеа Русіи отъ аглинскаго Якуба Короля Посолъ его Дудли Диксъ а снимъ королевскихъ дворянъ шесть человѣкъ да людей посолскихъ и дворянскихъ тридцать пять человѣкъ, а по Государеву Указу велено Послу постоять на Устюге великой и Оедору ѣхати отъ Москвы до Вологды и до Устюга великого и гдѣ встрѣтитъ аглинсково Посла, а пріѣхавъ на Устюгъ обослатися аглинсково Посла спристановомъ которой снимъ приставъ идетъ отъ Архангелсково города чтобъ про него сказалъ Послу что онъ присланъ кнему отъ Царскаго Величества.. .

[1]) Mit Sir Dudley Digges war aus England ein für Persien bestimmter Bote Giles Hobbs (Джилсъ Опсъ, auch Еилсъ Обсъ) gekommen. Digges erbat für ihn unter'm 25. Juli aus Archangelsk von Michailo Fedorowitsch die Erlaubniss über Astrachan dahin zu reisen.

[2]) In einem 1619 dem Zaren Michailo Fedorowitsch zugesandten Schreiben steht: „Notwithstanding the reasons which he (Digges) gave for his excuse, the kinge took this contempt of his retorne so distastfully that (allbee the freinds he could make) hee was presently commanded from the courte and so remaineth in his Majesties displeasure". Dabei wird jedoch gemeldet, Digges's Zurückkunft habe den Nutzen gehabt, dass man durch ihn Nachricht von den feindlichen Handlungen der Polen in Russland bekommen habe, worauf hin James I. dem König von Polen sein gerade damals gemachtes Gesuch um Hülfstruppen aus England und Schottland abschlug.

worden. Man hat von ihm ein von H. R. Cooke gestochenes Bildniss nach einem Gemälde von Cornelius Jansen; ein kleineres in Mezzotinto ist von Woodburn. In den zu Archangelsk ausgefertigten Acten steht er als Князь Дудлей Ѳомичъ Диксъ. Ich muss noch bemerken, dass in Rymer's Foedera XVII, 257 die Sir Dudley Digges bei seiner Mission nach Russland ertheilte Vollmacht irrthümlich vom Jahr 1620, statt von 1618, sich datirt findet.

Fedor Wladimirowitsch Uwarow hatte Thomas Finch, den Secretär Thomas Leak, den Geistlichen Richard James und vierzehn andere Personen von Wologda nach Moscau geleitet, wo man diese Mission am 19. Januar 1619 mit Ehrenbezeugungen empfing und ihr in Kitai-gorod im grossen Gesandtschafts-Hotel die entsprechende Wohnung einräumte.

Finch weigerte sich lange, vor der Audienz bei dem Zaren zu den Bojaren zu gehen und die gewünschten Erklärungen zu geben. Statt der erwarteten hunderttausend Rubel wurden aber nur vierzigtausend Thaler (крестовые ефимки; an Gewicht 5335 Pfund, 36 Solotnik) ausgezahlt, welche nach der damaligen Berechnung etwas mehr als sechszehn tausend Rubel betrugen[1]). Am 16. März (1619) hatte Finch und seine Collegen die erste Audienz bei Michailo Fedorowitsch und

---

[1]) Die Fürsten Grigory Petrowitsch Romodanowsky (Statthalter von Bränsk) und der Fürst Grigory Konstantinowitsch Wolkonsky (Statthalter von Kaschira) leiteten die Unterhandlungen. Die dargebotene Summe wurde so gering befunden, dass man auf dem Punkt stand, sie gar nicht anzunehmen, zumal da mit Polen bereits Friede geschlossen war. Michailo Fedorowitsch schrieb im Juli 1619 durch Finch an James I. „Мы были тоѣ казны и взять не хотѣли и дворянинъ вашъ Томасъ Финшъ и писаръ Томасъ Лекъ бояромъ нашимъ говорили, толко мы тоѣ казны взять не велимъ и вашему Королевскому величеству отъ нашего Царскаго величества то будетъ не влюбовъ и мы великій Государь для вашие братские дружбы и любви чтобъ впередъ тѣмъ малымъ дѣломъ межъ насъ великихъ Государей нелюбя не было тоѣ казну сорокъ тысячь ефимокъ у дворянина вашего у Томаса Финша да вашего Государства у гостя у Фабина Ульянова да у писара Томаса Лска на насъ взяти велѣли на время и принимаемъ то отъ васъ брата нашего влюбовъ и укрѣпленье“. Der hier erwähnte Fabyan Smith (bei uns Фабинъ Ульяновъ), welcher als Mittelsmann bei der Geldanleihe gebraucht wurde, war nach Merrick als Agent in Russland eingesetzt worden. Unsere Regierung nahm oft von ihm Sachen, deren sie bedurfte. Im Jahr 1614 erhielt er Zahlung für gelieferte eiserne Kanonen und Kugeln, Gewehre (240 пищалей ручныхъ да 11 пищалей затинныхъ съ ядрявцы и съ подсошки и съ фурмы), Pickenspitzen (320 копіецъ острожныхъ), Tuch zur Verschenkung an das Militär in Jaroslawl u. d. m. Zur Zeit von Sir Dudley Digges's Ankunft befand er sich in Archangelsk. Nach Smith's Ableben wurde Thomas Wyche, 1634 aber anstatt seiner Richard Swift (Рыцарь Юрьевъ) Agent in Russland. Ich habe im sogenannten Ashmole'schen Museum zu Oxford die Copie eines hierauf Bezug habenden Schreibens von Carl I. vom 31. Juli 1634 an Michailo Fedorowitsch vorgefunden. Swift war schon 1617 von König James zu einer Sendung nach Moscau gebraucht worden. Dies erhellt

am 15. Juli eine zweite zum Abschiede[1]). Am 20. August reisten diese Engländer, geleitet von Iwan Fomitsch Ssütin, von Moscau nach Archangelsk ab. Mit ihnen zusammen machte die Reise der holländische Gesandte Isaac Massa, dem wir die vielbesprochene Karte von einem Theil unserer Nordküste verdanken.

Der bei der Gesandtschaft befindliche Geistliche, Dr. Richard James, ein gelehrter und sehr fleissiger Oxforder, von dem in der Bodley'schen Bibliothek eine Menge Handschriften, meistens theologischen Inhalts, vorhanden sind, hat eine Beschreibung aufgesetzt von dem, was er 1618-1619 in Russland beobachtet hat. Sie ist in dem von Tanner nach James's Tode angefertigten Verzeichniss seiner Manuscripte so angeführt: An account of his (James's) travels into Russia, 8. in five sheets. Da die Handschriften des Dr. James durch Ankauf in die Bodley'sche Bibliothek gekommen sind, so suchte ich natürlich hier nach der Beschreibung seiner russischen Reise, ich habe sie aber, aller meiner Mühe ungeachtet, nicht aufzufinden vermocht und glaube versichern zu können, dass dieses Manuscript jetzt nicht in der Bodleyschen Bibliothek vorhanden ist. Vielleicht ist es gar nicht in dieselbe aufgenommen worden, oder bald verloren gegangen, denn schon in dem Catalog von 1697 ist bei N° 43 der James'schen Papiere hinzugefügt: fehlt; und gerade in diesem Fascikel hätte nach Vergleichung mit dem Tanner'schen Catalog die Beschreibung der russischen Reise sich vorfinden müssen. Der Verlust ist zu bedauern, da James ohne Zweifel Philaret's Einzug in Moscau und seine Einsegnung zum Patriarchen beschreibt. Hoffentlich wird es noch gelingen, diese Handschrift, welche für die Kenntniss Moscau's in jener Zeit von Werth wäre, irgendwo in England aufzufinden.

Einiges Litterärisches jedoch, was James aus Russland mitgebracht hat, habe ich in Oxford vorgefunden. Ich nenne zuerst russische Lieder aus damaliger Zeit. Eins derselben bezieht sich auf Philaret's Einzug in Moscau. Es lautet: Зрадовалося царство Московское и вся земля Святоруская. Умолилъ Государь православной Царь Князь Великій Михаило Ѳедоровичъ. А что скажутъ? Въѣхалъ Батюшка Государь Филаретъ Микитичъ изъ невѣрной земли изъ Литовской;

---

aus einem Schreiben des Zaren vom September 1617, welches sich in eben demselben Museum befindet. Damals war auch der bei dem Friedensabschluss mit Schweden gebrauchte Aleksei Iwanowitsch Sjusin mit dem Djaken Aleksei Witowtow nach London gesandt worden.

[1]) Das Königliche Schreiben, welches Finch überreichte und welches Sir Dudley's Vollmacht enthielt, war vom 31. Mai 1618. Der Fürst Wolkonsky zeigte dem Zaren die Geschenke des Gesandten vor. Sie werden leider nicht näher bezeichnet, sondern bloss „помники" genannt. In der Rüstkammer Seiner Kaiserlichen Majestät in Zarskoje-Ssclo befindet sich eine Degenklinge mit der Jahreszahl 1618 und mit den Portraiten des Königs James I. (alt 53 Jahr), seines Sohnes des Prinzen Carl, des Prinzen von Oranien Moritz und des Churfürsten von der Pfalz, Friedrich V., Eidam des Königs seit 1613.

съ собою вывезъ много Князей Бояръ; еще онъ вывезъ Государева Боярина Князя Михаила Борисовича Шейна. Съѣзжалися многіе Князи, Бояре и многіе власти ко силному Царству Московскому; хотятъ встрѣчать Филарета Микитича. Изъ славнаго града каменной Москвы не красное солнце катилося; пошелъ Государь Царь встрѣчать своего Батюшка Государя Филарета Микитича. Згосударемъ пошелъ его Дядюшка Иванъ Микитичъ Боярин. Дай Споди здоровъ былъ Готударъ мой Батюшка; а Батюшка Государь Филаретъ Микитичъ. А какъ будутъ онѣ въ каменной Москвѣ не пошли онѣ въ хоромы въ Царские; а пошли онѣ къ Пречистой Соборной пѣти честныхъ молебеновъ. Благословлялъ своего чада милаго. И дай Споди здоровъ былъ православный Царь Князь Великій Михаило Ѳедоровичъ; а ему здержати Царство Московское и вся земля Святоруская. Ein anderes deutet auf das Jahr 1605. Es bezieht sich nämlich auf die mehrmals erwähnte, so schöne und so gebildete Tochter des Zaren Boriss Fedorowitsch, Ksenia, später als Nonne Olga genannt, für welche, nach des dänischen Prinzen Johann's Tode, in England (in der Hartford'schen und Huntingdon'schen Familie), in Oesterreich, Schleswig-Holstein und auch in Grusien ein Bräutigam gesucht worden war. Es fängt an: А плачетца на Москвѣ Царевна Борисовна Годунова. Ино Боже Спасъ милосердой, за что наше Царство погибло? За батюшковоли согрѣшенье? За матюшкиноли немоленье? А свѣты вы наши высокіе хоромы, кому вамъ будетъ владѣти послѣ нашего Царсково житья? Weiterhin folgt: А что ѣдетъ къ Москвѣ ростриги, да хочетъ теремы ломати, меня хочетъ Царевну поимати, а на Устужну на Желѣзную отослати, меня хочетъ Царевну постричи, и въ рѣшетчатой садъ засадити, ино охте мнѣ горевати, какъ мнѣ в темну келью ступити, у игумени благословитца. Bekannt genug ist des Rostriga's Verbrechen an dieser Zarewna, durch welches er bei der Menschheit wohl auf immer ein Gegenstand des Abscheues geworden ist. Ein drittes bezieht sich auf den jugendlichen Held, Fürsten Michailo Wassiljewitsch Skopin-Schuisky, zu des Zaren Wassily's Zeit Oberbefehlshaber der Armee, eine bleibende Zierde des Vaterlandes und ein Vorbild seiner Krieger, durch dessen plötzlich spät Abends am 23. April 1610 erfolgten Tod die damaligen, schon so verwickelten Verhältnisse noch schwieriger wurden. Es hebt an: Ино что у насъ на Москвѣ учинилося, сполуночи у насъ въ колоколъ звонили... не стало у насъ воеводы Васильевича Князя Михаила, а съѣзжалися Князя Бояре... Мстиславской.. Воротынской.. и межу собою они слово говорили а говорили... James hat auch noch andere Piecen mitgebracht. Eine fängt an: Неспльная туча затучилася. Мурзы... Eine andere: Бережечикъ зыблетца, да песочикъ сыплетца; ледочикъ ломитца, добры кони тонутъ; молотцы томятца... Eine dritte: Сплачетца мала птичка бѣлая пелепелка, охте мнѣ... Diese russischen Lieder sind besonders deswegen von hohem Werth, weil sie ganz unverändert so sind, wie man sie für James aufgeschrieben hat; sie wurden im

Frühjahr 1620 von Cholmogorü nach England gebracht, wo sie bis jetzt unbenutzt gelegen haben. Von den neuerdings hier bei uns gedruckten alten russischen Liedern kennen wir weder mit Bestimmtheit die Zeit ihrer Abfassung, noch den Grad der Veränderungen, welche sie später erfahren haben.

Ich muss bemerken, dass James länger als Finch und Leak in Russland blieb. Die Gesandtschaft verliess nämlich Moscau, wie gesagt, im August 1619; als man aber nach Archangelsk kam, war das Schiff, welches sie nach England führen sollte, der späten Jahreszeit wegen bereits abgesegelt. Als sie nun mit dem letzten Kaufmannsschiff, welches sie zur Rückreise benutzen wollten, jenseits der Barre Schiffbruch erlitten hatten, kehrten sie nach Verlust der meisten ihrer Sachen nach Archangelsk und Cholmogorü zurück. Finch und Leak mit zwei andern gingen jetzt zu Lande (горою) ab, James aber mit den übrigen verblieb den ganzen Winter in Cholmogorü, wo dieser thätige Oxforder Gelehrte es sich angelegen sein liess, die russische Sprache kennen zu lernen.

Auch eine Sammlung von russischen Wörtern mit Angabe ihrer Bedeutung im Englischen (a russian Vocabulary), welche von James nach England mitgebracht worden war, habe ich vorgefunden. Man sieht aus derselben, dass sich damals die englischen Handelsleute in Russland mit der Landessprache schon recht bekannt gemacht hatten. Mehrere Thiere, Pflanzen, Geräthschaften und andere Dinge werden nicht nur englisch benannt, sondern auch näher beschrieben. So heisst es z. B. bei dem Worte: Jitwonke: «Kleine Vögel ungefähr so gross wie Lerchen, auch mit eben so langen Klauen; Rücken und Bauch von derselben Farbe, aber sie haben zur Seite des Kopfes gleichsam zwei kurze Hörner von schwarzen Federn und an der Kehle einen schwarzen Fleck. Füsse und Schnabel sind schwärzlich; am Kopf und Hals sind Einmischungen von gelber Farbe. Sie schmecken wie Lerchen, und sind sehr fett. Am 4. Oct. (nämlich 1619) assen wir in Cholmogorü ihrer achtzehn, welche für vier Kopeken gekauft waren; am 6. wurden zwölf derselben mit drei Kopeken bezahlt». - Man sieht gleich aus dieser Beschreibung, dass hier die Schnee- (oder Berg-) Lerche (Alauda nivalis s. alpestris) gemeint ist und wir erfahren, dass sie damals Shitwonka von Shito (жито, Korn) ihrem Futter, genannt wurde. Bei dem Worte: Kinshal steht: «Ein persischer Dolch. Der Zollbeamte in Archangelsk pflegte zu prahlen, dass er mit einem derselben den falschen Dmitry erstochen habe». Das Büchelchen ist in Cholmogorü in Leder geheftet, an welches ein schmaler Riemen angenäht ist, um es nach dem Zusammenrollen damit zu umwinden.

Man hat eine von Dr. James 1621 in Oxford gehaltene, aber erst 1630 gedruckte und Sir Robert Cotton dedicirte Predigt. Ueberraschend ist, dass James in derselben auf die пѣгая (пестрая) недѣля und сырная недѣля (масляница), die zwei Wochen vor den grossen Fasten, hindeutet. Dabei beschreibt er, was er während der Butterwoche (1619) in Moscau gesehen; eine Menge Menschen (scores of men) seien

im betrunkenen Zustand ermordet worden u. s. w. In einem von James herrührenden Gedicht wird ein Weib in Cholmogorü, Maria genannt, bei der er hatte wohnen sollen, sehr unfreundlich geschildert. Diese Herzenserleichterung hat er überschrieben: An execration on Marie of Colmogorod in whose house I should have binne lodged if my man had not tould me the condicion of the place. Das Gedicht fängt an: A jailors wife and bawd and witch and hoare. Einige andere Zeilen von ihm sind an Anthonye White in Oxford gerichtet, welcher ihn seines langen Ausbleibens wegen für todt gehalten und eine Elegie auf ihn gemacht hatte.

In demselben Schiffe, in welchem Sir Dudley Digges, Tradescant, Dr. James und die übrigen bereits erwähnten Personen in Russland anlangten, befand sich auch der Schottländer Capitän David Gilbert. Dieser Gilbert ist derselbe, welcher, wie ich in Moscau'schen Archiven gefunden habe, unter Boriss Fedorowitsch Godunow, zugleich mit Margeret in russische Dienste gezogen worden war, und der ebenfalls mit demselben bei dem ersten falschen Dmitry, in seiner aus Ausländern zusammengesetzten Leibwache gedient hatte. Er war einer von den zwei und funfzig Ausländern, die der zweite Pseudo-Dmitry **1610**, in Folge ungegründeten Verdachtes, ohne weitere Untersuchung in der Oka wollte ersäufen lassen. Schon waren diese Ausländer aus Koselsk gegen Kaluga an den genannten Fluss getrieben, als es der Pastor Martin Beer und Capitän Gilbert, mit noch drei andern, dem Fähndrich Thomas Moritzen und zwei liefländischen Edelleuten Reinhold von Engelhard und Johann von Reenen wagten, über die Oka zu fahren, um die Marina Mnischka durch Vermittelung der bei ihr befindlichen Fräulein um Fürsprache anzuflehen. Sie wurde auch in der That die Retterin dieser unschuldig verläumdeten Personen. Gilbert diente später in den Reihen der Polen, er wurde aber bald gefangen genommen und nach Moscau gebracht. Da bewog der **1617** nach England zurück gekehrte Sir John Merrick den König James, sich bei dem Zaren Michailo Fedorowitsch für Gilbert zu verwenden. Ich habe im Tradescant-Ashmole'schen Museum in Oxford die Original-Gramota von Michailo Fedorowitsch gefunden, welche eine Antwort an James enthält und worin Gilbert's grosse Verbrechen umständlich geschildert werden. Es heisst da, er habe wegen seines Uebergangs zu den Polen und wegen der Theilnahme an den vielen Plünderungen und dem Blutvergiessen in Moscau und im Reiche das Leben verwirkt, aber auf sein, des Königs Ansuchen, solle er begnadigt werden und mit dem Gesandten Wolünsky, der **1617** nach England abgefertigt wurde, in seine Heimath ziehen dürfen[1]). Dieser Capitän Gilbert kam jetzt, **1618**, mit seinem Sohn

[1]) Die erwähnte, von mir in Oxford vorgefundene, russische Gramota ist sehr beschädigt. Es wird darin gesagt, dass in dem von Sir John Merrick überbrachten Schreiben des Königs James behauptet werde: Gilbert sei von Sholkewsky's Leuten gefangen genommen und ge-

Thomas aus England zurück, um dem Zaren auf's Neue seine Dienste anzubieten. Auf dem Schiffe erzählte er Tradescant unter Anderm von der wunderbaren Ausdauer der tatarischen Pferde. Tradescant schreibt: «Ther tartar horses be longe much like to the Barbery horses but of the best use of any in the knowne world for as I have heard Captaine Gilbert report that hathe long lived theare he had on whicl.e he hathe rod a wholl day together and at night hathe give him a littill provender and the next day hathe don the like and so for many dayes and yet he confessethe that he hathe not known seldom on of tire».

Während seines Aufenthaltes in England hat Capitän Gilbert dort Einiges von dem ersten Pseudo-Dmitry erzählt. Darnach hatte dieser wenige Tage vor seinem Ende, also auch sehr bald nach seiner Hochzeit (denn zwischen beiden waren nur neun Tage), in der Nacht zwei Erscheinungen, die ihn so beunruhigten, dass er erst zu Gilbert auf die Wachstube seiner Leibgarde kam und dann nach seinem Privatsecretär Butschinsky schickte.

Gilbert hat gleichfalls in England erzählt, dass er vom zweiten Pseudo-Dmitry eine schriftliche Einladung erhalten habe, welche den Schreiben des ersten Usurpators nachgeahmt war. Als Gilbert sich mit seinen Gardesoldaten zu ihm begeben

---

zwungen worden, in polnische Dienste zu treten; er sei aber, ohne den Russen irgend Schaden zugefügt zu haben, wieder bei den Letzteren in Gefangenschaft gerathen und sitze nun schon bis in das dritte Jahr in Fesseln. Der König bitte, ihn zu befreien und ihm zu erlauben, in sein Vaterland zurückzukehren oder in russische Dienste zu treten. Hierauf wird auseinandergesetzt, dass Gilbert für den Dienst des Zaren Boriss Fedorowitsch angeworben worden, unter Schuisky aber zu dem zweiten Usurpator nach Tuschino und später zu den Polen übergegangen sei. Mit Sholkewsky sei er dann nach Moscau gekommen und nachher in einem Gefecht von den Russen gefangen genommen worden. Als ich mit Allerhöchster Bewilligung im Jahre 1836 die von mir aufgerollten Stolbzi des Archiv's der Orusheinaja Palata in Moscau untersuchte, fand ich unter Anderm, dass David Gilbert mit den Capitänen Jacob Margeret und Robert Dunbar, so wie mit einem Fähndrich Jacob Hock und einem Neugetauften Andreas Let durch Afanassy-Iwanowitsch Wlassew während des Aufenthaltes desselben im Auslande in den Jahren 1600 und 1601 in Militairdienst genommen worden. Es wird die Besoldung eines Jeden angegeben. Damals (1836) entdeckte ich auch die Verzeichnisse der 1611 aus dem Zarischen Schatz im Kreml von den Polen mitgenommenen Kronen und anderer werthvollen Gegenstände. Unter diesen befand sich, beiläufig gesagt, eine Krone, welche für den Pseudo-Dmitry bestimmt, aber noch nicht fertig gearbeitet war, dessen mit kostbaren Edelsteinen und Gold besetzter Husaren-Sattel und ausser dem erwähnten, reich verzierten „Einhorn-" Stab noch drei gewöhnliche Narwalzähne. In den von mir aufgefundenen Documenten werden alle Edelsteine einzeln beschrieben und ihr Werth bezeichnet. Aus Masskewitsch's Tagebuch wissen wir, dass diese Kostbarkeiten aus dem Kreml im Jahr 1614 in Polen unter das Militär vertheilt worden sind. Die einfachen Narwalzähne wurden zersägt und nach Gewicht verabfolgt; Masskewitsch erhielt davon zwei Loth.

hatte, soll dieser bei seiner Anrede eine so genaue Kenntniss von den Verhältnissen des ersten Pseudo-Dmitry gezeigt haben, dass Gilbert nach seiner Versicherung durch die richtigen Anspielungen auf frühere Vorgänge an die Identität desselben mit dem ersteren geglaubt haben würde, wenn er diesen nicht persönlich so gut gekannt hätte. Der erste war, nach Gilbert, ein recht wohl aussehender Mann, der zweite aber ein sehr verunstaltetes Geschöpf (a very deformed wretch), von ersterem wie Tag und Nacht verschieden. Man muss sich erinnern, dass Gilbert bei dem ersten Dmitry als Gardeoffizier in Gunsten gestanden hatte, während ihn der letztere in die Oka werfen lassen wollte. Gilbert erzählte weiter, er habe diese seine Ueberzeugung dem polnischen General, der mit dem zweiten Usurpator gekommen sei, also dem Hetman Rushinsky, ganz offen erklärt und ihn gefragt, wie er diesen Dmitry, der so ganz verschieden von jenem sei, für einen und denselben halten könne; darauf habe dieser ihm geantwortet: «Das macht nichts aus, Capitän, er muss uns dienen, um uns an den .. Russen zu rächen (it is no matter, Captaine, this Demetrius shall serve our turne to be revenged of the .. Russe).

Ausser Capitän Gilbert und seinem Sohn kam 1618 mit Tradescant auch noch ein schottländischer Capitän Robert Carr aus England nach Russland. Dieser Carr hatte im Jahr 1610 eine der sechs Compagnieen brittischer Cavallerie befehligt, die bei der unglücklichen Affaire zu Kluschnew am 24. Juni am längsten auf dem Schlachtfelde verblieben. Zwölf bis vierzehn hundert Mann dieser Compagnieen hielten gegen acht tausend Polen Stand und schlugen ihre Angriffe dreimal zurück, bei dem vierten aber wurden sie geworfen und zerstreut. Carr hatte zwar wie die übrigen Capitäne seine ganze Compagnie verloren, war jedoch von ihnen der einzige, der am Leben und unverwundet blieb. Die Namen der andern Capitäne waren: Benson, Crale, Creyton (Crichton?), Kendrik und York.

Der junge Gilbert (Thomas) und Capitän Carr blieben nicht in Russland, sondern kehrten 1619 nach England zurück; Capitän Gilbert aber blieb bei uns.

Jessy de Quester, welcher ebenfalls in Tradescant's Gesellschaft nach Russland kam, muss ein Sohn von Matthew de Quester gewesen sein, welchen James I. zum Postmeister für das Ausland bei der ersten Einrichtung dieser Behörde ernannt hatte. De Quester wohnte in Philpot Lane in der City.

Ich schliesse hiermit die erläuternden Zusätze, zu denen ich mich durch die Auffindung des Tradescant'schen Reisejournals veranlasst fand, und glaube durch meine Mittheilungen zugleich hinreichend dargethan zu haben, dass Forschungen in den Archiven Englands, wenn ihre Ergebnisse mit dem Inhalt der in Moscau aufbewahrten Documente verglichen werden, nicht uninteressante Ergänzungen für die Geschichte unseres Vaterlandes an die Hand geben.

NORD OCEAN
(EIS MEER)
FINNMARKEN
FINNISCHES
LAPPLAND
RUSSISCHE
LAPPLAND
SCHWEDEN
WEISSES MEER
BOTTNISCHER BUSEN
FINNLAND
KOLA
TORNEO
ULEÅBORG
ARCHANGELSK
CHOLMOGORU
ONEGA
MEZEN
Nord Cap
Wardöhuus
Kola B
Kola Fl
Tuloma Fl
Kiem
Uleå Fl
Onega Fl
Mezen Fl
Kola Fl
Kiem
Uleå Fl
Onega Fl
Mezen Fl
30° E v Greenwich
40°
71°
70°
69°
68°
67°
66°
65°
64°